



195' Ascet

Homilet. Luther: 344.

Ascet: 309

Rettung

Der Sweeney Bra-

gerischen Predigten

D. POLYCARPI Lensers /

Churf. Sächs. Hoff Predigers /

Wider den vnzeitigen vnd spöttischen Seiffen /
welchen ein vbelgerathener vnd leichter Schwager /

der sich JOHANNEM DECUMANUM J. S. Evange-
lischer Augustinianischer Confession zugethanen Predi-
ger / in dem Erzhertzogthumb Oesterreich ob der
Enß / kennet / daran zu schmieren sich
vnterwunden hat,

Pfal. 31. v. 18.

Die Gottlosen müssen zuschanden vnd geschweiget wer-
den in der Helle. Verstummen müssen falsche Män-
ner / die da reden wider den Gerechten / steiff / stolz vnd
hönisch.

Leipzig /

In verlegung Abraham Lamberg's,

ANNO M. DC. IX.

Allen frommen / löbli-

chen / Christlichen Herren vnd Hertzen /
welche der wahren reinen Augspurgischen Con-
fession zugethan / nicht allein zu Prag / son-
dern durch ganz Böhem vnd De-
sterreich gefunden werden /
wündschet

POLYCARPUS LEISER Th. D.

Die Gnade Gottes des Vaters / beständiger
Glauben an Jesum Christum den einigen
Heiland der Welt / Gedult vnd Trost des hei-
ligen Geistes in allerley Creutz vnd Wider-
wertigkeit / zu sampt zeitlicher Wolfarth vnd
ewiger Seligkeit.

Gütliche vnd günstige Her-
ren / auch geliebte Mit Christen /
Was der selige / geistreiche König vnd
Prophet David / in seinem 71. Psal-
men / vor langen Jahren einmal gebetet hat:
Ach Herr / verwirff mich nicht in mei-
nem Alter / verlaß mich nicht wenn ich
schwach werde. Denn meine Feinde re-

a ij

den

Vorrede.

den wider mich / vnd die auff meine Seele
halten / verachten sich miteinander / vnd
sprechen / Gott hat ihn verlassen / jaget
nach vnd greiffet ihn / denn da ist kein Er-
retter. Das mag fürwar heut zu Tage ein
jeder frommer Christ / oder viel mehr die ganze
Christliche Kirche ins gemein ohn vnterlaß be-
ten / vnd zu ihrem frommen Gott seuffzen.

Pfalm. 90.

Denn gleich wie bey einem jedern Men-
schen / ob zwar sein ganzes Leben / auch wenn es
köstlich / voller Mühe vnd Arbeit ist / dennoch die
Jugend vnd das wachsende zunehmende Alter /
diweil der Mensch noch frisch vnd gesund ist /
auch neben den Leibes Kräfte einen guten frö-
lichen Muth hat / sehr viel vbertragen vnd auß-
stehen kan : Aber das gestandene hohe Alter
wils nicht mehr thun / Aldar nemen die Kräfte
ab / die Sorgen zu / vnd ist das hohe Alter für
sich selbst mühsam vnd beschwärllich / daß der
Mensch verdrossen / schwach vnd ohnmächtig zu
allen Wercken wird / bis er fast vnter der Last
darnider liget / Also / ob wol die Christliche Kir-
che von Anfang vnd ihrer Jugend her / jederzeit
dem Creutz vnd allerley Widerwertigkeit vnter-
worfen

Vorrede.

worffen gewesen/so ist doch aus den Historien zu befinden/das es vor langen Jahren die Christen mit frischem freudigem Muth erduldet vnd außgestanden haben. Solcher Helden Muth ist nunmehr leider bey diesem letzten Alter der Welt vnd der Kirchen hinweg / die Liebe ist erkaltet / die Bosheit hat oberhand genommen / der Glaube verleuret sich / der Eifer wider falsche Lehr vnd die Sünden ist fast abgestorben / also / das des guten wenig / des bösen aber allenthalben fast viel wird.

Matth. 24.

Also das ein wahrer/rechter/fromer Christ/gantz wol die trawrige vnd recht wehemütige Rede des Propheten Jeremia täglich repetirn vnd widerholen möchte: Ich weine/vnd meine beyde Augen stessen mit Wasser / das der Tröster/der meine Seele sol erquickē/ferne von mir ist. Zion (saget) strecket ire Händ auß/vnd ist da niemand der sie tröste. Ja frenlich strecket Zion/das ist/die rechte / wahre enferige Christen / welche nach dem reinen Evangelio/als dem Himlischen Manna/vnd rechten wahren Aqua vitæ, hungerig vnd durstig sind / ihre Händ auß / sie seuffzen /

Thren. 1.

Iohan. 6.
Iohan. 7.

a iii

wünd=

Vorrede.

wünschen/weinen/wintern vñ begehren nichts
höhers noch sehrers in dieser Welt / denn daß
sie die Predigt des seligmachenden Evangelii /
von allen Menschenatzungen vnd falschen Mei-
nungē der Vernunft abgeleutert / zu sampt dem
heilsamen gebrauch der H. hochwürdigē Sacra-
mentē / nach des H. Erren Jesu Christi / vnsers ei-
nigen Erlösers vnd Seligmachers Einsetzung
haben / vñ sich also der Freyheit ihres Christlichen
Gewissens gebrauchen möchten. Aber hie ist
niemand der sie tröste. Dann die filii huius
seculi vnd Kinder dieser Welt / die sind doch im-
mer klüger vnd verschlagener in ihrer Arth vnd
Geschlecht / weder die Kinder des Liechts.

Eins theils geben wol grosse Vertröstungen
für / vnd machen den Kindern des Liechts auß-
bündige gute Speranzen / wie man den Lauff
des heiligen Evangelii frey vñ ungehindert con-
cedirn wölle / reden mit solchen Verheissungen
gute Leute auff / daß sie in Sachen bewilligen /
die nicht allein ihrem Leib vnd Gut / sondern auch
schier ihrem ehlichen Namen vnd der Seel
wehe thun möchten / alles aus Hoffnung / sie
wollen ihres höchsten Wunsches / vnd des ar-
men Seelenschazes dardurch theilhaftig wer-
den.

den.

Vorrede.

den. Wenn sie denn nun gethan haben/was man
begert hatte/vnd sie thun können/vnd hoffen jetzt/
jetzt wollen sie in die Possess der lang gewünscht-
ten geistlichen Güter treten/vnd mit frehem Ge-
wissen ihrem Gott dienen / so befinden sie / daß
zwar viel zugesaget worden/ aber wenig gehalten
werde / vnd sie also einen jämmerlichen erbärmli-
chen Fehlschlag gethan/denn es heisse: Hæreticis
non est seruanda fides, viel Päpste hettens also
determiniret, Den Ketzern möchte man wol et-
was zusagen/ aber nicht halten. Aber Gott
wird solche Vntrew zu seiner Zeit wol zu finden
wissen.

Anders theils williget man auch / daß der
Religions Punct für andern in acht genommen
vnd erörtert/auch dem suchen eiferiger Chr- sten
statt gegeben werden sol / sintemal nicht unbil-
lich sey / daß Gott gegeben werde / was Got-
tes ist. Es ersehen aber darneben verschlagene
Leute diese Gelegenheit / daß vnter so vielen
Hauptern etwo in einem oder mehr Artickeln
der Religion Differenzen vnd Trennungen
sind (wie denn in dieser Welt die Kirchen nim-
mermehr / auch im Papsthum selbst nicht /
ganz durchaus in allen Artickeln gleichstimmig

Matth. 22.

sein

Vorrede

sein wird) da gibt mans als denn ihnen heimlich / sie sollen sich zuvor selbst vergleichen / in welcher Confession sie sämtlich acquiesciren wollen / darauff sol folgen die Bewilligung / der gantzlichen Hoffnung / es soll ein jede Partey für seine Meinung beharrlich streiten / vnd werde keine der andern weichen wollen / so habe man als dann gnugsam fug vnd versach / allen theilen einen Abschlag zu geben / vnd fürzuwenden / der Mangel / daß die reine Religion nicht frey gelassen werde / sey an niemands denn an den Petenten selbst / als die sich nicht vergleichen können / worbey sie einmütiglich verbleiben wollen.

Drittes theils darff man fürgeben / vnd mähntiglich / so wol hohes als nidriges Stands Personen bereden wollen / man habe in der Freystellung der Religion alles / ja auch wol ein mehrers / bewilliget / was gesucht vnd begehrt sey worden / aber man wolle nicht damit content vñ vergnüget seyn / man sucher vn. er dem pretext der freyen Religion ein anders / vnd sey das ganze Werck nichts anders denn eine Rebellion. Vnd damit man besser hindurch dringe / auch den vnschuldigen mehr vnglimpffs mache / darff man sie allerley Sectereyen vnd Schwärme-

reihen

Vorrede.

renen beschuldigen / der eine muß Calvinisch /
der ander Flaccianisch / der dritte Pictardisch / der
vierde Hussitisch / der fünffte Widertäufferisch /
vnd so fore an sein. Wer nun solches leichtlich
glaubet / oder es sonstē nicht besser weiß / der wird
hinter das Liecht geführet / vnd muß mancher
vnschuldiger bey dem / daß er nicht mehr / denn
seines Gewissens Freyheit vnd seiner Seelen
Heil vñ Seligkeit suchet / noch einer schändlichen
Beschmützung seines ehrllichen Namens gewer-
tig sein.

Vnd wer wolte oder köndte alle geschwinde
Grieff vnd verschlagene Practicken / darauff die
Feind der Göttlichen Warheit Tag vnd Nacht
tichten vnd trachten / darmit sie den Lauff dersel-
bigen hindern mögen / erzehlen vnd aussagen ?
Jedoch haben wir derselben allen miteinander
halben keinem lebendigen Menschen zu dancken
oder schuld zumessen / denn einig vnd allein dem
in heiliger göttlicher Schrift geoffenbarten vnd
uberwiesenen Antichristo / dem Papst zu Rom /
dem Menschen der Sünden / dem Kind des Ver-
derbens / dem widerwertigen Gottes / vnd alles
was da Gottesdienst heist / vnd seinen Creatu-
ren / beyds dem Cardinalischē Legaten à latere,

. Theß. 2.

b

vnd

Vorrede.

vnd dem nichts werthen Vngezifer vnd Beschmeiß der newen Jesuwider Sect/sampt ihren Discipulis vnd Schülern / die sie in ihren Collegiis oder Nordgruben außhecken / vnd nach irem schlag nur zu den Blutgierigen Rathschlägen wider das Euangelium vnd die Evangelische Wahrheit vnd Personen / abrichten.

Diese ligen den grossen Herren vnd Potentaten / den Königen vnd Fürsten Tag für Tag in den Ohren / bereden sie / das Papsthum mit aller seiner Abgötterey / Aberglauben vñ Grewel sey die rechte Christliche Catholische Religion / allegiren das vhralte Herkommen der ordentlichen Succession von der Apostelzeit an bis hieher / stellen das grosse Ansehen der Päpsti / Cardinal / Patriarchen / Erzbischoffen / Bischoffen / Metropolitzen , Pralaten vnd der ganzen Römischen Cleriken für Augen / bereden die hohe Häupter / sie können weder im Regiment noch sonst kein einig Glück noch Segen nicht haben / sie dempffen denn die Evangelischen / ja nötigen grosse Herren / daß sie vnter der Miß sich verpflichten / die Finger auff ein Crucifix legen / vnd sich also verschweren müssen / daß sie dem Papst hold vnd getrew sein / vnd den rein Evangelischen

gelischen

Vorrede.

gelischen keine Lust noch Platz lassen wollen. Helt also darauff nun mehr der Papst (wie mich bedünckt) an etlichen Orten Teuschlands Faschnacht/ in Fürhabens/ hernacher/ wenn ihm solches glückt / eine grössere Tragœdiam darinnen zu spielen. Denn wie die Faschnachts Buzen sich vermummen/ der eine eines Königs/ der ander eines Kriegs Obersten/ der dritte eines Doctoris/ der vierde eines Rathsherrn/ der fünffte eines Narren / vnd so fort an / habit vnd Kleidung annimmet / vnd dieselbe Zeit vber ein jeder denselben Fantasten für eine solche Person helt vnd ehret / für die er sich außgibt. Also zeucht nun mehr der Pastor oder Pfaff zu Rom seine Pfaffenkleider aus / vermummet sich in eine Person eines Königs oder weltlichen Obrigkeit / vnd eines Landes Vaters / leget den Sanct Peters Schlüssel aus der Hand / ergreiffet das Schwert Pauli / wil in einer weltlichen Person seine Sachen fort treiben / vnd seinen Kram zu Marckte bringen / ob seine alte verlegene Wahren inn Deutschland vnd denselben Provinzen / auff solche weise wider etwas gelten wolten.

Denn er weiß / der verschlagene Vogel / daß bey den Evangelischen Christen / die Lehr des

Vorrede.

heiligen Evangelii so viel gewircket hat / daß sich bey derselben die Vnterthanen Sünden fürchten / wenn sie wider ihre von Gott dem HERN ordentlicher weise fürgesetzte Obrigkeit setzen / oder für derselben Gewalt / sich widerumb durch Gewalt auffhalten solten. Darumb so schreckt er sie in der Oberkeit Person / die sich diesem Geschmeiß zu gefallen / auff ihr instendig vnd vnachleslich antreiben darzu gebrauchen lassen müssen / da sie sonst wider die reine Religion den Mund nicht aufftheten / noch ein Wort desselben halb verlören.

Vnd vermetnet also der Papsi / wenn es ime an dem einen Orth angehe / daß er mit einer solchen Maserade einmal hindurch dringe / so wölle er hernach sehen / ob er nicht mit gelegenheit ein solch Haupt der Christenheit auffsetzen möge / das sich ihm nach seinem humor füge vnd schicke / als denn möchte er die dreyfache Cron wider eine zeitlang beyseits setzen / vnd vnter einer frembden Cron vnd Scepter / auch einen neuen vngewöhnlichen Gehorsam suchen / damit er sein gefallenenes Reich wider auffrichten möge. Aber er versuche nicht allzu viel / es hat Gott den hochlößlichsten Ehr- vnd Fürsten

des

Vorrede.

des heiligen Römischen Reichs die Augen vor-
langst so weit auffgethan / daß sie vnter einer sol-
chen Politischen vermumeten Person / den Römischen geschmierten Pfaffen wol kennen wür-
den / vnd demselben seine Kappen vnd Platten
dermassen öhlen vnd salben möchten / daß er ein
weil an Teutschland zu gedenccken Ursach hette.

Vnter dessen / damit grosse Häupter ihme
desto besser assistentz leisten / er auch seine Sachē
desto mehr befördern möge / so machet er ihme
vnd seinen Creaturen anhengig solche Personen /
die etwa toll eyferig Catholisch sind / doch ohne
einig fundament vnd Grund ihres Glaubens /
oder die laulecht Evangelisch sind / vnd entweder
aus angeborener Ehrsucht / oder aus zufallendem
Vnvermögen gern höher steigen / vnd widerumb
zu etwas statliches kommen wolten / die hengen
sie an sich mit grossen pollicitationibus vñ Ver-
heissungen / versprechen dem einen etwa ein Hi-
spanisch Creutz / den andern verträöstē sie wol gar
auff das Guldnen Fluß / dem dritten sperren sie
den Mund auff mit einer fetten Römischē Pra-
bend / dem vierden helffen sie etwa zu einer fürne-
men Hauptmanschafft oder Obersten Ampt /
andern zu andern Digniteten / vnd mit einem

b iij

solchen

Vorrede.

solchen Anhang getrawet er ihme sampt den sel-
nen fort zu kommen / vnd alles suchen / bitten vnd
flehen der Evangelischen bey hohen Häuptern /
auch wider gethane Verheissungen / erlangete
Concessiones vnd andere Veremigungen / zu
rück zu treiben. Denn solche eingenommene
Genes 4. Beyständ eins theils thumföhn vnd dürstigli-
chen hinnan gehen / wie Cain der erste Bruder-
mörder / vnd wenn sie alles in roibrauneschwar-
ze Farbe verwandeln köndten / das nichts Grü-
nes mehr auff dem ganzen Erdboden zu finden /
so were solches ihre größte Freude.

Zwar / was sol es wunder sein / das es in der
Welt vnd in des Papssts Reich also zugehet /
Hat es doch der Herr Christus seiner Christli-
chen Kirchen vnd geistlichen Gespons also pro-
gnosticiret / zuvor verkündiget / vnd sie treulich
verwarnet / sonderlich Apoc. 13. da er dem heili-
gen Johanni zwo bestias oder Thier weist.
Deren die eine bestia mit sieben Häuptern
vnd zehen Hörnern aus dem Meer steigt /
vnd auff seinen Häupten Namen der Räs-
terung hat / war gleich einem Pardel /
vnd hatte Füß wie ein Bär / ein Maul
wie

wie

Vorrede.

wie ein Lew / welcher der Drach seine
Krafft vnd grosse Macht gegeben hat / vnd
einen Mund zu reden grosse ding vnd Läs-
terung. Dieses Thier ist gewiß nichts anders
gewesen / denn das leidige Bapstthumb / welches
freylich auß dem Meer gestiegen ist / dieweil
seine Lehr so vnstet ist als das Wasser / vnd die
Gewissen / welche solche Lehr annemen / wofern
sie nicht aus Gottes Wort ein besser Funda-
ment ergreifen / für Furcht des Gerichts Got-
tes / nicht anders fluctuirend machet / denn wie
die Wellen des Meers. Diese Bestia hat sich
gesetzt in die Stadt Rom / auff die siebē Berg /
vnd eingenommen alle Königreich des Röm-
schen Känserthumbs / vnd lästerliche Lehr auß-
geschüttet / wider die Gnad Gottes / vnd Ver-
dienst vnseres Herrn Jesu Christi. Wer auch
solche Lehr nicht hat annemen wollen / wider den
vnd dieselben hat das Thier als ein Pardel /
Bär vnd Lew gewütet vnd getobet / vnd nicht
euch Ruhe gehabt / es habe sie denn vom Leben
zum Tode gebracht / wie solches der thewre Man
Iohannes Huss, Hieronymus Pragensis, Sava-
narola, vnd viel tausent Märterer in der That
erfah

Vorrede

Apoc. 17.

erfahren haben / welcher Blut unschuldig vergossen / vnd dieses wilde Thier von dem Blut der Heiligen / vnd von dem Blut der Zeugen Jesu truncken worden ist.

Diese erste Bestia hat in dem einen Haupt eine tödliche Wunden bekommen. Denn nun mehr durch ganz Europam des Papssts Betrug vnd List offenbar worden / seine böse Wahren / Indulgenzen vnd Ablass Brieff / seine Annaten vnd Rosaria gelten wenig / also das der arme Mensch der Sünden (gegen den vorigen seculis zu rechnen) mehr denn halb todt franck zu Hausz liget.

Aber Johannes zeuget ferners / er habe gesehen ein andere bestiam vnd Thier von der Erden auffsteigen / welches hatte zwey Hörner wie ein Lamb / vnd redete doch wie der Drach / das wil dem ersten Thier seine tödliche Wunden wider heilen / vnd helfen / das alle die auff Erden wohnen / das erste Thier anbeten.

Diese andere bestia ist nichts anders / denn die neue von dem Spanischen Ignatio Loyolâ außgebrütete Jesu-wider Sect / die hat ihr Regiment

giment

Vorrede.

giment so eigentlich gefasset / als jemals der
Papist / das; sie billich auch ein ganz corpus oder
ein Thier geachtet wird. Ihr Papst ist der Ge-
neralis: Ihre Assistentes, sind an stat der Car-
dinal: die Provinciales sind gleichsam Bischöffe
in alle Länder außgetheilt: Die Rectores vnd
Regenten sind ihre Prælaten vnd Apt: Die
Confessarii sind ire Kundschafter / durch welche
sie alle Heimlichkeiten der Menschen erfahren:
Die Coadjutores formati, sind gleichsam ihre
irregulares Canonici, durch welche sie sampt
den Sacerdotibus, Concionatoribus vnd Oe-
conomis ihrem ordini ein Ansehen machen/bis;
die andere devotoria mancipia, beydes die so
profels gethan haben / vnd die novitii, als der
vbrige clerus, hinzu kommen.

Diese andere Bestia hat zwey Hörner /
gleich wie das Lamb / denn zwey ding sind /
darauß sich die Jesu wider fürnemlich verlassen /
vnd darmit sie ihnen selbst in der Welt ein groß
Ansehen machen. Eines ist / das; sie die humani-
ora studia fleissig treiben / darmit die vnschüldi-
ge Jugend an sich locken / vnd den Ruhm vnd
Preis haben wollen / als wann sie allein die Ju-
gend in Sprachen vnd Künsten dapffer intor-

c

miren

Vorrede.

miren köndten. Das ander ist / daß sie dem Predigen obliegen / den Catechismum bey der Jugend zu treiben angefangen haben / vnd mit eufferlicher / gleißnerischer Scheinheiligkeit sich bey jederman zu heucheln vnd einfliecken. Dis sind gleichsam Lambs Hörner.

Aber diese Bestia redet nicht wie das Lamb / sondern wie der Drach. Das Lamb spricht: Ich bin der gute Hirt / vnd die Thür / wer durch mich eingehet / der wird selig werden. Die Bestia saget: Der Papsst zu Rom ist das Häupt der Christlichē Kirchen / ist Christi Statthalter auff Erden / der allgemeine Hirt vnd Bischoff. Das Lamb spricht vnd rufft: Kompt her zu mir alle / die ihr müheselig vnd beladen seid / Ich wil euch erquickken. Diese Bestia weist vns zu den abgestorbenen Heiligen / welche wir zu Fürsprechen bey G^ote gebrauchen sollen / daß wir bey ihme außgesöhnet werden. Das Lamb spricht: Meine Schafflin hören meine Stimme / der frembden Stim folgen sie nicht / sondern fliehen von ihme. Diese bestia saget: Es ist de necessitate salutis, vnd ein jeder bey verlust seiner Seligkeit schuldig / dem Papsst in allen dingen Gehorsam zu leisten. Des Lambs Stimme ist:

I. Ioh. 10.

Matth. 11.

I. Ioh. 10.

Daß

Vorrede.

Das Christus sey einmal in das Heilige eingegangen/ vnd habe eine ewige Erlösung erfunden. Die bestia sagt dargegen/ Man müsse noch täglich Christum im Messopffer auffopffern für die Sünde der lebendigen vnd der todten. Vnd dergleichen antitheses weren noch hundert herfür zu bringen/ da diese Schein Heiligen/ welche sich stellen/ als wenn sie das Lamb angehörtē/ doch reden wie der Drache.

Hebr. 9.

Vnd zwar wie kennen sie auch anders? Den diese bestia ist auffgestiegen von der Erden/ Darumb so kömmet auch (wie Jacobus redet) ihre Lehr nicht von oben herab / sondern ist irrdisch/ Menschlich/ ja Teufflisch.

Jacob. 3.

Dennoch heilet diese junge kleine bestia der alten grossen Bestien ihre Wunde / die sie in ihrem Haupt bekommen hat. Sintemal gewisz ist/ wenn es ohne diese heuchlerische newe Sect der Jesuwider were / so were der Papst mit all seinem Antichristlichen Geräthe / vorlangst / nicht allein aus ganz Teutschland / sondern auch aus vielen andern Königreichen vnd Provinzien zu grund außgeschaffet worden. Den die Mönch vñ Pfaffen haben im alten Papsthum so

c ij

grobem

Vorrede.

grogen Zeug gesponnen / das auch die Bawren
vnd aller einfeltigste den Vngrund vñ die Falsch-
heit irer Lehr haben mercken können. Jezzo aber
machens diese Lojoliten oder Jesuwider viel sub-
tiler / laugnen eins theils die alte Irrthumb /
eins theils bemanteln vnd obertünchen sie die-
selbe / vnd ist doch ihr intent einig vnd allein da-
hin gerichtet / das sie jederman dahin bereden
wollen / damit sie die erste Bestiam / des-
sen Bunden sie hellen / anbeten / Zu dem ende
finden sie sich in aller Könige / Fürsten vnd Her-
ren Höfe / schleichen sich ein bey allen Catholi-
schen Academiis, impatroniren sich bey allen
Bischoffen / deren corycei sie sind / vnd dem
Papsi zu Rom alles durch ihren generalem
verrathen / was bey denselben fürleufft / vnd sie
sich bedüncken lassen / das es nicht gut auff des
Papsis seiten sey : Sie immiscirn sich in alle
Kathschläge / turbirn Königreich / Land vnd
Leute / vnd schonen keines Menschen / weder
grossen noch Kleinens / weder Reichen noch
Armen / weder Freyen noch Knecht / sie
haben denn das Wahlzeichen der Bestien
an sich genommen.

Diß

Vorrede.

Dis; alles hat vns vnser lieber Herr vnd
Heiland Jesus Christus in seinem Wort offen-
baren vnd zuvor verkündigen wollen. Auff das
wenn zu diesen letzten Zeiten wir dasselbige in
der That erfahren / wir vns nicht daran ärgern
noch stossen / auch nicht kleinmütig noch zag-
hafft werden / sondern als die Heiligen Gottes
unsere Herzen in wahrem Glauben mit Gedult
fassen / vñ nicht zweiffeln / vnser himlischer Groß-
Fürst Michael werde sich seines Häuffletns an-
nehmen / vnd ihnen eine Hülffe schaffen / das; man
getrost lehren soll.

Pfal. 12.

Zumal wenn wir mit dem lieben David
auff oben gemeldeten Spruch fleißig beten / vnd
vnsern frommen Gott täglich ansprechen: Ach
lieber himlischer Vater / wir sind nahe an das
Ende der Welt hinnan kommen / die Zukunft
deines lieben Sohns ist für der Thür: Der lei-
dige Teuffel hat den Schnuppen nicht / er reucht
wol / das; er nicht viel Zeit mehr vbrig hat / dar-
vmb so hat er einen grossen Zorn gefasset / Er
wolte lieber dein Wort ganz dempffen / vnd al-
le Welt verführen / damit er ja in der Hell Ge-
sellschaft gnug habe / Da richtet er auff der einen
seiten Secten vnd Kotten / auff der andern seiten

Apoc. 12.

c liij

Krieg

Vorrede.

Krieg vnd Blutvergiessen mit hauffen an / vnd sonderlich stürmet er auff dein kleines Neufflein mit seinen beyden Bestien / der alten vnd der jungen / mit Gewalt ein / wolte lieber das sich der Glaube bey jedermänniglich verlöre / hilffte das die Liebe gegen dem Nächsten abneme / Gedult / Hoffnung vnd Beständigkeit seltsam werde / entgegen aber Zweiffelmuth / Abfall vom Glauben / sampt allerley Sünden vnd Lastern / als eine Sündflut herein reissen vnd vberhand nemen.

Ach herzhallerliebester Vater / hast du dich deiner Kirchen in ihrer Jugend angenommen / vnd hat dieselbe deiner nicht zu der Zeit / da sie noch in ihrer besten Blüte gewesen / entperen können / sondern du hast ihr allzeit Augenscheinlich aus ihren Nöthen geholffen / Ach so ist es hoch nötig / das du mir viel mehr nun in meinem hohen Alter / da ich von Tage zu Tage schwächer werde / vnd nir von den Feinden auff allen seiten zugesetzt wird / helffest. Was were mir doch gedienet / das du mir in meiner Jugend geholffen hettest / jeko aber in meinem hohen Alter vñ Schwachheit hüfflos verliessest? Das were eben / als wenn einer mit gutem Wind vber

Die

Vorrede.

die ganze offenbare See herüber gefegelt hette /
am Ufer aber / vnd da er das Land für Augen
hat / erst Schiffbruch erlidte.

Das trawen wir dir nicht zu / O getreuer
Vater. Dem Sohn hat vns zugesaget / Er wöl-
le vns nicht Waisen lassen : Er wölle bey vns
sein alle Tage / bis an der Welt ende. Du H. Er-
der du behütest alle die dich lieben / der du erhel-
test alle die da fallen / vnd richtest auff alle die ni-
dergeschlagen sind / wirft dich auch deines klei-
nen Neuffieins annemen / vnd die Gottlosen zu-
rück halten. Denn es gereicht zu deines Na-
mens Ehre / vnd befördert der Menschen Se-
ligkeit / welche dir so hoch angelegen ist / daß du
derselben halb den Himmel verlassen / nicht al-
lein auff Erden kommen / sondern gar in die Helt
hinunter gefahren bist / auff daß du das Mensch-
liche Geschlecht von dem ewigen Verderben er-
lösetest / aus demselben dir eine Kirchen sam-
letest / die dich hie zeitlich erkenne / vnd wel-
che du dorten in jener Welt ewig selig machen
mögest.

Wenn wir also mit ernst / im Geist vñ War-
heit zu dem Barmhertigen Gott ruffen vnd
seuffzen werden / so ist kein zweiffel / er wird seine

Chri

Iohan. 14.

Matth. 28.

Pfal. 145.

Iohan. 4.

Vorrede.

Christen gnädigst erhören / Er wird sie in der
Noth nicht versinken lassen: sondern dem Hel-
lischen Jäger / dem verfluchten Juncker Satan/
samt seinen Cerberis vnd Hellschen Jagthun-
den/so wol der Welt vnd ihren Schuppen/fräff-
tig steyren vnd wehren / mit vnserer Schwach-
heit vnd Alter gnädigste Gedult vnd Mitleiden
tragen/vñ vns aus dem Propheten Jesaia tröst-
lich zusprechen: Höret mir zu ihr vom Hauß
Jacob / vnd alle vbrige von dem Hause
Israël (das ist / alle ihr / die ihr wahre Glied-
massen der Christlichen Kirchen seid / ihr seid zer-
strewet wo ihr immer wöllet) die ihr von mir
im Leibe getragen werdet / vnd mir in
der Mutter ligt / ja ich wil euch tragen biß
ins Alter / vnd biß ihr graw werdet / Ich
wil es thun / Ich wil heben vnd tragen
vnd erretten.

Diesem HErrn wollen wir in diesem letzten
Alter der Welt trawen / vnd nicht zweiffeln / Er
werde noch frommer Ch-istlicher Potentaten
Herzen also regiren / leiten vnd führen / daß sie
solchen Heßhunden / welche den Lauff des heil-
ligen vnd seligmachenden Evangelii mit grossem

Durst

Ies. 48.

Durst verhindern wollen / nicht zu viel Gehör
 geben / sondern dem reinen Wort vnd heilsamen
 Gottesdienst auch ein Plätzlin einrücken. Den
 die auff den H Erren harren / die kriegen
 neue Krafft / daß sie aufffahren mit Flügeln
 wie Adeler / daß sie lauffen vnd nicht
 matt werden / daß sie wandeln vnd nicht
 müde werden. Die Gottlosen aber werden
 umbkommen / vnd die Feinde des
 H Erren / wenn sie gleich sind wie eine köstliche
 Alwe / werden sie doch vergehen wie
 der Rauch vergehet. Wie ein schön zierlich
 Benedisch Gläsel / wenn man am schresten
 darmit pranget / so versihet mans am aller er-
 sten / daß man ihm etwo einen Stoß gibt / oder
 es fallen lesset / daß es zerbricht. Ich hab gesehē
 (spricht David) einen Gottlosen / der war
 sehr trotzig / vnd breitet sich auß / vnd grü-
 net wie ein Lorberbaum. Da man fürü-
 ber gtenge / da war er dahin / Ich fragete
 nach ihm / da ward er nirgend funden.

Iesa. 40.

Psal. 37.

Dessen habe ich an stat einer Borred / an die
 fromme Evangelische Christen / so nicht allein zu

Vorrede.

Prag gefunden werden / sondern auch in ganz
Böhmen vnd Oesterreich / da jetzo der vbelgera-
thene Decumanus sampt seinem Hauffen tollt-
siret / zerstreuet sind / Herrn-Ritter- vnd Bür-
gerstands (mit anerbieten meines Gebets vnd
Diensten / nach erheischung eines jedern Ehren-
Standts vñ Bürden) gedencke wöllen / welche in
diesem letzten Alter der Welt / wegen der Bekent-
niß des H. Evangelij von den Römischen Cre-
aturen auch Trangsäl leiden / vnd von den Je-
busitischen Pharisern verachtet / vnd nur für
Zwiebelschlein gehalten werden. Damit sie vñ
männiglich vermercken / daß ich ein Christliches
herzliches Mitleiden mit inen wegē irer Trang-
säl trage / vnd von Herzen für sie zu Gott seuff-
ze / vnd wüdsche / daß Gott auch bey ihnen die
Thür seines H. Evangelij ferners öffnen / vnd
verleihe wolle / daß dasselbe mit aller freydigkeit /
wie sichs gebüret / geprediget / vnd viel Leute zu
dem Reich Christi gebracht werden / ihme dem
H. Erren Christo zu Ehren / den Bekehrten aber
vnd rechegleubigen zur ewigen Seligkeit.

Was meinen Antagonistam / den genan-
ten Decumanum anlanget / bekenne ich / wenn
ich

ich

Vorrede.

ich anfänglich so viel von ihm gewußt hette /
da ich die Feder angeſetzt habe / als ich hernach /
da ich nicht allein fertig / ſondern auch ein gut
theil bereit gedruckt geweſen / von ihme erfahren
habe / ich hette den Menſchen nicht werth ge-
achtet / daß ich mich mit einem ſolchen Tropf-
ſen / an dem man bald von Jugend an ge-
ſpüret hat / daß er auff nichts gutes umbge-
he / einlaſſen vnd verwirren ſolte.

Derowegen ich auch von fürnemen Leu-
ten (aber zu langſam) gewarnet worden / mich
an dieſen Ruſſigen Kessel nicht zu reiben /
denn ich mehr Raum denn Ruhm bey ihme /
als einem verwegenen Mann erjagen wer-
de.

Er ſol den thewren Männern vnd Doctori-
bus, den Bidenbachis etwas verwandt ſein / der
heillose Menſch iſt deſſelben nicht werth. Aber
Gott wird ihn deſto grewlicher ſtraffen / daß er
mit ſolchem Stanck vnd Vndanck derſelben ehr-
lichen Männer gedencket. Was an dieſem Vo-
gel ſen / ſol er bald zu Tübingen in dem Fürſtliche
Stipendio, da er als ein Tiberniticus beneficia-
rius etlich Jahr lang enthalten / zu erkennen ge-
geben haben / da man gnugsam vermercket / was

d ij

er für

Vorrede.

er für ein Ehrgeitzig / vnruhig vnd auffgeblasen ingenium sey / der alles zu carpiren vnd zu tadeln lust habe / vnd vor andern für hoch angesehen sein wölle: Darumb / dieweil er viel Wort machen kan / vnd von Natur viel zu waschen vnd zu pladern geneiget ist. Vnd ist gleich gut / daß ein solcher Gesell öffentlich von vns außgegangen ist / denn dergleichen Vogel nâhet vns Evangelischen nichts / vnd zieret die Iehusitische Kott gar wol. Denn es heisset: Dignum patellâ operculum.

5. Iohan. 20.

Es sind aber etliche der meinung / mein rechter wahrer Antagonista in dieser Schrift sey nicht Decumanus, sondern eigentlich Vater oder Plater Andreas Newbawr / sampt einem Capuciner / welcher doch des Decumani Nam nur zum Schein vnd Deckmantel fornien her gesetzt habe. Wofern nun dem also (wie denn in der Schrift vnd in der postfation vnterschiedene styli zu mercken sind) so muß ich bekennen / daß Vater Andreas mir als ein schlauer Fuchs (den die Kinder dieser Welt sind Klüger in irem Geschlecht / als die Kinder des Viechts) in diesem fall vberlegen sey. Er stellet sich vor den Leuten / als wenn er gar still fesse / wisse von dieser

Luc. 16.

Schrift

Vorrede.

Schrifft vnd derselben authore ganz nichts / su-
chet also den glimpffben seinen Zuhörern vñ ben
männiglichen / als der alle Sachen ruhen lasse /
dieselbe Gott befehle / sich selbs nicht verantwor-
ten / sondern solches andere walten lassen wölle.
Vnter dessen aber heimlich stellet er einen andern
Wasch Hansen auff / fidert demselben die Bol-
ken / vnd lesset ihn dieselben verschiesen. Kan
also sein tectè vnd verborgen vnter einem frem-
den Namen / nicht allein sich selbs entschuldigen /
rühmen / loben vnd sehr from machen / sondern
auch seine Gegenpart dapffer herdurch ziehen
vnd vbel außmachen / vnd gleichwol vnter dessen
den Titel vnd Namen eines geduldigen / from-
men sittsamen Manns führen / der niemands /
auch seinem eignè Widerpart nicht ein einig böse
Wort geben wolte.

Es sey aber dieser Vater / oder jener Abfall
der rechte Meister der weitleufftigen Decuma-
nischen Schrifft / so ist es doch gewis / daß sie von
lauter Falschheiten / Verkehrungen / von Ver-
laugnung eigener Papistischer / Verlästerung rei-
ner Lutherischer Lehr / verhönung der Personen /
Verspottung wahrer Religion / vnd exagitirung
dessen das recht vnd wahr ist / zusammen gesti-

D iij

felt

Vorrede.

ckelt sey: nicht zu dem ende / daß der Christliche Leser dardurch erbarwet / vnd zur Besserung angeführet / sondern viel mehr nur irr vnd verwirrt gemacht / vnd also dem Epicureismo, da man das Gespött aus der Religion treibe / der Weg bereitet werde. Darauß zu schliessen ist / von welchem Geist der Scriptor derselbigen getrieben worden sey / Wie ich denn solches zu dem iudicio des vnparteyischen Christlichen Lesers gestellt sein lassen wil.

Der Allmächtige Barmhertzige Gott / der seiner Kirchen getrewen Beystand zu leisten zugesaget hat / der wölle E. Gnaden vnd Gunsten auch reine trewe Lehrer bescheren / den Lauff seines vnverfälschten Worts bey euch befördern / die irrenden vollends bekehren / zu diesem newen angehenden vnd vielen folgenden Jahren Fried / gut Regiment vnd alle gedenliche Wolfart aus Gnaden geben / alles gut machen / vnd seine Schäßlein in rechtem lebendigen Glauben erhalten vnd bewahren zu dem ewigen Leben /
Amen. Geschrieben zu Dresden /
Anno 1609. im Eingang des
selben Jahrs.

IN

Doctissimas & solidas D. D. POLYCARPI LYSE-
RI, fidi & constantis JESU CHRISTI Ministri
Responsiones;

AD

Johannis Decumani Apostatae Φλυαείας

DUM POLYCARPUM acri DECUMANUS rodere dente
Gestit, & hostiles evomit ore sonos:
Scurra fit, & mendax, Satanaq; impurior ipso:
Hic liber evincet me tibi vera loqui.

Paulus Laurentius D. Dresdens. S.

In Apologeticum

Vndiquaq; Orthodoxi, Clarissimi & precipui Theologi,
D. D. POLYCARPI LYSERI, *Sereniss. Elect. Sax.*
Consil. Ecclesiast. & Concionatoris Aulici,
Contra

Afellum Romanensem, Iohannem
de-Cumanum.

*Q*uid de-CUMANO rumor mihi narrat ASELLO?
Rodere Sermones vult POLYCARPE Tuos?

Ille decem plagas, meritis Pharaonis acerbis,

Ille decem, pravus Duxq;, caputq; Virum.

Ille decem decies scribens mendacia mendax,

Et decies Satanae debitus ille Satanus?

Sic est, sic ejus testatur Charta maligna;

Charta ex Inferni tota profecta lacu.

Qua Paulum, Domini Vas, sanctumq; Organon illud,

Blasphemo pergit carpere saepe stylo.

Qua

Quâ Te præcipuum (*rumpantur ut ilia*) Lumen,
Allatrat Linguâ sat petulante suâ.
Quâ te Presbyterum (*rumpantur ut ilia*) clarum,
Esavitarum more furente petit.
Quâ POLYCARPE Deo carum Te ledere tentat,
Se contrâ, atq; suos divite laude beat.
Quâ Catulos Papæ lambit, Monachosq; celebrat,
Et quâ salvificam pernegat esse Fidem.
O factum Monachi egregium! quod fortè meretur
Vel solum, ut scandat protinus astra poli.
Accelerate ergo vos rase unctaq; cohortes:
Pro DE-CUMANO fundite vota, citò.
Et vitæ tanto Doctõri stamina longa,
Impetrate, aliàs, namq; vacabit "ov" S.
Interea nostri Polycarpi germinat Arbor,
Et fructus pergit multiplicare sacros.
Cervicem duram Cumani frangit Afelli,
Kretzero Strenam, pomaq; Pomerio
Mittit: Kleselio benè consulit: Oro Suite
Quando rependetis tot benefacta viro.

In gratiam Reverendi Patris Dn. I. Decumani
& sociorum fecit

*Matthias Höe Austriacus S. Theol. D.
Ecclesia Plaviensis P. & Superintendens.*



Adfit

Adfit Vocatus JESUS.

Chriftlicher günstiger lieber Leser/ es ist eine alte/ aber lächerliche Sage/ daß der Griechischen Kriegsherr ACHILLES sich selbs beredet habe/ er wolle vnd werde der Trojaner Haupt vnd Helden (HECTOR genandt) dieser Ursach halb überwinden vnd erlegen/ dieweil er in seinem Namen mehr Buchstaben vnd Syllaben hette/ als der ander. Darauff er ihme auch ein Hertz vnd Wuth gefasset/ denselben angegriffen vnd erwürget hat.

Eben aff gleiche weise hat auch (wie mich bedäncket) mein Antagonista vnd Gegenpart/ welcher sich wider meine zu Prag gehaltene Predigten herfür gethan/ ihme ein Hertz vnd Wuth wider mich gefasset. Solcher mein Widersacher hieß vorzeiten HANS ZEHNER/ vnd war ein Prediger Augspurgischer Confession zugethan/ im Warggraffthumb Baden. Nach dem er aber sich durch den großsprechenden Sophisten Johannem Pistorium hat im Glauben irr vn̄ zu einem Apostata machen/ sich auch hernach gelüsten lassen/ meine Predigten anzubellen vnd durch die Bechel zu ziehen/ so verbessert er ihme selbs seinen Namen/ schreibet sich JOHANNEM DECUMANUM I. S. Evangelischen Augustinianischer Confession zugethanen Prediger/ in dem Ertzhertzogthumb Oesterreich ob der Enß/ etc. vnd vermeinet gantzlich/ weil DECUMANUS mehr Buchstaben vnd doppelt

Ex Vvil.
Bidenbachio.

Decumanus
wil D. Leisern
mit seinem
langen Namen
vnd Titel schreiben.

so viel Syllaben hat/als der Name LEISER, auch das Wort Augustinianische viel wichtiger klinge denn Augspurgische CONFESSIO / so wolle er gewiß an solchen Predigten zum Ritter werden / mich vnd dieselbige bey mániglichē in verachtung bringen/zumal/weil er wider gedachte Predigten / welche nur 119. paginas begreifen/ein groß Comment von vier vñ sechzig Bogen/oder von 510. Blettern (denn die Zahl 300. gedoppelt gesetzt ist) mit vielfeltigem Bespey vnd Bespött publicirt vnd außgesprenget hat.

Aber solches
ist grosse
Ehorey vñ
Kindheit.

Vnd zwar / wann allweg eine solche Achilleische imagination gelten solte / so müste ich selbs bekennen / daß ich gegen diesem DECUMANO, sonderlich weñ sein Name nach des Calepini interpretation gelten sol / den kúrztzen ziehen müste. Aber wie darumb nicht der GOLIATHUS den DAVID überwunden hat / noch SARDANAPALUS für kläger als SALOMON, oder PYRGOPOLINICES für frömer als JOSIAS zu achten sind / ob sie wol fast gedoppelte Syllaben vnd Buchstabe gegen den andern in ihrem Namen gehabt. Wie auch darv o weder der Jüden Talmud / noch des Papsts Jus Canonicum für wichtiger vnd gültiger zu achten sind / als die heilige Bibel vnd Gottes Wort / ob sie wol an Blettern vnd im Bund viel dicker vnd grösser sind: Also wird auch sonder alles zweiffels des Decumani grosses Comment bey recht verstendigen / welche weiß vnd schwarz / Licht vnd Finsterniß / Wahrheit vnd Irthumb unterscheiden können / wegen des Speymulcum, vnd vielfeltigen / langen / vñ nützen Gewäsches / nichts desto ein grösser Ansehen haben / dieweil sie doch in allen Blättern / ja fast in allen paragraphis zu spüren vnd zu

ver=

vermercken haben/ daß es diesem Decumanno (oder wil er/so heisse er CENTUMMANNUS, damit der Name ja groß genug werde) nicht umb die ergründung vnd fortpflanzung der Evangelischen Wahrheit / sondern nur umb exagitirung / verhöhnung vnd verspottung derselben / so wol als metner Person / zu thun sey.

Der Ursach halb ich auch anfenglich bedencken gehabt / mich mit diesem leichten Vogel in ein Disputat einzulassen. Denn wer kan grossen Lust haben zu conferiren mit einem Apostata vnd Kammelucken / der in der Wahrheit nicht allein vnterrichtet gewesen / sondern auch andere vnterrichtet hat / aber von derselben aus leichtfertigkeit abgetreten ist? Was hat sich auch einer anders zu einem solchē zu versehen / als fürsetzlicher hartneckigkeit / vnd muthwilliges Widersprechens? dieweil doch das alte Wort wahr bleibet: Omnis Apostata persecutor est sui ordinis & religionis. Wer ein mal von wahrer Religion abtrit / der bleibt derselben Feind vnd Verfolger bis in seine Grube hinein. Vñ hat Kayser Constantini Vater Constantius recht gethan / daß er solche Wetterhanen / tanquam Dei proditores, als Gottes Verräther / vnwürdig geachtet hat Imperatoris seruitio, die er an seinem Dienst leiden solte. Denn wer an seinem Gott zum Schalk wird / der ist gewiß sein Lebtag keinem Menschen getrew.

Damit es aber dennoch nicht das Ansehē gewinē möchte / als weñ ich die Wahrheit / die ich zu Prag geprediget hab / verlassē wolte / oder dieselbe nicht verteidigē könnte / so hab ich endlich die Müh vñ arbeit meine beide Predigtē zu verantwortē auff mich genōmen / zumal weil Decumanus in postfatione selbs bezeuget / er habe den Kern der

Vnd ist Euseb. fast bedenklich gewesen sich mit ihm einzulassen.

Euseb. de vit. Const. lib. I, c. 11.

Über die Wahrheit des Evangelii zu verteidigē sol diese Schrifte verfertigt werden.

Catholischen Religion in seinen Erinnerungen begriffe. Ich bin aber bedacht alle *τὰ περιστάματα*, vnd was Decumatus neben zu einbringet / so zur Sachen nichts dienet / einmal für allemal abzuschneiden / vnd nur schlechter ding darbey zu bleiben / was rem ipsam vnd die Behr / darumb es eigentlich zu thun ist / belangen thut.

Vnd ihm alle seine *scommata* wider heim geschickt sein.

Denn daß er meine Person hönisch vnd spöttisch von anfang bis zum Ende des Buchs herdurch zeucht / zweiffelt ob ich billicher Polyscyphus oder Polycarpus heiße / der ich aus der Theologia poculativa oder cyathologia von der Fällerey wol wisse zu vrtheilen / wisse nicht ob ich Polygamus oder Polycarpus sey / bekümmert sich viel vmb meinen Bart / nennet mich allenthalben Leuser / Lauser / meine Argumenta vnd Behr Lausicht / Lumpenwerck / wirffet mir an vielen Orthen meine grosse verguldte Becher (die er doch weder gesehen hat / noch weiß / mir auch keinen Heller darzu gestewret) für / vermeinet ich were deswegen wol ein anderer Chryostomus vnd Sünden Hund zu nennen / vnd was dergleichen vnzählbar viel *scommata* sein / die wil ich alle Gott zu richten heim geben / der wird ihn deswegen wol finden. Es leffet sich wol eine zeitlang spötteln / vnd andere verachten / Es wird aber doch zu letzt wahr / was Jesaias geschrieben hat: *Vae tibi qui spernis: nonne & ipse sperneris? cum fatigatus defieris contemneris, contemneris.* Wehe dir du Verächter / meinst du man werde dich nicht wider verachten? Wann du des Verachtens ein ende gemacht hast / so wird man dich wider verachten / geschichts nicht in dieser Welt / so wird es geschehen am grossen Tage des HERRN / da alles offenbar vnd vergolten wird werden.

Iesa. 33.

Als

Der zweyen Pragerischen Predigten.

5

Als dann wird auch offenbar werden/ ob ich ein solcher versoffener Cyathologus sey / wie mich Decumanus vnd andere seines gleichen diffamatores beschuldigen. Were ich ein solcher/ so thete ich niemands grössern Schaden/ als meiner armen Seelen! deren ich vbel fürstünde / vnd würde gleichwol darumb die Lutherische Lehr vnd Wahrheit nicht vntergehen. Ich beruffe mich aber in diesem vnd andern auff das Bezeugniß nicht allein meines guten Bewissens/ sondern auch aller deren/ so täglich mit mir vmbgehen/ sie seyen hohes oder niedriges Standes/ die mich besser kennen den Decumanus vñ andere/ die dem gemeinē Beschrey (das ja so bald leuget als wahr redet) allzu viel trawen. Aber ich trawe meinē Gott/ daß wie die grosse Helden vnd tapffere Ritter in Egypten/ die Magi, an den armen Thierichen den Reusen zu letzt mit aller ihrer Kunst beliegen blieben sind / vnd nicht fort zu kommen vermocht haben/ also sollen auch diese weidliche Leute/ an der Lehr/ die LEISER neben andern aus Gottes Wort führet/ zu Spott vnd zu Schanden werden.

Er nennet sich auch meinen Schwager/ Er mag sein / er mag nicht sein / ich weiß es nicht. Er sey aber Schwager oder nicht / so heisset doch in Religions Sachen: Wer zu seinem Vater vñ zu seiner Mutter spricht/ ich sehe ihn nicht / vnd zu seinem Bruder/ ich kenne ihn nicht / vnd zu seinem Sohn / ich weiß ihn nicht/ die halten deine Rede / vnd bewahren deinen Bund. Jedoch scheint aus allen Umbstenden / daß er sich Schwager nennet/ gleich wie Conradus Detter sich des D. Jacobi Andrea leiblichen Bruder genennet hat / nur zu dem ende/ daß er mich desto besser exagitirn vñ tribulirē könne.

Denn derselben hat die Evangelische Lehr weder vntergehen wird noch wachsen.

Exod. 8.

Er nennet sich D. Leisers Schwager.

Deut. 33.

N iij

Nun

Über eigent-
lich ist er dæ-
mon insanus.
2. Cor. 12.

Nun wolan/wann es denn meinem Gott also belie-
bet/das wie er dem H. Apostel Paulo einen Engel zuge-
schicket hat/ der ihn mit Feusten schlug/ also auch De-
cumanus mein Satanas colaphizans sey / so wil ichs
mit gedult tragen. Denn das Johannes Decumanus
I. S. ein solcher Gast sey / das gibt sein eigener Name/
wenn die Buchstaben durch ein Anagramma versetzt
werdē/so heisset es : Cives! dæmon insanus, zu Deutsch:
O ihr lieben Leut/ Joannes Decumanus I. S. ist ein vn-
sinniger Teuffel. Diesen unsinnigen Teuffel wil ich
mich in dieser Welt plagen lassen / so lang vnd so fern
Gott verhenget / in jener Welt wird er seine Plage wi-
der finden.

Decumanus
bedarf keiner
Bücher/tregt
alle Kunst im
Kopff.

pag. 120

Noch eines muß ich zum Eingang gedencken / Er
kann nicht hönisch gnug aus seiner starcken imaginati-
va vnd Phantasey fürbringen / wie ich mich zu diesen
zweyen Predigtē so eine lange geraume zeit zuvor wer-
de gerüst vnd gefast gemacht haben / Ich werde die
künstliche Predigttabulatur/ Protocollen / Me-
morialia, Promptuaria, Charten/ Scartecken/ Lo-
cos communes, Dormisecurialia, Concordantias
vnd Discordantias, hinten vnd fornen (so viel ich
vor meinen vnvermeidenlichen computationibus
mit meinen guten Freunden Zeit/ Raum vnd
Weil gehabt) mit fleiß auffgeschlagen vñ nach-
gesucht haben/ &c. Mich wundert fürwar nicht wenig/
das es den Decumanum nicht verdreust / so viel verge-
bener Wort außzugießen / bis er ein Leiterischirimiri-
cum (wie ers an einem andern Ort nennet) comma
zu wegen bringet. Aber es ist ein Anzeigen/ das er
haben müsse / entweder viel vbriger Zeit/ Papier vnd

Din-

Sinten unnütz zu verschmieren / Oder eine sehr stolze
 aufgeblasene Natur andere neben sich zu verachten /
 als welche zu verrichtung ihrer Predigten sich der Bü-
 cher gebrauchen müsten / dieweil sie ihrem Ingenio vnd
 Gedächtniß nicht zu viel trawten / Er aber bedörffte
 keines Memorials noch anderer Bücher / Er trüge alles
 in seinem Kopff / der ihm ein solch Cornucopiae were
 (wie dem Pabst sein scrinium pectoris) daß er aus dem-
 selben alles ex tempore, nicht anders denn wie der Sco-
 tus zwanzig Kleider aus einem Wadsack / heraus nemen
 könne. Es möchte aber Decumanus darneben auch be-
 denken / daß ob wol die Bißspinne ihr ganz Gewebe
 aus sich selbs spinnet. danoch kein Mensch nichts davon
 halte. Entgegen aber / ob wol die Bienlein ihren Honig
 vnd Wachs nicht aus sich selbs haben / sondern von al-
 lerley Blümlein zusammen lesen / dennoch wird solch
 ihre Arbeit nicht verachtet / sondern von männiglichem
 lieb vnd werth gehalten.

Nun / in was grossem Werth dieses des Decumani
 Spinnengeweb / vnd diese außgebrütete Basiliskens Ey-
 er (so er wider mich außgeschüttet hat) der Christliche
 Leser halten wölle / das stelle ich einem jedern frey. Für
 mich bekenne ich gerne / daß ich nicht autodidant sey /
 der Bücher nicht wol entrathen könne / auch nichts
 aus mir selbs wisse oder habe / Sondern nach der Lehr
 Sanct Pauli / gerne bleibe bey dem / was ich nach
 Gottes Wort von meinen Præceptoribus gelernet
 habe / vnd mir vertrauet ist / sintemal ich weiß /
 vom wem ichs gelernet habe. Bewahre derowegen /
 nach der Gnade die Gott mir verliehen hat / das thew-
 re Depositum, so mir vertrauet ist. Ich mag nicht

meine

Sie wird au-
 ber nichts des-
 so größer
 geachtet.

Ies. 59

2. Tim. 3.

1. Tim 6.

2. Tim. 1

meine Religion alle sieben oder zehen Jahr endern/son-
 dern halte an dem Fürbilde der heilsamen Wort/die ich
 von meinen Præceptoribus vnd Majoribus aus Gottes
 Wort empfangen habe/vom Glauben vnd von der Liebe
 in Christo Jesu. Vnd halte mir es gar nicht für eine
 Schande oder Vnehre / wenn ich in dem einen oder an-
 dern Artickel Christlicher Lehre nachsuche/was Luthe-
 rus, Brentius, Chemnitius, Jacobus Andrea, Osiander,
 vnd andere Gottsgelahrte Kirchen Seulen vor mir aus
 Gottes Wort gelehret vnd fürbracht haben / ja beflisse
 mich in ire Fußstapffen zu treten / denselben getrewlich
 nach zu folgen/vñ inner denselben zu bleibē/wen ich auch
 gleich ihre eigene Wort vnd sententias repetirn solte.

Diß sey genug zum Eingange an stat der gedop-
 pelten Vorkede/die Decumanus beydes an den Leiser
 vnd Leser gestellet hat. Denn wofern etwas darinnen
 stecket/daran gelegen scheint / solches wird sich wol
 in seinen Catholischen Erwegungē finden/ vñ
 sol alldar zur Nothdurfft verles-
 get werden.



Folget

Folget nun von Punct
zu Puncten/was Decumanus an mei-
ner ersten Predigt / von den guten
Wercken tadele.



Im ersten straffet er / daß von mir
vnrecht gesetzet sey / daß der Sermo Christi
in monte (wie ihndie Patres genennet ha-
ben) im ersten Jar des Ministerii Chri-
sti gehalten were worden / so er doch
in das ander Jahr gehöre. Jedoch sey hieran/
wenn es geschehen / nicht viel gelegen.

In welches
Jar 8 Sermo
Christi in
monte ges-
haltē/gehöre.

Antwort. 1. Wenn Decumanus ihme nicht farge-
nommen hette / daß er alles was er ergrüblen kōndte/
wenn es auch Haarklein were/berüßeln vnd tadeln wol-
te/so würde er selbs dieses als ein $\sigma\phi\alpha\lambda\mu\alpha$ typographi-
cum wol hingehen haben lassen. Denn in welches Jahr
des allerheiligsten Ministerii Christi ich diesen Sermon
eigentlich setze/das kan er vnd ein jeder sehen in der Har-
moniâ Evangelicâ Dn. D. Martini Chemnitii, welche
ich vor diesem publiciret habe vnd noch continuire /
alldar wird er gefunden lib. 3. cap. 52. vnd also im an-
dern Jahr gedachtes Ministerii. Denn D. Chemnitius
seliger den anfang des Ministerii Christi ἀρχαῖος vnd
gantz genau setzet / als bald nach empfangener seiner
Taufse von Johanne dem Täufer / weil er in derselben
von seinem Himlischen Vater in sein Predigamt in-
augurirt vnd eingesetzt ist worden / Vnd auff solche wei-
se gehört gedachter Sermon in das ander Jahr.

Proprie in
das ander.

Late aber
tan er auch in
das erste ge-
zogen werdē.

2. Unter dessen aber ist gleichwol auch dieses zu wissen/das viel andere Authores, welche auch vitam Christi, nach Beschreibung der vier heiligen Evangelisten ordentlich zusammen gezogen haben / den anfang des Ministerii Christi $\omega\varsigma \epsilon\nu \omega\lambda\alpha\tau\epsilon\varsigma$, erst setzen auff die Predigt/welche er der H. Err/Luc. 4. aus dem 61. Cap. Jesaie gehalten/da er erst nach Johannis des Teuffers Befehls angefangen hat in den Synagogis der Jüden öffentlich zu lehren / das rechte Jubeljahr des H. Errn aufzurufen/vnd zu predigen den in Sünden gefangenen eine erledigung/vnd den gebundenen eine öffnung. Vñ nach dieser meinung fellet der Sermo in monte habitus fast auff das ende des ersten Jahrs des Ministerii Christi. In massen den Augustinus in seinem Buch de consensu Evangelistarum, Gerson in seinem Monotessaro, Simon de Corroy in seinen Pandectis Evangelicis, Cornelius Jansenius in seiner Concordia Evangelica vnd andere diesen Sermone fast fornen ansetzen.

Wann das
 $\sigma\theta\alpha\lambda\mu\alpha$
corrigere
wird/ so schicket
es sich besser zum
proposito.

Were also nach dieser aller Rechnung nicht vnrecht gesagt/das dieser Sermo im ersten Jahr des H. Ministerii Christi gehalten worden. Aber ich lasse mir diese Erinnerung nicht mißfallen / das für das erste Jar das andt gesetzt werde. Denn solches sich auch zu meinem proposito viel besser schicket. Das nach dem der H. Err Christus das erste Jahr viel von der Gnad vnd Barmherzigkeit Gottes geprediget/vnd die Leut solche mißbrauche haben/er im andern Jahr die Besetzlehr für sich genommen/dieselbe erkläret vnd dargethan habe / das er das Besetz nicht auffheben/sondern erfüllen wolle.

Ob der H. Err
Christus auch
im ersten Jar
der Barm-

II. Wenn das fürs ander Decumanus es für eine lausichte vñ Gottes Wort widersprechende Vn-

war-

warheit schilt/daß ich gesagt habe/es sey aus den Umbstenden abzunemen / daß zu des HERRN Christi Zeiten Leute gefunden worden seyen/welche seine Gnaden Predigten mißbraucht / vnd auff diesen Verstand gezogen hetten/als wenn das Gesetz dardurch auffgehoben wärde. Welches Decumanus darmit beweisen wil / weil der HERR Christus seine Predigten nicht von der Barmhertzigkeit Gottes / sondern von der Buß angefangen/der Barmhertzigkeit Gottes aber erst/Matth. 5. zum ersten mal in seinen Predigten gedacht habe / da er gesaget: Selig sind die Barmhertzigen/denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Darbey denn wol in acht zunemen vnd zu mercken sey/daß der HERR Christus des Glaubens mit außdrücklichen Worten nicht einmal gedacht habe.

Antw. 1. Alhier verräth sich Decumanus gar gröblich/daß/ob er wol im vorhergehenden Punct scheinbar fürgegeben hat/als wenn er gar eigetlich wüßte/was in das 1. vnd was in das 2. Jar des Ministerii Christi gehörete/er sich doch darinnen so vbrig hoch nicht verstiengen habe/sintemal er vermeinet/der HERR Christus habe im erstē Jar/vñ also vor diesem Sermon in monte, nichts von der Gnad vñ Barmhertzigkeit Gottes / auch nichts von dem Glauben geprediget. Welchs fürwar an einē so fürtrefflichen vñ weitbewanderten Mann/der andere corrigirn vnd hofemeistern wil / ein grobe Unwissenheit ist.

Den ich frage Decumanum, warvon doch der HERR Christus Johan. am 3. mit dem Nicodemo gehandelt habe? Ob es nicht gewesen sey von der Liebe/ Gnade vnd Barmhertzigkeit Gottes / welche er der gantzen Welt/

berzigkeit
Gottes vnd
des Glaubens
gedacht habe
Pag. 13.

Marc. 1.
Matth. 4

In allweg.

Vnd solches
beydes gegen
Nicodemo
vnd dem Kö-
nigischen.

wegen der Fürbit / Marter / Leiden vnd des Todes seines eingebornen Sohnes / welchen die auffgerichtete Ehrene Schlange in der Wüsten bedeutet habe / erzeigen wolte / vnd daß solche Liebe Gottes allein durch den Glauben zu ergreifen sey / wofern jemand nicht wolle verloren werden / sondern das ewige Leben haben? Item / Ich frage Decumanum, worüber der Herr Christus / Johan. 4. den Königischen gescholten habe: ob es nicht geschehen sey darüber / daß derselbige vnd andere Jüden nicht glaubten / sie sehen denn Zeichen? Diß kan Decumanus mit grund so wenig leugnen / als wenig jemand leugnen kan / daß umb den Witttag die Sonne scheine / wenn es heiter ist.

Vnd weil denn Decumanus vnderholen saget / es sey des Glaubens außdrücklich mit Worten nicht einmal gedacht / so wolle er doch hinfüro an den Fingern abzählen / ob nicht in diesen beyden Capiteln funffzehnmal vom Glauben geredet werde?

Welchs Decumanus selbst nicht leugnen kan.

Weil denn dieses richtig / so frage ich den Decumanum weiter / in welchem Jahr denn der Herr Christus seines Ministerii die Predigt an den Nicodemum gehalten? Item / in welchem Jahr er mit dem Königischē gehandelt habe? Ob solches nicht beydes geschehen sey im ersten Jahr. Weiß er solches nicht / so ersehe er sich hierüber nicht allein in der Harmoniâ Evangelicâ Dn. D. Chemnitii, oder in der Harmoniâ Dn. D. Andreæ Oslandri, sondern auch in der Concordiâ Evangelicâ Cornelii Jansenii, gewesenen Bischoffs zu Gent in Flandern / so wird er solches gründlich vnd also befinden / daß er es nimmermehr widerlegen mag. Darauß denn für sich selbs folget / wann ichs gleich nicht sage / daß es eine

Decu-

das ander mal / weñ man das Gesetz gar abolirt, destruiert vnd auffhebt. An diesem Orth aber (sagt er weiter) ist es von der letzten weise zu verstehen / dieweil alhier stehet das Wort $\kappa\alpha\lambda\upsilon\sigma\alpha\iota$, vnd nicht das Wort $\lambda\upsilon\sigma\alpha\iota$.

Darumb so
ist Decumanus
ni Reiff nichtig.

Stehet demnach diese Meinung nicht in meiner imagination, sondern in den klaren/hellen/derben vnd vnleugbaren Worten Christi / vnd zwar nicht in meiner besondern Biblien (wie Decumanus spöttelt) sondern in allen bekandten Bibeln/Lateinischen vñ Deutschen/die beydes von den Catholischen vnd Lutherischen sind angenommen. Was derwegen Decumanus seine injuriosische Schmahwort / welche er alhier wider mich außspehet/wider zu sich heim nemen / vnd für sich behalten/das es nemlich müsse ein loser Mann vñ lausiger Prediger sein / der Christi Wortmuthwillig weder sehen noch hören wolle.

Decumanus
richtet acht
Wege zur
Seligkeit.

Pag. 24.

3. Ober das / wil ich alhier dem Christlichen Leser zu bedencken geben: Ob dieses der Evangelischen Augustinianischen Confession (deren sich Decumanus einen Prediger nennet) gemess sey / das er sagen darff / der Herr Christus erzehle alhier acht Wege vnd Mittel / wie vnd wordurch man möge selig werden. Die Alten/wenn sie von den Wegen zur Seligkeit geredet/so haben sie derselben mehr nicht denn zween benennet: unam innocentia, alteram poenitentia, einen der Unschuld/den andern der Buß / Vnd weil den Weg der Unschuld setzo nach dem Sündenfall kein Mensch gehen kan/den H. Christum außgenommen/so verbleibt nur ein Weg zur Seligkeit/nemlich der Weg der Buß durch Christum. Wer aber fürgeben darff / das acht Wege seye/der lehret weder Evangelisch noch Augustinianisch.

Evan-

Evangelisch lehret er nicht/dieweil das Evangelium nur von einem Weg zum ewigen Leben vnd zur Seligkeit weiß: Nämlich/nur von Jesu Christo/welcher im Evangelio selbs saget: Ich bin der Weg/die Wahrheit/vñ das Lebē. Das ist: Ich bin der wahrhafftige Weg zum Leben vnd Seligkeit. Darumb er auch den Namen JESUS empfangen hat/dieweil er (vñ nicht andere achtersley Mittel) sein Volk selig machen würde/von allen ihren Sünden. Es ist auch in keinem andern Heil/vnd ist kein Name vnter dem Himel den Menschen geben/darinnen sie sollen selig werden/denn allein der Name JESUS. Denn auch derselb allein das Lamb Gottes ist/welches der Welt Sünde tregt. Daher auch der Herr Christus im Evangelio nur von einem Wege/vnd zwar der eben schmal ist/lehret/der zum Leben führe/vñ da wenig sein/die in finden. Neben diesem einigen Weg vñ Mittel noch andere Acht ertichten/das ist nicht Evangelisch.

So ist es auch nicht Augustinisch/denn der H. Lehrer Augustinus, wenn derselbe von dem Weg zum Vater/zum Leben/oder zur ewigen Seligkeit lehret/so nennet er keinen andern denn Christum/durch welchen wir zur Seligkeit kommen. Lib. 11. c. 2. de civit. Dei, da disputirt er eben darvon/wie man zu Gott komme/vnd schleust/das solchs allein geschehe durch den Mittler zwischen Gott vnd den Menschen/den Menschen Christum. Seine Wort sind diese: *Ipla veritas Deus constituit & fundavit hanc fidē, ut ad Deum iter esset homini per hominem Deum.* Das ist: Die Wahrheit selbs/welche Gott ist/hat diesen Glauben verordnet vnd gegründet/das der Mensch zu Gott einen Weg hette/durch den Menschen der da Gott ist. Vnd bald darauff setzet

Das Evangelium aber vnd Augustinus wissen nur einen Weg.
Iohan. 14.

Matth. 1.

Act. 4.

Iohan. 1.

Matth. 7.

er

er diese Wort: SOLA adversus omnes errores munitissima via est, ut idem ipse sit Deus & homo: quod itur, Deus: qua itur, homo. Das ist: Siß ist der **einige/** richtigste vnd am besten verwarre Weg / daß er zu gleich sey Gott vnd Mensch: Gott / dahin man gehet: Mensch / dadurch man gehet. Dergleichen Sprache weren mehr aus dem Augustino anzuziehen / mit welchen zu erweisen stehet / daß es auch nicht Augustinianisch sey mehr Wege zum Leben suchen/denn allein Christum. Ist also Decumanus als ein Verfälscher des Weges zur Seligkeit erfunden.

Decumanus
teact sich mit
aller gewalt
wider das
Wortlein
ALLEIN.

III. Nach diesem vnd fürs dritte fenget Decumanus ein groß eiferig vnd hitzig Disputat an / von dem 29. Blat/bis auff das 40. vber dem Wort SOLA oder ALLEIN / da wir Lutheraner lehren/ daß der Mensch für Gott gerecht werde ALLEIN durch den Glauben an Christum. Solches habe Lutherus in seiner vngründigen Deutschen Bibel hinzu geflickt. Es sey ein Lutherischer / vermessener / Gottsdiebischer / Schriftverfälscher / zeitlich- vnd ewiger Döllischen Feners Straffmessiger Frevel. Unterstehet sich hernach/theils durch gesuchte Außlegung der Wort Pauli/theils durch authoritet des Tridentinischē Concilii, theils durch vbel vnd zur vnzeit angezogene Sprache der Schrift / darzuthun vnd zu erweisen / daß der Mensch für Gott gerecht werde/ nicht ALLEIN durch den Glauben/ sondern es gehöre auch darzu wahre Furcht Gottes/rechte Hoffnung/gültige Liebe/ kräftige Busz / Fürsatz vnd Will das sündliche Leben zu bessern/vnd andere Stück/mit vnd neben dem Glaubē/ wie den solches mit Sprüchen der Schrift

dar-

darzuthun sey. Vnd in summa / Decumanus erweist durch sein gantzes grosses Buch / daß er einen sonderlichen Haß auff diß Wörtlein ALLEIN geworffen habe / vñ er dasselbe mit gewalt außgemustert haben wolle.

Alhier solle ich den Schwager billich seuberlich tractiren / Denn weil er so gewaltig wütet / so hefftig tobet / vnd so greulich stürmet wider das arme Wörtlein ALLEIN / ist zu besorgen / er möchte gar hienschellig werden / wenn ich ihme ein wenig oppositum halten werd. Aber es hilft nicht / Er sol wissen / daß wir Lutheraner keinem Decumano, auch keinē Centummanno, ja auch nicht decem myriadibus Jesuitarum zu gefallē / das Wörtlein ALLEIN im Artikel von der Rechtfertigung des Menschen für Gott / werden vnd können fallen lassen / vnd das aus folgenden vnd andern Ursachen.

1. Sierteil diß Wörtlein ALLEIN nicht Schriftverfälschisch (wie Decumanus lästert) sondern Schriftmessig ist / als welches von dem Herrn Christo / dem Wund vnd Grund der Wahrheit selbs gebraucht ist worden / Als da er Marc. 5. v. 36. vnd Luc. 8. v. 50. zu dem Jairo / der bey dem Herrn suchte / daß er sein Töchterlin lebendig machen solte / sagete / *μόνον πίστευε*, solum crede, glaube ALLEIN.

2. So gibets auch die gantze Disputation, die S. Paulus in seinen Episteln von der Rechtfertigung des sündigen Menschen für Gott führet / daß er eben darumb allen Verdienst vnd alle Werck des Gesetzes / vnd zwar nicht allein legis ceremonialis & forensis, sondern auch Moralis, vnd also des ganzen Gesetzes mit klaren deutlichen Worten ausschleust / damit dem Glauben einig vñ allein die Ehre bleibe / daß er den Verdienst

Wir werdens aber ihme zu gefallen nicht fallen lassen.

Denn Christus gebraucht es.

S. Paulus bestercks.

Ⓒ

Jesus

Jesu Christi ergreiffe / vnd dardurch für Gott gerecht werde. Daher auch S. Paulus / ob er wol die Wort solâ fide, ALLEIN durch den Glaubten / nicht gebraucht / so führet er doch æquipollentia vocabula, das ist / solche Wörter / die im Verstand eben so viel gelten. Vnd daß ich vieler anderer locorum geschweige / so wölle Decumanus nur diesen einigen Spruch S. Pauli / den er zur Gal. 2. v. 16. gegen S. Petro gebraucht / für sich nemen / in seinem Herzen vnd Bewissen erwegen / vnd hernach sagen / ob nicht diese Wort / da Paulus spricht: Wir wissen daß der Mensch nicht gerecht werde durch des Gesetzes Werck / *ἐὰν μὴ διὰ πίστεως*, nisi per fidem, so viel heiße / als ALLEIN durch den Glaubten? Wenn den S. Pauli ganzes Intent, Lehr vñ Meinung da hinnauß gehet / daß der Mensch nur durch den Glaubten gerecht werde: woher sol es eine solche grosse Gottsdiebische Todsünde sein / wenn man das Wörtlein ALLEIN gebraucht?

Alle heilige
Patres.

3. Zu dem / so haben das Wörtlein solâ fide, ALLEIN durch den Glaubten / alle alte / reine Catholische Kirchenlehrer vnd Väter / von der Apostelzeiten an in der Kirchen gebraucht / vnd es also vnserm Luthero in die Hand gleichsam gegeben / Warumb solten wir es den so leichtlich fallen lassen? Es hat Licentiat Hammelmanns vor vierzig Jahren zu Warburg ein Büchlein drucken lassen / da er vber die vierzig statliche testimonia Patrū, beydes der Griechischen vnd auch der Römischen Kirchen zusammen gezogen vnd erwiesen hat / daß sie alle gelehret haben / der Mensch werde für Gott gerecht solâ fide, ALLEIN durch den Glaubten. Weil denn die Papisten sich sonst immer zu auff die Patres Ecclesiæ beruffen / wie kommet es denn / daß dieselbe ihnen in diesem Arti-

cler

ckel so gar nichts gelten? zumal / dieweil ich noch von keinem Jesuiten vernommen habe / der gedachtes Büchlein jemals widerlegt hette.

4. Und weil je Decumanus ein Prediger der Augustinianischen Confession sein wil / so wil ich ihme aus seinem Augustino ein dictum oder drey hieher setzen / daß er lerne seines Titels vnd Lehr sich zu schämen / wo fern noch einige Scham bey jm vberley ist. In Johan. cap. 8. Tract. 42. schreibet Augustinus also : *Præcogniti, quod non fuerant credituri in fide, quâ SOLA possent à peccatorum obligatione liberari.* Das ist : Sie sind zuvor erkandt gewesen / daß sie nicht sich zu Christo halten würden durch den Glauben / durch welchen ALLEIN sie des Bands der Sündē konten loß werden. Item / vber den Spruch / Abraham hat Gott geglaubet / saget Augustin. *Ecce sine operibus, legis iustificatio ex fide, & quicquid illi legali observatione posset conferri, totum fides SOLA donavit.* Das ist : Siehe / die Rechtfertigung kommet aus dem Glauben / vnd was der Abraham hette erlangen können / wenn er das ganze Gesetz gehalten hette / das hat ihme alles ganz ALLEIN der Glaube geschenckt. Noch eins : *Quod credidit Abraham Deo intus in corde, in SOLA fide est.* Was Abraham Gott in seinem Hertzgen getrawet hat / das ist ALLEIN im Glauben. Wolte nun Decumanus richtiger Augustinianischer Confession sein / so solte er das Wörtlein ALLEIN nicht so feindlich verfolgen.

5. Daß Decumanus die version Lutheri Rom. 3. da er S. Pauli Wort also verdolmetschet hat : So halten wir es nun / daß der Mensch gerecht werde / ohne des Gesetzes Werk / ALLEIN durch den Glauben / einen

Nach Augustinus selbst / gebens uns in die Hand.

Decumannus verwirft mit seiner Freveltheit alle interpretes, auch Christum selbst.

C ij

ver=

vermessenen Gottdiebischen Schrift verfälscher zeitlichen vñ ewigen Helliſchen Feners Straffwürdigen Frevel schiltet/wolte ich ihn gern vermahnē/er solte hierinnen seuberlich fahren/damit er nicht mit einem solchen Frevel Ortheit viel vnschuldige interpretes, seine eigene Bibel/ ja den HERN Christum selbs vermessenē weiß zum zeitlichen vnd ewigen Helliſchen Fener (welches schrecklich ist zu vernemen) verdammete. Aber weil Decumanus ein Apostata, ein Wammeluck/ein Verleugner seines Glaubens ist/ so ist auch bey solchen Leuten alles vermahnē vnd warnen verloren/da ist kein widerkehren/ sondern der Zorn/ Meid vnd Haß wider die reine Lehre/ verblindet ihre Augen/ vnd verhärtet jr Hertz der gestalt/das sie frech/ steiff/stolz vnd höhnisch muthwillens fortfahren/bis sie zu dem Teuffel in die Helle kommen.

Des trewhertzigen Lesers halb aber wil ich diesen wolgegründeten Bericht thun. Es ist bey allen Belehreten auſſer einiges Streits/das ein Interpres oder Dolmetscher/ der einen Sententz auß einer Sprache in die ander vberſetzt/ deßwegen nicht gefährdet noch bescholten wird/wenn er des Authoris meinung mit solchen Worten gibet/aus welchen nach Art vnd Eigenschafft seiner Sprach von männiglichen auff das deutlichste/vnd ohn einigen Zweifel/die rechte Meinung des Authoris kan verstanden werden. Nun hat es mit vnserer Deutschen Sprache diese art vnd gelegenheit/ das wenn viel ding sollen außgeschlossen/vnd nur eines gesetzt werden/ das wir solches durch das Wörtlein ALLEIN am füglichsten außsprechen können. Als zum Exempel/Wenn Johannes schreibet: Christus hat macht geben Gottes

Iohan. 1.

Kin.

Kinder zu werden/die an seinen Namen glauben/welche nicht von dem Seblüt/noch von dem Willē des Fleischs/noch von dem Willen eines Wañes/sondern von Gott geboren sein/Kan ich diesen Sentēz deutlicher vñ richtiger nicht geben/als wañ ich sprech: Diese ALLEIN sind Gottes Kinder/welche aus Gott wider geboren sind. Item/wenn Jeremias saget: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit/ein Starcker rühme sich nit seiner Stärke/ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums/sondern wer sich rühmen wil/der rühme sich des H E R R N. Diesen Spruch verfälsche ich nicht/sondern ich gebe seine rechten Verstand/wen ich sage: Wer sich rühme wil/der sol sich ALLEIN des H E R R N rühmen. In diesen beyden Sprächen/stehet zwar das Wort ALLEIN nicht im Text/vñ ist gleichwol kein Schrifftverfälschter Zusatz/sondern die rechte Erklärung der Meinung beydes Johannis vñ Jeremia.

Lerem. 9

Also da Paulus Rom. 3. aufschleust alle Werck des Befetzes / der Ceremonien / der weltlichen Satzungen vñ der Zehen Gebot / von dem Artikel der Rechtfertigung/vñ schreibet/das der Mensch durch den Glauben gerecht werde/da kan in Deutscher Sprach S. Pauli Meinung deutlicher nicht gegeben werden / denn wie solches Lutherus gethan hat / das der Mensch ALLEIN durch den Glauben gerecht werde. Vñ wenn durch diese Verdolmetschung der Text also Gottodiebisch verfälschet ist / wo wollen die andern Versiones der Biblien bleiben / da gleicher gestalt je bisweilen das Wörtlein ALLEIN deutlicher Verstandes halb hinzu gesetzt worden. Also daß ichs mit Exempeln erweise vñ darthue. Gen. 3. v. 11. da Gott zu Adam spricht: Hast du nicht

So hat Lutherus S. Pauli spruch nicht verfälschet/sondern erklert.

C. iij

gessen

gessen von dem Baum / darvon ich dir gebot / du soltest nicht darvon essen? Habens die LXX. Interpretes gegeben / Τὰς μὴ μὴ φαγεῖν, Du soltest von dem ALLEIN nicht essen. Item / 2. Par. 20. v. 12. im Hebreischen: Wir wissen nicht was wir thun sollen / sondern unsere Augen sehen nach dir. Da hat die vulgata versio, welche das Conciliū zu Trient authenticam gemacht hat / diese Wort hinnein gesetzt / hoc solum habemus residui, das ist / So ist diß ALLEIN vnser Trost. Vñ obwol das Wort ALLEIN alhier im Hebreischen nicht stehet / so hat doch sein Lebtag kein Mensch kein solch Petergeschrey darüber angefangē / wie die Papisten vber dem loco zun Röm. am 3. treiben. Si weil man sihet / daß dardurch der Verstand der Wort nicht verfälschet / sondern nur deutlicher gegeben worden.

In massen
Christus solches
in einem
Spruch Mo-
ses auch ge-
than hat.

Noch ein Exempel / Matth. 4. zeucht der Herr Christus wider den Teuffel einen Spruch an aus dem Mose / Deuteron. 6. Du solt anbeten Gott deinen Herren / vnd ihme ALLEIN dienen. Wenn man nun Mosen auffschlegt / so findet man das Wörtlein ALLEIN nicht bey ihme. Wer wil nun so frech vnd verwegen sein / der da sagen dürffte / der Herr Christus hette mit diesem Zusatz die Schrift verfälschet? Der Teuffel selbs hats nicht sagen dörfen. Warumb ist denn Decumanus so vermessen / daß er es Lutherum in S. Pauli Spruch bezüchtiget / da doch des heiligen Apostels Pauli gründliche Weinung mit desto verstendlicheren Worten dardurch an den Tag ist gegeben worden?

Aus diesen vnd etlichen andern mehr Ursachen / sonderlich aber / damit dem Herrn Christo seine gebührende Ehr erhalten werde / auch die Gewissen in den Anfechtungen

tungen

tungen wegen der Sünden einen gewissen festen Trost haben mögen / so behaltē wir in dem Artickel der Rechtfertigung des Menschen für Gott / neben den andern Ex-clusivis particulis, welche S. Paulus gebrauchet / auch das Wörtlein ALLEIN / ob gleich Decumanus darwider zürnet / wütet vnd tobet / nicht allein biß an sein Ende hinan / sondern gar biß in die Hell hinein.

Alhier aber wirfft Decumanus ein nach der lenge / Es müsse der Mensch / welcher gerechtfertiget werde / nicht ALLEIN den Glauben / sondern auch andere Tugenden haben / daher die Schrift die Gerechtigkeit vnd Seligkeit zuschreibe auch der Furcht Gottes / Eyr. 1. der Hoffnung / Rom. 8. der Buß / Act. 2. vnd 3. der Liebe / 1. Cor. 13. jedoch werde das Dertz zwar durch den Glauben zu der Gerechtmachung bereitet : Daß aber der Glaube ALLEIN gerecht mache / das sey nichts. Denn er wölle mir ja so viel Sprüche der Schrift fürbringen vnd anziehen / in welchen solcher Tugenden vnd guten Werck gedacht werde / als des Glaubens.

Antwort. Wenn Decumanus die Evangelische Lehr sein Lebtag niemals gehöret noch erfahren hette / so solte sich keiner verwundern / daß er auff solche weise vnd maß von den Sachen schreibet. Nun er aber bey den Evangelischen geboren / erzogen / vnd im Glauben vnterrichtet ist worden / vnd ja wol weiß / daß wir das Wörtlein ALLEIN nicht in dem Verstand gebrauchen / daß alle gute Werck vnd Tugenden der gestalt außzuschließen / daß keine vorhanden seyen / sondern allein / daß wir damit lehren wollen / 1. Ratione objecti , daß

Decumanus
will auch die
Tugendē bey
der Rechts-
fertigung
haben.

Pag. 32.

Wie ferr
dieselbedurch
das wörtlein
ALLEIN
aufgeschlo-
sen seyn.

die

die Verheißung vnserer Verßöhnung mit Gott / welche der Glaube zu des Menschen Seligkeit ergreifen sol / nicht zu suchen sey im Besetze / sondern im Evangelio. 2. Ratione meriti, daß die Würdigkeit vnd Verdienst vnserer Verßöhnung mit Gott nicht stehe in vnsern Wercken / sondern einig vnd allein in dem Verdienst des H. Erren Christi. Vnd denn 3. ratione organi, damit man anzeige / welche das einige Mittel vnd Instrument sey / mit welchem die Verßöhnung bey Gott ergrieffen werde. Vnd weil denn solches alles in heiliger göttlicher Schrift / keinen Wercken noch Tugenden / sondern nur dem Glauben zugeschrieben wird / so gebrauchen wir auch in vnsern Kirchen diese Art zu lehren: Daß der Mensch ALLEIN durch den Glauben / vnd nicht durch die Werck gerecht werde / nicht in dem Verstand / also wenn weder Buß / noch Liebe / noch Hoffnung / noch Furcht Gottes vnd dergleichen darbey sein dürfften / sondern allein anzuzeigen / daß wenn gleich diese Tugenden alle mit hauffen vorhanden sind / daß dannoch ALLEIN der Glaube in Christo die Vergebung der Sünden vnd Verßöhnung mit Gott ergreiffe.

Wie denn der H. Ertzvater Abraham / ein von Gott dem H. Erren mit vielen Tugendē reichlich begabter Mann gewesen ist / vnd gleichwol zeuget S. Paulus von ihm / daß ihm nicht die Werck / sondern sein Glaube zur Berechtigung zugerechnet worden sey. Vnd daher wird er auch genennet ein Vater aller Bleubigen. Dieweil auff gleiche weise alle Bleubige gerechtfertiget werden. Den dem der mit Wercken umbgehet / wird der Lohn nicht aus Gnaden / sondern aus Pflicht / zugerechnet. Dem aber / der nicht mit Wercken umbgehet / aleubet aber an

Den /

Der Tugend-
reiche Abra-
ham ist allein
durch den
Glauben ge-
recht worden
Rom. 4.

den / der die Gottlosen gerecht machet / dem wird sein Glaub gerechnet zur Berechtigkeit.

Die Sprüche / welche Decumanus anzeucht / darmit zu erherten / daß der Mensch auch durch die Furcht Gottes / Hoffnung vnd Liebe gerecht vnd selig werde / erweisen durchaus nichts wider vnser Lehr. Denn der Spruch Syr. 1. v. 27. redet von der Furcht Gottes / welche nicht die Berechtigkeit erlanget / sondern der erlangten Berechtigkeit nachfolget. Denn also lautet er: Die Furcht des Herrn wehret die Sünde. Denn wer ohne Furcht fehret / der gefelt Gott nicht / vnd seine Frechheit wird ihn stürzen. So schreibet S. Paulus nicht / Rom. 8. Daß wir durch Hoffnung / als durch ein Instrument selig werden / oder die Seligkeit erlangen. Sondern er schreibet: Wir sind wol selig / (Nota, Wir sind selig / nemlich durch den Glauben. Nach welcher weise auch David saget / daß die Seligkeit sey allein des Menschen / welchem Gott zurechnet die Berechtigkeit / ohne zuthun der Werck) doch in der Hoffnung / Hoffnung aber / die man sihet / ist nicht Hoffnung. Wil also S. Paulus aldar nichts anders sagen / denn daß der Mensch die Seligkeit / welche er mit dem Glauben ergrieffen hat / in Hoffnung besitze / welche Hoffnung mit Gedult warte auff künfftige völlige Erfüllung.

Den Spruch Pauli / 1. Cor. 13. hat vnser Lutherus in seiner Bibel mit einer richtigen Glossa erkläret / daß auch die aller einfeltigsten den rechten Verstand sehen / welchen Decumanus noch nicht umbgestossen hat / nemlich S. Paulus saget / wenn er allen Glauben hette / nemlich fidem miraculosam, ein Glauben / der Wunder

S

thun

Rom. 4.

Pfal. 32.

Gal. 5.

thun vnd Berge versetzen köndte (denn von diesem redet er alhier eigentlich) vnd mangelte doch der Liebe / so were es kein recht seligmachender Glaube / sondern nur ein Judas Glaube. Sintemal dem Glauben / der gerecht macht / auch gewißlich die Liebe folget. Denn der Glaube ist thätig durch die Liebe.

Pag. 34.

Daß der Decumanus hernach hinnan henget: Es habe kein Papist jemaln gelaugnet / daß der Mensch durch den Glauben gerecht werde / daß er auch mit mir einig sey / daß in der Rechtfertigung die Werck des Gesetzes ausgeschlossen seyen / man verstehe nun das Ceremonialische Gesetz / oder die Weltliche Gebot / oder legem moralem. Die innerliche Furcht Gottes aber / Hoffnung / Liebe / guter Fürsatz vnd Kerze des Hertzens vber die Sünde / das seyen nicht Werck des Gesetzes / sondern seyen von Christo thewer verdiente Gnaden vnd Gaben / Geschenke vnd Kleynoter / welche der Heilige Geist zumal vnd zugleich mit dem Glauben eingiesse / vnd mit solchen sampt vnd sonders den Menschen gerecht mache. Das ist lauter Falsch vnd Betrug / alles zu dem ende gerichtet / daß er seiner Römischen / Babylonischen Thaidis Schand vnd Scham etwas bedecke / vnd unsere Leute hinter das Licht führe / damit sie vermeinen sollen / Decumanus halte ja starck vnd viel von der Gnade Gottes vnd der Ehre Christi / vnd eysere ich all zu vnzeitig vnd vnwissend vmb dieselbtge.

Vnd

Vnd zwar daß der Mensch durch den Glauben gerecht werde / Item / daß alle Werck des Gesetzes Moses / des Moralis so wol als des Ceremonialis vnd Forensis, von der Berechtmachung des Menschen aufgeschlossen seyen / das wollen wir für bekandt annemen. Aber doch mit dieser Bedingung / daß es Weltkündig sey / daß vor hundert vnd mehr Jahren im Pabstum anders hievon gelehrt worden / vñ sich jetzo Decumanus sampt den Jesuiten solcher ihrer alten Papistischen Lehrschemen / heimlich dieselbe fallen lassen / vnd in irem Hertzen überzeuget sind / daß sie Lutherus ein bessers vnterrichtet habe.

In gleichem ist es freilich eine Gabe vnd Gnad Gottes des H. Geistes / welche vns auch der Herr Christus thewer erworben vnd verdienet hat / wenn ein Mensch die innerliche Furcht Gottes / Hoffnung / Liebe / guten Fürsatz vnd die New des Hertzens über seine Sünde bekommet / Aber dennoch sind sie vnd bleiben eigentlich / auch nicht nur proprie, sondern maxime proprie loquendo, Werck des Gesetzes Moses. Denn ja Moses dieselbe in seinem Gesetz auch erfordert. Allein das Vermögen solche ins Werck zu richten / kan er nicht geben. Aber Christus der Herr der thuts / der hat den Heiligen Geist beydes erworben oder verdienet / vnd gibt ihn hernach auch in die Hertzen der Gläubigen / durch welches Gnad vnd Beystand sie die Furcht Gottes / New / Hoffnung / Liebe / guten Fürsatz vnd andere dergleichen gute Werck / nach der normâ, Regel vnd Richtschnur des Gesetzes Gottes des H E R R E N / vben vnd wirken.

Ist demnach des Decumani scheinbar fürgeben von diesen Gaben vnd Gnaden ein lauter Betrug / damit er die Leute betriegen / vnd Einfeltige listiger / verschlagener weise in sein Netze ziehen wil. Wie solches aus folgendem mehr offenbar werden sol. Denn in dieser gantzen Sache ist dieses die Hauptfrage: Dieweil nun mehr die Papisten so fern zu vns getreten sind / daß sie selbs bekennen müssen / im Handel von der Rechtfertigung vnd Seligkeit verdiene kein Mensch nichts / sondern es müsse da lauter Gnade sein / daß vns Gott vmbsonst vnd vmb nichts selig mache / ohne vnsere eigene Verdienst / durch seine Güte (wie den Decumanus hierüber den D. Hieronymum ex lib. 2. contra Pelag. selbs anzeucht) welches denn das Mittel / Instrument vnd Werckzeug sey / dardurch der sündige Mensch in foro justificationis, wenn er für Gottes Bericht stehet / solche Gottes Gnade vnd Güte ergreiffe / vnd also nicht allein der ewigen Verdammniß entrinne / sondern auch bey dem himlischen Vater außgesöhnet werde / vnd seine Guld erlange? Ob solches geschehe durch die Furcht Gottes? oder durch die Buß? oder durch die Liebe? oder durch ein andere Tugend vnd gute Werck? Darauff antworten wir Lutheraner mit klaren Worten: Durch dieser Stück keines / vnd also weder durch die Werck des Gesetzes / noch durch das Gesetz selbs / vnd bewehren solches mit S. Paulo / welcher deutlich spricht / daß wer mit Wercken vmbgehe / der empfahe den Lohn nicht aus Gnaden / sondern aus Pflicht. Item / Ist aus verdienst der Werck / so ist die Gnade nichts / sonst were Verdienst nicht Verdienst. Ist aber aus Gnaden / so ist nicht Verdienst der Werck / sonst würde Gnade nicht Gnade sein.

Welches die Hauptfrage in Articulo justificationis sey.

Rom. 4.
Rom. 11.

sein. Item: Ihr habet Christum verloren/vnd seid aus der Gnade gefallen / die ihr durch das Gesetz gerecht werden wolt.

Weil man denn mit den Wercken vnd Tugenden die Gnade Gottes vnd die Außsöhnung sampt der Vergebung der Sünden nicht ergreiffet / Womit ergreiffet mans denn? Antwort / Durch den Glaubem / vnd zwar ALLEIN durch den Glaubem. Denn der Glaube vnd das Vertrawen auff den Behorsam vnd Verdienst Jesu Christi / das ist die Hand / darmit man die Gnade Gottes ergreiffet: vnd solches weder die Furcht Gottes / noch die Liebe / noch icht was anders. Der Glaub sihet Jesum Christum an / der hat gnug für vns all gethan / er ist der Mittler worden.

Ja / spricht Decumanus: Ich will D. Leisern etwas nachsehen / vnd geschehen lassen / daß der Glaube die Hand sey / aber sie muß nicht eine kumpfe vnd stumpffe Hand sein / sondern ihre fünf Finger / als die Furcht Gottes / Hoffnung / Liebe / guten Fürsatz vnd Busse haben.

Ey wol ein künstlicher Meister / der erstlich eine Hand schnitzet ohne Finger / vñ sol gleichwol eine Hand sein. Darnach aber so schiffet er erst nach seiner guten gelegenheit die Finger hinan. Freilich ist ein strumpff / der keine Finger hat / keine Hand / sondern eine rechte Hand hat ihre eigene Finger. Also ist der Glaube für sich eine Hand / der seine eigene Finger hat / damit er zugreiffen / etwas erwischen vnd für sich behalten kan / vnd ob wol Buß / Hoffnung vnd Liebe auch vorhanden sind / so sind sie doch nicht die Finger / welche die Gnade Gottes ergreiffen oder erhalten / sondern haben für sich

Galat. 5.

Der Glaube ist die Hand / darmit die Gerechtigkeit Christi ergreiffen wird.

Die Furcht Gottes / Hoffnung vñ Liebe sind nicht die Finger an der Hand.

D iij

ihre

1. Pet. 1.

ihre eigene Beschäft. Der Glaube aber der ist, ders er-
greiffet/bewahret vnd behelt. Wie auch S. Petrus sagt:
Die ihr auß Gottes Wacht durch den Glauben bewahret
werdet zu der Seligkeit.

Gleich wie nun am menschlichen Körper bey vnd
neben der Hand sind auch andere Gliedmassen/als Arm/
Brust/Haupt / Rumpff/ vnd derselben mehr / vnd ste-
het die Hand mitten am Leibe/ hat vber sich Schultern/
Halß vnd Kopff/ vnter sich aber Brust/Leib vnd Schen-
ckel/vnd ist mit solchen Gliedmassen körperlich vereini-
get/köndte auch nicht zugreifen / wenn sie nicht in die-
ser Vereinigung verbliebe/ vnd durch die Seel oder den
Geist regiret würde/ vnd sind gleichwol diese Gliedmas-
sen nicht die Finger der Hand / sondern die Hand hat
für sich ihre eigene Finger. Eben diese Gelegenheit hat
es auch mit dem Glauben. Der Glaube ALLEIN vnd
kein einig Werk ist die Hand / welche das Verdienst
Christi/ vnd in demselben die Gnade Gottes (denn vmb
Christi willē vergibt vns der himlische Vater die Sün-
den / vnd machet vns gerecht vnd selig) vnd also die Be-
rechtigkeit ergreiffet. Es hat aber der Glaube diese Art/
Natur vnd Eigenschafft / daß er nicht wohnet in einem
ruch- vnd gottlosen Hertzen/ derowegen gehet à priori
vorher die Buß vnd Furcht Gottes / da man die
Sünde erkennet / sich für dem Zorn Gottes wegen der-
selben fürchtet/Reu vnd Leid vber denselben treget/vnd
keine Lust mehr zum sündigen hat. Den auch eben die-
ser Ursach halb ein Christ / der sich bekehret/zu Christo
seinē Herrn durch den Glauben fleucht/damit er durch
in solcher Sündenlast loß werden möge. Ferners aber
hat der rechte wahre seligmachende Glaube auch à

Buß vnd
Furcht Got-
tes gehen für
dem Glauben
vorher.

poste-

posteriore bey sich / die Hoffnung / die Liebe vñ ein
gantzes neues Leben. Denn eben dieser Ursach halb
ein Mensch sich bekehret / vnd durch wahren Glauben zu
Christo wendet / daß er sein eigen sey / vnd nach seinem
Willen sein Leben anstellen wolle.

Hoffnung
vñ Liebe folgen.

Aber jedoch / ob wol solche Stücke / eines theils vorm
Glauben hergehen / anders theils hernach folgen / so ha-
ben doch weder die antecedentia, noch die consequen-
tia, propriè vnd eigentlich mit der Gnaden Gottes / vnd
mit der Seligkeit des Menschen / solche zu ergreifen / zu
thun / Sondern die Gnade vnd die Seligkeit sind des
Glaubens Reibeigene Güter / welche nicht bereitet wer-
den weder durch die Furcht Gottes / noch durch die Buß /
noch durch andere Werk / sondern sind ein pur lauter
Beschenk Gottes / werden aus Gnaden gegeben / vnd
durch den Glauben angenommen. Hinwiderumb / so fol-
gen auch diese Güter (nemlich die Gnade Gottes vñ die
Seligkeit der Menschen) nicht dem neuen Leben / oder
der Liebe / sondern gehen vorher : vnd sind der neue Be-
horsam / die Liebe vnd andere Tugenden ein gewisses
anzeigen / daß ein solcher Mensch / bey welchem diese
Stück gefunden werden / die Gnade Gottes vnd
die Seligkeit mit dem Glauben bereit ergrieffen
habe.

Aber der
Glaube als
lein handelt
mit Gott
vmb die Gerech-
tigkeit.

Also sihet Decumanus / oder wofern er nicht sehen
wil / so sehens doch andere Leute / daß meine Hand des
Glaubens nicht kumpff noch stumpff sey / sondern für sich
zugreifen könne. Daß ich auch weder Furcht Gottes /
noch Buß / oder Liebe von dem rechten wahren Glaus-
ben außschliesse. Allein diese haben in foro justificatio-
nis nichts mit der Gnade Gottes vnd der Vergebung

Wird aber
als eine Kö-
nigin von
den Tugenda-
den begleitet.

der

der Sünden zu handeln / sondern lassens den Glaubem / als ihre Königin / ALLEIN von Gott annemen: Sie aber begleiten solche ihre Königin / tam à priori, quam à posteriore, als getrewe Aufwarterin vnd Zucht-Jungfrauen. Vnd gehet also alles nach des seligen Lutheri Lehr / in rechter vnd Gott wolgefelliger Ordnung her / da entgegen die jenigen / die sich J. S. schreiben / vnd von der Jesuitarum Secta außgebrütet worden / eines durch das ander mischen vnd mengen / alles zu dem ende / damit ihre alte grobe Irthumbe von den meritis vnd Menschen Verdiensten nur vertuschet vnd nicht deutlich verdammet werden.

Wesbt demnach bekennig bey Lutheri Lehr.

Bleiben demnach wir Evangelische in diesem Artikel bey dem jenigen / daß der thewre werthe Gottes Mann Lutherus Tom. 5. Germ. Jen. fol. 298. geschrieben hat / welchen Spruch von Wort zu Wort hieher zu setzen / dem Decumano zu gefallen / mich nicht verdriesen sol. Er lautet also: Der Glaube ALLEIN, ohn alle Werck / macht gerecht für Gott. Diesen Artikel sol lassen stehen vnd bleiben / der Römische Käyser / der Türkische Käyser / der Tartarische Käyser / der Persen Käyser / der Papst / alle Cardinal / Bischoffe / Pfaffen / ic. Mönche / Nonnen / Könige / Fürsten / Herrn / alle Welt / sampt allen Teuffeln (auch sampt dem Decumano) vñ sollen das Hellsche Feuer darzu haben auff iren Kopff / vñ keinen Danck darzu: Das sey mein / Doct. Luthers / Einsprechung vom Heiligen Geist / vnd das rechte heilige Evangelium. Denn da stehet der Artikel / den die Kinder sprechen: Ich glaube an Jesum Christum / gecreuziget / gestorben / ic. Es ist ja niemand für unsere Sünde gestorben / denn ALLEIN Jesus Christus Gottes

Gottes

Gottes Sohn / ALLEIN Jesus Gottes Sohn : Noch
 einmal sage ich / ALLEIN Jesus Gottes Sohn hat
 uns von Sünden erlöset / das ist gewißlich wahr / vnd die
 gantze Schrifft / vñ solten alle Teuffel vnd Welt (sampt
 dem Decumano) sich zerreißen vnd bersten / so ist ja
 wahr. Ist ers aber ALLEIN / der Sünde weg nimmet /
 so können wirs mit vnsern Wercken nicht sein : So ist
 ja vnmüglich / daß ich solchen einigen vnd ALLEIN Er-
 löser von Sünden / Jesum / anders denn mit dem Glau-
 ben fassen vnd erlangen möge : Mit Wercken ist vnd blei-
 bet er vnergrieffen. Weil aber ALLEIN der Glaube / für
 vnd ehe die Werck folgen / solchen Erlöser ergreift / so
 muß es wahr sein / daß ALLEIN der Glaube / für vnd
 ohne Werck / solche Erlösung fasse / welches nichts anders
 sein kan / denn gerecht werden / den von Sünden erlöset :
 Oder Sünde vergeben haben / muß nichts anders sein /
 denn gerecht sein oder werden / ic. Aber nach solchem
 Glauben oder empfangener Erlösung / oder Sünde ver-
 gebung / oder Berechtigkeit / folgen als den gute Werck /
 als solches Glaubens Früchte. Das ist vnser Lehr / vnd
 also lehret der heilige Geist / vnd die gantze heilige Chri-
 stenheit / darbey wir bleiben in Gottes Namen / Amen.
 Bis hieher Lutherus.

Vnd was Lutherus alhier setzet von der gantzen
 heiligen Christenheit / daß diese Lehre / daß der sündige
 Mensch ALLEIN durch den Glauben gerecht werde /
 das ist so gewiß vnd wahr / daß auch in Italiâ vnd in
 Franckreich mitten im Papsthum solcher Artikel mit
 klaren Worten geschrieben / gelehret / gedrucket / außge-
 breitet worden. Ich bitte Decumanum / weil er eine
 zeitlang ein LAURETANUS Confessionarius gewesen /

In Italia
 wird gelehrt/
 daß der Mensch
 ALLEIN
 durch den
 Glauben ge-
 recht werde.

E

vnd

vnd demnach ohne zweiffel der Italianischen Sprache wol kündig ist/er wolle mir/als einem der nicht Italianisch kan/diese Wort zu gefallē verdolmetschen: Houui io pure homai scoperti per impii, & iniqui: e' fatto chiaramente vedere, che non per la osservatione della legge, MA SOLA PER LA FIDUCIA nei meriti di Giesu Christo, potete giustificarvi presso à Dio, e' salvarvi. Dieses hat nicht Lutherus geschrieben / der nicht so viel Italianisch gekunt / sondern M. Gian Francesco Virginio Bresciano, vnd hat solches geschrieben aus der Epistel Pauli zu Römern am 3. vnd hat es dedicirt der Madama Renata Hertzogin zu Ferrar/hat es geschrieben di Bologna, hat es An. 1551. zu Venedig vñ zu Lion druckē lassen/vnd stehet außdrücklich da / daß per la sola fiducia, ALLEIN durch den Glauben an Jesum Christum der Mensch für Gott gerecht vnd selig werde.

Ist demnach
Decumanus
muthwillens
blind:

2. Cor. 4.

Philip. 3.

Denn Christus
seus vielfeltig
lehret/daß
man seiner
Hülffe ALLEIN
BLIND durch

Diß hat dieser Franciscus Virginius mitten in Italia in S. Paulo gesehen. Daß aber Decumanus vnd andere Royolische Brüder mitten bey dem Liecht des heiligen Evangelii solches nicht sehen wollen / kommet daher/daß eins theils (als Decumanus) muthwillig die Augen zuschlagen/vñ blind sein wollen/eins theils aber verkehret der Gott dieser Welt inen ihr Sinn vñ Hertz/daß sie nicht sehen bey dem hellen Liecht des Evangelii der Klarheit Gottes/weder die Krafft der Auferstehung vnd des Verdiensts Christi / noch die Wirkung des Glaubens / vnd der Berechtigkeitt die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.

Ob aber wol diese blinde Leute solches nicht sehen wollen/so wissens doch rechtschaffene Christen/vnd glaubens von Hertzen/daß der Herr Christus sey der rechte

Brunn-

Brunnquell vnd Ursprung alles guten/ voller Gnade
vnd Wahrheit/ vnd daß von seiner Gülle wir alle empfa-
hen Gnad vmb Gnad. Welches ist aber das Instrument
mit welchem wir die Gnade vnd alles gutes aus diesem
Heil- vnd Gnaden Brunnen schöpfen? Diß ist ALLEIN/
allein der Glaube / wie solches der HERR Christus selbe
im Evangelio vielfeltig weist. Als zum Exempel/ Mat.
9. bedarff das arme Weiblin/ welches zwölff Jar krank
gelegen/ Gesundheit / es kommet zu diesem Heil Brun-
nen/ suchet dieselbe/ rühret seines Kleides Saum an / da
gehet eine Krafft von Christo aus/ welche sie als bald ge-
sund machet. Wie hat nun das Weiblin solche Krafft
empfangen? Durch welches Mittel hat sie dieselbe er-
grieffen? Christus sagets: Dein GLAUB hat dir ge-
holffen. Eben also redet er auch/ Matth. 15. vom Chana-
neischen Weiblin. Welches widerholet wird/ Marc. 5.
vnd 10. zu dem Blinden / welcher vor Jericho sehend
worden. Item / Luc. 7. zu der Büsserin in des Pharisee-
ers Hauß. Ober das Luc. 8. vnd 17. zu dem Phariseeer /
vnd an andern Orthen mehr.

O ihr lieben Christen/ lasset vns dem HERRN Jesu
in diesem Artickel mehr trawen/ als der Jesuwiderische
Kott! Er weiß ja besser als sie / wordurch wir seiner
Krafft theilhaftig werden. Allein daß gleich wie zu
sener Zeit die gottlose Pfeiffer in des Jüdischen Archi-
synagogi Jairi Hauß den HERRN Christum aufgelaht
haben / mit seinen Worten: Also lachen noch heutiges
Tages des Römischen Archisynagogi des Papsts
Pfeiffer / die Jesuiten vnd ihr Anhang / Christi Wort
aus/ da er saget: Der Glaube hat geholffen. Je-
doch/ wie die Pfeiffer außgetriebē sind worden/ Christus

Es ist aber

den Glauben
theilhaftig
werde.
Iohan. 1.

Dem HERRN
Jesu Christo
ist sicherer zu
trawen/ dann
den Jesu-wi-
dern.
Matth. 9.

aber mit seinem Wort ist geblieben: Also wird diese Sect auch außgetrieben werden/wo nicht eher/dennoch in der allgemeinen Auferstehung der Todten. Vnter dessen wissen wir aus Gottes Wort/das der Glaube das einige Instrument sey/damit wir Gottes Gnade vnd Christi Krafft ergreifen. Der Unglaube aber/wo er gefunden wird/da hindert er/das man der Krafft Christi nicht theilhaftig werde. Wie dann eben Marc. 6. der Herr Christus in seinem Vaterland keine Zeichen hat thun/nach sie seiner Krafft hat theilhaftig machen können/von wegen ihres Unglaubens.

Wie Decumanus den Sachen helfen wolle.

Pag. 36.

2. Cor. 3.

Es vermeinet aber Decumanus, er habe diesen Sachen allen gar statlich geholffen/auch den Sprüchen S. Pauli/da er saget./Aus Gnaden seid ihr selig worden/ein genügen gethan/wenn er spricht: Ja freilich ist es alles Gottes Gnade/denn der Mensch nicht aus eigenen Kräfften zur Gottes Furcht/zur Hoffnung/zur Buß/oder zur Liebe kommen kan/sondern diese Tugenden alle sind so wol ein Gnade vnd Geschencke Gottes/als der rechte Glaube/nach dem Spruch S. Pauli: Aus vns selbs/als aus vns selbs sind wir nicht tüchtig etwas zu gedencken (wil geschweigen/Furcht/Hoffnung/Liebe zu haben vnd Buß zu thun) sondern all vnser Vermögligkeit ist von Gott. Derowegen vermeinet vnd schleust Decumanus/wenn er schon lehre./der Mensch sey durch die Furcht/durch die Buß/durch die Liebe selig worden/so heisse es doch auch durch die Gnade Gottes selig werden.

Vnd redet von der Gnade Gottes recht.

Alhier wird zwar i. für bekandt angenommen/das Decumanus so fein rund her außschreibet/das diese vnd

alle

alle andere Gaben eine pur lautere/ vnd vnser halt-
ben vnverdiente Gnade Gottes seyen / die von
keinem andern als von Christo verdienet. Vnd
dieses/ wie man wol mercken kan/ hat gleichwol Decu-
manus noch aus dem Lutheranismus behalten. Damit
er ja öffentlich bekennet/ daß diß alles freche/ stolze/ vn-
christliche/ ja Heidnische Reden seyen / welche die Papi-
sten/ zuvor vnd ehe denn der heilige Lutherus ihre Irr-
thumb aus Gottes Wort zu straffen vnd zu widerlegen
angefangen hat/ etlich hundert Jahr mit vollem Mund
gelehret vnd gestritten haben/ daß der Mensch auch nach
Adæ Fall/ solche ganze/ vnverderbte/ natürliche Kräfte
behalten habe/ daß er aus freyem Willen/ vñ natür-
licher Macht vnd Krafft / vnverstrickt/ vngefangen vnd
vngehindert/ nicht allein in weltlichen/ sondern auch in
geistlichen vnd himlischen Sachen/ gutes gedenccken vnd
thun/ böses lassen vnd meiden könne.

Daher sind dieses ihre von Alters her wolbekandte
Axiomata gewesen / da gelehret worden: In homine
naturalia manere & esse integra. Es seyen vnd blei-
ben in dem Menschen die natürliche Kräfte
vnverruckt. Rationem semper deprecari ad optima.
Die Vernunft begeret immer das beste. Item:
Liberum arbitrium ex suis naturalibus, sine dono gra-
tia, potest quodlibet peccatum mortale cavere. Der
Freye Wille kan aus eigenen natürlichen Kräfte
ten / ohne Gottes Gnade / eine jede Tod Sünde
meiden. Homo per liberum arbitrium ex suis natura-
libus potest divina præcepta, quoad actus substantiã,
implere. Ein jeder Mensch vermag aus natürli-
chen Kräfte alle Gebot Gottes thun vñ haltē/

Über vorzei-
ten ist im
Papstbumb
nicht also ge-
lehret wor-
den.

so viel zum Werck gehört. Diese vnd dergleichen Reden/welcher der Papistischen Scribenten Bücher alle voll sind/wolle Decumanus mit seiner Meinung / da er saget/das solches alles ein pur lauter Gnade Gottes / vnd von niemands / denn von Christo verdienet sey / vergleichen.

Muß demnach Decumanus ein böses Gewissen haben.

Vnd zwar des Decumani Rede lassen wir billich als wahr passiren. Ich gebe aber hierneben dem Christlichen Leser zu bedencen / das er hierauf abneme / was dieser Decumanus in seinem Gewissen für ein Geselle sein müsse/das er von der Wahrheit/die er bey vns gelernt hat/abgetreten ist/ vnd sich zu dem Haußen geschlagen hat / dessen Lehr vnd Meinung er doch mit gutem Gewissen nicht annemen/ noch viel weniger verteidigen kan. Aber dieses hat er mit der andern Royolischen oder Jesuitischen Sect gemein/ das sie alle aus Lutheri vnd anderer Lutheraner Büchern viel proficiret vnd zugenommen haben / auch wol sehen/das sehr viel Lehrpuncten / so im dicken finstern Papsthumb getrieben sind worden (wie den diese zween von dem Freyen Willen des Menschen / vnd den meritis congrui vnd condigni auch sind) die zu ewigen Zeiten aus Gottes Wort nicht können vertheidiget werden. Dennoch sind sie so verstockt / vnd ist der bittere Haß wider den lieben Lutherum so groß / das sie weder das erkandte Vnrecht offentlich verwerffen / noch das gezeigete vnd erweisete Recht dankbarlich annemen wollen: Sondern sie verdrehen alles mit verschmierten vnd verschlagenen Worten also / das sie den einfeltigen mit einem gleissenden schein einen blawen Dunst für die Augen machen/darmit dieselben vermeinen sollen / man habe zu jederzeit

im

im Papsthumb so fein Christlich von der Gnade Gottes gelehret/wie sie jetzo thun/da doch kein einig Wort daran wahr/sondern von vnsern Kirchenlehrern das Widerspiel mehr denn tausent mal erwiesen ist.

So ist es nun hiemit richtig / daß durch diese des Decumanis Meinung vnd Rede/daß Gottesfurcht/Buß/Liebe vnd Hoffnung/nur Gottes Gnad vñ Gaben seyen/die gantze Lehr der Papisten/von dem Freyen Willen des Menschen/vnd allen meritis oder Verdiensten rund verworffen werde/sintemal gewiß ist/daß wo die Gnade begirt/aldar keine Verdienst gefunden werden können. Aber dieses alles wird 2. vnrecht von jme dahin accomodirt, als wenn ein Mensch durch dieselbe die Gnade Gottes zur Berechtigkeit vnd Seligkeit ergreiffe. Welches alles widersinnisch geschlossen vnd gelehret ist. Die Furcht Gottes / Liebe vnd Hoffnung/ sind wol Gottes Gnad vnd Gabe / sie ergreifen aber nicht Gottes Gnade zur Vergebung der Sünden: Sondern solches thut allein der Glaube. Die Furcht Gottes/ die vorm Glauben hergeheth / die ergreiffet nicht Gottes Gnade/sondern fürchtet sich für seinem Zorn. Die Furcht aber/ die hernach folget / die ergreiffet auch nicht die Gnade/sondern schewet sich nur / daß der Mensch die durch den Glauben ergreiffene Gnade nicht wider verliere. Die Hoffnung die ergreiffet auch die Gnade nicht / sondern wartet mit gedult/wie S. Paulus saget/auff die Seligkeit/welche der Glaube bereit ergreiffen hat/vñ wartet so lang/biß daß wir kōmen in das Schawē/wie wir jetzo wandeln im Glauben. Vnd ob wol diese Hoffnung auff das zukünftige gehet / so lesset sie doch nicht zu schanden werden / dieweil sie sich gründet auff den Glauben /

wel

Die Furcht Gottes / Liebe vnd Hoffnung ergreifen nicht die Gnade Gottes.

Rom. 8.

2. Cor. 5.

Rom. 5.

Heb. 11.

welcher ist eine gewisse Zuversicht dessen / des man hoffet / vnd nicht zweiffelt an dem / daß man nicht sieht.

Luc. 7.

Die Liebe ergreift auch die Gnade Gottes nicht / sondern wie Christus im Gleichniß von dem Wucherer / der den zweyen Schuldenern ihre Schulden erlassen hat / weiset / so folget sie der gnädigen Erlassung nach / vnd je grösser die Gnade ist / auch durch den Glauben erkandt wird / je brünstiger ist auch die Liebe zu merken.

Sondern
der Glaube
ALLEN
ergriffe die
selbige.

Bleibet deswegen wol wahr / daß die Furcht Gottes / Hoffnung / Buß vnd Liebe bey dem Berecht- vnd Seligmachenden Glauben gefunden werden / aber vnter diesen allen ergreift die Gnade Gottes die Vergebung der Sünden / die Versöhnung mit Gott / die Berechtigkeit vnd Seligkeit nichts anders / denn allein / allein / ALLEN der Glauben / welches bishero erwiesen worden / wenn auch gleich dem Decumano für Zorn vnd Widerwillen das Hertz darüber zubersten sollte.

Ob im Paps-
thum die
Leute der Ge-
sinnheit halb
auf die
Werck ge-
wiesen wor-
den.

Pag. 41.

IV. Fürs vierde beschuldiget mich Decumanus, Ich thue allen alten vnd neuen Catholischen Lehrern vnrecht / daß ich in meiner Predigt gesetzt habe / man habe vorzeiten die Leute beredet / daß sie durch Werck gerecht werden / vnd Gott dem Herren den Himmel ab verdienen müsten. Darff setzen: Es sey keinem Catholischen (verstehe Papistischen) Lehrer in Sinn kommen.

Su getrewer Gott / was ist doch ein vnverschampte Surenstirn / wenn diß keine ist? Bezeuget doch die offenbare Notorietet vnd Weltkündige Wissenschaft / daß diß vorzeiten der gemeine Stylus zu reden gewest sey / vñ die Leute fast nichts zu sagen gewust haben / denn nur von Büßen ihrer Sünden: von Genugthuung für

diesel-

dieselben: vnd vom Verdienen der Seligkeit. Noch dennoch sol diesen Leuten vnrecht geschehen / wenn man ihnen solches nachsaget. Ich meine sie haben sein aus dem Terentio studirt: Si fecisti, nega. Dis sind die Diebe / von welchen Decumanus schreibt / denen man die Hand im Sack erwischet / vñ dennoch laugnen dürffen.

Nun wolan / weil denn kein Catholischer Lehrer jemals also sol gelehret haben / so sage Decumanus an / für wen er denn den Angelicum Doctorem (wie in die Papisten nennen) den Thomam de Aquino halte / welcher diesen Aphorismum setzet: Quilibet actus charitatis, meretur ABSOLUTE vitam æternam. Das ist: Ein jedes Werk / oder ein jeder Wirkung der Liebe / verdienet lediglich (oder vielleicht vollkommenlich) das ewige Leben. O Thoma, Thoma, daß dir's Gott wölle zu erkennen gegeben vñ vergeben haben / daß du dich vnd andere so schändlich anführest. Settest du dir selbs was können erwerben / was dürffte ich (spricht Christus) für dich sterben?

Das Compendium veritatis priscum, im Papstthumb gedruckt / setzet diese Wort: Bona opera merentur ABSOLUTE vitam æternam. Das ist: Die gute Werk verdienen das ewige Leben lediglich. Itē: Opera bona sunt meritoria trium: scilicet, vitæ æternæ, augmenti gratiæ, remissionis pœnæ. Die gute Werk verdienen drey Stück: nemlich / das ewige Leben / die vermehrung der Gnade / vnd die erlassung der Straffe.

Noch ein Bezeugniß aus dem weitberhämpten vnd hochgelahrten Doctor Johan. Seiler / sonst genandt

Ⓔ

Reis

Solches hat Thomas de Aquino vnd viel andere gethan.

In prim ser u d. quæst. 114. An. 7.

Lib. 5. c. 15.

Reiserberg/ein Prediger vor 100. Jaren zu Straßburg
 im hohen Stiff zu vnser lieben Frauen/ Der hat vber
 die Wort des HERN: Jüngling/ich sage dir/stehe auff/
 „ also geschrieben: Wiltu Gottes Gnade haben/so sage ich
 „ dir/das dir noth ist/ das du der Gnade Gottes ent-
 „ gegen gangest/sie gebet dir nicht entgegen. Wiltu
 „ warten/ biß dir die Gnade Gottes entgegen gebet/ so
 „ wirstu betrogen/ vnd betreugest dich selber. Gott gebet
 „ dir nicht entgegen. Darumb so mustu Gott dem HERN
 „ ren entgegen gehen. Nim dessen ein Exempel. Wenn du
 „ in einem Schiff bist/ vnd wilt zu Lande fahren/ so wirf-
 „ festu das Seyl an einen Pfahl / vnd ist an den Pfahl ge-
 „ bunden/so kanstu den Pfahl nicht zu dir ziehen/vnd den
 „ Staden: aber du zeuchst dich selber mit dem Schiff zu
 „ dem Pfahl/vnd zu dem Staden zu hin. Wenn geschicht
 „ das? Das geschicht/wenn du das Seyl in die Hand nim-
 „ mest/das an den Pfahl gebunden ist/vnd zeuchst dich sel-
 „ ber zu dem Pfahl zu dem Staden zu hin. Also / soltu zu
 „ Gott dem HERN kommen / so ist noth/ das du dich zu
 „ Gott ziehest / zu dem Pfahl / wann du magst Gott den
 „ HERN zu dir nicht ziehen. Darumb so zeuch dich selber
 „ zu Gott dem HERN/ zu dem Staden. David spricht:
 „ Os meum aperui. Ich habe meinen Mund auffgethan/
 „ vnd den Geist an mich gezogen. Du sprichst/ was ist das
 „ ziehen? wie kan ich mich selber zu Gott dem Allmächtigen
 „ ziehen? Ich antworte vnd sprich / das das ziehen
 „ nichts anders ist/ denn sequi rationem, deiner Vernunft
 „ nachgehen. Thue das dich deine Vernunft leh-
 „ ret/vnd meide das/darumb sie dich strafft. Deine Ver-
 „ nunfft saget dir/ du solt Tugend vben. Was ist Tu-
 gend

gend

gend oben? Nichts anders / denn Gottes Gebot halten. Bis hieher Keyserberg.

Was bedünckst dich / Christlicher lieber Leser / habe ich den Papistischen Lehrern unrecht gethan / daß ich sie beschuldiget / sie haben die Leut auff die Werck gewiesen / daß sie dardurch selig werden / vnd in Himmel kommen sollen? Oder sol ichs diesem unverschämpten Apostata, der sich wol nicht scheuen dürffte zu laugnen / daß die Sonne am Himmel scheine / noch klärer beweisen? Aber es bedarff nicht weiters Beweises / Es heist: In zweyer oder dreyer Zeugen Mund bestehet alle Wahrheit.

Deut. 17.

Vnd wil hier den Decumanum sein Sophistisches Jesuiter Bößlein vñ Blöðlein nicht helfen / daß er färgibt / die Catholische Lehrer haben nicht gelehret / daß der sündige Mensch mit seinen vor gethanen Wercken verdienen müsse / daß ihn Gott gerecht mache / vnd zu Gnaden auffneme. Denn von wem schreibt alhier Keyserberg? Schreibt er von den Engeln / oder von sündigen Menschen / Ich halte ja von diesen / vnd zwar schreibt er von denselben / nicht wie sie als widergeborene durch den Geist Gottes regirt werden: sondern wie sie als vernünftige / vñ wol auch Heidenische Menschen sich befeissen / sequi rationem, ihrer Vernunft zu folgen.

Nichtige des Decumans außsicht.

Bünstiger lieber Leser / solte einer nicht schier wünschen / daß er wissen möchte / wie es doch diesem Apostata vnd andern seines gleichen Loyolitischen Gesellen zu muth were? In seiner Jugend hat er bey den Evangelischen so viel studiret / daß diese vnd dergleichen grobe Knoden vnd Irthumb im stock dick fustern Papsthum zu finden seyn / die sich zu ewigen Zeiten nicht aus Got-

Der ein rechte Brandmahl in seinem Gewisse hat.

Es ist

tes

tes Wort verantworten lassen / vnd sein eigen Hertz vnd
Bewissen sagts ihme noch / daß es vnrecht sey. Noch dan-
noch / nach dem er sich durch den gottlosen Wäscher vnd
Großsprecher Pistorium (aus was Ursachen / wird er
am besten wissen) hat verfahren lassen / wil er solche of-
fentliche Irthumb mit laugnen bemanteln / bestreichen
vñ vertuschē / oder mit weitleufftigem Beschwätz schmü-
cken vnd bekleistern. Meinet er denn / weñ er den einfelti-
gen Menschen auff diese weise eine Nesen gedrehet hat /
daß er auch den allwissenden Gott betriegen wolle?
Warumb geben nicht diese Leute viel mehr Gott die Eh-
re / erkennen ihr Vnrecht / bekennen vnd verwerffen das-
selbe öffentlich / so köndten wir alle vns auch mit ihnen
vergleichen / vnd würde auff solche weise der lieben Chri-
stenheit der allgemeine Frieden / den armen Bewissen
aber die Freydigkeit vnd Ruhe wider erstattet vnd ge-
geben.

Ein öffentlich
crime falsi
des Decu-
mant.

Bey vnd neben diesem begehret mir dieser genandte /
vnd doch unbekandte Schwager Decumanus / ein fein
erbar Schwager Stücklein / daß / da ich geschrieben habe /
im Papsthumb / da die Leute beredt gewesen / als weñ
man durch die Werck den Himmel verdienen
köndte / da habe sich jederman mit Wercken ge-
tragen / da setzet der gütige Herr darzu das Wörtlein
GUT / man habe sich mit GUTEN Wercken getra-
gen / darmit er hernach erzwingen möge / als hette ich
selbs den Leuten im Papsthumb das Zeugniß gegeben /
sie habens ihnen mit den guten Wercken sawer lassen
werden / vnd sich in denselben sehr bemühet.

Mit masetet
Werck man
sich im Pap-
sthumb ge-
tragen habe.

Aber mein Domine Johannes, es ist weit von ein-
ander / sich mit Wercken tragen / vnd sich in guten
Wercken

Wercken bemühen. Denn was sind es für Werck/damit
 man sich im Papsthumb getragen hat? Wisset ihr
 nicht/Herr Domine, so wil ich euch derselben etliche er-
 zehlen. Es sind gewesen/Bilder setzen/dieselbe bekleiden/
 zu gewisser Zeit ihnen Krantz auffsetzen/Leuchter an-
 zünden/Sie anrufen/Tagfarthen zu ihnen anstellen/
 ihnen eine Mess zu Ehren singen lassen/Blocken leuten/
 Blocken tauffen/denselben Bevattern erbieten/Brü-
 derschafften stiften/Processiones anstellen vnd halten/
 mit Fahnen vnd Creutzen lauffen/Alben anziehen/
 Caseln tragen/Platten scheren lassen/das Hungertuch
 aufhängen/das Heiligthumb schmücken/mancherley
 Messen für die Lebendigen vnd die Todten bestellen/
 Vigilien/Seelmessen/den siebenden/den dreissigsten/
 den Jahrtag haltē/Walfarthen ziehen von einem Meer
 zu dem andern/Kirchweyh halten/die Wende der Kir-
 chen mit Del salben/mit Creutzen bemahlen/Unter-
 scheidt der Speiß/Unterscheidt der Kleidung hoch hal-
 ten/grawe/blawe/schwartzte Kappen vñ Scapulier tra-
 gen/seine horas canonicas murmeln vnd pretzeln/die
 Nonstrantzen umbtragen/in der Kirchen gebürlich reu-
 chern/Wasser weyhen/Saltz weyhen/Kräuter weyhen/
 das Salve singen/das Ave Maria schlagen/alle seine
 Sünden beichten/die Buße dafür gedültig auff sich ne-
 men/Balmen weyhen/den Palm Esel schmücken/das
 Fußwaschen am Gründonnerstage/die Polterbetten
 auff denselben Abend/die Heißlung zu gewisser Zeit vnd
 anders dergleichen halten/das Grab in der Watterwo-
 chen bewachen vnd besuchen/die Osterfladen weyhen las-
 sen/sampt den Schincken vnd Eyrn/am Himmelfarthe
 Tage den hölzern Herr Gott gen Himmel ziehen/

L iij

L ewe

Fewer vnd Wasser herunter werffen/in der Kirchen ein
Parlament darmit anrichten/die höltzerne Lauben im
Pfingstfest an stat des H. Geistes herunter flögen / an
Fronleichnams Fest das Brodt herumb tragen / vnd
anbeten lassen/Ablaß kauffen/sich mit Päpstischen Bul-
len tragen / das geweyhet Agnus Dei erlangen / vnd
dergleichen noch viel hundert Stück / welche alle im
Papsthumb für lauter gute Werck vnd Gottesdienst ge-
rühmet vnd gehalten sind worden.

Die consilia
Evangelica
(wie sie die
Päpste nen-
nē) vñ Men-
schensatzun-
gen sind zu
unterscheidē

Von diesen selberdichten Wercken habe ich in mei-
ner Predigt Andeutung gethan / so kömmet dieser De-
cumanus daher / vnd wil viel pläderns treiben von den
Consiliis Evangelicis / darvon der elende Mensch sich so
viel verstehet/als die Ruhe vmb die Muscaten. Sind die
Werck der Barmhertzigkeit/vñ der Christlichen Frey-
gebigkeit nur Evangelische Rāth? Oder hab ich jemals
mein Lebtag geschrieben oder gesagt/sie seyen selbertich-
te Werck vnd vergebliche Menschensatzungen / wie mich
solches alhier Decumanus antichtet? Nit nichten:
Sondern wir Evangelische halten solche Stücke für
Werck von Gott geboten / deren sich ein jeder Christ be-
fleissen sol. Daß aber Decumanus alhier mit hinan-
hendet/der Wöndche ewige Keuschheit / freywillige Ar-
muth / Behorsam / vnd andere rechtmessige Selübde / so
ist es Gott lob nun mehr bey diesem hellen Liecht des H.
Evangelii darzu kommen / daß man von diesen Wöndchi-
schen vñ Nonnischen Phantaseyen ja so viel helt/als von
vnsrer Frauen Milch / von S. Josephs Hosen / von S.
Nicodemi Pantoffeln / vnd von S. Francisci Nider-
kleid / vnd dergleichen / welches man im Papsthumb für
das beste Heiligthumb gehalten hat.

V. Nach

V. Nach solchem machet sich Decumanus sehr lustig vber dem / daß ich in meiner Predigt gesezt habe / daß jetzo / nach dem die Leute aus Gottes Wort berichtet worden seyen / daß das ewige Leben eine Gabe vnd Beschenck Gottes sey / fast niemands sich der guten Werck mehr beflissen wölle. Bibt für / daß so lang ich reden können / hette ich keine solche wolgegründete weltkündige Wahrheit aus meinem Munde gehen lassen. Wil solche meine Rede ferners bestetigen mit Bezeugniß D. Jacobi Andrea, vñ D. Musculi.

Es wil aber der Decumanus bey dieser fürtreffliche Theologorū Bezeugniß nicht bedenccken / zu welchem ende / vñ wie fern solche angestellte antitheses von den Lehrern gemeinet sind vnd gezogen werden sollen. Darmit verhellet sich also. Es haben beyde Doctores als getreue Lehrer / die in der Welt schwebende Laster straffen / vnd ihre Zuhörer darvon abschrecken wollen. Damit sie nu desto kräftiger dieselbe bewegten / so haben sie gegeneinander gehalten die gemeine Reufften ihrer Zeit / vnd etlicher wenig Frommen im Papsthumb (denn Gott daselbsten auch sein heufflein gehabt hat) thun vnd lassen / die sich der Gottseligkeit vnd Erbarkeit beflissen haben: vnd darauff ihre Zuhörer ernstlich vermahnet / weil sie mit dem Liecht des H. Evangelii von Gott begnadet seyen / vnd man bey dem Liecht allweg ehe sehe / was einem vbel anstehe / als im Finsterniß / so sollen sie desto mehr sich auch aller Gottseligkeit vnd Frödigkeit beflissen. Mit solchem allen aber haben sie darumb das Papsthumb nicht gelobet / noch gesaget / daß in demselben gar keine Gottesolästerer / keine Wucherer / Finantzler / Betrieger vnd Bescheisser gefunden worden seyen. Wie

Evangelische Prediger klagen / daß bey dem Evangelio viel Leute ärger werden.
Pag. 43.

Wohin sich solche Klage stehe.

sie

sie dann auch hinwiderumb nicht alle ihre Zuhörer für solche sündhafte Leute außgeruffen vnd verschreyet gemacht / sondern sie haben die Raster ins gemein gestraffet / auch bey denen / da nicht wenig Fromme vnter dem hauffen gewesen sind. Darumb / wo frome vnd böse nebeneinander sitzen / vnd man schilt in den hauffen hinein / da heist es allweg in solchem Fall: Frommer Mann / nim dichs nicht an. Vnd darff sich Decumanus vnserhalb gar nichts vmb das Trinckgeld bekümmern / das wir deswegen bey den Lutherischen zu heben haben. Denn Sünde straffen / ist vmb das Trinckgelds wegen nicht angefangen worden / es sol auch vmb Trinckgelds wegen nicht vnterlassen werden.

In solchem
folgen reine
Lehrer dem
Exempel
Christi.
Matth. 9.

Vnser Herr vnd Heiland Jesus Christus / schilt Matth. 11. vnd Luc. 10. die Städte Bethsaida / Corazin vnd Capernaum / vnd mit denselben auch seine eigene Zuhörer (den er ja zu Capernaum / als in seiner Stadt / seinen Predigstuel gehalten hat) sie seyen ärger als die zu Tyro vnd Sidon / gottloser als die zu Sodoma vnd Gomorra. Wenn da Decumanus gelebt hette / er würde giftiger auff den Herrn Jesum gestochen haben / als alle andere Pharisier vnd Schriftgelehrten / Er würde gesagt habē: Hat Jesus sein lebtage eine Wahrheit jemaln gesagt / so thut ers in diesen Worten. Den seid der zeit / daß Jesus in diesen Städten sein new außgebrachtes Evangelium geprediget hat / haben sich die Leute darinnen so sein gebessert. Vnd in diesem hette sich Decumanus als ein rechter Jesuwider erweisen.

Weil er aber kein Jesuwider / sondern ein Augustinischer Confessionist sein wil / so weiß ich wol / er wird alhier excipiren / vnd sprechen: Der Herr Christus

hat

hat in dieser seiner Straff Predigt nicht die fromme/gleubige vnd gehorsame Zuhörer / sondern den rohen hauffen gemeinet / welche seinem Evangelio nicht gefolget / sondern seine Lehr entweder verachtet oder verfolget / oder zum wenigsten sich nichts darauff gebessert haben. Item / Er hat hiemit darumb Tyrum vnd Sidonem / Sodomam vnd Somorham nicht gut gemacht / sondern ihnen zu verstehen gegeben / daß sie zu beyden theilen / wofern diese nicht Busse thun / mit einander zum Teuffel fahren werden. Recht Decumane. Thut dergleichen in D. Jacobi vnd D. Musculi Predigten / so ist die Sache richtig. Diese beyde ehrliche Theologi haben in diesen scharffen Straff Predigten Christliche Zuhörer (derer sie / Gott lob / eine gute Anzahl gehabt / vnd ich selbs einer vnter den Planeten Predigten gewesen bin) allweg außgenommen. Sie haben auch ihnen niemals in Sinn genommen / das Papsthumb dadurch zu iustificirn, sondern das ist ihre Meinung gewesen / wofern die vngehorsame Zuhörer des Evangelii nicht Busse thun / sich bessern / vnd für den erzehlten Lastern hüten würden / so würden sie vnd die abgöttische / aber gläubische / gleißnerische Rott der Papisten / zu beyden theilen mit einander zum Teuffel fahren.

Si weil es aber dem Decumano so wol gefellt / wenn ich eine wolgegründete weltkündige Wahrheit aus meinem Munde außgehen lasse / so wil ich ihme zu gefallen noch eine weltkündige Wahrheit hieher setzen / vnd das Urtheil allen die ihre Vernunft vnd Sinn gebrauchen können / heimgeben. Herr Schwager höret zu. Ich spreche: Daß durch Gottes Gnade jetzt bey der Lehr des heiligen Evangelii meistens theils

Die Ewangelische Bawre im Luthers thumb sind frömmere / denn die meiste Päpff.

S

alle

alle unsere Bawren/in allen Dörffern/frömmen/gottseliger vnd Christlicher seyen/gleuben vnd leben / denn vorzeiten im Papsthumb der meiste theil der Römischen Bapst/die sich doch selbs sanctissimos geschrieben/vñ das Häupt der Christlichen Kirchen genennet haben. Domine Decumane, wie gefellt euch diese Wahrheit? Vermeinet ihr nicht/ich werde mich vmb die Bapst wol verdienen? Sie werden mir gewiß auch ein statlich Trinctgeld schicken.

Beweis des
selbigen.

Ich sag es aber nicht allein / sondern ich beweis es auch / damit ja Decumanus mir nicht fürzuwerffen vnd zu sagen habe : Was hilffts / wenn Leiser zehen mal ein Ding saget / vnd beweiset nicht ein mal.

Viel Bapste
sind Zäuberer
vñ Teuffels-
beschwerer
gewesen.

So ist nun dieses mein Beweis. Zäuberer ist eine solche Teuffelische lose Sünd / daß sie billich vnter den Christen unbekandt sein sol. Den wer sich auff zaubern begibt/der verleugnet sein Taufgelübde gegen Christo/fellet von Gott seinem Schöpffer ab / begibt sich zum Teuffel desselben ärgsten Feind / vnd ist nicht werth / daß ihn der Erdboden tragen solle / sondern daß die Erde eingehe/vnd er mit Core/Sathan vnd Abiron lebendig in die Hell hinnunter fahre. Darumb haltens auch unsere Bawren für eine solche Sünde/daß/wenn sie davon hören/wie je zu zeiten der Teuffel alte Wätterlein betriege / vnd zu solcher Sünde verleite (welches doch auch noch von dem leidigen Papsthumb vnd von der Wönche Künsten herräret) so schlagen sie das Creutz für sich/vnd beten / daß sie ja Gott gnädig dafür bewahren wolle. Aber im Papsthumb ist diese Kunst eine solche gemeine Kunst gewesen / daß sie der Teuffel nicht allein zu Paris vnd anderßwo in den Academiis frey/ offent-

Num. 16.

lich

lich umb Witternacht profitirt hat / sondern fast auch in allen Mönchs Klöstern geng vnd geb gewesen ist / daher die besten discipuli, so für andern viel darinnen proficirt, eins theils durch Mittel derselben / vnd Hülffe ihres Praeceptoris des Diaboli gar biß zur Päpstlichen Hoheit / vnd zu der dreyfachen Cron hinnauff gestiegen sind. Wie denn von den Päpistischen Scribenten, Platina, Nauclero, Urspergeni, Fasciculo temporum, Supplemento Chron. vnter diese Zunfft / die ex pacto cum diabolo vnd Verbündniß mit dem Teuffel Päpst worden sind / referirt vnd gezehlet werden / Papst Sylvester II. Papst Johannes XIX. Papst Benedictus IX. Papst Damasus IV. Papst Gregorius VII. genand Hellebrand / Papst Johannes XXI. Papst Alexander VI. Papst Paulus III.

Wenn man bey vns in erfahrung kömpt / daß ein Bürger odr Bawr (welchs doch vnter viel hundert tausenden nicht von einem erfahren wird) ein Pact mit dem leidigen Teuffel habe / wird er nach erlangtem Bruchtheil vnd Recht / ohne Barmhertzigkeit auff einen Holzhauffen gesetzt / derselb mit Lewr angesteckt / vnd die Zäuberer also brüheiß in die ander Welt hinnüber geschicket / damit die Kirche Christi von solchem Teuffelischen Unkraut gereiniget werde. Aber im Papstthumb werden sie in den Klöstern vnd Stifften geheget / biß sie zur höchsten Dignitet steigen / da haben sie wol darfür gebawet / daß man sie nicht verbrennen darff / mit dem Capitulo, Si Papa, daß sie kein lebendiger Mensch deßwegen antasten / viel weniger verbrennen darff. Aber es ist doch eine schlechte Salgenfrist / der Teuffel setzt inen doch gemeiniglich das Ziel kurtz. Wehret es lange / so ist

Bei den Lutherschen würden solche Leute zu Pulver verbrad.

es eilff vnd acht / wie dem Alexandro sexto, sonsten Roderico Borgia genand / begegnet / darnach müssen sie doch mit ihme in das Fegfegerland / oder / wie ichs nennen solte / ins Fegfegland / wo nicht gar in die Helle / so hat als denn der Hellsichen Väter der Päpste Herrlichkeit ein ende.

Sehr viel
gottloser
Päpste sind
gewesen.

Wil aber Decumanus fernern Beweis haben / daß unsere Bawren bey dem heiligen Evangelio nicht so arg seyen als die Päpste zu Rom bey ihrem Catholico, so neme er für sich / vnd lese die Historias vom Papst Bonifacio VIII. von dem der Spruch gilt : Intravit ut Vulpes, regnavit ut Leo, mortuus est ut Canis. Vom Papst Johanne XXIII. der den frommen Käyser Ludwig aus Beyern als einen Ketzer verdammete / vnd doch selbst hernach als ein Ketzer vom vollen Concilio ist verbannet / vnd sein Bildniß von Nicolao V. verbrennet worden. Vom Papst Johanne XXIV. welcher seinem antecessore mit einer vergiffenen Feigen zum Tode geholffen / damit er Papst werden möchte / vñ doch hernach vom Concilio zu Costentz erkläret ist worden / als ein offener Ketzer / gottloser Bube / vnterdrucker der Armen / verfolger der Frommen / auffenthalter der Bösen / ein Vfrändenkrämer / ein Spiegel aller Vnredlichkeit / ein Befäß aller Laster. Vom Papst Julio III. vnd seiner vnflätigen Sodomiterey mit dem Cardinällichen Innocentio. Vom Papst Pio IV. der vom Huren Bett also warm ins Seelfegerland abgefahren ist. Vom Papst Julio III. der zeit seines Sitzes zweymal hundert tausend Menschen vmb den Hals gebracht / vnd S. Peters Schlüssel in die Tiber geworffen hat. Vom Papst Alexandro VI. der seine eigene Tochter Lucre-

tiam /

tiam / neben seinem Sohn Valentino Borgia, beschlafen hat. Vom Papst Leone X. der gezweifelt hat an allem das im Evangelio von Jesu Christo geschrieben ist / vnd es für Fabelwerk gehalten. Vom Papst Paulo III. welchem Wurd / Unzucht / Blutschande / Kirchenraub / Zauberey / Schwarze Kunst / Verrätherey vnd andere schreckliche Laster fürgeworffen worden.

Was bedünckt dich / mein lieber Christlicher Leser / hat auch Decumanus unsern Evangelischen Kirchen mit gutem grund etwas fürzuwerffen / als wenn in seiner Sacolischen Kirchen sich die Leute grosser guten Werk befließen / vnd sich viel für vns zu rühmen hetten? Sij sind ihre Häupter gewesen / Was wollen wir vns denn zu den vbrigen Gliedmassen ihres Ecclesiastici corporis versehen / welchen der frome Bernhardus vor 200. Jahren im Concilio zu Remis vnter Augen aus dem Propheten Jesaia fürgeworffen hat? Das gantze Haupt ist krank / das gantze Hertz ist matt / von der Fußsolen bis auffs Haupt ist nichts gesundes an ihnen. Ich sage noch ein mal / wenn bey vns eine Christliche Obrigkeit vnter ihren Bawren einen solchen Gottvergessenen Bösewicht vnd Buben wüste / als diese Päpste vnd ires gleichen noch viel andere mehr im Papsthumb gewesen sind / sie lidte ihn nicht einen Tag in ihren Gerichten ungestraft / vnd Decumanus darff vns viel fürwerffen / vnd sich vnd seine Synagogam, zu deren er abgetreten ist / besser achten als unsere Christliche Kirchen / da wir nicht an dem geringsten Gliedmaß oder Zeen das duldeten / das sie an ihrem Haupt hegen vnd rühmen. Noch darff der vnbessonene Bischoff der Geselius von der Römischen Kirchen schreiben: Tota pulchra es, &

Da die Lutherische Bawren selber mal frömer sind.

Iesa. 1.

macula non est in te. Meine Freundin / du bist gantz schön / vnd ist kein Unthätlein noch Wackel an dir. Ach ja: die Romana Thais, vnd das Babylonische Weib ist so sauber / vnd so eine reine Jungfraw / als die größte Schottenauerin bey Wien / die einmal oder etliche am Pranger gestanden. Aber genug von diesem Punct. Nun weiter.

Decumanus
San sehr artige
Dialogos
schreiben.
Pag. 45.

VI. Es nimmet Decumanus für sich die Wort / da ich geprediget / vnser Herr vn̄ Heiland Jesus Christus habe vns Christen von Sünd / Tod vnd Teuffel erlöset / nicht daß er eine Buben Schul anrichte / da ein jeder seines gefallens thue oder lasse was er wölle / sondern daß er ihm selbs ein Volk reinigte zum Eigenthumb / das fleißig were zu guten Wercken / vnd stellet hierauff einen Dialogum an / zwischen einem Prediger vnd einem Leyen / der ein verschlagener Lutheraner sein soll / gibt grosse Kunst für wie er so wol dialogisiren könne (daß einer schier vermeinen möchte / es were des weitberühmten Comici, D. Nicodemi Frischlini Seel per *μετεμψυχωσι* quandam, vnd vielleicht auch Schwägerschafft halb in diesen Apollatam gefahren) er hette auch nicht gewußt / wie er diese herrliche Sachen / die er fürbringen wöllen / besser als in dieser Form eines Gesprächs hette zu verstehen geben sollen. Aber fürwar die Form ist gewaltig schlim̄ vnd tölpisch. Proponirt erstlich ein / nemlich: Daß Lutherus vnd die Lutheraner allen Pestern Thür vnd Thor auffthun. Schleust aber zu letzt auff acht Consequentzen (lieber warumb nicht auff zehen? so were es doch seinem Namen gemess gewesen) so Magistraliter vnd Nostraliter, nicht anders / denn als wenn er jetzo erst aus der Sorbona von Paris her käme.

Ich

Ich bitte den günstigen Leser gantz fleissig/er wölle doch sich die mühe nicht bedauern lassen / vnd diesen Dialogum ein mal etlich vberlesen / damit er doch nur das grosse artificium darinnen observire. Es gehet doch alles so fein ordentlich durch einander/als wenn einer den Schweinen Treber mengen wolte.

Wenn ich lustig were zu dialogisirn, ich wolte auch einen feinen lustigen Dialogum einführen von dreyen Personen/einem Evangelischen Prediger/einem Jesuiten/vnd einem Keyen/vnd wolte in demselben viel deutlicher (denn Zehner seine consequenzen) darthun vñ erweisen / daß dieser Apostata seinen alten Glaubem muthwillig wider sein Gewissen lästerte / den neuen Romaniſchen Glaubem noch nie recht gelernet hette/vnd zu letzt mit Staphylo, Franco, Rabo, Eisengrin vnd andern Spöttern seinen Lohn von dem Helliſchen Beelzebub bekommen werde.

Aber solches an einen andern orth gespart / so wil ich in diesem Punct principaliter darauff sehen/daß dieser Låsterer / jedoch ohn einig medium concludendi, setzet vnd lästert/Wir Lutheraner sperren Thür vñ Thor angelweit auff / zu allem dem / was dem Menschen zu thun geliebt / es sey Gott lieb oder leid. Vnd weil denn dieses gottlosen Wammelucken einige Intention vñ Meinung diese ist/daß er die Leut bereden wil/als wenn Lutherus die gute Werck verworffen vnd verboten hette. Also wil ich diese seine grobe Teuffelische Låsterung vnd Verleumbdung/alhier auff ein mal semel pro semper widerlegen / vnd wölle der Christliche Leser hernacher dessen / wenn es öffter fürlauffen wird/ ingedenck sein.

Ist schad/daß er nicht mit gleicher Münze bezahlt wird.

Decumanus lästert Lutherum/als wick er zu alle Låstern Thür vnd Thor geöffnet hette.

Sage

Thut ihm an
der gewalt
vnd vnrecht.

Sage demnach kurtzlich also. Welche Kirchenlehrer all ihr Intent dahin richten/ auch alle ihre Zuhörer dahin anführen vnd bewegen/ daß sie sich befließen sollen/ in wahrer Furcht vnd Liebe Gottes alle die Laster zu fliehen vnd zu meiden/ welche Gott dem HERN zu wider sind/ vnd entgegen allen denen Tugenden vñ guten Wercken nachzusagen/ welche Gott in seinen Geboten befohlen/ die können mit grund vnd Wahrheit nicht beschuldiget werden/ daß sie Thür vnd Thor zu den Lastern auffsperrren/ Sondern wer solches thut/ der treibet daran seinen Ertzmuthwillen/ vnd wird solches gegen Gott schwer zu verantworten haben.

Lutherus vnd alle Lutherische Prediger/ die treiben/ nach der Lehr von dem HERN Christo vnd seinem Gnadenreichen Verdienst/ kein einige Lehre seherer noch fleissiger/ denn die Lehr von guten Wercken/ vnd von den Tugenden nach den Geboten Gottes.

Ergo es ist ein Ertzmuthwill vnd ein durchteuffelte Bosheit/ daß dieser Apostata vnd Hammelack sie beschuldigen darff/ als wenn sie Thür vnd Thor angelweit auffsperrreten/ zu thun alles was dem Menschen geliebet/ es sey Gott lieb oder leid.

Welches erwiesen wird mit der stetigen Übung des Decalogi.

Meine Minorem beweise ich mit der allgemeinen Praxi vnd Übung/ welche in vnsern Evangelischen Kirchen gebreuchlich ist/ vnd gehalten wird/ da man den lieben Catechismum/ vnd in demselben die Zehen Gebot mit sampt der Auflegung/ Sonntag vnd Werkeltags/ publicè vnd privatim, auff der Cantzel/ in der Schul vñ zu Hauß/ mit Jungen vnd Alten zum allerfleissigsten treibet/ vnd vnserer Jugend/ von Kindebeinen auff/ ein Gebot nach dem andern gleichsam einflößet vnd sie vn-

ter-

terrichtet / wie sie bey einem jedern Gebot Gott fürch-
ten vnd lieben / sich der Tugenden beflüssigen: Entge-
gen aber alle Sünd vnd Laster auff das fleißigste fliehen
vnd meiden sollen.

Als bey dem 1. ersten Gebot / sollen sie sich beflüssi-
gen der Furcht Gottes/der liebe Gottes/ vnd des waren
Glaubens oder Vertrauens / vnd diß alles gegen Gott
mehr / denn gegen alle andere ding. Darentgegen sol-
len sie sich hüten für Sicherheit / für Feindschaft vnd
Widerwillen gegen Gott/vnd für Mißtrauen. Bey dem
2. andern Gebot sollen sie sich beflüssigen/daß sie den heil-
igen werthen Namen Gottes in allen Nöthen anruf-
fen/beten/loben vnd ihme dancken. Darentgegen sollen
sie sich hüten / daß sie bey dem Namen Gottes nicht fluch-
ten / nicht schwören / nicht zäubern / nicht liegen / nicht
trügen. Bey dem 3. Gebot / werden ja auch unsere Kin-
der gelehret vnd gewehnet/daß sie das Wort Gottes heil-
lig halten/gerne hören vnd lernen. Entgegen aber sich
hüten/daß sie die Predigt vnd sein Wort nicht verachte/
noch von euch der Coyoliten Parasiten lernen getrewe
Prediger schimpfflich für WortsKnecht außzuruf-
fen. Im 4. vierden Gebot / lehret man Demuth/Behor-
sam vnd Danckbarkeit gegen die Eltern vnd alle Ober-
herren. Vnd daß man sich entgegen fürsehen sol/daß man
sie nicht verachte noch erzürne / viel weniger auffwige-
rlich sich gegen ihnen erzeige. Im fünfften 5. Gebot
werden junge vnd alte unterrichtet / wie sie Liebe vnd
Freundschaft vben vnd erzeigen sollen dem Nächsten /
sie sollen demselben außhelffen / vnd ihn fördern in allen
Leibes Nöthen. Entgegen aber sollen sie nicht Zorn ge-
gen ihme halten / keine Feindschaft wider ihn tragen /

S

viel

viel weniger sine Schaden am Leibe zufügen/oder sonstē einig Leid anthun. Im 6. sechste Bebot wird Keuschheit/ Zucht / Tugend vnd Erbarkeit in Worten vñ Wercken zu halten / gepflantzet / vnd beydes mit Sprüchen vnd Exempeln heiliger Schrift erkläret. Dargegen auch erweist / wie Gott Unzucht vnd Hurerey / unreinigkeit vnd Ehebruch / Sodomiterey (die bey den Mönchen vnd Jesuiten vblig : Daher auch JESUITARUM SECTA, per anagrammatismum so viel heist / als TUTE MARES VITIAS) vnd Blutschanden zum höchsten straffe. Im 7. siebenden Bebot werden unsere Zuhörer nicht allein gewarnet / daß sie für Diebstal vnd Wucher / ja auch darfür sich hüten sollen / daß sie nicht mit bösen listigen Briefflein vñ Practicken / oder mit falscher Wahr vnd Handel des Nächsten Geld vnd Gut an sich bringen : Sondern sollen sich viel mehr beflissen der Freygebigkeit / des leihens vnd borgens / darmit des Nächsten Gut vnd Nahrung möge gebessert werden. Im 8. achten Bebot pflantzen wir bey vnsern Zuhörern vnd Discipulis candorem & integritatem, daß man vom Nächsten alles gutes rede / oder wo ihm ein vngesähr Wort entfahren / dasselbe entschuldige / wol auflege vñ zum besten lehre. Vñ daß sie ja nicht thun wie die Royoliten vñ Decumanus / der grosse streiche von guten Werckē färgibt / vñ vnter dessen leuget vnd lästert / daß es knistern möchte / tichtet Ruthero vnd D. Jacobo Andrea (Theologen / denen dieser Bachant nicht werth ist / daß er ihnen die Schuch außbutze) meinung an / darvon inen nie die zeit ihres Lebens geträumet hat / verleumbdet sie vnd andere Theologen / beleuget sie fälschlich / vnd wo er inen bösen Reumund machē kan / dessen beflieist er sich zum höchsten.

Im



Im 9. neunten Gebot werden unsere Leute unterrichtet / wie ein jeder seinem Nächsten soll förderlich vnd dienstlich sein / das seine zu behalten. Entgegen soll sich ein jeder hüten / daß er einem andern nicht mit list nach seinem Erb oder Haus stehe / auch nicht mit einem schein des Rechts solches begere an sich zu bringen. Denn der Herr sey dessen allen ein Richter. Im 10. Gebot werden sie noch dazu gewarnt / daß sie niemand sollen jr Weib / Besind oder Vieh abspannen / abdringen oder abwendig machen. Vnd wird darneben gelehret / man soll bey solchen anhalten / daß sie bleiben vnd thun was sie schuldig sein.

Alhier vrtheile nun Himmel vnd Erden / ja alles was Verstand vnd Vernunft / *absq; λογῆ*, vnd ohne des Teuffels eingeben / gebraucht / mit was fug vnd recht man diejenige Prediger / die solches mit lehren / vermanen / warnen vnd straffen treiben / bezüchtigen könne / als wenn sie zu den Lastern auch mit ihrer Lehr Ursach vnd Anleitung geben / ja Thür vnd Thor aufstun?

Nun daß dieses alles also Jahr für Jahr / Wochen für Wochen / Tag für Tag in unsern Kirchen gegen männiglichen / hohes vnd nidriges / Mann vnd Weib / reich vnd arm / alt vnd jung mit allem ernst getrieben werden / das kan auch der Teuffel in der Hell nicht leugnen / vnd solte diesem Decumano der Hertzbandel in zehen Stück darüber zerspringen. Was sollen wir mehr für Werck lehren?

Nun wollen vns aber die Papisten andere Werck lehren / welche den Geboten Gottes gar schnur schlecht entgegen vnd zu wider sind / vnd wenn wir solche nicht halten / so solle es heißen / die gute Werck verbieten. Als

Der Papst
Werck / so de
Gebote Got
tes schnur
schlecht zu
wider sind.

S i j da

da sind/wider das 1. Gebot sollen wir an stat Gottes den
 Papst zu Rom fürchten mit seinen Decretis, Canoni-
 bus vnd Satzungen: sollen die reliquias Sanctorum
 vber alles lieben: auch auff die merita Sanctorum
 vber alles vertrauen. Wider das 2. Gebot/sollen wir
 lernen die Creaturen exorciziren, Oel/Kräuter vnd
 Wein beschweren: dergleichen mit besondern Zäuber-
 Ceremonien das Wetter vnd den Strahl vertreiben/
 vnd also den Namen Gottes mißbrauchen. Wider das
 3. Gebot sollen wir an stat Gottes Wortes hören die
 Lügenden der Heiligen: zu denselben Walfarthen lauf-
 fen / auff den Knien von einem Heiligen zu dem andern
 kriechen/ ihnen Riechtlein anzünden/ ein Stücklin Holtz
 vom Creutz küssen vnd anbeten. Wider das 4. Gebot/
 wider der Eltern willen ins Kloster lauffen / Belübde
 thun / die man nicht halten kan / den Ratten König zu
 Rom / sampt seinem geschornen vnd geschworren hauf-
 fen höher halten / denn alle Fürsten / Könige vnd Käy-
 ser / ja dieser Gebot vnd Verbot gegen jenen verachten.
 Wider die vbrige Gebot weiß man / wie die Kindermörd
 in den Klöstern / die vergifftte Hostien wider Könige vnd
 Käyser. Der offenbare vnd unreine Concubinat der
 Pfaffen: die Schand / Unzucht bey Mönch vnd Nonnen.
 Das aufbetteln der Häuser / Wiesen / Gärten / Acker vñ
 Erbschafften zu den Klöstern vnd Suiten Collegien /
 Die Marcantia der guten Werck / der Indulgentzen /
 der Bulgen vnd andere Krämerey / darmit den Leuten
 vnd Landschafften das Geld abgestolen worden. Die
 Lügen Predigten / die Heuchlerey vnd Gleisnerey / zu
 sampt dem vnersätlichen aller Welt Güter Schlauch zu
 Rom in vollem schwang gegangen seyen.

Daß

Das wir vns dieser Werck nicht beflissen wollen/
darüber zürnen die geistliche Herrn bey den Papisten
mit vns. Sie mögen aber zürnen so lang sie wollen / so
sollen sie doch wissen / daß wir es dafür halten / daß wir
mit den Werckē der Zehen Gebotē so genug zu thun ha-
ben / daß wir dieser Bleibner Werck (ich hette schier ge-
schrieben dieser Scheißwerck) wol darbey vergessen. Es
sind nicht alle Lutheraner solche Narren / wie der Herr
Zehner / der aus ärgetem Muthwill von seiner Mut-
ter Kirchen hinweg gelauffen / vnd zum Antichrist abge-
fallen ist. Erlauff immer hin / qui sordet, sordescat
amplius. Es wird darumb die Kirch zu Wittenberg vnd
in Württemberg nicht vntergehen / wenn gleich noch ze-
hen solcher vbelgegründter vnd leichtfertiger Decuma-
nen dahin fallen.

Alhier aber wird Decumanus einwenden / D. Kei-
ser habe ihm noch nichts darauff geantwortet / daß er ge-
saget / Aus des Lutheri Lehrpuncten / als ex natu-
rā rei & per bonam consequentiam könne vnd müs-
se nichts anders folgen / denn daß man zum bö-
sen angetrieben vnd angesporet / hergegen vom
guten abgehaltē werde. Den habe der Lutherus ein
Buch geschrieben de seruo arbitrio. Er habe gelehrt /
daß der Mensch keinē Freyen Willen habe. Ergo
so folge daraus / das krafft der Lutherischen Lehr nie-
mands zur Tugendē Lust / Hülffe noch Anleitung habe.

Das Herr Lutherus den Freyen Willen des vn-
widergebornen Menschen / in geistlichen Sachen / aus gu-
tem grund göttliches Worts verworffen / auch solcher
im Christlichen Concordien Buch nicht gebilliget
werde / daß habe ich gewust / ehe ich von diesem Glaub-

Dieses be-
geren wie
Lutheraner
nicht zu ler-
nen.

Weit D. Luth-
er de Frey-
en Willen
des Mono-
schen ver-
worfen /

Schleust De-
cumanus /
habe er die
Leute vnlu-
stig gemacht
zu guten
Wercken.

S. iij

flüch-

flüchtigen Wammelucken ein Wort gehöret. Was ist es aber für eine consequentia? Lutherus hat den Freyen Willen verworffen/ Ergo, Er hat Thür vnd Thor aufgethan zu allen bösen Wercken. Herr Domine, ihr werdet ewer Dialectic vergessen haben. Ad formam, affirmam, ad formam, Decumanam. Ach ziehet doch zu ewrem guten Bespan / dem D. Tanner / daß er euch das Model zur Form leyhe / damit ihr ewre argumentationem besser formiret. Denn ihr solt wissen / daß Dialogos machen / nicht sey Syllogismos formiren.

In der Kirchen aber haben die Christenarbitrium liberatum.

Ich wils euch aber sagen / Schwager Decumane, wo fern ihr lernen wollet / vnd zum lernen nicht verdorben seid / woran es euch fehle / daß ihr es auff diese weise nimmermehr zur Form werdet bringen können. Nämlich / Ihr sollet darauff achtung geben / 1. Erstlich / von wasserley Leuten der liebe Lutherus rede / wenn er das arbitrium servum nennet / nämlich / von den vntwidergeborenen. Bey solchen ist in allwege das arbitrium vnd der Will nicht frey / sondern gewiß zu allem guten verdorben vnd erstorben. Aber Gott hat vns / da wir in Sünden todt waren / in Christo Jesu wider lebendig gemacht / Ephes. 2. Vnd da wir vnter die Sünden verkauft / vnd der Sünden Knechte waren / Johan. 8. Rom. 7. da hat er vns durch den Sohn wider frey machen lassen / von den Stricken des Satans / 2. Tim. 2. vnd hat in vns / so wol als in dem lieben David / ein neues Hertz erschaffen / Ps. 51. 2. Darnach so müßt ihr auch bedencken / mit wasserley Leuten man in der Kirchen Gottes handele / wenn man sie zu den guten Wercken anmahnet vnd antreibt / nämlich / nicht mit vntwidergeborenen / sondern mit solchen / welche die Erstlinge des H. Geistes empfangen haben /

Rom.

Rom. 8. vber welche in der H. Tauffe / durch das Bad der Widergeburt vnd Ernewerung / der H. Geist reichlich ist aufgegossen durch Jesum Christum / Tit. 3. vnd diese Menschen haben nun nicht mehr seruum arbitrium, einen Knechtischen gefangenen Willen / sondern arbitrium liberatum, einen Willen / der durch den Geist Christi befreyet ist / vnd nun mehr Lust vnd Liebe gewint / als ein Kind Gottes / in seines himlischen Vaters geboten zu wandeln.

Wenn Decumanus diese distinction in acht nimmet / so wird er selbs sehen / wie nicht allein sein langes intermedium vnd vngeschickter Dialogus mit allen seinen acht spitzen oder stacheln so heftlich ins Kat falle / sondern auch woher es komme / daß er drunten sich so tölpisch erzeigt in dem Punct / da ich lehre / man müsse zuvor den Baum gut machen / so werde er auch gute Früchte tragen. Vnd / wenn die Person gut vnd widergeboren sey / so werden die gute Werck für sich selbs folgen. Fürwar / Decumanus verräht sich (wie bereit einmal oder zwier gesaget) daß er weder Lutherische noch Papistische Lehr recht gelehret habe / noch dennoch darff sich der vermessene Tropff vnter stehen / andere zu reformiren / zu beraffeln vnd zu tadeln / in Sachen / die er noch nie recht gelehret hat.

Diesen Punct wolle der Christliche Leser wol merken / vnd wissen / daß es ein Decumanum mendacium sey / wenn dieser Apostata hinsaro ferners lästern wird / Lutherus, Leiserus, vnd andere Lutherani Theologi haben keine Lust zu den guten Wercken / verbieten die mit ihrer Lehr / vnd öffnen Thür vnd Thor zu allen Vntugenden.

Kraft desselben erneuerten Willen haben sie lust zu guten Wercken.

Vnd gehet Decumanus mit Vnwahrheit vmb.

Das

Das contrarium vnd widerspiel ist wahr / daß nemlich die Papisten mit ihrer Lehr / vnd mit ihrem Thun Thür vnd Thor zu allen Lastern vnd Sünden geöffnet haben. Denn die Ablaskrämer / welches nicht geleugnet werden kan / vmbß Geld vergeben haben nicht allein die Sünde / welche einer bereit begangen hatte / sondern auch diejenige / welche er noch zu begehen im Sinn hatte. Das heist ja / Sünde erleuben / vnd nicht Sünde vergeben. Item so ist dieser der gemeine Wahn bey den Papisten : Wenn einer auff den Morgen eine Weß erkaufft vnd gehöret hat / weñ er schon hernach denselben Tag hingehet / vnd einem andern bey dem Weibe schläfft / oder einen ersticht / so sey doch dieselbe Sünde von der gehörten Weß wegen vergeben. Wenn dieses nicht heist Thür vnd Thor zu Sünden auffthun / so weiß ich nicht / warmit mans sonst thun sol. Vnd dergleichen köndte noch viel aus dem Papsthum eingeführet werden.

VII. Decumanus lesset sich nicht vbel gefallen / daß D. Polycarpus Reiser ihme die Ordnung der Sonstags Evangelien auch gefallen lesset / verwundert sich aber zum höchsten / daß ein solcher pur lauter Evangelischer Prediger diese alte Römische Papistische Menschen Satzung ihme gefallen lasse / vñ nicht vielmehr ihme ein Gewissen neme / eine solche pur lautere Menschen Satzung ihme annehmlich sein zu lassen.

Fürwar ich verwundere mich hinwiderumb nicht wenig vber dem groben / vermessen vnd vverschämpten Verstand dieses Rühmans / daß er so ganz vnd gar nichts verstehet von dem libertino usq̄ Adispho-
torum.

Die Ordnung vñ Sonstags Evangelien behalten wir aus Christilicher Freyheit.

Pag. 67.

Torum.

rorum, welche wir in der Kirchen Christi/so fern sie zur erbawung dienen/ behalten/ oder auch nach gelegenheit vnterlassen/ ja wol gar abschaffen mögen.

S. Paulus hat geschrieben/ 1. Cor. 14. Lassets alles ordentlich zugehen. Vnd abermals v. 26. Lassets es alles geschehen zur besserung. Weil dann Lutherus vnd die Lutherische Prediger befunden/ daß diese Ordnung der Evangelien für den gemeinen Mann/ für die liebe Jugend vnd die Einfeltigen zutreglich sey/ die also durchs ganze Jar vber aus der Ordnung der Evangelien inen selbstem gleichsam ein gantz Corpus doctrinae von allen Artickeln der Christlichen Lehr zusammen fassen vnd lernen können/ wie sie recht glauben/ Christlich leben/ vnd selig sterben sollen/ so haben sie kraft der Christlichen Freyheit/ darein vns Christus gesetzt hat/ solche Ordnung behalten. Wir lassen vns aber darumb nicht vnter das Knechtische Joch des Papsts zu Rom fangen/ daß wir ihme (viel weniger diesem Decumano) zu gefallen/ diese Ordnung behalten. Sondern er sol wissen/ wenn Papst oder ein Papistisch Concilium vns diese Ordnung auffdringen wolten/ so wenig als wir seinen Lumpen Calendar angenommen haben/ so wenig würden wir vns an diese Ordnung/ ihme zu gehorsam binden lassen/ nicht weniger als es nicht allein die Calvinisten/ sondern auch etliche andere reine Lutherische Kirchen nicht thun.

Vnter dessen ist vom Decumano noch nicht erwiesen/ daß diese Auftheilung der Sontäglichen Evangelien eben der Römische Papistische Diaconus Paulus Warnefridus, welche Kayser Carolus der grosse/ solche Arbeit Anno Christi 806. auffgetragen/ der erste ge-

J

wesen

Galat. 5.

Welch Ordnung doch nicht gewis von den Papisten herkömmt.

wesen sey/der diese Abtheilung gemacht hette/ sondern er hat allein die Homilias aus den Patribus colligirt. Aber es gibet vns der Weister nichts/er nimmet vns auch nichts/ wenn nur die Ordnung für sich zur besserung dienet. Denn sie aus Christlicher Freyheit auch zuvor gebraucht worden/ehe Paulus Diaconus Romanus geboren worden. Wie man dann im Augustino, Chrystomo, vnd andern Patribus findet/das sie zwar ganze Bücher der H. Schrift außgelegt/ aber darneben auch ihre sermones de tempore gehalten/ vnd demnach eben so wol als wir ihre gewisse Außtheilung der Sontäglichen lectionum gehabt haben. Vnd ist kein zweiffel/ da der fromme/gottselige/ Christliche Käyser Constantinus, mit den Patribus Nicenæ Synodi, das Kirchen Jar bestellet/ vnd die Festa ordentlich außgetheilet/ das sie dazumal auch die Ordnung der lectionum auff die Sontage so wol als auff die Festtage gemacht haben/ vnd also der Papistische Römische Diaconus viel zu jung ist/das wir ihme diese Arbeit vnd Nacht/das Jahr außzuteilen/ vnd gewisse lectiones anzuordnen/ zuschreiben solten.

Vnd hoffet
Decumanus
vergebens
auff D. Leisers
Berkehrung.

Was wöllen aber/Decumane, diese Wort? Vielleicht ist disz der erste Staffel (Ey eine feste Staffel von Trübsand) zu D. Leisers Bekehrung. Zu was für einer Bekehrung? Vermeynet jr/das ich ein solcher loser Tropff werden wolle/der seinen Stauben/ in dem er von Kindesbeinen erzogen/aus Gottes Wort getrewlich vnterrichtet worden/ auch selbs aus der Bibel vnd anderer Gottsgelehrten Männer Büchern gestudiret/ vber welchem er viel Hohn/ Schmach vnd Spott von Jesuiten/Calvinisten/Flaccianern vnd andern Schwermern

mern

mern aufgestanden/bey dem er doch (dem ewigen Gott sey darfür Lob vnd Danck gesaget) nun vber die funffzig Jahr sich gar wol befunden/auch in seinen Todeskrancckheiten (dergleichen er vor sechs Jahren eine aufgestanden/vnd fast ein halb Jahr an einander/nicht nur alle Tage/sondern alle Stunden den Tod für Augen gesehen hat) Safft/Krafft/lebendigen Trost vnd Erquickung/ja HertzensFrewde gefühlet/empfunten vñ gefunden/so leichtfertig/so gottvergessen/so meineidig/so schelmisch vbergeben/vnd sich fürsetzlich dem Teuffel in Rachen hinnein stecken wolle/Das thue ein anderer leichtfertiger Bube vñ Teuffelkind/der fromme Gott wird D. Polycarpum Reiser/vn durch seine Gnad vnd Beystand des heiligen Geistes/wol darfür bewahren.

Ich dancke meinem getrewen Gott/das er in meiner Jugend durch seinen heiligen Geist mich also registret hat/das ich an dem gottlosen Luren- vnd Bubenleben/welches der meiste theil Pfaffen im Papstthumb treiben/ein Abschem vnd Brevvel gehabt habe/Er wird mich ja nicht erst in meinem Alter also fallen lassen/das ich eine solche grosse Thorheit begienge. So haben mich auch die Weltliche Dignitetē niemals also in die Augen gestochen/das ich ihrehalb die Seel in die freye schantze schlagen solte. Ich habe wol gesehen/wie es im Papstthumb so leicht sey in die höhe zu steigen/wenn einer desselben Abgott treulich vnd fleissig dienet. Ach wie war Glöselius so ein arm Chorherrichen zu Wien! da Anno 1573. ich neben andern das erste mal dahin kam. In die höhe/in welche derselbige Verfolger der Wahrheit gestiegen ist/hette ein anderer vielleicht auch steigen könn-

2 11 nen/

Denn D.
Polycarpus
letzte Ursach
zum Abfall
hat.

Pfal. 71.
Ela. 46.

nen / wenn er seine Seel auff die Obelthür hette setzen wollen. Aber verflucht vnd vermaledeyet biß in Abgrund der Hellen sey alle Hoheit / Dignitet vnd Würde / die ihm einer also belieben lesset / daß er Schaden leidet an seiner Seelen / an der ewigen Glory / Ehr vnd Herrlichkeit. Arrige aures Pamphile.

Decumanus lästert die gesunde Lehr nicht aus vnwissenheit / sondern aus Bosheit.

VIII. Da nun endlich Decumanus, nach der Proposition zur Sachen kommet / vnd die Predigt an sich selbs angreiffet / da beweiset er erst / was er von seinem Lehrmeister Pistorio begrieffen / vnd wie wol er in der Sophisten Schul proficirt habe / der einem die Wort im Munde vmbdrehen / vnd alles aus allem affingiren vnd antichten könne / daß auch der mille artifex aus der Helle nicht wol vnverschämpter thun dörfte. Da weñ dieser Empecta vnd LotterBube sein lebtag niemals nichts von der gesunden reinen Evangelischen Lehr in vnsern Kirchen gehöret hette / so möchte einer noch gedencen / es were ihm zwar die Religion ein Ernst / er serete aber aus vnwissenheit. Nun er aber in der reinen Lehr erzogen vnd vnterrichtet gewesen / seinen Præceptoribus aber als ein böser Bube entlauffen / vnd es in seinem Bewissen anders vnd besser weiß / so ist es ja augenscheinlich offenbar / daß er den Teuffel sein Hertz / Zungen vnd Feder regiren lesset / daß er fürsetzlich vnd wissentlich / hönisch vnd spöttisch mir das fürwirfft / da ihm sein eigen Hertz saget / daß es alles lauter muthwillige verfälschung der Wort vnd des Verstandes sey.

Der Unterschied des Gesetzes vnd Evangelii ist hochnöthig.

Diesem abtrünnigen / flüchtigen Laurer ist gar wol bewust / aus was wichtigen Ursachen die Lehr des Gesetzes vnd Evangelii / wie auch das Ministerium Mosis, vnd das Ministerium Christi zu vnterscheiden seyen.

Denn

Denn wo in diesem Fall das *ορθογνωειν*, da man das Wort der Wahrheit recht theilet / nicht in acht genommen wird / da erfolgen vielfeltige verfälschungen der reinen gesunden Lehr: es wird verdunckelt der Artikel von der Rechtfertigung des Sündigen Menschen für Gott: das Verdienst Jesu Christi des Sohns Gottes wird verringert: das Vertrauen auff seine eigene Werck wird vermehret: vnd der natürliche Zweifel von der Gnade Gottes in den Herzen der Menschen gestercket. Daher auch der Evangelist vnd Apostel Johannes bald im Anfang seines Evangelii auff solchen Unterscheid weist / da er saget: Das Gesetz ist durch Moses gegeben / die Gnade vnd Wahrheit ist durch Jesum Christum worden.

2. Tim. 2.

Johan. 1.

Diese Lehr unserer Kirchen von solchem Unterscheid / weil Decumanus mit fug vnd recht / mit Grund vnd Wahrheit nimmermehr widerlegen kan / so sucht er Gelegenheit / wie eretliche Reden carpirn, die Wörter widersinnlich verkehren möge / ober hierdurch die Lehr selbs dem Leser verdächtig machen / vnd die alte Paptische Irrthumen darneben behaupten könne. Folgere per fors aus meinen Reden / ich soll lehren / 1. Christus erfordere nicht von jederman gute Werck. 2. Christus erfordere auch dieselbe nicht in ernst / sondern nur schertzweise. 3. Er erfordere solche auch ohne tröbungen / mit Suchtschwentzen / vnd bleibe einem jedern frey heim gestellt / ob ers halten wolle oder nicht / vnd was dergleichen selbertichter Allfantzerey mehr ist. Darauff ich nichts anders sagen mag / denn aus dem Zach. 3. Increpet Dominus in te Satan, Dominus increpet in te, qui elegit

Decumanus confundire sie / vnd folgert seltsame absurda darrauf.

Pag 71.

J iij

Jeru-

Jerusalem. Der Herr schelte dich du Satan / ja der Herr schelte dich / der Jerusalem erwehlet hat. Denn ist dieser nicht ein Satan / der das gute weiß / vnd das böse redet?

Decumanus
bestetiget vn-
wissend Lu-
thero seine
Reden.
De captiv.
Babyl.

Wer dem Decumano gleiches mit gleichem vergelten wolte / der köndte sagen / dieser Zehner wer eben derjenige / welcher Lutheri Lehr (die er doch lästert) bestetige / da er geschrieben: Die Zehen Gebot die binden vns nicht mehr als der Sachsen Spiegel. Denn streittet doch dieser Ruhman alhier auff das hefftigst / das *Lex Mosi scripta* / vñ also nicht allein ceremonialis vñ forensis, sondern auch *lex moralis*, das Gesetz / so die Sitten antrifft (welches man gemeinlich die Zehen Gebot zu nennen pfleget) auch im alten Testament nur den Jüden gegeben worden sey / vnd die Heiden nichts angegangen habe. Zeucht auch zum Beweis desselben den David im 147. Psalm an: Also hat er nicht gethanden Völkern / noch hat sie seine Wege wissen lassen. So nun die Völker im alten Testament von Mosi Gesetz gefreyet sind gewesen / wie sind denn die Völker im Newen Testament darzu kommen / das sie an dasselbe gebunden sein sollen? so doch die Apostel in ihrem Concilio, Actor. 18. vngedültig darüber worden sind / das etliche Gott darüber versucht haben / mit auflegen des Joche (Mosi) auff der Jünger Hälse welches weder die Väter noch sie haben tragen köñen. Were demnach nach Zehners meinung wol das beste / das man es bey der alten opinion (welche auch etlicher massen bey dem Justino, Clemente vnd Epiphanio zu finden) bleiben ließe / da etliche es dafür gehalten haben / die Heiden seyen selig worden *per legem naturæ*, die

Jüden

Juden per legem Moſis, vnd die Chriſten per legem Chriſti. Denn dahinnauß gehet auch des Decumani Abtheilung / die er aus dem Catechiſmo Romano genommen hat / fol. 117.

Es mangelt aber Decumano daran / daß er weder Moſis noch Chriſti Ampt recht verſtehet noch verſtehen wil. Moſis eigentliches Ampt iſt Geſetz geben / vnd durch dieſelbe Sünde verbieten vnd ſtraffen: auch gute Werck erheiſchen vnd fordern / vnd dieſelbe ja von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem Gemüthe / vnd aus allen Kräfften. Solches erfordert zwar Moſes / Aber Herr Decumane, es iſt ein anders fordern / vnd hinwiderumb ein anders thun oder folgen. Moſe erfordert es wol / aber das Vermögen zu thun vnd zu folgen / das kan Moſes nicht geben. Diß muß ein anderer thun / nemlich der H E R R. Darumb klaget Moſes / Deuteron. am 29. Capitel: Der H E R R hat euch biß auff den heutigen Tag noch nicht gegeben ein Hertz / das verſtendig were / Augen die da ſehen / vnd Ohren die da hören. Vnd im dreißigſten Capitel verheiſſet er / wie Decumanus ſelbs anzeucht / Der H E R R werde ihr Hertz beſchneiden / daß ſie den H E R R ihren Gott lieben von gantzem Hertzen / c.

Moſis Ampt iſt, Sünde verbieten / vñ gute Werck fördern.

Vnd dieſes Ampt Moſis gehet durch die gantze Welt / trifft alle Menſchen / auch die / welche das Geſetz nicht von ihm / wie die Juden / empfangen haben. Den lex moralis vnd die Zehen Gebot ſind freilich den Heiden auch in das Hertz geſchrieben geweſen / alſo daß ſie keine Entſchuldigung haben, Rom. 1. Vnd ſo fern ſind auch wir Chriſten an Moſis Geſetz gebunden / nemlich /

Solchs ſein Ampt gehet vber alle Menſchen.

was

was die obedientiam vnd den Behorsam anlanget / vñ dieses hat Lutherus sein lebetag nie gelaugnet. Was aber die condemnationem vnd den Fluch des Gesetzes anlanget / in dem sind wir nicht an das Gesetz gebunden / ja so wenig / als die so im Reich wohnen an den Sachsen-Spiegel sich binden lassen. Vnd dessen dancken wir dem HERN Christo / denn die Straffe der Sünden liget auff ihme / auff daß wir Friede haben / Jesa. 53. Er hat sich vnter das Gesetz thun lassen / anff daß er vns / die wir vnter dem Gesetz waren / erlösete / Galat. 4. Er hat sich zur Sünde machen lassen / auff daß wir in ihme würden die Berechtigkeit so vor Gott gilt / 2. Cor. 5.

Christi Ampt
aber ist / das
Gesetz erfül-
len vnd vns
von demselbē
befreyen.

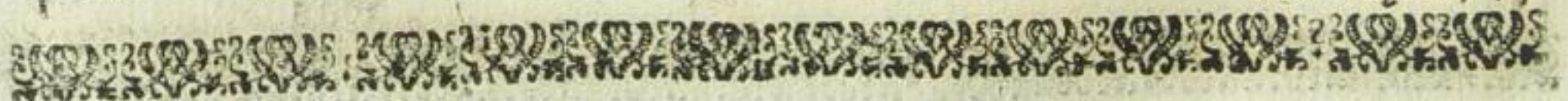
So ist nun des HERN Christi eigentliches Ampt / das Gesetz erfüllen / vnd dardurch die Bleibige wider-umb bey Gott dem Vater zu Gnade zu bringē: auch wenn sie mit dem Vater versöhnet sind / ihnen seinen heiligen Geist zu geben / damit sie Lust / Hertz / Muth vnd Sinn haben / nach dem Willen Gottes zu leben. Vnd dieses Ampt Christi gehet auch durch die ganze Welt / also / daß auch zu Moses zeiten die Menschen / welche von Herzen begeret haben nach dem Gesetz Gottes zu leben / die haben solches gethan durch Krafft des Geistes Christi. Denn er ist Christus Jesus gestern vnd heute / vnd derselbe auch in alle Ewigkeit. Er ist der HERR von dem Moses die Vertröstung thut / daß er der Israelitē Hertz beschneiden werde / damit sie den HERRN von ganzem Herzen lieben.

Hebr. 13.

Deut. 30.

Jedoch nim-
met er auch
je zu zeiten
das Gesetz
für sich / sol-
ches zu erklä-
ren.

Dieser HERR aber muß oft / wie Jesaias bezeuget / Cap. 28. ein frembde Werck thun / auff daß er sein eigen Werck in vns verrichten möge. Das ist / Weil wir oft der Gnaden nichts achten / auch dieselbe je zu zeiten miß-
brauchen /



brauchen/so nimmet er Moses Ampt an sich/nimmet das
Gesetz (dessen Herr er doch ist) für zu erklären / wie er
denn solches gethan hat in den zeiten seines Fleisches /
da er ein Diener gewesen ist der Beschneidung/ vmb der
Warheit Willen Gottes/ zu bestetigen die Verheissung
den Vätern geschehen / vnd sonderlich hat er solches ge-
than in dieser Predigt auff dem Berg. Vnd gleichwol
wenn er das Gesetz also in die Hand nimmet vnd tracti-
ret/so tractiret ers/ weit mit anderm Proceß vnd kräfti-
germ Nachdruck/denn Moses. Denn er gibet Augen
die da sehen / Ohren die da hören / vnd ein verstendig
Hertz/ das Lust hat in den Geboten Gottes zu wandeln/
das Moses nun vnd nimmermehr nicht geben kan.

Endlich ist es freylich wahr/ daß es ein schrecklicher
Donnerkehl dem Decumano sein wird/wenn Christus
am Jüngsten Tage zu ihm sagen wird: Weich von mir
du vermaledeyter Vbelthäter / vnd gehe in das ewige
Fewer/welches dem Teuffel vnd seinen Engeln bereitet
ist / denn du hast die erkandte Warheit verleugnet vnd
gelästert/du bist von mir dem wahren Christo abgefal-
len zum Antichrist/so sol nun dein Theil sein mit den
Zauberern vñ Abgöttischen/vnd allen Bägnern/in dem
Pfuhl/ der mit Fewer vnd Schwefel brennet / welches
ist der ander Tod. Diesen Ausspruch aber wird er thun/
nicht nach dem theil seines Ampts/da er Snad prediget.
Denn da ist er nicht kommen / daß er die Welt richte/
sondern daß die Welt durch ihn selig werde / Johan. 3.
auch nicht nach dem theil seines Ampts/da er ist gewe-
sen minister circumcissionis, Denn da hat er das Be-
zeugniß: Mein Knecht wird nicht zanken noch schreyen/
vñ man wird sein Beschrey nicht hören auff den Bassen.

Matt. 5.

Rom. 15.

Am jüngsten
Gericht wird
er auch nach
dem Gesetz
richten.

Matth. 25.

Apoc. 21.

Iesa. 42.

Matth. 12.

R

Son-

Sondern er wird solches thun nach dem andern theil seines Ampts/da er ist verordneter Richter der lebendigen vnd der Todten/vñ sparet dieses theil seines Ampts/biß zu seiner andern Zukunfft.

Ob Gott jemandes unmögliche ding gebiete.
1 ag. 78.

Zum Beschluß dieses Puncts/henget Decumanus zwo Reden an/ welche der gütige Leser ja wol mercken wolle. Eine: Gott werde keinen vmb des willen/das er nicht vermeiden hat können/verdammien/denn er sey gütig vnd from. Sagete ich das/so würde Decumanus laut auffruffen/vnd mich beschuldigen/ich sperrete Thür vnd Thor zu aller Büberey auff. Den fast kein Sänder nicht gefunden wird/der nicht fürwende/es sey ihm ein unmöglich ding/das er seine Sünde meiden könne. Ergo, so wird sie Gott nicht straffen dürfen. Daß er aber solches durch Augustini autoritet erhalten wil/da thut er dem heiligen Lehrer gewalt. Dann derselbe in diesem 61. Sermon von nichts handelt/denn nur von der Liebe/vnd lehret/das Gebot der Liebe ein solch Gebot sey/da kein Mensch grosse Mühe/Arbeit oder Vnkosten auffwenden dürffe. Sondern es habe ein jeder die Liebe in seinem Hertzten. Derwegen ein jeder dieselbe gegen dem Feind so wol als gegen dem Freunde vber soll/sintemal keiner einige Entschuldigung werde einwenden können/also wenn er die Liebe nicht hette haben können. Sonsten auch wenn man saget: Gott gebiete nichts unmögliche/denn er sey gerecht/so ist solches zu verstehen von dem Menschen/wie Gott denselben anfengliche für dem Sündenfall erschaffen hatte/nicht wie sich der selbige jetzo in der verderbten Natur befindet.

Die

Die andere ist: David/Ezechias/Josias/Zacharias vnd Elisabeth haben alle Gottes Gebot gehalten. Darauf denn folget: Ergo, So haben diese des Messia durchauß nichts bedorfft. Denn das dem Besetzmüglich war/das that Gott/vñ sandte seinen Sohn/das er verdammete die Sünde im Fleisch durch Sünde. Wem nun das Besetze möglich ist/der bedarff des Sohnes Gottes nichts. Den Christus Jesus ist in die Welt kommen/die Sünder selig zu machen. Haben aber David/Hiskias/Josias alle Gebot Gottes gehalten/so sind sie nicht Sünder. Sind sie nicht Sünder/so ist Christus ihret halben nicht in die Welt kommen. Denn die Besunden bedörffen keines Arztes.

Solche Pharisäische vnd mehr denn Heidnische Reden wolle der günstige Leser wol in acht nemen/auff das er mercke/mit was für einem Theologo ich zu thun habe/der allerley Pelagianische vnd sonsten Ketzerische Reden zu führen / vnd Christi Wittler Ampt zu verkleinern kein Bedencken hat / nur das er die Papistische Lehr/zu deren er sich leichtfertig begeben / etlicher massen schmücken möge. David vnd Hiskias werden am jüngsten Bericht auffstehen/vñ ihn dieser Reden halben/welche zu schmählerung der Ehren Christi gereichen/verklagen vnd verdammen. Denn die Vollkommenheit/von welcher ihrer Person halben geredt wird / sihet nicht auff das Besetz Gottes/sondern auff die Heuchelei/die bey vielen gefunden wird.

IX. Fürs neunde lesset Decumanus, das edle Fröchtlein/in seiner Evangelischen Erleuterung/abermals seinen eussersten Meid vnd Haß/seinen Teuffliche Siffte vnd Widerwillen spüren/wider die Propositionē:

R is

Sola

Ob jemand auch alle Gebot Gottes halten könne.

Rom. 8.

1. Tim. 1.

In welchem Verstand die Schrift etliche vollkommenen nenne.

Alle Werk/so außser Glauben geschehen / sind Sünde.

Gen. 4.
Heb. 11
Luc. 18

Solâ fide justificamur, Wir werden allein / allein durch den Glauben gerecht. Item / wider diese Rede: Wofern vnserer Werck Gott gefallen sollen / so sollen sie im Glauben geschehen (wie Abels Opfer) sonst / wofern sie im Unglauben geschehen / so gefallen sie Gott so wenig als des Pharisäers Werck. Aber / so wenig ein getreuer Hirt seine liebe Schafe darumb vbergibet / dieweil er weiß / daß ihnen der Wolff biß auff den Tod gehässig ist / sondern eben dieser Ursach halb sie desto fleissiger bewacht vnd verwahret. Gleicher weise werden darumb getreue Evangelische Prediger diese Artz zu lehren nicht vbergeben / ob schon der vn-Evangelische Hammeluckische Kuhman biß auff den Tod wider dieselbe raset.

1. Tim. 1.

Warumb
wir lehren /
daß der Mensch
ALLEIN
durch den
Glauben ge-
recht werde

Denn S. Paulus / der zehen tausent mal mehr gilt als Decumanus / der hat geschrieben Rom. 14. Was nicht aus Glauben geschieht / das ist Sünde. Des Pharisäers Werck sind nicht aus Glauben geschehen / Ergo, sie waren Sünde. Abermals zun Heb. 11. Ohn Glauben ist vnmöglich Gott gefallen. Decumanus ist ohne Glauben / streittet wider den Glauben / lästert den Glauben / hat mit Hymenæo vnd Alexandro Schiffbruch am Glauben gelidten / fährt verkehrte Reden wider den Glauben. Ergo, es ist vnmöglich daß er Gott gefalle.

So haben wir auch wichtige Ursachen / warumb wir diese Propositionem, Der Mensch wird ALLEIN durch den Glauben gerecht vnd selig / vnverruckt behalten. Als 1. auff daß vnserm H. Erren Jesu Christo die Ehr der Erlösung des Menschlichen Geschlechts (die er niemando geben wil / Jes. 42.) vnverruckt / einig vnd ALLEIN bleibe. 2. Auff daß die Gewissen in der An-

fechtung

fechtung vnd Kampff wider die Verzweiffelung / einen
kräftigen vnd gewissen Trost durch den Glauben ha-
ben. Wie S. Paulus saget / Rom. 4. Derhalben muß
die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen / auff daß sie
sey aus Gnaden / vnd die Verheissung fest bleibe. 3. Auff
daß man darbey bleibe / vñ man gewiß sey / daß der Glau-
be das einzige Instrument vnd Mittel sey / dardurch wir
die Wohlthaten des HERRN Christi ergreifen / vnd der-
selben theilhaftig werden.

Dieser Ursachen halb / wie auch droben darvon
gehandelt ist worden / behalten wir das Wörtlein AL-
LEIN / vnd werden vns dasselbige zehen tausent Zeh-
ner / sampt allen seinen Koyoliten vnd Jesuitersgenos-
sen / nicht nemen lassen. Denn auch Augustinus dassel-
be gebraucht hat / wie droben dargethan. Vnd redet
Theodoretus von vns Heiden gar fein: Non nostrâ
sponte credidimus, sed vocati accessimus: & cum ac-
cessissemus, non exegit vitæ puritatem & innocentiam,
sed SOLA FIDE susceptâ condonavit peccata. Das
ist: Wir Heiden haben nicht von vns selbs gegleubet /
sondern auff Gottes gnädigen Beruff sind wir zur
Christlichen Kirchen kommen. Vnd da solches gesche-
hen / hat Gott nicht gesagt: Das müßt ihr thun / so vnd so
from vnd heilig müßt ihr sein / wenn ihr mir wolt gefel-
lig sein / oder selig werdē / Sondern ALLEIN den Glau-
ben hat er von vns erfordert / Vnd da wir durch seine
Gnade gegleubet / hat er vns all vnser Sünde verziehen
vnd vergeben. Item Ambrosius ad Rom. cap. 3. Justifi-
cati gratis per gratiam ipsius. Iustificati sunt gratis,
quia nihil operantes, neq; vicem reddentes, SOLA
fide iustificati sunt, dono Dei. Das ist: Wenn S. Pau-

Ad Ephes
cap. 2.

lus schreibet: Wir werden ohn Verdienst gerecht/durch seine Gnade / sol es also verstanden werden. Wir werden gerecht umbsonst / ohne vnserer Werck oder Widervergeltung/ **ALLEIN** durch den Glauben / durch Gottes Gab vnd Geschenk. Item Basilius de humil. Con. Hæc est perfecta & integra gloriatio in Deo, quando nec ob iusticiam suam quis se jactat, sed novit seipsum quidem veræ iusticiæ indignū esse: **SOLA** autem fide in Christum iustificatum. Das ist: Diß ist vnser vollkommenes Rhum in Christo / wenn sich einer nichts rühmet seiner eigenen Gerechtigkeit halb / sondern er weiß daß er zwar der wahren Gerechtigkeit vnwürdig sey/sey aber gerechtfertiget **ALLEIN** durch den Glauben an Christum.

In welchem Verstand der Unglaube allein verdamme.

Wann aber von vns gelehret wird / daß allein der Unglaube verdamme / so hat es nicht den Verstand / als wenn Gottolästerung / Ehebruch / Hurerey / auch andere Sünde vnd Laster den Menschen nicht verdammeten / vnd möchte einer frey vnd sicher denselben nachhengen / dörffte sich darüber keiner Straffe befahren. Sondern es hat diese Meinung / daß wenn ein Mensch allerhand Laster vnd grobe Sünden begangen hette / er bekehrte sich aber / vñ liesse darvon ab / vnd glaubete an den Herren Christum (denn wo keine Buß vnd Bekehrung ist / da ist auch kein Glaube) so würden ihm umb Christi willen / den er im Glauben ergreiffet / alle seine Sünde vergeben. Wenn aber Gott einem Sünder Gnad vnd Vergebung der Sünden / welche sein lieber Sohn vnser Herr Christus durch sein bitter Leiden vnd Sterben erworben hat / durch die Predigt des Evangelii anbeut / der Sünder aber wil solcher angebotenen Gnade weder

trawen

trawen noch glauben / sondern stößet sie durch Unglauben von sich / aldar verdammet ja einen solchen Menschen ALLEIN der Unglauben. Siweil die andere Sünden alle köndten vergeben vnd erlassen werden / weñ nur die Hand (der Glauben) da were / welche zugrieffe vnd die erworbene vnd angebotene Gnade anneme / Wie Johannes Baptista saget / Joh. 3. Wer an den Sohn gleubet / der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht gleubet / der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn Gottes bleibet vber ihm.

Vnd dieses alles hette ja dieser Augustinianische Confessionist aus seinem Augustino studiren mögen / welcher an mehr Orthen / sonderlich aber vber den 110. Psalm / Tom. 8. vnd Tom. 10. Serm. 60. vber das 16. Cap. Johannis disputirt / daß allein der Unglaub verdamme : nemlich in dem Verstand / daß zwar alle Sünden für sich selbs verdämlich sind. Siweil aber Christus für dieselbe gnug gethan / so werden sie den Bleubigen vergeben. Christus aber hat nicht der gestalt gnug gethan / daß sie auch vergeben sollen werden den jenigen / welche nicht gleuben. Derowegen so machet der Unglauben / daß die andere Sünden vnvergeben bleiben. Fallē also die Ungleubige in gedoppeltes Verdamniß / einmal wegen der Sünden wider das Besetz / das ander mal / wegen verachtung der angebotenen Gnade. Vnd dieses ist Augustini Lehr vnd Meinung. Aber dieser Zehner bekümmert sich gleich viel vmb die Augustanam vnd vmb die Augustinianam Confessionem.

Vnd damit man ja sehe / daß dieser Decumanus ein geschworner vnd abgesagter Feind der Gnaden Gottes sey / so muß er auch dem H. Johanni seinē güldenē

Spruch

Augustinus
erkläret das
selbige sein
artig.

Decumanus
verräth sich /
daß er ein
abgesagter
Feind der
Gnad Got-
tes sey.

Iohan. I.

Pag. 81.

Spruch mit seiner Bloß verfälschen / Da derselbe saget: Das Gesetz ist durch Moſen gegeben / aber die Gnade vnd Wahrheit durch Jeſum Chriſt worden / ſetzet er das Bloßlein hinzu / Nemlich die Gnade das Geſetz zu halten. Herr Decumane, ſetzet die Brillen auff / vnd ſehet den Text an / es ſtehet $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\varsigma$ im Griechiſchen / welches Gottes Gnade / Güte vnd Barmhertzigkeit heiſſet / vnd nicht $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\mu\alpha$, welches eine Gabe / Geſchenke vnd ein eingegoffene Gnade heißen kan. Vnd iſt Johannis meinung / daß / da wir das Geſetz / welches Moſes von Gott gebracht hatte / nicht halten kondten / vnd deßwegen ewig hetten verderben müſſen / da ſey der eingeborne Sohn des Vaters / welcher voller Gnade vnd Wahrheit iſt / kommen / vnd habe vns arme Sünder bey Gott wider zu Gnaden gebracht / vnd das ſelige Erkendniß Gottes ſamt dem Liecht des Glaubens in vns angezündet. Darumb iſt Decumani Bloß ein verfälschung der meinung Johannis. Aber ſolche Bloßlein ſind den hochpapiftiſchen / tiefferleuchten Lehrern nicht new / wie auch Baronius, das ſcharffſinnige Bloßlein vber den Text Act. 10. Surge Petre, macta & veſcere, erfunden / vnd an ſeinen Papſt geſchrieben hat / de quo alibi.

Ob auch
Thier in ſeiner Welt
gefunden
werden.

Pag. 83.

X. Zum zehenden / muß der thewre Mann Gottes Lutherus dieſem elenden Apoſtata abermals vber die Zungen hüpfen / dieweil in ſeinen Tiſchreden geſehen werde / Er glaube daß im Himmel allerley Thier werden gefunden werden / mit welchen man werde ſpielen können. Folgert darnach darauf: Warumb nicht auch ſolte etlichen Heidniſchen Biderleuten im Himmel ein Plätzlein gelaffen werden?

Auff

Auff diesen Hohnspruch/ wil ich für diß mal diesem Zehner nichts anders zur Antwort geben/ denn was ich Anno 1575. zu Wien einem Jesuiter/der auff dem Marckt vnter einem Buchkram ober diesen Spruch auch viel Wesens machte/ vnd den lieben Lutherum gar darüber dem Teuffel ergeben wolte/ geantwortet habe. Demselben wurde gesaget: Er sehe gleichwol aus diesem Spruch/ daß Lutherus ein ewiges Leben gegleubet hette/ vnd dieses were Christlich. Er solte aber darneben bedencken/ wie viel Päpste zu Rom gewesen weren/ die gar kein ewiges Leben gegleubt hetten/ als da gewesen sind/ Alexander VI. Sylvester II. Paulus III. Johannes XIII. vnd sonderlich zu vnserer Väter zeiten Papst Leo X. Vnd solches were vnchristlich vnd Heidnisch. Nun solte er selber sagen/ ob Lutheri oder der Päpst Meinung ärger vnd vnchristlicher were? Darauff hat er still geschwiegen. Decumanus mag sich bedencken/ was er antworten wolle.

Warumb aber den Heiden kein Plätzlein im Himmel gelassen werde/ weiß Decumanus wol/ nemlich wegen der Sünde. Darumb hat es mit ihnen ein andere Meinung/ denn mit den vndernünfftigen Thieren. Von dem ewigen Leben aber heist es: Es hats kein Aug gesehen/ vnd kein Ohr gehöret/ vnd ist in keines Menschen Hertz kommen/ das Gott bereitet hat/ denen/ die ihn lieben. Gleichwol ist es Luthero vnd einem jeden Christen erleubet/ sich mit Christlichem Nachdencken von der künfftigen Frewd vnd Seligkeit zu erlustiren/ wenn nur nichts wider Gottes Ehr vnd sein geoffenbartes Wort leuffet. Vide D. Philippum Nicolai in seiner Theoria vitæ æternæ.

Die Heiden
aber haben
keinen Platz
im Himmel.

Ies. 64.
1. Cor. 2.

Von der Jesu-
sitzen weiten
Reisen in
Laponiam.
Pag. 84.

XI. Es rühmet sich/fürs eilffte/ dieser new verkehrte Romanist vnd Papist Zehner nicht ein geringes/in dem / daß nach seinem Fürgeben die Romanische / Papistische / Cacolische Priester / Mönch vnd Lehrer / so viel Weidnische Provintzen / Königreich vnd Länder / von der Weidenschafft zum Christenthumb bekehret haben / also daß keine Landschafft mehr vorhanden gewesen / Sie haben die Japoniser / Indianer vnd Chinaser mit wahren Papistischen / Göttliche (risum teneatis amici) Wunderwercken auch bekehren müssen. Aber wir Evangelische trugen zu solchen weiten Reisen vber Sand vnd Land gar nichts / bleiben lieber dabey hinterm Ofen / können des guten Trunck Weins nicht vergessen / auch keine Wunderwerck nicht thun / sondern hindern noch wol die eyferige Catholische / daß sie die Christen Religion nicht so weit ausbreiten können / als sie doch gern wolten.

Warumb
kein Evanges-
tischer Predi-
ger in dies-
selbe Länder
siehe.

Marc. 16.
1, Cor. 7.

Antwort. Daß weder ich noch andere Evangelische Prediger / weder in Laponiam noch in Lappiam ziehen / davon helt vns weder das Wein- noch Bier trincken ab / sondern vnser Beruf. Denn vnser Beruf heist nicht wie der Apostel: Ite in orbem uniuersum: Gehet hin in alle Welt. Sondern es heist bey vns: Ein jeglicher bleibe in dem Beruf / in dem er beruffen ist. So lang ich nur keinen ordentlichen Beruf in Indiam bekomme / so lang bleibe ich in Deutschland. Decumanus aber / nach dem er einmal von seinem Glauben abgefallen / von seinem Beruf aufgetreten ist / seine Kirchen vnd Gemein verlassen hat / vnd Landreumig worden / der hat nun keine

Hinde-

Hinderung mehr vber Sand vnd Land zu wandern / vñ
gleichwol hab ich noch nie vernomen / daß er viel Brodts
weder in Orientali noch Occidentali Indiâ gessen
habe. Was helt in denn darvon ab / auch der liebe Weins-
Trunck? oder was anders? Darumb so hat er mir vnd
meines gleichen nichts fürzuwerffen. Oder / ist er ja
dahinden gewesen / vnd hat etwa einen frembden Iapo-
neier Federk Mantel mitgebracht / so bitte ich ihn / er wöl-
le doch wunders halb mir etwas darvon zukomen lassen.

Was aber die Jesuiten belanget / da hat es mit
inen ein weit andere Gelegenheit / Diese haben sich selbs
in ein new Apostel Ampt gesetzt / Krafft dessen sie die gan-
tze Welt durchwandern mögen / ja wol sollen. Aber nicht
in das Ampt der Apostel Jesu Christi / sondern der Apo-
stel des Wider Christis / des Papsts zu Rom. Denn der
Weltbetrieger Ignatius Loyola hat sich mit sechs an-
dern seinen Gesellen zu Paris in der Kirchen zu Mar-
terern Anno 1534. am Tage der Himmelfarth Maria
verlobet / daß / so bald sie Doctores Theologiae würden /
wolten sie mit verlaubniß des Papsts ins Gelobte Land
ziehen / vnd daselbest die Unglaubigen zum Christen-
thumb bekehren. Haben auch solch Gelübde folgendes zu
Rom widerholet. Vnd vber das eine ziemliche Summ
Gelds zu Rom vnd anderßwo darauff erbettelt / dieselbe
zu Venedig in Wechsel geleyet. Aber es hat die gütige
Herren der Schimpff bald gerewet / sind niemals
hinnein gezogen. Solten demnach krafft dieses gedop-
pelten Gelübds alle Jesuiten Teutsch- vnd Welschland /
auch Franckreich vnd andere Länder reumen / vnd sich
krafft desselben vnter die Ungleubigen begeben / vnd
dieselbe bekehren. O wie wolten wir in Deutschland

Die Jesuiten
aber sind ver-
pflichtet sol-
ches zu thun.

Matth lib. 2.
Ribaden.

ein grosses theil in mehr Fried vnd Ruhe sitzen / wenn wir dieses Ungeziefers los weren / vnd sie alle / vermdg ihres specialis voti, vom Papst ad Turcas, sive ad quoscunque infideles, etiam in partibus, quas Indias vocant, existentes, das ist / zu den Türcken vnd andern Ungleubigē / auch die in Indien sind / verschickt würdē.

Über es gefelt ihnen in Deutschland besser.

Aber ich vermercke wol / es gefelt nicht allein dem D. Gretzero, vnd D. Tannero zu Ingolstat / sondern auch Patri Andrea zu Prag / weit besser / denn daß sie Indiam besehen wolten. Was nun sie auffhalte / mag Decumanus, als der gute correspondentz mit ihnen helt / sich erkundigen / Ich verneme aber gleichwol so viel darauß / daß alle Jesuiten ihr vierde Selübde / das ein Special Selübde ist / ja so fest haltē / als die Hunde ihre Fasten.

Wiewol auff Jesuitische arch in Indien zu diesen / nur eine kurzweil ist:

Vnd was ist auch das verreisen der Jesuiten in Indiam so ein besonders grosses Werck / das nicht fast ein jeder lust halben verrichten möchte / wenn er nur gleiche Gelegenheit hette? Denn daß Franciscus Xavier vnd Simon Rodericus in Indiam gezogen sind / das haben sie vnter dem Schutz vnd auff Darlag Herrn Johannis III. Königes in Portugal gethan / der einen grossen theil der Indien beherrschete / vñ gern etliche Selehrten haben wolte / welche die Unchristen zum Christlichen Glauben bringen möchten. Da er nun solche von Rom begehrete / hat der schlawe Fuchß Ignatius Loyola seines gedoppelten Selübds vergessen / dasselbig hindan gesetzt / vnd die zween obgedachte seine Besellen fortgeschickt / welche gut reisen gehabt / dieweil sie vnter der protection eines so mächtigen Königes sich nichts zu befahrē hatten. Denn auff solche weise nicht allein auch andere

Abönche /

Mönche/unter den Pizaris in Peru verreiset sind / sondern auch wol andere Leut die ganze Welt durchzögen.

Was ist denn so besonder grosses von diesen der Jesuiten Verreisungē in Indiam zu halten? Wolte Gott daß sie alle solch jr Belübd zu Werck richtete/alle daselbst hin zögen / vnd nicht einer zu rück bliebe. Jedoch mögen sie / nach der Regel S. Pauli / solch ihr Werck wol prüfen/vnd zusehen / daß sie ja Christi vnd nicht des Antichristis Apostel seyen/ als dann werden sie an ihnen selbs/vnd nicht an vns / die wir zu Hause geblieben sind/vn vnsero Beruffs abgewartet/Ruhm haben. Der mehrertheil aber der helts dafür/daß diese Catholische Papistische Jesuiten vnd Lehrer/die so weit in Indiam ziehen/gleich seyen den Hierosolymitanischen Schriftgelehrten vnd Pharisern/ zu welchen der Herr Christus im Evangelio saget: Ihr Heuchler / die ihr Land vnd Wasser umbziehet / daß ihr einen Profelytum vnd Jüdingenossen machet/vnd wenn ers worden ist/machet jr aus ihm ein Kind der Hellen / zweyfeltig mehr denn ihr seid. Vnd dieses sey geredet von der Jesuiten Verreisen in Indien/das nicht einer tauben Bohnen werth ist.

Was aber Decumanus von den wahren Papistischen/Söttlichen Wunderwercken einsprenget / das ist keiner Widerlegung werth. Denn die Wunderwerck/so zu den letzten zeiten dem Evangelio zu wider geschehen/die schreibet der Herr Christus/Matth. 24. S. Paulus 2. Thess. 2. vnd S. Johannes Apoc. 13. alle dem Antichrist zu.

Daß aber Dominus Decumanus so gewaltig vng gehalten auff mich ist / vn beschuldiget mich/ich thue den Patribus Jesuiticis gewalt vnd vnrecht/daß sie die In-

L tiz

dianer

Darumb so gar viel von irē wandern nicht zu halten.

Galat. 6.

Matth. 23.

Wie auch ihre Wunderwerck nur Antichristisch sein.

Pag. 87.

dianer auff angezogene maß ihrer Voreltern halb getröstet/beweiset auch seine grosse Kunst / in dem er erzehlet/ wie man gedachte newe Profelytos trösten köñe vñ möge: Sehe ich wol/daß dem Decumano sein vngeltener Eyfer daher kömmet / daß er vermeinet / dieweil sein Bapst vnd andere seine newerborne Papistische Spießgesellen/die höchste ihres Glaubens Artickel per crimina falsi probirt haben / so machens die Evangelische auch also.

Crimē falsi
der Papisten
an der ersten
Evangelische
Verheißung.

Die Papisten haben ein crimen falsi begangen an der ersten / vhralten Evangelischen Verheißung / Gen. 3. daß/da Gott verspricht/ IPSE, Er (das ist/ der Samen des Weibs / nemlich Christus / Gal. 3.) soll der Schlangen den Kopff zertreten/da setzen sie IPSA, Sie/ auff daß sie es auff Mariam ziehen / vnd eine solche M. A. R. I. A. M. auß ihr machen mögen / die da sey

M. Mediatrix,

A. Auxiliatrix,

R. Redemtrix,

I. Illuminatrix,

A. Advocatrix,

M. Wittlerin.

E. Erlöserin.

R. Retterin.

S. Seberin.

E. Erhörerin in al-

len Nöthen. Auff daß ja die Ehre/ welche Jesu Christo dem ewigen Gottes Sohn einig vnd allein gebüret / wider seinen Spruch/ Jes. 42. einer Creatur gegeben werden möge.

Crimē falsi
der Papisten
an den tradi-
tionibus be-
gangen.

Die Papisten/damit sie ein groß theil ihrer traditionum vnd ertichten Menschen Satzungen behaupten möchten/haben per crimem falsi auff die Bahn gebracht die Canones Apostolicos, welche der Bapst Clemens zu Rom vnter der Apostel Namen sol zusammen getragen habē/da doch solches weder aus dem Justino, Ireneo,

Origene,

Origene, Eusebio, noch einigem der alten Patrum, so näher an der Apostel Zeit gereicht hette/ mit einigem Bezeugniß bestetiget werden kan. Da es ist ein theils derselben traditionum so grob gesponnen/ daß die Papisten selbs derselben den meisten theil in ihrem Geistlichē Recht als Apocryphas verworffen haben. Vide Distinct. 16. & Dist. 32.

Die Papistische Scribenten haben ein crimen falsi darmit begangen / daß sie viel Decretales Epistolas, vnter dem Namen Clementis, Anacleti, Evaristi, Alexandri, Sixti, Telesphori, Higinii, Pii vnd anderer alten Römischen Bischoffen haben außgehen lassen / welche mit lauter Papistischen Irrthumben vnd Aberglauben durchspielet. Aber von denselbigen Bischoffen ihr lebenslang niemals gesehen / sondern lang nach ihrem Tod erst/ die Leute zu betriegen/ ertichtet worden. Denn ist dieses nicht eine handgreiffliche Unwarheit / daß Clemens vom Tode S. Petri soll an Jacobum den Bruder des H. Erren geschrieben haben / da doch der H. Jacobus die Cron der Märterer / zum wenigsten sechs Jahre (auch nach Casaris Baronii Rechnung in den Annalibus) noch vor S. Peters Tod / sol erlanget haben?

Ein öffentlich grob crimen falsi haben begehen dörfen die Römische Bapst Sozimus, Bonifacius vnd Coelestinus an dem Concilio zu Nicea, dessen Canones sie vngescheucht verfälschet haben / ihre Bapstliche Jurisdiction dardurch zu erweitern/ wie solches zu sehen ist aus den Actis Concilii Carthaginentis sexti, Anno 415. gehalten.

Wie viel hundert crimina falsi begehen die Papistische Scribenten/ auch die besten vnter ihnen/ als Gragnaten-

Crimē falsi
der Papistē/
die decretales
Epistolas
betreffend.

Crimē falsi
der Bapst/an
dem Nicenschen
Concilio
begangen.

Gemeine
crimina falsi
der Papisten.

natenfis, Pepinus vnd andere / wenn sie des Herrn Ru-
theri seliger Christlicher Gedächtniß meinung von den
fürnemsten Glaubens Artickeln ihren Meyen fürhalten?
Weil nun (wie gesagt) dieses bey den Papisten so gemein
ist / so beredt sich Decumanus, ich habe dieses von den
Jesuiten in Indien auch aus der Luft gefischt. Ver-
rätth sich aber damit / daß er in den Epistolis Jesuitarum
nicht allzu fleissig gelesen habe / sonst möchte er es dar-
innen gefunden haben. Denn ja der M. Elias Hasen-
müller in seiner Jesuitischen Historien solches aus den-
selben allegirt / vnd den Jesuiten fürgeworffen hat / ich
aber noch niemals gesehen habe / daß solches widerleget
were worden. Haben aber die alte Jesuiten ihre amil-
laten vnter dessen eines bessern die Leute in India zu
trösten vnterrichtet / so lasse ich dasselbe an seinen Orth
gestellet sein. Wer Bartholomæum de Casâ, Hiero-
nymum Benzonom, Urbanum Calveronem, Petrum
Martyrem vnd andere lieset / welche die Indianische
Händel mit fleiß beschrieben haben / der wird solche Sa-
chen darinnen finden / daß jme solcher Jesuitische Trost
nicht vngleublich fellet.

Hispanier
Tyranney
gegen den
armen Indis
anern.

Benzo schreibet deutlich / daß von den funffzehnen
oder zwanzigmal hundert tausent Menschen / welche in
West Indien in Hispaniola gefunden worden / nicht
mehr 500. verhanden sind / alldar die arme Leute mit
solcher vnerhörter Tyranney von den Hispaniern ge-
druckt sind worden / daß die vberbliebene meistens theils
zu letz sich selbst freywillig vmb das Lebē gebracht habē /
nur damit sie der Marter abkommen. Siß entleiben / da-
mit die Hispanier vnter den Leuten abbrechten / haben
sie dieselben beredt vnd bedrawet / sie wöllen auch die
todten

totden Seelen mit Schlägen vnd Weitschen verfolgen. Derwegen so sollen sie sich nur mit gedult ihnen vntergeben/wosern sie es nicht in der Hell ärger denn auff Erden haben wolten. Können nun des Ignatii Loyolæ Landsleut die Seelen auff der einen seiten zur Pein verfolgen/wem soll es denn so vngleublich fallen/das sie sich auff der andern seiten hinwiderumb erbieten / der andern Seelen/die in ihrer Gnaden stehen/allerley gutes zu erzeigen?

Zumal / dieweil es ein alte Papistische Lehr vnd Meinung gewesen/welche nicht allein Sanctus Thomas contra Gentiles gesetzt / sondern auch Doctor Keiserberg in seinen Predigten fleissig getrieben hat / das der Mensch durch die Pein des Todes gnug thue / oder seine Sünden abtilge/vnd die Palmen der Berechtigkeith verdiene/vnd hindere hieran nichts/ob er gleich in der stunde des Todes die brauchung des Freyen Willens nicht habe/Sufficit illi tamē bona intentio, es ist im gnug die gute Meinung. Vñ sonderlich haben sie gelehret/das der peinliche Tod/den ein Dieb / Mörder / Räuber oder ein ander Ubelthäter außstehe / wenn er in nur gedültig leide / eine satisfaction vnd Genugthuung für desselben Sünde sey.

Wie tröstlich auch der Dominicaner Mönch Vincentius de valle viridi, vnd sein Hauptman Franciscus Pizarrus den König in Peru Attabalibam tractirt/ ja schändlich vmb sein Königreich / Leib vnd Leben gebracht haben/das hat man bey dem Calverona nach der lenge zu lesen. Fürwar/wenn es die Jesuiten in Indiā Orientali nicht besser machen / dann in Occidentali geschehen so werden sie am Jüngsten Tage Christo Jesu

dem

dem

Des Todes
Pein hat vor
zeitē den Pa-
pisten die
Berechtig-
keit verdinet.

Vom Dorff-
meyer/f. 128.

In India da-
ber ist man
erbarmlich
mit den Scu-
ten vmbgan-
gen.

Lib. 3.

dem gerechten Richter schwere Rechenschaft zu geben haben/ daß sie mit den armen Leuten/ welche wegen ihrer Einfalt leicht zum Christen Glauben zu gewinnen gewesen wären / mit ihrer unmenschlichen Tyranny also von demselben abschrecken / daß sie den ärgsten/ grimmigsten Haß / wegen der Unbarmhertzigkeit / auff die Christen werffen. Unter dessen schieke ich hiemit dem Decumano sein Ehrenrühriges Schelten widerumb zu rück/ zu Haß vnd zu Hals: vnd mag er selbs ein solcher Clamant / wie er mich schilt / bleiben/ biß daß er Brieff vnd Siegel aus Indien holet/ daß es jetziger Zeit besser darinnen gehalten werde.

Von den effectis der Iustification ist bey vns Evangelischẽ jederzeit gleich gehalten worden.
Pag. 94.

XII. Es bedarff / fürs zwölffte/ der gratulation gar nichts/ daß es dem Decumano so wol behagt/ daß ich der Iustification vnd Berechtmachung des Menschen / die gewöhnliche effecten, Krafft vnd Wirkung zuschreibe. Denn man gratulirt denen Leuten / welche sich verendern / vnd in einen neuen statum begeben/ wie der Herr D. Jacobus Andreae seliger / des Decumani so lieber Freund vnd Wit Schwager/ vor etlich vnd 30. Jahren/ den Jesuiten in Beyern gratuliret hat / dieweil sie von den mehrertheil alten verlegnen Papistischen Irrthumen abgestanden / vnd zu der Lehr der Evangelischen Lutherischen näher getreten waren. Wie dann noch auff den heutigen Tag wir den Jesuitischen Lehrern billich zu gratuliren Ursach haben/ dieweil sie se zu jetzen in vielen Puncten / auch von ihren Engalischen vnd Seraphischen Doctorn / die von dem aller heiligsten Vater dem Papst zu Rom canoniziret worden / abtreten. Ich aber setze alhier nichts neues/ deswegen mir zu gratuliren were. Decumanus schlage das Examen

Concili

Concilii Tridentini, vñ die Locos communes D. Chemnitii in dem loco de Justificatione hominis peccatoris auff / ja er sehe nach in dem Compendio Heerbrandi, in den locis Theologicis Hafenrefferi, vñ in der Confessione Wirtenbergensi, so wird er eben diese Lehr auch finden / Vnd wenn Decumanus je so wol mit dieser Lehr zu frieden ist / warumb ist er denn nicht darbey geblieben? sondern ist zum Teuffel ins Papsthumb gefallen.

Aber mich bedüncket / spricht Decumanus, nach D. Leisers vñ seiner Glaubensgenossen Meinung / müsse den Menschen / nicht eine in dem Menschen warhafftig wohnende / sondern von aussen her ihm allein zugerechnete imputirte Gerechtigkeit / gerecht machen. Oder / wölle ich / (D. Leiser) mich dieses verdachtes entschütten / so müsse ich viel grosser Tractat vñ Bücher der vnserigen auffheben vñ revocirn, da sie lehren / daß die Erbsünde durch den D. Tauff vñ Gnad Gottes nicht von grund vñ Wurtzel außgerissen werde / sondern die Erbsünde bleibe auch in Widergeborenen / alle vñ jede concupiscentzen vñ böse Begierden / auch ehe der Mensch dar ein verwillige / seyen Erbsünde / ja Todsünde. Item / auch ein newgeborner Mensch könne hie auff Erden / mit aller Gnade Gottes / die Gebot Gottes nicht halten / ic.

Wie ist ihm / Herr Hans Zehner? Was bedüncket euch? Mich bedüncket gänzlich / ihr habt einen Sonnenschuß / Wisset ihr auch was S. Paulus wil / wenn er schreibet / Rom. 4. Dem aber / der nicht mit Wercken

Decumanus bedüncket / wir Lutheraner setzen die Gerechtigkeit außser dem Menschen.

Christus / der uns gerecht macht / wohnet durch den Glauben in vnserm Herzen.

Es ist

vmb

umbgehet/gleubet aber an den/der die Gottlosen gerecht machet/dem wird sein Glaube imputirt vnd gerechnet zur Berechtigkeith. Vnd Philip. 3. Ich habe es alles für Schaden vñ für Dreck gerechnet/auff daß ich Christum gewinne/vnd in ihm erfunden werde/daß ich nicht habe meine Berechtigkeith/die aus dem Gesetz/sondern die durch den Glauben an Christum kommet/nemlich/die Berechtigkeith/die von Gott dem Glauben zugerechnet wird? Wie ist ihm Decumane, ist der Glaube außser oder inner dem gleubigen Christen?vnd wenn Christus durch dem Glauben in vnserm Hertzen wohnet/Ephes. 3. ist er drinnen oder draussen? Oder/wenn des Herrn Christi/der in vns wohnet/Berechtigkeith/vns für vnserre eigene Berechtigkeith zugerechnet wird/soll es noch heißen/ein frembde von aussen her/vnd nicht warhafftig in vns wohnende Berechtigkeith mache vns gerecht? Ich möchte schier fragen: Herr Decumane, ist euch das Behirne gewaschen oder gebleicht? Der Berechte wird seines Glaubens leben/Hab. 2. Rom. 1. Vnd dennoch soll der Glaube nicht im Menschen wohnen/sondern von aussen her sein.

Ob die Erbsünde in dem Widergebornen bleibe.

Daß man aber diesem Menschen zu gefallen diese Lehren auffheben sol: daß die Erbsünde in den Widergebornen bleibe. Item: Daß die Erbsünde die böse Concupiscentz in vns/oder die böse Concupiscentz die Erbsünde selbs sey. Item: Daß der Widergeborne Mensch alle Gebot Gottes nicht halten könne. Das wird noch lange verbleiben. Siweil aus allem seinem Fürgeben offenbar, daß dieser Mensch weder die H. Göttliche Schrift/noch seinen Augustinum, von dessen Confession er sich

doch

doch rühmet/noch die gesunde Lehr recht verstehet: sondern in sich selbst verdüstert vnd verwirret ist: Wie soll er denn andere lehren können?

Erstlich mangelt diesem Menschen / daß er nicht merken wil/daß die ErbSünde auff zweyerley weise betrachtet werde. 1. Einmal / wie sie den Menschen für Gottes Gericht schuldig machet der ewigē Verdammuß. 2. Das ander mal/wie sie streitet mit dem Gesetz Gottes vnd dem heiligen Geist. Wenn man nun die ErbSünde betrachtet nach der ersten weise/wie sie den Menschen für Gottes Gericht des ewigen Verdammis schuldig machet/so ist es nicht ohn daß solche Concupiscentzē vnd Begierden/die in den Widergeborenen nach der heiligen Tauffe bleiben/aber nicht herrschen in ihrem sterblichen Leibe/ob sie wol Sünden genennet werden/dennoch eigentlich nicht Sünden sind / denn solche Sünde wird den Bleubigen nicht zur Sünde zugerechnet / sondern aus Gnaden vmb Christi willen vergeben. Wie recht aus dem Augustino angezogen wird: Concupiscentia carnis dimittitur in Baptismo, non ut non sit, sed ut in peccatum non imputetur. Das ist: Die Concupiscentz vnd böse Begierde des Fleisches wird in der heiligen Tauffe erlassen / nicht als wenn sie nicht im Menschen erfunden würde / sondern daß sie dem Menschen nicht zur Sünde zugehreten werde. Vnd schreibet disfalls Augustinus recht / Tom. 7. contra Julianum Pelag. lib. 6. cap. 5. Baptizatus omni REATU omnium malorum caret, non omni malo. Der getauffte oder Widergeborene / der mangelt der Schuld des Bösen/aber nicht des Bösen oder der Sünden selbst.

ErbSünde wird auff zweyerley weise betrachtet.

Rom. 8.

Erb Sünde
streitet wider
Gottes Ge-
setz, vnd ist
dennoch war-
hafftige Sün-
de.

Wenn man aber die Erb Sünde betrachtet auff die andere weise / da sie streitet mit dem Gesetz Gottes vnd dem heiligen Geiste / so ist solche Concupiscentz, so nach der Lauff in vns bleibet / eigentlich Sünde / beydes mit dem Namen vnd mit der That. Denn sie streitet ja wider das Gesetz / Non concupisces, Laß dich nicht gelüsten. Oder: Du solt nicht begehren / Rom. 7. Sie ist eine Feindschafft wider Gott / Rom. 8. vnd ist dem Gesetz Gottes nicht vnterthan. Belüftet sie immerzu wider den Geist / Gal. 5. widerstreibet dem Geist / widerstreitet dem Gesetz im Gemütthe / das ist / dem jenigen was der H. Geist dem innerlichen Menschen aus dem Gesetz Gottes führet: es nimmet den getauften Menschen gefangen vnter das Gesetz Gottes / ja verkaufft den Menschen vnter die Sünde. Wie S. Paulus solche arth zu reden zu Rom. 7. führet. Welches alles / wenn es nicht Sünde ist / möchte ich wol wissen / was doch Zehner Sünde heissen wolte. Denn / wenn es der Christliche Leser in acht nemen wil / so wird er Rom. 7. finden / daß S. Paulus in demselben Capitel die Concupiscentz vnd böse Begierde vierzehnen mal Sünde heisset / noch sol sie nicht Sünde sein. Auch im sechsten Capitel thut S. Paulus nichts anders / denn daß er mit vberauff ernstlichen Worten alle fromme Christen warnet / sie sollen sich fürsehen / daß solche Sünde nicht herrsche in ihrem sündlichen Leibe / vnd daß sie sich derselben nicht in Knechtschafft ergeben. Noch dennoch sol diese Sünde nicht Sünde sein. O der Blindheit!

Dem Decu-
mano ist das
Böse nicht
Sünde.

Zwar / worzu welse ich den Christlichen Leser in S. Paulum? Er sehe Decumanum selbs an / vnd bedencke / ob derselbe wisse was er sage? Er streitet lediglichen /

Con-

Concupiscentzen vnd böse Begierden seyen nicht Sünde. Nun wolle der Christliche Leser vrtheilen / ob diß nicht wider einander sey / böse Begierden sein / vnd nicht Sünde sein. Sind sie nicht Sünde / so sind sie nicht böse / sondern gute Begierde. Auff solche weiß machet dieser Wasch Peter mit seinem weitseuffigen Geschwätz den Leuten einen blawen Dunst für die Augen / ob er mit seinem Beschmetter etliche jrr machen köndte. Aber unsere Leute haben / ob Gott wil / einen bessern grund ihres Glaubens.

Es ist aber diesem abgefallenen Evangelischen Erweger nicht gnug / daß er die Concupiscentzen der Widergeborenen nicht für Sünde helt / wenn er nicht noch darzu setze: Ein widergeborener Mensch könne die Gebot Gottes halten. Darmit gibt er zu verstehen / daß er alhier aus den Augen setze / wie scharff Gottes Befetz nicht nur eine eusserliche / sondern vielmehr eine innerliche Reiniqkeit des Hertzens erfordere / eine solche unverruckte Vollkommenheit der Natur vnd aller ihrer Kräfte / da man dem Befetz gehorsam leistet von gantzem Hertzen / von ganzer Seelen / von gantzem Bemüth. Wo ist aber ein Mensch / der da solte rein sein / oder der da solte gerecht sein? Job. 15. Welcher aber Gottes Gebot helt / der muß ja rein vnd gerecht sein. Alhier vrtheile der Christliche Leser selbs / wie fern wol dieser Decumanus sey von der Pharisaischen Hoffarth des Jünglings / der im Evangelio zu Christo gesaget hat: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auff (von meiner Tauffe an / da ich widergeboren bin) was feilet mir noch? Oder wie weit ist er auch von der Rede derjenigen / die da sprechen? Wir haben

Pag. 96.

Ob die Widergeborene Gottes Gebot halten können.

Matth. 19.

1. Iohan. 1. haben keine Sünde. Denn wer die Gebot Gottes helt / der hat ja keine Sünde. Auff daß man ja wisse / daß er sich selbs vnd andere verführe / vnd die Wahrheit nicht in ihm sey.

Die Papiste
haben vorzeiten
durch gute
Werck
wollen from
werden.

XIII. Wenn denn / fürs dreyzehende / die Papisten vorzeiten / vnd ehe denn der liebe Lutherus die grobe Papst Esel zur Schul geführet / gewußt haben / daß etner zuvor erst Fuß haben müsse / ehe er gehen könne / Das ist / zuvor from sein müsse / ehe er gutes thue: Wie kömmet es denn / daß der Papst mit seinen Gespannen so viel hundert Jahr / so dölpische Fuhrleut gewesen sind / vnd den Wagen für die Pferde gespannt haben? Denn die Scholastici, welche den Titel gehabt / daß sie Magistri nostri, Meister vnser seyen / vnd von alters her bey allen Universiteten, auch für den Doctores den Vorzug haben wollen / ja gelehret haben / daß der Mensch sich mit guten Wercken bemühen vnd bedienen machen müsse / damit er gerecht (das ist / ein guter Baum) werde / vnd Gottes Gnade erlange. Daß dieses die allgemeine praxis Papistica gewesen / vnd all ihre Lehr da hinnauß gegangen sey / darvon wissen alle diejenige zu zeugen vnd zu sagen / welche nur ein klein wenig in der Schul Lehrer Bücher gekucktet haben.

Vnd dahin
sind ire me-
rita congrui
vñ condigni
gegangen.

Denn wo ist ihre gantze Lehr / beydes von dem merito Congrui, vnd von dem merito Condigni, welches vorzeiten zween sehr andächtigen Heiligen im Papsthum gewesen / aber nun mehr von den novitiis Ignatianis fast außgemustert sind / hin gegangen / denn daß sie vngeschewet gelehret haben / daß / wenn der Heidnische vnd vnwidergeborene Mensch (mercke aber günstiger Leser / dieser ist der Mensch / der noch keine Füße hat /

oder

oder kein guter Baum ist) so viel thue / als ihme aus Kräfte[n] seines natürlichen Freyen Willens möglich ist / so seye es congruum, billich / daß sich Gott vermögen vnd bewegen lasse / daß er einem solchen Menschen hinwider Gnad erzeige vnd gutes beweise. Denn also beschreibets Bonaventura: Meritum congrui est, quando peccator facit, quod in se est, & pro se. Wenn der Sünder so viel thut / als in ihme ist / vnd er für sich vermag / so verdienet er sich bey Gott so weit / daß es billich ist / daß er ihme Gnad erzeige. Auff dieses meritum congrui folget hernach erst das meritum condigni, welches von dem gedachten Bonaventura also beschrieben wird: Meritum condigni est, quando justus operatur pro seipso, quia ad hoc ordinatur gratia ex condigno. Wenn der Berecht für sich wircket / so ist er hernach würdig / daß ihme Gott / nemlich / von wegen der vorhergehenden guten Werck vnd derselben Verdienst / seine Gnad zum ewigen Leben widerfahren lasse.

Lib. 1. Dist
41. 8.

Ibid.

Solche Fuhrleut sind vorzeiten Juncker Bapst vnd seine Besellen geweest / Aber dieses Fuhrwercks schemen sich jetzo die Jesuiten vnd ihr newer Gespan Decumanus. Denn sie selbs sehen / daß es nach der Schrift vngereimet ist / vnd den Stich nicht halten wil / wenn man fargeben wil / der Mensch soll darumb der guten Werck sich befleissen / auff daß er gerecht werde / so doch vielmehr der Mensch darumb von Gott gerecht gemacht wird / auff daß er hernach gute Werck thun könne.

Solcher Lehr
schemen sich
jetzo die Pa-
pisten aber
wider ruffen
sie nicht.

Aber wie sehr sich Decumanus alhier pag. 100. stellet / als wenn er einer Meinung mit mir were / daß der Brunnquell zuvor geseubert werden müsse / wofern ein Wasser herauß fließen soll / So hat er sich doch drobē pag.

Gleichwol
wil Decuma-
nus / daß Cor-
nelius als
ein Heide gu-
te Werck ges-
than habe.

¶

91. vn

Ephes. 2.

91. vnterstanden / mit dem Exempel des Cornelii / den er den **Weydnischen Cornelium** nennet / wider diese seine eigene Evangelische Erinnerung zu erweisen / daß Cornelius als ein **Weyde** (Nota, als ein Heide / vnd nicht als ein widergeborener Christ) so viel er verstanden vnd vermocht der guten ihm möglichen **Werck** mit der **Hülffe Gottes** gethan habe. (Nota, contraria in adjecto: Ein Heid / der noch ohne Gott in der Welt ist / thut mit Gottes Hülffe seine Werck / nisi de generali Dei auxilio intelligatur. Jedoch dieses ist das meritum congrui. Folget nun das meritum condigni) Vnd ob wol solche zur Seligkeit nicht genugsam vnd behülfflich gewesen / so wolle ihm doch Gott ferner **Gnad** beweisen / daß er durch **Petrum** lernen sol / was er ferners glauben vnd thun möge.

Cornelii Ex-
empel ist wol
in acht zu ne-
men.
Matth. 8.

Vnd weil denn des Cornelii Exempel ein fürnem Exempel ist der Bekehrung der Heiden zum Glauben Christi / darauf man sihet / wie sie mit Abraham / Isaac vnd Jacob im Reich Gottes zu Tische sitzen / so ist es billich / daß es fleissig betrachtet vnd erwogen werde. Denn wie vorzeiten die Pelagianer solches gemißbraucht haben / die Kräfte des Freyen Willen des Menschen daraus zu erstreitē: Eben also mißbrauchens auch noch heut zu Tage die Papisten zu verfälschung der reinen gesunden Lehr.

Wiewol es
sich auff die
Heiden in
India nicht
schicket.

Vnd erstlich wird von dem Decumano des Cornelii Exempel ganz vnrecht auff die Heiden in India vñ Japoniâ gezogen / welche ganz frembd von dem Christenthumb hindan wohnen / vnd von demselben / auch den Verheissungen von Christo / wie Decumanus anderß-

wo

wo selbs zeuget/nichts wissen. Cornelius aber hat vnter den Jüden gewohnet/vnd sind ihme die Verheissungen von dem Messia nicht unbekandt gewesen / so wenig als dem Hauptmann zu Capernaum / Matth. 8. oder dem Kämmerer der Königin Candaces in Aorenland. Allein daß diese anfänglich nicht gewust haben/daß solcher Messias bereit kommen were/vnd daß es eben Jesus von Nazareth sey.

Actor. 8.

Darnach / daß auch die Papisten vermeinen / Cornelius habe mit seinem Beten vnd Almusen geben / als mit einem merito congrui verdienet / daß ihme Gott mehrer Gnaden werth gemacht habe / das ist falsch vnd wider die Schrift. Siweil S. Paulus deutlich saget / Rom. 10. Wie sollen sie anrufen / an den sie nicht glauben? Darumb so muß notwendig der Glaube bey dem Cornelio vor dem Gebet hergegangen sein. So saget S. Paulus abermal / Rom. 9. Die Heiden / die nicht haben nach der Berechtigkeith gestanden / die habē die Berechtigkeith erlanget. Daraus richtig zu schliessen ist / daß weder Cornelius noch andere Heiden die Berechtigkeith erlanget haben / durch ein meritum oder Verdienst vnd gutes Werck / durch welches sie nach der Berechtigkeith gestanden weren / sondern es sey alles lauter Gnade.

So hat Cornelius auch nichts verdienet.

Darumb / fürs dritte / auff S. Luca beschreibung gut achtung zu geben ist / so wird sichs für sich selbs finden / was Cornelius für ein Mann gewesen / ob er etwas verdienet / vnd was ihme Gott für Gnade erzeiget habe. So ist nun Cornelius 1. ein solch Mensch gewesen / der nicht wie Timotheus von Jugend auff in der Schrift vnterwiesen / sondern er ist als ein Heid von Rom aus neben andern Soldaten in das Jüdische Land geschicket

Welcher gestalt Lucas Corneliū beschreibe.

Von Natur war er ein Heid.

A is wor-

worden. Vnd wie der Landpfleger mit der fürnemesten
Guardi zu Jerusalem sich enthalten / also ist er mit der
Welschen Schar / darüber er Hauptman gewesen / gen
Caesareen in die Besatzung gelegt worden.

Über bey den
Juden wird
er gottselig.

2. Aldar ist er nicht ruchlos gewesen / sondern hat
sich vmb die Religion angenommen / der Heyden Abgöt-
terey Vrlaub gegeben / vnd sich zu der Jüden Religion
bekent. Denn dieses vermag das Wort *θεός*, Gott-
selig / daß er sich der wahren Religion miternst ange-
nommen habe. Wer dieses thut / der hat das rechte Fun-
dament, darauff bestehet die Erkendtniß Gottes vnd der
wahre Glaube / darvon S. Paulus I. Tim. 4. Die Gott-
seligkeit ist zu allen dingen nutz / ic. Vñ weil gleich eben
zur selbigen Zeit auch viel Redens war von dem neuen
Christen Glauben / von welchem auch der Keyser Tibe-
rius selbs hatte an den Rath zu Rom gelangen lassen /
ob man nicht solte Jesum Christum für einen Gott an-
nehmen / so ist kein zweiffel / Cornelius habe sich nicht we-
nig darumb bekümmert / damit er ja im Glauben recht
antrefse, es sey gleich der Jüden / der Phariseer / oder der
Christen Glaube. Vnd das heist eben nach dem alten
deutschen Wort / Gottselig / wie die Wörter müheselig /
arbeitselig / ic. Denn dieses ist der rechte Glaube / der sich
bemühet in der Gottseligkeit / daß er ein recht Funda-
ment habe des Erkendtniß Gottes / vnd wahren Ver-
trawens an ihn.

Fürchtet
Gott.

3. Neben der Gottseligkeit ist auch bey ihm gewe-
sen Gottesfurcht / nicht eine Knechtische / sondern eine
Kindliche / daß wie ein Kind sich fürchtet / seinen frommen
Vater zu erzürnen oder zu beleidigen / also hat er sich
auch gefürchtet wider Gott zu thun. Wie denn die Gott-
selig

selig

seligkeit vnd die Gottesfurcht das fundament sind zu allen guten Wercken vnd Tugenden. In massen wir in vnserm Kinder Catechismo in allen Geboten dieses fundament fornen an setzen: Wir sollen Gott fürchten vnd lieben/et.

4. Fürs vierdte so ist Cornelius ein solcher gewesen sampt seinem gantzen Hauß. Daß wie der Königsche / Joh. 4. gegleubet hat mit seinem gantzen Hauß / Also auch dieser seine Haußgenossen zu einer Religion mit sampt sich gewöhnet hat / damit er also mit sampt dem David im 101. Psalmen frome Diener haben möge.

Mit seinem gantzen Hauß.

5. Darauff folgen nun die Früchte des Glaubens / daß er viel Allmosen dem Volck gegeben hat. Die Römer sind sonst eben hart vnd streng mit den armen Gütten / als welche sie bezwungen hatten / vmbgegangen / also daß sie Johannes der Teuffer vermahren muß: Sie sollen niemands gewalt noch vnrecht thun / sondern sich an frem Gold benügen lassen. Aber Cornelius thut nicht allein dieses / sondern gibt noch darzu dem Volck / zu dessen Vnterdruckung er ins Land geschicket ward / viel Allmosen. Denn weil er bey diesem Volck zu dem Erkendniß des wahren Gottes gekommen wahr / hat er sich gegen demselben danckbar erzeigen wollen / vnd gedacht / wie S. Paulus schreibet / 1. Cor. 9. Weil sie mich geistlich geseet haben / soll es ein groß ding sein / daß sie mein leibliches erndten.

Gibt viel Allmosen.

Luc. 3.

6. Sonderlich aber hat er immer gebetet zu Gott / vnd was sein Besprech mit Gott gewesen sey / das gibet die Erhörung. Weil nemlich gar viel Verwirrung in Glaubens Sachen zur selbigen Zeit waren / vnd sonderlich hefftig wider das Christenthumb gestritten vnd

Vnd betet hefftig.

A iij

gefoch

gefochten wurde / da hat er Gott den H. Erren embsig vnd andächtigt ersuchet / daß er ihme doch den rechten Weg des Glaubens weisen wölle.

Diß ist die Beschreibung des Cornelii / welche der H. Evangelist Lucas setzet / aus welcher offenbar / daß Decumanus ganz vngeschickt vñ vngereimpt den Cornelium noch vnter die Heiden rechnet / da der Engel des H. Erren zu ihm kommen ist / da er doch alle die Stück gegen Gott / gegen seinem Hauß vnd Nechsten / auch gegen sich selbs erweist / die ein rechtschaffener Christ (ob er wol noch zur Zeit nicht getaufft gewesen) zu erweisen schuldig ist.

Schicket sme
Gott einen
Engel aus
Gnaden.

7. Nach diesem allen schicket Gott einen Engel vom Himmel zum Cornelio / der ihn anweise / wie er von S. Petro den rechten Weg des Glaubens vollkömlich studiren soll. Wie aber? Beschicht solches ex merito congrui oder condigni? Hat es der Cornelius mit seinen vorher gehenden guten Wercken verdienet? Also lehren zwar die Papisten / vnd hat es Decumanus, der Novitius Papicola, sein von ihnen begriessen. Aber der H. Er Christus saget / Luc. 17. Wenn ihr alles gethan habet / was euch befohlen ist / so sprecht / Wir sind vnützige Knechte / wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren. Ist es aber Schuld / so ist es ja nicht Verdienst. Darumb auch bey dem Cornelio kein meritum noch Verdienst ist / Sondern dieweil Gott gütig ist / vnd in seinem Wort versprochen hat / daß er das Gut / vnd sonderlich wenn man die Gaben / welche er aus Gnaden verleihet / wol anleget vnd recht gebrauchet / daß er dieselbe vermehren wolle / wie Christus saget / Matth. 13. Wer da hat / dem wird gegeben / daß er die Fülle habe / vnd

aber

aber der Cornelius solche empfangene Gaben wol ange-
 teget / vnd dem HERN darmit gewuchert hat / so hat
 ihme Gott dieselbe auch vermehret / vnd ine zu vollkom-
 mener Erkendniß der Wahrheit durch Petrum bringen
 lassen / Der ihn gründlich vnterrichtet hat / daß er nicht
 ferners auff den Messiam / als wenn derselbige erst kom-
 men würde / warten solte / sondern er solle wissen / daß
 derselbe bereit kommen / vnd in ihme alle Verheissungen
 Gottes erfüllet seyen / welcher were Jesus Christus / der
 im Jüdischen Land herumb gezogen / gelehret vnd ge-
 prediget / auch seine Predigten mit Wunderzeichen be-
 stetiget hette. An diesen Jesum Christum weist S.
 Petrus den Cornelium / vnd lehret ihn / daß er Verge-
 bung der Sünden empfahen soll / nicht durch die Jüdi-
 sche Ceremonien im Gesetz geboten / auch nicht durch sei-
 ne gute Werck / als Beten / Fasten vnd Almosen geben /
 sondern durch den Glauben an Jesum Christum.

Sihet also der Christliche Leser (wenn es gleich
 dieser verblendete Decumanus nicht sehē kan noch wil)
 daß von ihme das Exempel des Cornelii gantz vnrecht
 vnd vngereimet angezogen / vnd vbel auff die Japone-
 ser / Chineser vnd Indianer accommodiret sey / von
 welchen Dölkern dieser Zehner schreibt / daß ihre
 Bonzii vnd Heidnische Waffnen gar statlich bezeugē /
 daß bey ihnen kein einig Anzeigen noch Vermutung
 sey / daß jemals von Christi Geburt an / der Christen
 Glaub bey ihnen geprediget sey worden.

Dieses ob es wahr oder falsch sey / laß ich auff des
 Decumani (als eines vberauff / wie es scheint / weit er-
 fahrnen Manns) Verantwortung beruhen. Wir aber
 ist es nicht gleublich / daß die liebe Apostel ihres HERN

Matth. 25.

Petrus weist
 Corneli-
 um durch den
 Glauben anff
 Christum.

Ob die Chi-
 neser durch
 ans nichts
 von Christo
 jemals gehö-
 ret haben.

vnd

Marc. 16.

Rom. 16.

Decumanus
bejähret/ die
Jesuite ver-
neinens.Darum die-
net jme Cor-
nelii Exem-
pel nichts zu
seinem Han-
del.

vnd Weisters Befehl so liederlich hindan gesetzt solten haben/daß/da er zu ihnen gesaget hat: Gehet hin in alle Welt/vnd prediget das Evangelium allen Creaturen/ sie doch solche vnzählbare Völcker in der neuen Welt/ vnd vnglenblich grosse vnd volckreiche Heidenschafft gantz hetten färbey gegangen/ vnd in der Heidnischen Finsterniß sitzen lassen. Hat der einige Apostel Paulus den gantzen Occident von Jerusalem an (Arabien jetzo zu geschweigen) durch Græciam, Illyricum, Italianam bis in Hispanien mit dem Evangelio von Jesu Christo erfüllet/ vnd die andere Apostel alle zwölff solten im gantzen Orient müßig gegangen sein/ vnd solche Arbeit den Jesuwidern bis vber 1500. Jahr gesparet haben? Das glaube ein ander. Wo bleibet vnter dessen S. Pauli Rede/ Col. 1. Das Evangelium ist zu euch kommen/wie auch in alle Welt. Ist in alle Welt kommen/ so muß es ja auch in Indiam vnd Chinam mit kommen sein.

Schreiben doch die Jesuiten selbs in ihren Epistolis Indicis, vnd zwar eben wol fornen an/daß dasselbige Volck von dem heiligen Apostel Thoma zum Christen Glauben gebracht sey worden/wiewol sie denselben nach vnd nach also vergessen vnd wider verloren hetten/ daß sie jetzo nichts denn den ledigen Namen darvon vbrig behalten.

Aber dieses jetzo aufgesetzt/ vnd es bleibe also wie Decumanus haben wil/ daß die Chineser bis vber das tausentest Blied vnd also zu ewigen Zeiten/ sie vnd ihre Voreltern nichts von Jesu Christo gewußt haben. Wie reimet sich denn Cornelii Exempel auff sie/ zu welchen S. Petrus saget: Ihr wisset wol von der Predigt/ die
Gott

Gott

Gott zu den Kindern Israel gesandt hat / vnd verkündigen lassen den Frieden / durch Jesum Christum? Schicket sich aber solches nichts auff sie / wie dasselb auch der aller einfeltigste Bawr mercken kan / so bleibe künfftig dieser vnzeitige vnd eingedrungene Erinnerer mit seinen Blossen zu Hauff / oder halte ihme selbst dieses Exempel für die Nasen / das es ihm das pfuchzen (wie er an mich schreibet) vertreibe.

XIV. Nach diesem disputiret Decumanus von der authoritet der Epistel S. Jacobi / wil / sie sey schlechter ding des H. Apostels Jacobi / denn solches wol hundert Lehrer vnd Concilia, vnd sonderlich das hochhelliche Concilium Tridentinum also geschlossen haben / auch die Calvinisten (die setzo dem Decumano einmal gut zu Zeugen werden) im Colloquio zu Poisse eingegangen haben. Ober mich klaget er aber / ich lasse mein iudicium in der Feder stecken.

Alhier gebe ich mit wenigem diß zur Antwort / Ich bitte / Decumanus wolle ihm nicht Zorn thun lassen / das ich in diesem Fall mehr halte auff das Zeugniß Eusebii vnd Hieronymi, als alter Kirchenlehrer / die näher an der Apostel Zeiten hinnan gereicht haben : denn auff sein Florentinum oder Tridentinum Concilium, das noch nicht so alt ist / als ich. Wissen doch sonsten die Papisten fast mit nichts so sehr zu prangen / als eben mit der Antiquitet, Antiquitet. So wolle doch dieser newe Papist / vnter der Antiquitet Titel vnd Namen auch hingehen vnd passiren lassen / das Hieronymus in Catal. Script. Eccles. geschrieben : Epistola Jacobi, ab alio quodam sub ejus nomine edita asseritur. Das ist: Man saget bestendig / das die Epistel Jacobi von einē andern

Von der Epistel Jacobi.
Pag. 102.

Von welcher die alten Patres gezweifelt haben.

6

vnter

unter seinem Namen publiciret sey. Vnd Eusebius schreibet lib. 2. cap. 23. Man saget wol/ daß die erste Epistel / welche unter den Catholicis gelesen wird / des Jacobi sey / der Justus vnd Oblias genennet worden. Man sol aber wissen (*ως οὐδέποτε*, quod pro notha & adulterina iudicetur) daß man sie nicht für just / sondern für falsch / vnd die heimlich eingeschoben worden sey/halte. Sie hat Decumanus der Alten iudicium, mit dem mag er sich beißen/so lang er wil.

So hat sie Lutherus nicht also gelästert / wie Eccius die ganze heilige Schrift.

In Enchir. de Eccles.

1. Cor. 3.

Decumanus machet zwo Rechtfertigung für Gott.

Vnd ob gleich der liebe heilige Lutherus / S. Jacobs Epistel eine Ströckerne Epistel genennet / so hat er doch kein solch temerarium vnd impium sacrilegum-que iudicium, Gottlesterig / freffelich (wie Zehners Wort lauten) Urtheil begangen / als der grosse berühmte Papistische Lehrer Eccius begangen hat / da er von der gantzen Bibel vnd H. Göttlichen Schrift setzet: Sine autoritate Ecclesie, nihilò plus valet sacra Scriptura, quàm fabulæ Aesopi: Die H. Schrift gilt ohne der Kirchen Ansehen vnd Bezeugniß so viel als Aesopi Fabelwerck. Siß heist ja die ganze Bibel schimpfflich vnd lästerlich gehalten. Dem lieben Jacobo gehet aber an seiner existimation nichts abe / wenn man ihn für einen von Christo beruffenen Apostel erkennen / wie er denn einer ist. Ob man gleich dar für helt / daß diese Epistel sey wie Stroh / Hew / Holtz oder Stoppel auff das einige Fundament den Glauben an Jesum Christum erbawet.

Es wil aber Decumanus Paulum vnd Jacobum mit einander vereinigen / nicht allein mit etliche Sprüchen des alten Kirchenlehrers Augustini / welche conciliationem man wol kan passiren lassen / sondern auch

mit

mit der newen Jesuiterischen distinction, welche im Concilio Tridentino geschmiedet / hernach in der censurâ Coloniensi propagirt, vnd endlich vom Bellarmino außgeschmückt worden. Vnd ob wol Decumanus sich bemühet dieselbe etwas subtiler fürzubringen / von einer gedoppelten Justification vnd Berechtmachung / der ersten vnd der andern / vnd stellet sich / als wenn ime noch etwas von der alten Religion / von deren er als ein Wetterhan abgefallen ist / anhienge / so verräth er sich doch / daß er den Artikel von der Justification vnd Berechtmachung sein lebtag nie recht studiret habe / sonst würde er solche Newrung wol ruhen lassen.

Die Justification vnd Berechtmachung für Gott / ist nichts anders / denn ein scharffe vnd ernste Action Gottes / als eines gerechten Richters / mit dem sündigen Menschen / als einem Übelthäter / welcher wegen seiner Übertretung nicht nur auff Leib vnd Leben / sondern auff die Seele / vnd derselben ewige Seligkeit oder Verdammniß angeklaget wird. Da der arme Mensch auff tausend nicht eines hat / das er antworten köndte / vnd soll demnach in den ewigen Schuldthurn geworffen werden / wie solches die Parabola Matth. 18. außweiset.

Da tritt aber in das Mittel / zwischen Gott den gerechten Richter / vnd den Übelthäter / den Menschen / Christus Jesus der einige Wittler vnd Heiland / welcher die Berechtigkeith seines himlischen Vaters stillt / durch seinen unschuldigen Behorsam / vnd durch sein bitter Leiden vnd Sterben / vnd beweget den Vater / daß er seine Berechtigkeith gegen dem Sünder / der seinen Verdienst in wahrem Glauben annimmet vñ ergreiffet / auch all sein Vertrawen darauff setzet / fallen leisset / vnd dar-

G ij

gegen

Die Schrifte
weiß nur von
einer.

gegen Gnad vnd Barmhertzigkeit einwendet. Wie den S. Paulus die Action dieser dreyen Personen gar fein zusammen fasset in einen Spruch / Rom. 3. da er also schreibet: Wir (1. sündige Menschen) werden ohne Verdienst gerecht aus seiner (2. Gottes des Vaters) Gnade/durch die Erlösung / so durch (3.) Christum Jesum geschehen ist.

Welche
Christus vns
armen Sün-
dern bey dem
Vater erlan-
get.

Vnd dieses ist ein unicus actus, ein unica Justificatio, eine einige Berechtmachung/vnd nicht zwo / welche einig vnd allein nutzet vñ dienet dem sündigen Menschen zum Leben/vñ zu der ewigen Seligkeit. Vnd da erlöset vns der H. Er Christus vollkommen / von allen vnsern Feinden/vnd von der Hand aller die vns hassen / Luc. 1. Er erlöset vns von dem Fluch des Gesetzes / Gal. 4. vnd von der Knechtschaft des Todes/auch dessen/ der des Todes Wacht hat/das ist/des Teuffels / Heb. 2. Ver- söhnet vns mit dem Vater / 2. Cor. 5. Erfüllet das Ge- setz zur Berechtigung einem jedern der da gleubet / Rom. 10. Bewahret vns auch für dem zukünfftigen Zorn / nach dem wir durch sein Blut gerecht worden sind / Rom. 5. Damit er also bleibe der einige Mittler zwischen Gott vnd dem Menschen / 1. Tim. 2. der die Kelter des Zorns Gottes ALLEIN getreten hat / Jes. 63. vnd also in ihme ALLEIN sey das Heyl / Act. 4. der vns erret- te aus der Hellen/vnd erlöse von dem Tod / Hos. 13. vnd also das ewige Leben eine Gabe Gottes sey vnd bleibe in Christo Jesu vnserm H. Erren / Rom. 6.

Vnd hieher schicket sich gar wol der Spruch D. Au- gustini, welchen Decumanus anzeucht: Quòd si, cum crediderit (homo) mox de hac vitâ decesserit, justifi- catio fidei manet cum illo, nec præcedentibus operi- bus,

bus,

bus, quia non merito ad illam, sed gratiâ pervenit,
nec consequentibus, quia in hac vitâ esse non finitur.

Daß aber vber diese einige Justification vnd Be-
rechtmachung für Gott noch ein andere sey/ darinnen
verwirren die Jesuiten sich vnd andere/ in dem/ daß was
in vnsern Kirchen gelehret wird / de novâ obedientiâ,
de renovatione, de sanctificatione & vivificatione,
das ist/ von der Ernewrung eines gerechtfertigten Men-
schen / von seinem neuen Gehorsam / Heiligung vnd
Lebendigmachung/ welches nichts anders ist / denn ein
effectus & fructus veræ Justificationis, die Frucht vnd
Wirkung der Berechtmachung / sie ineptè vnd unge-
reimet secundam justificationem vnd die andere Be-
rechtmachung nennen / gleich als wenn der Mensch noch
nach der ersten Berechtmachung / welche der Gnaden
Gottes vnd dem Verdienst Jesu Christi einig vnd al-
lein zugeschrieben wird / noch einer andern bedörffte /
welche zum theil der Gnad Gottes vnd Christi / zum
theil aber dem Freyen Willen des Menschen zu zuschrei-
ben sey. Dieses heißt des Gebers Amers gespielet: daß
was man mit der einen Hand gibet dem Herrn Chri-
sto vnd seiner Ehr/ das raubet man ihm widerumb mit
der andern. Daß also des Herren Christi Erlösunge
nicht mehr nach der Schrift eine ἀπολύτρωσις, eine voll-
kommene/ sondern eine ἡμιλύτρωσις, eine semiplena vnd
halbvöllige Erlösung müste genennet werden / deren
mag sich Decumanus behelffen/ ich bleibe bey dem völli-
gen Verdienst Jesu Christi.

XV. Es fenget endlich Decumanus an / vnd stellet
sich/ als wenn er gar mild vnd freygebig gegen mir wer-
den/ vnd mir einen grossen theil meiner Predigten

Der neue
Gehorsam
wird unge-
reimet von
den Jesuiten
die andere
justificatio
genennet.

Decumanus
setzet sich
freundlich/
aber nicht
lange.
ag. 132.

D III

passi-

passiren lassen wolle / zumal weil derselbige bey nahe allein morales doctrinas begreiffe. Denn gewiß ist / daß Decumanus vnd seine neue Lehrmeister die Jesuwider sich weit ehe mit den Heidnischen Philosophis, dann mit den Lutherischen Theologis vertragen würden / so hefftig ist ihr Zorn / vnd so störrisch ist ihr Geim / wider die gesunde reine Lehr von dem heilwertigen Verdienst Jesu Christi. Aber doch gerewet in bald seiner Freundlichkeit / suchet vnd gräblet wo er kan vnd vermag / damit er etwas tadeln möge.

Vergebl erfordert sanfft mütige Geberden.

1. Vnter denselben ist diß das erste / Ich hette geprediget / durch das Verzeihen vnd Vergeben seyen sanfft mütige Hände zu verstehen / welches eben weit gesucht sey. Aber er Decumanus stolpert alhier eben weit darneben / dan in seinem eignen Druck gesetzt ist / mehr denn einmal / durch das Vergeben erfordere der Herr sanfft mütige Geberden. Wie kommet es dan / daß der allzugeschwinde Eifer ihme die Augen so sehr blendet?

Ob Barmhertzigkeit im Himmel gesübet werden könne.

Luc. 16.

2. Darnach so inferirt er von dem seinen / ich müßte ohne zweiffel zu verstehen geben / daß es meine Meinung sey / Barmhertzigkeit vnd Freygebigkeit werden im Himmel auch zu vben vnd zu perfectioniren sein. Nun ist's wahr / wenn sich Decumanus nicht bekehet / vñ künstig in der Hell bey dem reichen Mann sitzen wird / daß ich so wenig Barmhertzigkeit vnd Freygebigkeit gegen ihme erzeigen werde / als der Lazarus gethan hat. Aber Decumanus weiß wol / wenn er nur wissen wil / daß keinem Bidermann / er wolle denn scherzen (das sich doch in Religions Sachen nicht gebüret) wol anstehet / wenn er einem andern seine Reden ver-

kehrlich

kehrlich weiter extendirt, denn er selbst weiß / daß es des andern Meinung ist. Sonsten kan man quidvis ex quovis eliciren, vnd einem aus seinen Reden ein solch confusum chaos machen / daß demselben Sachen angedichtet möchten werden / die ihm sein lebetag niemals geträumet haben. Vnd ob wol in specie Glaub vnd Hoffnung / dergleichen Barmhertzigkeit vben vnd Almosen geben im ewigen Leben (dieweil man ihrer nicht mehr bedürffen wird) auffhören werden / kan ich dennoch ohne verkehrung einiges Artickels des Glaubens wol sagen: man soll in dieser Welt den anfang machen / sich in allerhand Wercken der Liebe zu vben / auff daß künfftig im ewigen Leben die Vollkommenheit hernach folgen möge. Den ja die Liebe (welche als ein genus auch die Barmhertzigkeit vnd Freygebigkeit in sich begreiffet) bleiben wird / wie S. Paulus bezeuget / 1. Cor. 13.

3. Die dritte cavillation dieses Orths ist / daß er höhnisch außmachet das allegirte Exempel von der Mutter / 1. Reg. 3. welche ihr Kind lieber lebendig verschencken / denn es in zwey stück zerschneiden lassen wil. Das sol meines erachtens das außhündigste Exempel der Barmhertzigkeit in der Bibel sein / da doch sonst die gantze Bibel derselbigē voll wimble. Es sihet aber der günstige Leser selbst auch ohne meine Erinnerung / daß solches von mir nicht eingeführet wird / als ein Exempel der Barmhertzigkeit / deren freylich die Bibel voll ist / sondern zu dem ende / daß ein jeder Christ bedencken soll / was die Barmhertzigkeit für ein affect im Menschen sey / nemlich / nicht ein kaltes / lawlechtes Wesen / das nur auff der Zungen lize / vnd das man nur mit freundlichen Worten andeute /

Wie fern der Mutter Exempel sich auff die Barmhertzigkeit schreibe.

son-

sondern eine solche brennende / ernste vnd eyferige Zuneigung vñ Bewegung des Gemüths / daß einem gleichsam das Hertz im Leibe darüber waltet vnd brennend wird / wenn er des Nächsten Noth vnd Anligen sihet / vnd demselben nicht helfen kan / allerdings / wie dieser Mutter das Hertz im Leibe zu stücken zerspringen wolte darüber / daß sie hörete / jr Kind solte zerstückt werden.

Welcher gestalt Gott seine Barmhertzigkeit vns fürhalte.

Vnd ist nichts neues auch in der Bibel selbs / daß man die Barmhertzigkeit zu beschreiben / vnd ihre gantz eyferige Zuneigung zu deliniiren, solche *Philosophian* dargegen helt / wie solches Hos. 11. zu sehen ist / da Gott selbs saget: Was sol ich aus dir machen Ephraim? sol ich dich schützen Israel? soll ich nicht billich ein Adama aus dir machen? vnd dich wie Zebaim zurichten? Aber mein Hertz ist anders Sinns / meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht thun wil nach meinē grimigen Zorn. Alhier beschreibet Gott selbs seine Barmhertzigkeit also / daß / wie einer Mutter sich das Hertz im Leibe krümmet vnd wendet / also auch solches in seiner Barmhertzigkeit geschehe. *Conversum est cor meum*, hat die vulgata versio, Mein Hertz hat sich in mir umbgewendet. Was ist nun in diesem tadelhaftigs geredet? Wenn Gott selbs seine Barmhertzigkeit in den Prophethen also fürmahlet / wie hoch versündige ich mich denn / wenn ich es hinnach thue? Aber es muß Decumanus mit solchem Böcklein zu erkennen geben / wie viel er in der Jesuiterischen Sophisten Schul profitiret vnd zugenommen habe / nach dem er von der wahren Religion abgefallen.

Decumanus schändet andere / da er selbs innen steckt.

XVI. Alhier ruffet erstlich der Ruckuck seinen Namen aus. Denn daß Decumanus selbs ein Lieger vnd

Tri-

Trieger sey/auch in Liegen vñ Triegen ertappet/
das hat sich bißhero vielfeltig erwiesen.

Darnach aber schreibet er eine halbe Predigt da-
her/aus dem Evangelio am 22. Sontage nach Trinita-
tis, darinnen er es also machet/dasß ihr wol zehen zweif-
feln möchtē/ ob dieser Zehner Ried oder Wolff/ Fuchß
oder Haß/ Fisch oder Fleisch/ Lutherisch oder Papi-
stisch were. Nemlich/ er ist ein Zwitter/ der mehr denn
halb auff beyden Achseln treget/ Er kan sich des jenigen/
was er in der Jugend bey den Lutherischen gelernet vñ
begrieffen/nicht gantz begeben/vnd wolte sich gleichwol
auch gern bey den Jesuiten vnd Papisten einheucheln/
damit er nicht allein bey ihnen bleiben/sondern auch mit
desto besserer Vründe bedacht werden möchte. Er rüh-
met die vnderdiente grosse Gnade/ Güte vnd Barmher-
zigkeit Gottes des Vaters/ zu sampt dem Verdienst
Christi/ der ins Mittel kömpt/vnd dem Glauben/wel-
chen der Knecht gehabt/vñ seines HERRN gütiger Snad
getrawet hat/auff gut Lutherisch sehr hoch: Darneben
aber menget er auff gut Papistisch vnd Jesuiterisch mit
ein/alle mögliche gantz bereitwillige satisfaction
des Knechts/zusampt den andern dispositionibus
der demütigen Geberden/ des guten Willen
künfftig zu thun was dem Herrn gefellig sey/
welches sey die secunda justificatio, darauß ich sehen
soll/dasß es der Glaub allein nicht thue/sondern
auch die Werck zur Gerechtigkeit vnd Seligkeit
erfordert werden.

Weil dann die Parabola von dem König/der mit
seinen Knechten Rechnung gehalten/ ein Aufbund von
einer schönen Gleichniß ist/ darinnen vns der Artikel

Von der
Gleichniß
des Königes
der mit sets
nem Knecht
rechnet.

Welche wol
zu erwegen
ist.

¶

von

von der gnadenreichen Vergebung vnserer Sünden fürgebildet wird / vnd aber solche alhier von dem Decumano schandvbel in einen frembden Sinn verkehrt wird / so wolle der einfeltige Leser (denn die verstendigen sehen selbs diß Zehners Alesantzerrey) auff folgende Punct achtung geben.

Des Knechts
Erbiten zu
lat. stactio
ist vnbesonnen.

1. Der arme Knecht / welcher zehen tausent talent seinem König schuldig war / sellet für ihm nieder / bittet umb Gedult / vnd erbeut sich alles zu bezahlen. Diß nennet Decumanus eine bereitwillige mögliche satisfaction, vnd diß loben auch andere Jesuiten an diesem Knecht / vermahnen ihre Leute / sie sollen solches imitiren, vnd gegen Gott in gleichem thun. Aber es ist falsch / denn dieses Knechts Erbiten ist ein vnbesonnenes vnd vnmögliches thun / vnd derowegen durchaus keine mögliche satisfaction, sintemal der Knecht aus furcht vnd angst der Verkaufung selbs nicht gewust hat was er rede / vnd sich also zu gantz vnmöglichen Sachen erboten. Deß wegen auch der König solch erbiten nicht angenommen / sondern simpliciter verworffen hat.

Noch desto
lehren die
Jesuiten ihre
Leute des
gleichen.

Eben also hat man im Papsthum die Leute gantz vnbesonnen gelehret / sie sollen sich vnmögliches ding gegen Gott erbiten / wie sie all ihre Sünd vnd Schuld abtragen wollen. Ach lieber Gott (haben sie in ihree Beicht hinnan gehenckt) ich bitte dich / du wollest mir mein Leben fristen / bis ich meine Sünde könne büßen vnd bezahlen. Die Jesuiten geben auch noch darzu den Leuten falsche Müntze / damit sie Gott bezahlen sollen / als da sind / Weß hören / Rosenkrantz beten / Wallfarten lauffen / Kerzen anzünden / Wöndelkappen tragen / vnd dergleichen Lauserrey. Aber dieses alles ist nicht allein

ein

ein falsches / vnbesonnenes vnd vnmögliches / sondern auch der gantzen H. Sörlliche Schrift wideriges Erbieten. David saget nicht: HErr / habe gedult / ich wil dir alles bezahlen. Sondern er saget: HErr gedencke nicht der Sünde meiner Jugend / noch meiner Ubertretung / Bedenck aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit / vmb deiner Güte willen / Psal. 25. Item Psal. 143. HErr / gehe nicht ins Bericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein lebendiger gerecht. Der Zöllner im Tempel saget / Luc. 18. Ach Gott sey mir Sünder gnädig / vnd gehet gerechtfertiget hinnab in sein Haus. Ja / die Jesuiten wollen hiemit dem HErrn Christo sein Pater noster corrigiren, daß die Christen hinfüro nicht mehr beten sollen: Unser Vater / erlaß vns unsere Schuld / ic. Sondern sollen sprechen: HErr habe gedult / wir wollen dich bezahlen. Item / es muß der Artikel des Christlichen Glaubens corrigirt werden / da wir sagen vnd bekennen: Ich glaube eine Vergebung der Sünden / da sol es hinfüro / nach der Evangelischen Betrachtung Decumani, heißen: Ich erbeut mich mit Worten vnd Geberden zu gantz bereitwilliger möglicher satisfaction. Sihe / günstiger lieber Leser / so viel hat sich Decumanus durch seinen Abfall vom Lutherthum zum Papsthum verbessert / daß er mit solchen vnbesonnenen vnöglichen Sachen umgeheth.

2. Weil den dieser Knecht ein solch vnbesonnen vnd vnmöglich Erbieten thut / welches von dem König nicht angenommen worden / was geschicht denn ferner? Da sammert der HErrn desselben Knechts / vnd ließ in loß / vnd die Schuld erließ er ihm auch. Dis ist von Gottes Barmhertzigkeit / der den Sündern aus Gnaden ihre

Gott aber
vergibet die
Sünden aus
lauter Gna-
den

Sünde erlesset / vnd sie also justificiret vnd gerecht macht / so klar geredet / daß Decumanus selbs / wider seinen Abfall vnd Willen bekennen muß / daß der güti- ge Gott warhafftig aus lauter Gnaden einem armen Sünder seine viel vnd grosse Schulden schencke vnd nachsehe. Vnd dieses ist die einige wa- re justification, welche Decumanus primam, die erste / ich aber nach der Schrift unicam, die einige nenne.

Solche Gna-
de ergreiffe
ALLEIN
der Glaube.

Alhier ist nun die Frage: Wann also der Herr dem Knecht seine Gnad / vnd demnach die Erlassung der Straffe vnd Schuld anbeut / durch welches Mittel der Knecht solche Barmherzigkeit vnd Gnad ergreiffe? Ob es geschehe / durch die Werck allein / oder durch den Glauben allein / oder durch den Glauben vnd die Werck zugleich? Hierauff antwortet S. Paulus: Ist es Gnad / so ist es nicht aus Verdienst der Werck / sonst würde Gnade nicht Gnad sein / Rom. 11. Wo bleibet denn nun der Ruhm der Werck? Es seyen gleich die vorhergehende / oder die hernach folgende Werck? Er ist aus. Wie ist er aus? durch der Werck Gesetz? Nicht also / sondern durch des Glaubens Gesetz / Rom. 3. Bleibet demnach unfeilbar wahr / vnd wenn zehen tausent Zehner einander auff dem Kopffessen / daß der Mensch die Barmherzigkeit Gottes ergreiffe / die Vergebung der Sünden erlange / vnd demnach gerecht werde / ALLEIN / allein / allein durch den Glauben an Jesum Christ / von welchem (vnd nicht von vnserer disposition) alle Propheten zeugen / daß durch seinen Namen (vnd nicht durch vnser Rew / Leid / guten Willen) alle die an ihn glauben (hic habes fidem, eamq; SOLAM, sine operibus) Vergebung der Sünden empfangen sollen.

AA. 10.

3. Ter-

3. Ferners vnd fürs dritte: Da nun der Herr dem Knecht seine Schuld erlest / so fraget man billich weiter / ob er sie ihm erlasse totaliter, gantz oder halb? Item / ob er sie ihm erlasse simpliciter vnd absolute, oder mit gewisser condition vnd vorbehalt? Es gibts aber der Text Sonnenklar / daß der König dem Knechte alles vnd dasselb ohne einigen vorbehalt erlassen habe. Denn der Herr lest ihn loß / vnd erlesset ihm die Schuld auch. Sind also alle Sünden / die ErbSünde vnd die wirkliche Sünden / sampt aller Peen vnd Straffe erlassen. Ist dem also / Wo kömmet denn im Papsthumb / vnd alhier bey dem Decumano ihrem Lehrjünger dieser Betrug her / daß man die Leute beredt / die Schuld allein vnd die ewige Straffe / die er im hellischen Schuldthurn hette bezahlen müssen / die werden den Sündern erlassen / Die andere Peen aber vnd Straffe müssen sie entweder durch ihre satisfaction vnd büßen / die ihnen der Beichtvater auflegen werde in dieser Welt / oder in der andern im Legfeuer abtragen? Item / wo bringet denn der Decumanus seine condition / vorbehalt vnd bedingung her / nach welcher Gott dem Menschen seine extantzen vnd Schulden erlassen soll? Nirgends anders woher / denn aus des Beelzebubs Schul / welcher der Liebe vnd Gnade Gottes abgesagter Feind ist. Denn Gottes Gnade erfordert das Beding ja so wenig als die Werck / Wie Gott bey dem Propheten selbst saget: Ich / Ich tilge deine Ubertretung / vmb mein selbst willen (Nota, vmb keiner Bedingung willen) vnd gedencke deiner Sünde nicht. So liest man auch weder im Evangelio noch in den Geschichten der Apostel / daß /

Gott erlesset
Schuld vnd
Peen gantz/
ohn alles ge-
ding.

¶ ij

wenn

wenn dieselben Gottes Bnad vnd Vergebung der Sünden angekündigtet / daß sie einiger condition oder bedingung gedacht haben. Darumb so ist es ein Decumanisches Gedicht / daß Gott mit einem vorbehalt vnd conditionaliter seine Barmhertzigkeit den Sündern erweise / vnd ihnen die Sünde erlasse.

Der vns
barmhertzige
Knecht aber
hat die Recht-
fertigung
wider verlor-
ren.

4. Wolte aber Decumanus einwerffen vnd sprechen: Du hast gleichwol selbs geprediget / von wegen der Unbarmhertzigkeit / Hartnäckigkeit vnd Undanckbarkeit / pflege Gott seine Bnade vnd Barmhertzigkeit wider auffzuruffen / vnd das ist eben die condition vnd bedingung / so ist auch der Knecht darumb in den ewigen Schuldthurn geworffen worden / dieweil es ihm an der secundâ justificatione gemangelt hat. Antwort / Was ich geprediget habe / das bin ich noch gestendig / Aber solches auffzuruffen / ist durchaus keine condition, welche der Rechtsfertigung des Glaubens angehenget were worden / Sondern die Unbarmhertzigkeit gegen dem Wittknecht ist ein Anzeigen / daß dieser Knecht die gratuitam justificationem vnd die gnadenreiche Vergebung der Sünden totaliter wider verloren / vnd also wie S. Paulus 1. Tim. 1. redet / Schiffbruch an seinem Glauben erlidten habe. Denn ein rechter / warhafftiger vnd seligmachender Glaube / vñ die Unbarmhertzigkeit oder Undanckbarkeit gegen Gott vñ dem Nächsten / können nicht neben einander bestehen. Derwegen hat diesen unbarmhertzigen Knecht nicht dieses in den ewigē Langethurn gebracht / daß er secundam justificationem (welche in der Bibel nicht gelehret wird / sondern in der Jesuiten Schul außgebrätet ist worden) nicht erlanget / sondern daß er die wahre justificationem (welche Decumanus

primam

primam heisset) vnd rechtschaffene Berechtigkeith des Glaubens wider verlorren hatte.

Vnd da hinnauff gehen die Apostolische Erinnerungen/da sie vermahnhen: Wir sollen zusehen / daß wir die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen / 2. Cor. 6. Denn die Gnade Gottes ist zwar ein theurer werther Schatz / aber wir tragen ihn in irdischen Gefässen / 2. Cor. 4. wir können ihn leichtlich verschütten vnd verlieren / Dieweil vns der Teuffel gefähr / die Welt mit ihren bösen Exempeln anstößig / vnd das Fleisch für sich selbs zum argen vnd bösen geneiget ist. Darumb die Christen ja fürsichtig dem Evangelio vnd ihrem Beruf gemess wandeln / vnd sich hüten sollen / daß sie die Gnade Gottes / welche sie in Christo Jesu einmal erlanget haben / nicht wider verschereyen. Denn wir sind ja Christus theilhaftig worden / so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende fest halten / Heb. 3.

Diese Vermahnungen aber die machen die justificationem nicht conditionalem, als wenn Gott seine Gnade vñ Barmhertzigkeit auff das geding vnd nachfolgt vnserer Danckbarkeit setzet / sondern es ist vnd bleibet etne pur lautere vncconditionirte oder bedingte Gnade / vnd welcher Christ ohne Heucheleiy vnd Gleisnerrey solche Gnade erlanget hat / bey dem folget hernach für sich / wie in meiner Predigt gesetzt worden / vnd Decumanus selbs nicht tadeln kan / solche Danckbarkeit: Gleich wie ein guter Baum für sich vnd aus trieb seiner Natur gute Früchte bringet. Also / weil der widergeborene gerechtfertigte Mensch eine newe Creatur in Christo Jesu worden ist / so treibt er sich selbs zu solchen Christlichen Wercken / welche ihne nicht vernewern / vnd also

secun-

Darum vns die Apostel fürsichtig zu wandeln vermahnhen.

Welche vermahnungen keine conditionirte Rechtfertigung mache.

I. Jan. 3.

Sondern die
Heuchler/
weiche dersel-
ben nicht fol-
gen/überzeu-
gen/dass sie
die erste Ge-
nade hinweg
werffen

secundâ vice, zum andern mal justificirn, sondern wei-
sen viel mehr / daß der Mensch bereit justificirt vnd ge-
recht sey / wie des heiligen Johannis Spruch dahin ge-
het/da er saget: Wer die Berechtigkeit thut / der ist ge-
recht. Welches ja klar genug gesaget ist / daß ein solcher
bereit gerecht sey / vnd nicht allererst gerechtfertiget
werde. Darumb so ist es eine Justicia vnd Berechtig-
keit: nicht aber eine Justificatio oder Berechtmachung.

Wenn aber einer die Gnade Gottes zwar empfan-
gen/solcher aber hernacher nichts achtet / vnd derwegen
als ein Heuchler Unbarmhertzigkeit vnd Undanckbar-
keit gegen Gott vnd gegen seinem Nächsten vbet / so ver-
gisset ein solcher der Reinigung seiner Sündē / 2. Pet. 1.
vnd were ihme besser / daß er den Weg der Berechtigkeit
nie erkandt hette / denn daß er solchen erkennet / tritt a-
ber hernacher den Sohn Gottes mit Füßen / achtet das
Blut des Testaments / durch welches er gereiniget wor-
den/vnrein/schmähet den Geist der Gnaden. Mit diesem
wird das letzte ärger / denn das erste gewesen / wird nicht
leichtlich zur Buß widerumb ernewret / sondern gehet
dahin zum ewigen Schuldthurn / 2. Pet. 2. Heb. 6. vnd
10. nicht daß er secundam justificationem nicht erlan-
get / sondern dieweil er veram justificationem verworf-
fen hat.

Von den
Traditio-
nibus.
Pag. 143.

XVII. Wie froh ist dieser schlimme Zahnbrecher /
daß er zu letzt in meiner Predigt noch Anleitung findet /
etwas von den newlich von ihme angenommenen Papi-
stischen traditionibus, aus dem Spruch S. Pauli Act.
20. Beatius est dare, quàm accipere, zu declamitiren.
Es ist aber diesem Schreyer das Maul gar leicht zu
stopffen.

1. Erst-

1. Erstlich/dieweil wir Lutheraner nicht alle tradi-
 tiones durchaus verwerffen / sondern lehren/ die Tradi-
 tiones sollen nach dem geschriebenen Wort Gottes exa-
 miniret werden/vnd wann dieselbe solchem gemess seyen/
 so möge man sie behalten/wann sie aber dem Wort Got-
 tes entgegen vnd zu wider lauffen / so soll man sie ver-
 werffen/ Da kommet dieser Schwager vnd begehrt/ ich
 soll nur ein einiges Stück auffweisen / so von den Laco-
 lischen Christen geglaubet vnd gehalten werde/ welches
 dem geschriebenen Wort Gottes zu wider sey.

Weil denn dieser Pöpstliche Newfang so gar vber-
 mütig ist / daß ich wol mit ihme nicht zu recht kommen
 kan/so bitte ich doch den Christlichen Leser/ er wolle be-
 denckē/ob nicht einander schnurschlecht zu wider lauffe:
 die Anbetung aller Heiligen/vnd daß geschrieben stehet/
 Deut. 6. vnd Matth. 4. Du solt anbeten Gott deinen
 HERRN/vnd ihm ALLEIN dienen. Item/wen Christus
 saget in Einsetzung des H. Abendmals/ es schrei-
 bens auch die Evangelisten/Matth. 26. Trincket ALLE
 darauß / Vnd Marc. 14. Vnd sie truncken ALLE dar-
 auß / daß gleichwol das Concilium zu Costnitz tradirn
 vnd die Papiisten observiren mögen: hoc non obstan-
 te, so soll gleichwol den Reyen der Kelch abgebrochen
 sein. Item / wenn S. Paulus saget: Ein Bischoff soll
 sein eines Weibes Mann: so soll gleichwol der stinckende
 Coelibat der Heistlosen im Pöpstthumb nicht darwider
 lauffen. Item / es soll auch nicht wider einander sein/
 daß die Papiisten gebieten am Freytag vnd Samstag
 sich des Fleischs zu enthalten/vnd daß S. Paulus schrei-
 bet/ gebieten Speise zu meidē/die Gott geschaffen hat/zu
 nemen mit Dancksagung den Bleubigen/dieses sey eine

①

Teuf-

Die Tradi-
 tiones/so der
 Schrifft
 nicht zu wis-
 der/verwerf-
 fen wir nicht.

Viel tradi-
 tiones der
 Pöpstē sind
 der Schrifft
 zu wider.

1. Tim. 3.

1. Tim. 4.

Teuffels Lehr. Aus diesem sihet nun der Christliche Leser augenscheinlich/ daß dieser Wammeluck nunmehr seine Feder fürsetzlich dem Antichrist zu Fuchschwenzgen/ vnd wider sein Gewissen zu lieblosen verkaufft habe/ deñ dergleichen Sachen weren gar viel zu benennen/ welche die Papisten nicht nur ohne Schrift / sondern auch wider die Schrift eingeführet haben. Darumb so ist dieses nicht eine laufige consequentz, wenn man sagt: Dieses ist nicht Schriftmessig/ Ergò, ein fromer Christ solle desselben müßig gehen. Sondern dieses ist ein laufiger Argumentator, der also schleust: Die ganze Christliche (verstehe Römische oder Papistische) Kirche gleubet vnd thut dieses/ Ergò, es ist nicht wider die Schrift. Schemen solte sich dieser reformator Doctoris Doctorum (wie er mich höhnisch nennet) daß er solch grob gesponnene Arbeit auff die Bahn bringet.

Ob die Apostel die Kirche unvollständig durch Schriften unterrichtet.
Pag. 147.

2. Aber was soll er sich schemen/ da er es hernach viel gröber vnd dölpischer machet? Er tadelt/ daß aus 12. Aposteln nur zween/ vnd aus 70. Jüngern auch nur zween Evangelia / vnd sehr wenig Apostel Episteln / vnd darinnen sehr wenig dogmata, Lehr vnd Wäuptpuncten angerühret/ viel weniger außgeföhret haben. Sie habt ihr / ihr Apostel vnd Jünger des H Erren/ ewer Ehr / daß ihr so schleim/ schläffrig vnd nachlessig ewer Ampt/ die Kirchen Gottes vollkômlich zu unterweisen / verrichtet habt.

Ja/ saget Decumanus: Mündlich haben sie wol alle Rath Gottes verkündiget/ aber schriftlich nicht. Darumb muß man das verbum traditum, das vngeschriebene Wort Gottes/ in gleicher authoritet halten/ mit dem scripto verbo, mit

dem

Dem geschriebenen Wort. Antwort. Wenn vns die Papisten gewiß darthun können/das ein traditum verbum vnd vngeschrieben Wort / gewiß Dei verbum vnd Gottes Wort sey / so sol vns Lutheranern solch traditū Dei verbum, vnd mündlich ausgesprochen Gottes Wort/ ja in so grosser existimation, autoritet vnd Ansehen sein / als wenn es hundertmal geschrieben were. Weil aber die Papisten solchen Beweis nicht führen können: auch aus der Epistel Pauli 2. Thes. 2. offenbar ist / das bereit zu seiner Zeit der Teuffel darmit vmbgangen ist / das er durch solche traditiones vnd Wort / als wenn sie von den Aposteln herkämen/ die Kirchen betriegen hat wollen: man auch mit vielen Exempeln darthun vnd erweisen kan / das die Papisten vielfeltig ertichteten Menschenhand für Gottes Wort aufgegeben haben/ Wer wil vns vnd andere/ die wir gern vnsers Glaubens einen gewissen Grund haben wollen/ darüber verdencken/ das wir das vngewisse traditum verbum vñ vngeschriebene Wort fahren lassen/ vnd bey dem gewissen scripto verbo vnd geschriebenen Wort bleiben?

Das aber Decumanus sagen darff/ Es seyen wenig Lehr- vnd Wänpuncten in dem geschriebenen Wort angerühret: Das ist eine Lästerung wider Gott den H. Geist/ da S. Paulus von schreibt: Das alle Schrift von Gott eingegeben / sey nützlich zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Berechtigkeit/ Das ein Mensch Gottes sey vollkommen / zu allem gutem Werck geschickt. Wie kan die Schrift den Menschen vollkommen machen / wenn sie nach dieses Ruhmans Lästerung so wenig Lehrpuncten berühret? Item/ wie kan S. Paulus in den kurtz vorher ge-

Traditum Dei verbū, in was würde es zu haben sey.

Decumanus lästert Gott den heiligen Geist.

2. Tim. 3.

Q ij henden

Iesa. 34.

Apoc. 22.

Rom hat
kein Credenz
Schreiben
von Gott /
dass ich dem
Papist traw
soll.

henden Worten Timotheum verträsten: Die heilige Schrift (Nota, verbum scriptum, non traditum) könne ihn vnterweisen zur Seligkeit / durch den Glauben an Jesu Christo / wenn die dogmata darinnen so gar nicht außgeföhret sind worden? Ach die Heiligen Gottes haben viel ehrlicher vnd höher von dem geschriebenen Wort Gottes gehalten / als dieses impurum os porci. Der liebe Jesaias hat im alten Testament bereit geschrieben: Suchet in dem Buch des Erren / vnd leset / es wird nicht an einem derselben feilen / man vermisset auch nicht dieses noch das / denn er ist / der durch meinen Mund gebeut / vnd sein Geist ist / der es zusammen bringet. Was solte wol Jesaias setzo im Newen Testament von der Vollkommenheit der Schrift schreiben? Aber es solte vns auch wol gnug sein / was Johannes schreibet / darmit er die gantze Bibel beschleust: So jemand zu diesem Buch setzet / so wird Gott zusetzen auff die Plagen / die in diesem Buch geschrieben stehen. Vnd so jemand darvon thut / so wird Gott abthun sein Theil vom Buch des Lebens / vnd von der heiligen Stadt / vnd von dem / das in diesem Buch geschrieben stehet. Allhier mag Cumanus asinus die Ehren spitzen / er bekömmet guten Bescheid.

3. Ich möchte aber gar gern das gute Credenz-Schreiben von Gott sehen / das die Römische Kirche haben sol / dass man ihr im verbo tradito so völligen Glauben ohne gefahr zufügen möge / vñ billich soll. Fürwar ihr Romanisten / die Christen sind mit ewren so vielfeltigen criminibus falsi so schandvbel betrogen worden / dass sie euch nicht weiter trawen noch glauben / denn so fern ihrs aus der Schrift oder sonsten oculari-

ter

ter demonstirt. S. Paulus hat vns selbs gewarnet /
2. Thess. 2. Lieben Brüder / laßet euch nicht bald bewe-
gen von ewrem Sinn / weder durch Geist / noch durch
Wort / noch durch Briefe (Ob Credentz Schreiben
auch darunter begrieffen seyen ?) als von vns gesandt.

4. Eine ganz Lumanische Bloß ist es / daß wenn
Christus saget: Es ist seliger zu geben / denn zu nemen /
daß es so viel heißen soll / als wenn der HERR gesagt het-
te: Das Geben machet selig. Ja / das geben ge-
falle Gott so wol / daß der Geber der Vergeltung
Gottes / des ewigen Lebens dardurch würdig
vnd verdienstlich sey.

Wenn diese Bloß just vnd gut ist / zu was für einer
Seligkeit wollen denn die Jesuiten kommen? welche jr
lebenlang nur nemen / vnd niemand nichts geben / weder
betrügliche Wort vnd Verführung? Aber es ist weder
des HERRN Christi noch seines Apostels Pauli Meinung
gewesen / daß sie durch diesen Spruch lehren wolten / wie
man für Gott die Seligkeit erlangen oder verdienen
möchte. Sondern sie haben die Christen hierdurch zur
Freysgebigkeit auffmuntern vnd desto williger machen
wollen. Denn weil Gott der HERR / aus gewissem Rath
vnd guten Willen / die Güter dieser Welt vngleich vn-
ter den Menschen Kindern auftheilet / alles zu dem ende /
damit die Reichen gleichsam der Armen Vormänden
seyen / denen sie an Gottes stat mit ihrem Vorrath bey-
springen vñ verhälfflich sein sollen. Wie solte denn der
nicht für selig geachtet werden / welcher in solchem von
Gott dem HERRN vertrauten Ampt getrew vnd fleißig
erfunden wird? Denn wer sich des Armen erbarmet /
der leyhet dem HERRN / der wird ihm wider guts ver-

Bo Spruch:
Es ist seliger
geben/denn
nemen.

Prover. 19.

Q. iij

gelten.

Psal. 112.

gelten. Vnd wol dem der barmhertzig ist / vnd gerne
leyhet/Er strewet aus/vñ gibt den Armen/ seine Berech-
tigkeit bleibet ewiglich / sein Horn wird erhöhet mit
Ehren. Wie dann gleicher gestalt solches der Prophet
Jesaias Cap. 58. nach der lenge verspricht. Vnd weil ja
niemand seliger ist denn Gott der HERR/ der jederman
uberflüssig vnd reichlich gibet / vnd doch entgegen von
niemand nichts empfenget / Warumb wolte man nicht
auch die für seliger preisen / die da geben vnd nichts ne-
men? dieweil sie näher zu Gottes Natur treten / denn
die andern.

Wie fern es
mit all vns
serm Thun
verloren sey.
Pag. 142.

Darbey muß dieser heillose Mensch auch den lieben
Lutherum durch die Sechel ziehen / vnd seinen Kirchen-
Gesang/von den Zehen Geboten tadeln / in dem er zum
Beschluß einen gedoppelten Nutz derselben anzeigt:
Einen / daß wir die Sünde sollen darauff lernen erken-
nen: den andern/daß wir sollen lernen/wie wir für Gott
recht leben sollen. Darauff schleust der liebe Lutherus
mit einem andächtigen Gebetlein:

Das helff vns der HERR Jesus Christ /
Der vnser Mittler worden ist/
Es ist mit vnsrem Thun verlornt/
Verdienen doch eitel Zorn / Kyrioleiß.

Verstehet hierdurch Lutherus / wenn vnser Thun vnd
vnser Werk / außser Christo/vnd außser der Barmher-
zigkeit Gottes (denn dieses wil das Wort $\kappa\upsilon\epsilon\iota\varsigma\ \epsilon\lambda\epsilon\eta\sigma\omicron\upsilon\varsigma$
oder Kyrioleiß / welches Lutherus nicht vmbsonst zum
Beschluß aller Besetz hinnan gehenget hat / dieser vn-
Mensch aber Lotterbübischer weise in KyrieLeiser ver-
wandelt) betrachtet vnd angesehen werden/so sey es mit
denselben alles verlornt. Vnd was hat Lutherus

in

in diesem anders geredet / daß was offft vnd viel aus dem
S. Augustino angezogen wird? *Væ omni hominum
vitæ, si absq; misericordiâ Dei confideretur.* Wehe al-
ler Menschen Leben / wenn dasselbe ausser der Gnaden
Gottes betrachtet wird. Diß ist die Göttliche Wahrheit /
noch muß es diese Safft Spinnen beschmeissen.

Gleiche Meinung hat es auch mit dem andern Ge-
sang / da aus dem 130. Psalm (welches doch dieser gott-
lose Cerberus vnd Hellschlang / mit seinem verruchten
Schlund ein Lumpen Lied nennen darff) gesungen
wird: *Es ist doch vnser Thun vmbsonst / auch in
dem besten Leben.* Da der gantze Psalm (wie man-
niglich bewust) durchaus von dem König vnd Prophe-
ten David dahin gerichtet ist / daß er lehret / die Menschē
können für Gottes Bericht gantz vñ gar nicht bestehen /
wofern Gott in all vnserm Thun die Sünde rechnen
wolle. Alhier möchte ich wol wissen / ob Decumanus
auch dem Propheten Jesaja seinen Spruch im 64. cap.
würde passiren lassen / da er schreibet: *Alle vnserre Ge-
rechtigkeit ist / wie ein vnflätig Kleid.* Nota, 1. der Pro-
phet sagt nit / *Vnserre Sünde / sondern vnserre Berech-
tigkeit / das ist so viel geredt / als vnser bestes thun.*
2. Er saget auch nicht nur etliche / sondern alle. 3. So
saget er auch nicht / der Heiden oder Abgöttischen / son-
dern vnserre / das ist / die wir Gottes Volk vnd widerge-
boren sind. 4. Ist denn die Gerechtigkeit nicht das be-
ste Leben? vnd gleichwol saget der Prophet / *es sey wie
ein vnflätig Kleid / das man nicht zu Liecht bringen
darff.* Ist dieses nicht weniger als vmbsonst? Aber von
diesem Spruch notdürfftig zu reden / wird Decumanus
darunter Ursach geben.

Vnser Thun
ist vmbsonst /
auch in dem
besten Leben.

Also

Also sihet der Christliche Leser/von was für einem Geist dieser Ruhman getrieben werde: nemlich nicht von einem guten/sondern bösen Geist/der alles/auch das beste/zu bösem deutet.

Und solcher
macht fromme
Christen
nicht entustig
zu guten
Wercken.

4. Daß aber Decumanus darauff einführet/man mache darmit/wen man saget / Es sey mit vnserm thun verlorn / die Leute unlustig zum geben/zur Freygebigkeit/vnd zu andern guten Wercken: Das ist falsch. Denn ein anders ist / wenn man die Werck betrachtet außser der Barmhertzigkeit Gottes/vnd abermal ein anders/wenn man sie betrachtet als Werck/die von den Bleubigen Gottes Kindern/ Gott zu Behorsam vnd Ehren geschehen/vnd von Gott mit gnädigen Vaters Augen angesehen werden. Denn diese Werck sind in Gott gethan/Joh. 3. vnd haben die Verheissung/nicht allein dieses/sondern auch des zukünfftigen Lebens/1. Tim. 4. Vnd wenn gleich die Christgleubigen zu ewigen zeiten keine Belohnung von dem frommen gütigen Gott für die gute Werck nicht zu gewarten hettē/so würden sie sich dennoch derselben ihme zu Ehren beflissen / nur damit sie entgehen mögen den angedröweten zeitlichen vnd ewigen Straffen/Deut. 28.

5. Wer wil aber gleuben/daß Decumanus niemals in keiner Lection noch Predigt in Wirtenberg gehöret habe das dictum Augustini: Peccatum non remittitur, nisi ablatum restituatur. Es ist viel mehr ein Anzeigen / daß er die Lectiones vnd Predigten gantz vnfleissig besucht habe / sonst würde er vielleicht ein besser Fundament vnd Grund seines Glaubens geleget / vnd sich nicht so leichtfertig einen geringen Wind darvon abwehen haben lassen. Ich weiß daß ich dieses dictum
mehr

mehr denn zehen mal von dem D. Jacobo Heerbrando allein gehöret habe/ Wer kan darfür/ daß Decumanus ein solcher fauler Schlingel gewesen ist/ die Lectiones zu besuchen? Vnd wird in allweg in vnsern Kirchen gelehret vnd getrieben/ daß wer vnrecht Gut genommen habe/der sey in allweg schuldig seinem Nächsten widerumb einen Abtrag vnd Vergnügen darfür zu thun: sintemal diß die wahre Frucht einer Christlichen Buß ist/ wie an Zachao Luc. 19. zu sehen. Vnd sind wir hierinnen mit Augustino einig/ welcher Epist. 54. ad Macedonium schreibet: Si non restituitur id, propter quod peccatum est, non agitur, sed fingitur poenitentia. Aber darneben ist zu wissen/ daß eine solche restitution vnd erstattung nur eine politica satisfactio vnd weltliche Gnugthuung sey: für Gott aber wird dardurch weder für die Sünde genug gethan/ noch die Vergebung derselben verdienet.

Wenn aber es dem Decumano ein so grosser ernst ist/ daß die Sünde des genommenen Guts so gar nicht erlassen werden kan/ es werde denn das abgenommene Gut seinem Herrn widerumb zugestellet/ Du getreuer Gott/ wie wird der Schwager mit seinen neuen Span- Besellen den Jesuiten so viel zu thun bekommen? Den wie viel haben die Jesuiten nunmehr in allen Landen genommen/ geraubet/ vnd in ihre Speluncas latronum oder Collegia zusammen getragen? Es flecken hierinnen gewiß nicht zwey oder drey Fürstenthumb/ ja wol kein Königreich. Den wenn sie gleich fürgeben wollen/ Sie habens nicht genommen/ sondern man habe ihnen gegeben/ so gibt doch die Erfahrung das gegenspiel. Den sie bereden die sterbende Leute/ die ohne das ihr zeitlich

In welchem Verstand die restituere des abgenommenen Guts erfordert werde.

Jesuiten haben viel zu restituieren.

X

Gut

Gut verlassen müssen/das sie ihnen umb der Seelen willen etwas geben müssen: vnd berauben vnter dessen die arme Erben/die dessen entrathen müssen. Vnd wenn es ihnen jederman so gern vnd gutwillig gibt / wie sie fürgeben / Warumb hat denn die Herrschafft zu Venedig vnlengst die Jesuiten eben dieser Ursach halb / so wol als anderer/aus ihrem Gebiet verwiesen? Fürwar weñ Geben selig machet/ ja des ewigen Lebens würdig vnd verdienstlich ist / wie Decumanus streitet/ so sag ich noch einmal/ es werden gewiß gewaltig wenig Jesuiten in Himmel kommen: Denn sie nemen alle / vnd gibt ihr keiner. Vnd in diesem Fall glaube ich sehr wol / das bey vns viel Diebe / die wahre / ernste / rechte Busse thun / zuvor vnd ehe den sie auffgehencft werden / vnd ergreifen im Glaubden Jesum Christum/ welcher der gantzen Welt Sünde getragen hat / den gleichnerischen Jesuiten im Reich Gottes weit vorgehen werden.

Der Papste
Ohre Beicht
ist lästerlich.

6. An diesem Orth achte ich für vnnöthig / das ich mich mit diesem Ehregrübler vber seiner Particular vnd OhrenBeicht weitläuffig einlassen solle. Den meinethalben mag er alle Wochen/ oder auch alle Tage seine Sünd / Laster vnd Bubenstück seinem GesellPriester beichten/so lange bis er desselben müde wird. Hat er auch nicht gnug an den sechzehnen conditionibus, humilis, simplicis & puræ Confessionis, so mag er noch sechzehnen darzu nemen. Allein ich bitte gantz andächtig vnd fleißig / Decumanus wolle in diesem Punct mir so viel zu gefallen sein/vnd vndbeschweret die Præfationem fratris Theophili de Seelandiâ, vber den thewre/werthen Beicht Spiegel des Hochwirdigen Herren Frantzen / Bischoffs zu Kremsier / lesen / erwegen / vnd sein Be-

denken

Dencken darüber eröffnen/ oder zum wenigsten mich be-
richten/ ob er in Ober Oesterreich/ an dem Orth da er
sich auffhelt/ eine solche lange Geigerstunde habe/ da
nicht allein er/ als ein Berechter/ der des Tages nur sie-
ben mal fellet/ seine 2555. Sünden/ sondern auch seine
Wit Companen/ ihre 178850. Sündē/ so sie durchs gantze
Jahr begangen/ in einer Beichtstunde alle erzehlen/ der
WeßPriester solche recapituliren, erwegē/ ihne darauff
verabschieden/ vnd mit bequemer poenitentz vnd Buß
belegen könne. Wenn ich hierauff Bericht bekomme/ so
wil ich mich weiter einlassen.

Darneben aber sol er auch dieses wissen/ wenn er
auff seine Beicht so viel helt/ als die SchulLehrer ge-
than haben/ welche fürgeben: quòd Confessio delcat
peccatum, à morte liberet, Paradisum aperiat, spem
salutis tribuat, das ist/ Daß die Beicht die Sünde tilge/
vom Tod erlöse/ das Paradisß öffne/ vnd die Hoffnung
der Seligkeit mittheile/ So sprechen wir: daß seine
Beicht lästerlich sey/ wider seine Tauffe/ wider die Gna-
de Gottes/ vnd wider den Verdienst Christi/ welches
billich bey den Christen nicht gehöret werden solte.

Compéd.
Theol.

Beschluß.

Dinstiger lieber Leser/ weil Decumanus
alhier seine Sacolische Betrachtungen meiner
ersten Predigt/ so von den Guten Wercken
handelt/ beschleußt/ so wil ich auch beschliessen/ jedoch
ohne solche weiterschweiffende schwätzigē repetition aller
vnd jeden Puncten/ wie Decumanus gethan hat. Denn

R ij

der

der Christliche Leser wird von Puncten zu Puncten
 (vnd wenn derselben gleich drey Dutzet weren gewesen)
 befunden haben/das dieser von der Evangelischen War-
 heit abgefallene **Zehner** / nichts anders / denn meistens
 theils calumnien, Spötterey vnd zugenötigte Verkeh-
 rungen meiner Reden / bisweilen auch öffentliche Un-
 warheiten vnd Gottolästerungen fürgebracht habe. Er
 schämet sich der alten verlegnen Papistischen Brewel
 vnd Irrthumen / vnd wil sie doch nicht verwerffen : ver-
 kleistert so viel er kan / vnd hat gewiß ein Brandmahl in
 seinem Hertzen / welches ihn vberzeuget / das er aus Neid
 vnd Haß / vnd zum theil auch auff Hoffnung zeitlicher
 Digniteten / wider die erkandte Wahrheit streitet. Er
 gehet den Weg Cain / vnd fellet in den Irrthumb Ba-
 laam vmb Benies willen / darumb wird er auch umb-
 kommen in der Aufrubr Kore. Vnd dieses
 stelle ich zum Erkendtniß fromer Chri-
 sten / vnd zupörderst Christi /
 A M E N.

Ep. Iudæ



Folget

Folget die Rettung der
 Andern Predigt / welche den $\frac{1}{11}$ Julii /
 Mittwochs nach der Domin. 4. nach
 Trinitatis zu Prag von D. Polycarpo
 Leisern gehalten worden.

Ad Christianum Lectorem.

Christlicher günstiger lieber Leser / Es
 saget der allerweiseste König Salomon all-
 zu wahr: Ein Narr treibet Muthwillen /
 vnd hats noch darzu seinen Spott. Dis er-
 fahre ich am Schwager Decumano. Dieser zehenfäch-
 tige Hellsied / hat sich nicht allein wider meine beyde
 Predigten geleyet / welches ich weder ihme noch einem
 andern Papisten hette wehren wollen / wenn es zu wei-
 terer gründlicher erörterung der Göttlichen Wahrheit
 were gemeinet gewesen. Er hat aber als ein Apostata
 (die allweg persecutores ordinis & fidei, vnd also die
 ärgste Feinde vnd Verfolger werden) lauter Muthwil-
 len getrieben / bißweilen hie / bißweilen dort ein Wört-
 lein außgezwaht / dasselbe carpiert, darvon ein Absprung
 zu einem weitsehiffigen Bewäsch genommen / die rei-
 ne Behr vnd derselben getreue Diener (als sonderlich
 die fürneme organa Dei, vnd wolverdiente Gottesmän-
 ner / D. Martinum Lutherum vnd D. Jacobum An-
 dreæ, denen dieser Tropff / wenn sie noch lebeten / nicht
 recht vnter Augen sehen dürffte) auff das schändtlichste
 R ij gele-

Decumanus
 Apostata
 ist ein muth-
 williger
 Spötter.
 Prov. 10.

gelästert/ vnd da ers am besten gemacht/ da hat er erwiesen/ daß er ein Zwitter wordē/ halb etwas aus dem Lutherthumb noch an sich hangen habe/ halb die Babylonische Thaidem anbetete/ vnd gewiß dardurch von derselben bestien noch verhoffe Gnade/ Sunst/ Beförderung vnd grosse Digniteten zu erlangen.

Wit es denn
noch alles
vergeben ha-
ben.

Pag. 167.

Zu letzt nach lang getriebenem Muthwillen/ machet er ein Bespötte daraus: Daß/ wenn er mich gleich werde entrüstet/ vnd zu Unwillen bewegt haben/ auch nicht bedacht sey mich vmb Verzeihung zu bitten/ denn noch müsse ich ihme/ wölle ich anders ein rechter Christ sein/ verzeihen vnd vergeben. Nicht also mein schlimer Schwager/ ihr habt das Evangelium nur halb angesehen vnd studirt. Matth. 5. lehret der Herr Christus/ wie sich die beleidigte Person der Versöhnung halb erzeigen soll/ Wenn der Beleidiger sich erkennet/ vnd vmb Verzeihung bittet/ da soll er keine Ausflucht suchē/ sondern in die Versöhnung einwilligen/ sonst werde all sein Thun/ wenn er auch gleich opfferte/ Gott nicht angenehme sein. Wenn aber der Beleidiger nicht vmb Versöhnung bittet/ sondern treibt noch das Bespötte daraus/ wie Schwager Decumanus, da lehret der Herr Christus Matth. 18. weit einen andern Proceß/ weder alhier Spötter Kubman. Weiset drey gradus, wie man einen solchen muthwilligen Spötter tractiren soll. 1. Straff ihn zwischen dir vnd ihme allein. 2. Nim noch zween oder drey zu dir. 3. Sage es der Gemeine an/ vnd wenn er diese nicht höret/ so halte ihn als einen Heyden vnd Zöllner.

Christus an-
der lehret ein
anders/ wie
mit den
Spöttern zu
handeln

Die erste zween gradus kan ich mit Decumano nicht halten. Denn 1. er vnd ich kommen nicht zusam-
men.

men.

men. 2. So weiß ich auch nicht wo dieser abortus Ecclesie sich jetzo auffhalte. 3. Eröffne derwegen hiemit der Gemein vnd gantzen Christlichen Kirchen / meine Beschwerd wider diesen muthwilligen Spötter vnd Ismaeliten / der das Bespey aus aller Religion treibet / verirt vns / warumb wir nicht auch Epistolisch heißen / die weil wir vns Evangelisch nennen lassen? Vnd wenn er auff diese gethane Anklag vnd Erinnerung in seinem spotten / lästern / verfälschen vnd verleumbden forthföhret / so sol er mir sein wie ein Türck vnd Heid / wil ihne dem Bericht des Herrn Christi befehlen / vnd ich gleichwol ein guter Christ bleiben.

Denn vnser Evangelische Lehr / von der Rechtfertigung des sündigen Menschen für Gott / vnd von den guten Wercken / wird mit Hülff vnd Beystand Gottes des allerhöchsten fest vnd vnerworffen bleiben / nicht allein gegen einem einigen elenden abgefallenen Zehner / sondern gegen dem gantzen Abfall / vnd viel zehenmal hundert tausend Teuffel / denn auch die Pforten der Hellen dieselbe nicht vbergwältigen sollen.

Welcher Summa diese ist / daß wir arme Sünder für Gott gerecht werden / nicht durch vnser eigene / weder vorhergehende / noch nachfolgende Werck / auch nicht durch die Verdienst der Heiligen / noch durch Werck anderer Menschen / der Mönch oder Nonnen / welche die Papistische Kirch in einem grossen Allmosen Kasten (welcher vorzeiten genennet ist worden opera supererogationis oder supererogationis) zusammen helt / vnd von demselben Schatz vmbso Geld verlesset vnd mittheilet jederman / wer haben wil / vnd bezahlen kan. Sondern vnser Rechtfertigung vnd Berechtigung für Gott ist das

einige

Die Evangelische Lehr vñ der Gerechtigkeitt wird wider alle Teuffel bestehen.

Matth. 16.

Denn sie ist die Gerechtigkeitt Christi.

1. Pet. 1.

Ephes. 1.

Rom. 1.

Hab. 2.

Welche tausend mal besser ist / denn der Mensch.
Matth. 5.

einige / thewre / werthe Verdienst / des unschuldigen vnd unbesleckten Lambs Jesu Christi / der für unsere Sünde gnug gethan / vnd vns von dem ewigen Verderben erlöset hat. Vmb dieses geliebten willen / liebet Gott auch alle die / welche sind des Glaubens Jesu Christi. Diß ist die Gerechtigkeit / davon der Mensch von Natur nichts weiß / welcher der Teuffel gram vnd feind ist / vnd deswegen auch durch Menschen / welche sich ihn regiren lassen (wie Decumanus vnd seines gleichen sind) zum hefftigsten darwider tobet vnd wütet / aber von Gott durch das Evangelium geoffenbaret wird / daß diß die Gerechtigkeit sey / die für ihme gelte / welche da kömmet aus Glauben in Glauben (Das ist / daß Anfang / Mittel vnd Ende der Rechtfertigung im Glauben bestehe / vnd aus schwachem Glauben immer fort in starcken Glauben versetzet werde) wie denn geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben / Rom. 1. Diß ist die Gerechtigkeit / darvon auch S. Paulus zu Antiochia in Pisidia prediget / Act. 13. So sey euch nun kund / lieben Brüder / daß euch verkündigt wird Vergebung der Sünde / durch Diesen (Jesum) vñ von dem allem / durch welches ihr nicht kundtet im Gesetz / wo si gerecht werden. Wer an diesen glaubet / der ist gerecht.

Diß ist die Gerechtigkeit Christi / welche einig vnd allein für Gott gilt / Auff welche der Herr Christus auch ziele / wenn er im Evangelio saget: Es sey denn ewer Gerechtigkeit besser / denn der Schriftgelehrten vnd Phariseer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Freylich ist Christi Gerechtigkeit viel tausend mal besser / denn der Phariseer / denn sie ist nicht eines pur lautern Menschen / sondern eines Gottmannes

Berech-

Berechtigkeit / vnd wer ihme diese Berechtigkeit durch einen wahren Glauben appliciret vnd zueignet / der ist auch in diesem besser denn die Pharisee: Daß / da die Pharisee stolz / aufgeblasen vnd vermessen seyen / vermeinen sie seyen nicht wie andere Menschen / vnd haben keine Sünde / können dem Gesetz Gottes vollkommen ein Genügen thun / welche Hoffart ein Breuel für Gottes Augen vnd Angesicht ist: Da demütigen sich die andern entgegen vnter der gewaltigen Hand Gottes / erkennen ihre Sünde vnd Ungerechtigkeit: schreiben irem eignen Freyen Willen / ihrem Vermögen / Kräfften vñ Verdiensten nicht das geringste zu / erkennen / daß es alles pur lauter Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes sey: setzen ihr Vertrawen auff die Fürbitt vnd Verdienst des einigen Sohns Gottes Jesu Christi: sind hungerig vnd durstig nach der Berechtigkeit. An diesen wird erfüllet / was die heilige Mutter des Herrn in ihrem Lob-
Befang singet: Er stößet die Gewaltigen vom Stul / vñ erhebet die Elenden. Die Hungerigen füllet er mit Sü-
tern / vnd lesset die Reichen leer.

Luc. 18.

Luc. 1.

Vnd diß ist auch die Ursach / warumb der H. hoch-
erleuchte Apostel Paulus so ernstlich protestirt, er wölle für Gottes Bericht erscheinen / nicht in seiner eigenen Berechtigkeit / die aus dem Gesetz ist / sondern die durch den Glauben an Christum kömmet / Phil. 3. Diß Exempel möchte Decumanus wol mercken. S. Paulus ist lang ein Pharisee gewesen / vnd / wie er selbs mit Wahrheit zeuget / nach der Berechtigkeit im Gesetz vnsträfflich / Hernach wird er ein heiliger Apostel / arbeitet durch die Gnade Gottes mehr als die andern alle / hat nicht allein vorgehende wahre Reu vnd Leid seiner Sünden /

Exempel S.
Pauli der
Iustificatio
halb.

1. Cor. 15.

S

son-

sondern auch nachfolgenden guten Willen/nach Gottes Wolgefallen zu leben/hat die Furcht Gottes/die Liebe/Bedult/Hoffnung/vnd einen guten Vorrath von guten Wercken/ist nicht nur ein auditor vnd prædicator, ein Zuhörer vnd Prediger / sondern auch ein factor legis, ein Thäter des Gesetzes gewesen/ vnd hat also alles gehabt/was Decumanus zu seiner secundâ Justificatione erfordert. Wie nun aber/helt S. Paulus solches für seine Gerechtigkeit für Gott / wie Decumanus mich vnd alle Welt lehren wil? Wit nichten. Sondern er rechnet für Schaden: Er achtets für Dreck (Hüte dich/hüte dich Paule / für dem Decumano, sol dein Thun vmbsonst/Dreck vnd Schaden sein/auch in dem besten Leben? da fragt S. Paulus viel nach) er achtets alles für Schaden/auff daß er Christum gewinne (auff daß er bey der primâ & unicâ verâ justificatione fidei verbleibe) auff daß er in Christo erfunden werde / vnd nicht habe seine Gerechtigkeit/die aus dem Gesetz (Nota, diß ist secunda justificatio Jesuitarum) sondern die durch den Glauben an Christum kömmet/nemlich / die Gerechtigkeit/die von Gott dem Glauben (Nota, diß ist die unica vera justificatio) zugerechnet wird/wie S. Paulus Phil. 3. weitleufftig darvon handelt.

Die secūda
justificatio
Jesuitarum
hat keinen
grund.

Bey dieser einigen vnd wahren Justification vnd Berechtmachung / wil ich durch Gottes Gnad vnd Beystand beständig verbleiben/vnd bekenne gerne/ daß ich so hartköpfig (wie mir Ruhman fürwirfft) sey/daß ich die secundam justificationem Jesuitarum, dieweil ich in der Bibel nichts darvon finde/nicht lernen kan. Sind ohne diese Justification, nicht allein der Schächer am Creutz / Luc. 23. nicht allein der Jöllner im Tempel /

Luc.

Luc. 18. sondern auch S. Paulus in seinem Apostolat/
für Gott gerecht vnd selig worden/so wil durch desselben
Gnad ich solch fürgesteckte Ziel in Christo Jesu auch er-
reichen. Denn diß ist der liebe Knecht Gottes/der Ge-
rechte / welcher durch sein Erkendniß viel gerecht ma-
chen wird/denn er tregt ihre Sünde.

Wedoch wil ich alhier besserer Erleuterung halb
auch dieses melden/das man in der H. Schrift von zwey-
erley Gerechtigkeiten liest (Nota. Es sind zweyerley
Justitia: aber nicht zweyerley Justificationes vnd Ge-
rechtmachung) Die erste ist für Gott zu dem ewigen
Leben / dahin gehöret Christus im Glauben ergriffen
allein/ Jer. 23. vnd 33. 1. Cor. 1. vnd kein Werck: Es
kan auch dahin kein Werck gerechnet werden / dieweil
es alsdann nicht Gnad/sondern gebürlicher Lohn were/
Rom. 4. Bleibet derhalben in diesem stück die contra-
diction fest: Da die Gerechtigkeit aus den Wercken vnd
aus dem Besetz were/so were Christus vergebens gestor-
ben/Salat. 2. Die ander Gerechtigkeit ist für den Men-
schen / vnd eine Frucht der Rechtfertigung des Glaubens.
Vnd diese gehet mit Wercken umb. Aber gleich-
wol wolte alhier Decumanus, oder Plader Andreas
(dann viel fürnemer Leute vermeinen / dieser sey der
wahre author der Schrift wider mich / vnd habe allein
seinen Namen verlaugnet) wie die Gerechtigkeit der
Werck das Haupt neige / gegen der Gerechtigkeit des
Glaubens/das also jene von dieser das Heiligthumb ne-
men / vnd gleichsam die Aufferlehen empfangen muß.
Denn für sich selbs ist sie nimmermehr der Vollkom-
menheit / das sie für Gott ihrer Würdigkeit wegen ge-
fallen köndte / Sondern wenn die Person umb Christi

Iesa. 53.

Von zweyer-
ley Gerech-
tigkeit liest
man in der
Bibel/aber
nicht von
zweyerley Ge-
rechtmachung.

S ij

wil-

Luc. 1.

2. Cor. 5.

Decumanus
unwarhafti-
ges Gespöte.

willen durch den Glauben Gott angemem worden ist/1. Pet. 2. als den gefallen auch die Werck solcher Person vmb Christi willen/ Vnd werden von Gott auffgenommen oder zugerechnet/nicht zur Gerechtigkeit zum ewigen Leben: sondern das solche Werck vnd Gehorsam Gott wol gefallen/zu diesem zeitlichen Leben/Psal. 106. darinnen er denselben Gehorsam haben wil/wie Zacharias singet: Daß wir erlöset aus der Hand vnserer Feinde/ dem Herrn dienen ohne Furcht vnser lebenslang/ in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit die ihm gefellig ist. Vnd diß ist die Gerechtigkeit dieses zeitlichen Lebens. Von der Gerechtigkeit aber zu dem ewigen Leben schreibt S. Paulus: Gott hat den/der von keiner Sünde wuste/für vns zur Sünde gemacht/auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/die für Gott gilt. Diß sey von zweyerley Gerechtigkeit geredet.

Alhier aber wirfft der warhafftig Hirntolle Decumanus, vnd neben ihm alle neue Pharisier/die tolle Jesuiten vnd Papisten ein: Wir Lutheraner machen den Weg zur Seligkeit viel zu leicht: wir heben dardurch die guten Werck auff: machen die Leute vnlustig zu den guten Wercken/ wenn solche zur Seligkeit nicht sollen verdienlich sein: sperren Thür vñ Thor angelweit auff zu allen Sünden/ Lastern vnd Vppigkeit: Ja/wenn wir vns gleich stellen/ als wenn wir die gute Werck lehren wolten/ so sey es vns doch nicht ernst/wir thuns nur philosophicè, haben so großen Lust zu den guten Wercken/ als der Hund zum Dechel lecken: vnd was dergleichen Gespötte vnd vnnützes Gewäsch mehr ist.

Hierauff

Hierauff ist dieses vnser richtige Antwort. Wenn jemand sagt vnd fargibt/es sey nicht vnser Ernst/wen wir von den guten Wercken lehren / der redet eine De-
 cumanische vnd zehensechtige Dnwarheit. Wir erken-
 nen vnd bekennen/das wenn vns Gott zu Gnaden auff-
 genommen / vnser Sünde verziehen vnd gerecht ge-
 macht hat / das es hernach 1. sein ernstest Will sey / das
 wir nach der Gerechtigkeit leben sollen. Denn er hat
 vns beruffen nicht zur Dnreinigkeit / sondern zur Hei-
 ligung/1. Thess. 4. 2. Christus wil nicht / das wir den
 ganzen Tag müßig stehen / sondern in seinem Wein-
 berg ein jeder nach seinem Beruff getrewlich arbeiten
 sol / Matth. 20. 3. Drumb sind auch die widergeborene
 Christen eine newe Creatur worden/erschaffen in Chri-
 sto Jesu / zu guten Wercken / zu welchem vns Gott zuvor
 bereitet hat / das wir darinnen wandeln sollen / Ephes. 2.
 4. Sind demnach Schuldener / das wir nicht nach dem
 Fleisch leben / sondern nach dem Geist wandeln sollen /
 Rom. 8. 5. Denn wir sollen der Sünden absterben / vnd
 Gott sampt der Gerechtigkeit leben / 1. Pet. 2. 6. Sin-
 temal auch / wer nicht eine gute Ritterschafft vbet vnd
 gut Gewissen behelt / der leidet Schiffbruch an seinem
 Glauben / 1. Tim. 1. 7. Vnd ist also der Glaub ohne die
 Werck todt / Jac. 2. 8. Sol derowegen solches ein jeder
 Christ lernen / das er im Stand guter Werck sich finden
 lasse / vnd nicht vnfruchtbar werde. 9. Denn welche die-
 ses nicht haben / das ihr Glaube darreiche Tugend / in
 der Tugend Bescheidenheit / Besessigkeit / Gottseligkeit /
 Brüderliche / auch gemeine Liebe / vñ das solches reichlich
 bey ihnen sey / so vergessen solche Leute der Reinigung
 ihrer vorigen Sünd / sie verlierē die wahre Justification

Die Lehr von
 guten Wer-
 cken wird
 ernstlich von
 vns getriebe.

S iij

vnd

vnd Rechtfertigung / vnd wird ihnen der Eingang zu dem ewigen Reich Jesu Christi nicht dargereicht / 1. Pet. 2. 10. Sondern das letzte wird mit solchen ärger / denn das erste / 2. Pet. 2. Siweil alle die / welche nach den Wercken des Fleisches thun / das Reich Gottes nicht erben / Gal. 5.

Was haben denn die Jesuiten daran für mangel?

Wöchte nun hierauff ein frommer Christ / dem seine Religion kein schertz / sondern rechter ernst ist / vnd dergern die Einigkeit vnd den Frieden in der Christlichen Kirchen sehe / fragen: Was doch eigentlich nun mehr der Unterscheid zwischen den Papisten vnd vns Lutheranern? Denn die Jesuiten / wie auch der abgefallene Decumanus, haben nun mehr mit der Lutheraner Sprache lernen reden / daß der Mensch gerecht vnd selig werde / das sey ein pur lauter Gnadenwerck der Barmhertzigkeit Gottes / man verdiene solches mit keinen Wercken / sondern der Herr Christus habe es allein verdienet mit seinem bitterm Leiden vnd Sterben. So seid ihr ja auch zu beyden theilen gestendig / daß die gute Werck sollen folgen / wofern ein Christ erweisen wölle / daß er ein wahrē gerecht vnd seligmachenden Glauben habe. Man heisse nun solches primam oder secundam justificationem, vnd gebe ihm Namen wie man wölle / was ligt am selbigen / wenn man nur in den rebus vnd im Hauptgrunde der Lehr einig ist / daß man vnsern Wercken vnd Verdiensten nichts / sondern alles einig vnd allein der Gnaden Gottes vnd Verdienst Christi zuschreiben sol?

Der Muthewill treibet sie / daß sie nicht ir Unrecht erkennen wollen.

Antwort. Wenn ich die rechte Wahrheit sagen sol / nach dem nun mehr die Papisten die Sprach geendert haben / vnd nicht mehr so grob von dem Verdienst der

Werck

Werck vnd Heiligen Gottes reden vnd schreiben / als vorzeiten vnter dem stockfinstern Bapsthumb geschehen ist / so scheint es als wenn wir in diesem Haupt Artikel so weit nicht voneinander weren / wenn die Papisten nicht der lautere Muthwill / vnd daß sie dafür angesehen sein wöllen / als wenn sie niemals gesvret hetten / triebe. Denn daß sie vns bey diesem hellen Liecht des Evangelii beschuldigen / als wenn wir die gute Werck verböten / verdammeten / oder doch den Leuten frey liefsen / sie möchten gutes wircken / oder möchten es lassen / das ist eine lautere / muthwillige Beelzebubische calumnia vnd Lasterung. Denn so wenig als man die Propheten vnd die Apostel mit gutem grund beschuldigen kan / daß sie zu ihren Zeiten ihren Zuhörern verboten haben / sich fleißig in den guten Wercken zu vben / ob sie wol ja so starck als wir getriebē habē / daß der Mensch gerecht werde / vnd Vergebung seiner Sünden erlange / allein aus der Gnaden Gottes / von wegen des Verdienstes Christi / durch den Glauben / ohne zuthun einiges Wercks : Eben so wenig kan man mit gutem grund vns desselbē auch beschuldigen. Den auch sie die gute Werck nunmehr aus dem Artikel der Justification vnd gnadenreichen Vergebung der Sünden / so wol außgeschälet vnd abgesondert haben / als wir.

Es sind zween Artikel vnser Christlichen Religion / einer von der Justification vnd Berechtmachung des sündigen Menschen für Gott : Der ander von den guten Wercken des gerechtgemachten Menschen. Diese beyde Artikel / ob sie wol beyde nicht von einander getrennet sollen werden / so muß man sie doch vnterscheiden. Im Artikel von der Justification, da behelt der Glaub

Der Artikel von d Rechtsfertigung / vñ der von den gute Wercke sind zu vns unterscheiden.

den

den Vorzug / welcher ergreiff die Gnade Gottes des Vaters / das Verdienst Jesu Christi seines Sohns / vnd durch Beystand des heyligen Geistes die Vergebung der Sünden vnd Berechtigkeit. Im Artikel von den guten Wercken muß die Liebe das beste thun / damit man erweise gegen Gott die Danckbarkeit für die empfangene Gnade / vnd vmb Gottes willen auch die Liebe gegen dem Nächsten / auff daß ein widergeborener Christ auch für sich ein gut Gewissen behalte / seiner Christlichen profession keinen Schandfleck anhenge / noch böse Nachred mache / auch niemands kein Ergernuß gebe.

So sind die Papistische Lehrer so hefftig wider vns verbittert / daß sie schlechter ding ihnen selbs einbinden / vnd vns der Låsterung nicht erlassen wolle / als wann aus vnserer Lehr folgete : Wenn man nicht darumb gute Werck wircken solle / daß man dardurch verdiene Verßöhnung mit Gott / ja daß man des ewigen Lebens dardurch würdig vnd verdienstlich werde / so sol man sie gleich so mehr vnterlassen als thun. Aber hiermit ver-rathen sie sich / was sie für Wiedtling vnd Werckheiligen seyen / welche nicht als gehorsame Kinder / aus freyem Geist / sondern gleichsam Wiedlingsweiß / als Knecht / auff Hoffnung des Lohns vnd der Widervergeltung allein gutes thun wollen. Was aber die Schrift vnd nach derselben auch Augustinus von solchen operariis vnd Thåtern der Werck des Gesetzes halten / das solte ihnen nicht gantz vnd gar verborgen sein.

Da wird der Decalogus gedoppelt bey vns getrieben.

Darumb so ist es eine lautere Låsterung / da fürgegeben wird / als wenn bey vns Lutheranern die gute Werck nicht erfordert würden. Ich kan mit Warheit schreiben vnd sagen : daß der Decalogus vnd die Gebot Gottes

Gottes

Gottes bey vns gedoppelt getrieben werden. Einmal / daß den Reuten ihre Sünde daraus gewiese vnd zu erkennen gegeben / sie auch hierdurch zu Jesu Christo dem einigen Arzt vnd Heiland getrieben werden / damit sie durch den Glauben an ihn die Justification vnd Vergebung ihrer Sünden erlangen. Hernach vnd als zum andern mal / wenn sie nun justificirt sind / die Vergebung ihrer Sünden erlanget haben / so muß man den Decalogum widerumb für die Hand nemen / vnd aus demselben nach dem Exempel Christi / Matth. 5. die Reute vnterrichten / daß sie nicht nur (wie im Papsthumb den alten gesagt ist worden) eusserliche Werck thun sollen / die den Menschen in die Augen fallen / sondern sie sollen einen innerlichen Behorsam des Hertzens (dieweil Gott das Hertz ansihet) leisten: Sie sollen sich nicht allein des bösen enthalten / sondern auch mit allem ernst des guten beflissen / so wird man daraus erkennen / daß sie Kinder seyen des Allerhöchsten / der es ihnen zu seiner Zeit / als ein Vater seinen lieben Kindern / non ex debito, sed ex paternâ gratiâ, vergelten vnd belohnen wird.

Diß habe ich / Christlicher lieber Leser / zum Eingang bey dieser andern Predigt vermelden wollen / damit niemands das großsprecherische Fürgeben dieses Wäschers sich seer machen lasse. Jetzo wollen wir hören / was er denn an solcher Lehr tadeln werde / da wir gewiß abermal nichts gründliches / sondern nur cavillira vnd außholhippeln / finden werden / nach der Kunst / die er in der Jesuiten Schul begrieffen hat / darvon Augustinus schreibet: *Mileri aucupes vocum, apicibus quodammodo literarum putant ligandam esse veritatem, cum utiq; non in verbis tantum, sed etiam in cæteris omni-*

Lib. 2. de
Cōf. Evāg.
cap. 28.

bus

bus

bus signis animorum, non sit nisi ipse animus inquirendus. Wir wollen aber kurz herdurch gehen / sintemal doch das fürnemeste nun mehr abgehandelt ist.

Pag. 166.

I. Anfänglich erschnappet Decumanus das Wort **Evangelisch** : sticht Lutherum an / daß er sich einen **Evangelisten** genennet habe : vnd rühmet darfür den **Titel Catholisch**.

Von dem
Titel Ca-
tholisch.

Nun were es wol am besten / daß man durchaus bey dem Namen der Christen bliebe : dieweil solcher von vnserm Haupt Christo herkömmt / in der Kirchen des neuen Testaments der elteste ist / Act. II. auch aus dem 105. Psalm hergenommen / vnd so oft einer bey diesem Namen genennet wird / er sich darbey erinnern kan / daß er abtreten sol von aller Ungerechtigkeit / sintemal dieser Herr die seinen kennet / 2. Tim. 2. Aber dieweil die erste Kirche das Wort **Catholicum** auch zu gebrauchen angefangen / so lassen wir es in dem rechten Gebrauch wol passiren. Nemlich / wenn es gebraucht wird wie es Vincentius Lirinensis definiret : **Catholicum est, quod semper, quod ubiq;, quod ab omnibus similiter est observatum.** Das sol man **Catholisch** nennen / das allweg / allenthalben vnd von allen auff gleiche weise gehalten ist worden. Vnd damit auch diese description nicht mißbraucht möge werden / so heist eigentlich dasjenige **Catholisch** / was von dem Herrn Christo als dem Haupt der Kirchen geboten / vnd von seinen H. Aposteln als den Säulen derselben gehalten ist worden.

Desselben
massen sich
die Papisten
zur ungebür
an.

Weil denn die Papisten in ihrer Römischen Kirchen viel hundert Stück haben / die Christus nicht geboten / welche die Apostel nicht gehalten / auch vor viel hundert Jahren die alte Patres nichts darvon gemust / so
gebrau

gebrauchen sie sich des Titels der Catholischen zur vngewür / vnd gebürete derselbige viel eigentlicher vnserer Christlichen Kirchen. Aber weil die Papisten solchen ihnen selbs mit gewalt nemen vnd rauben / vnd vns von demselben sub titulo haeticorum dörstiglich ausschliessen / vnd sie selbs vnserer Fürsten die Evangelische protestirende Stände nennen / so lassen wir vns mit dem Titel der Evangelischen Christen wol contentirn, damit also ein vnterscheid verstanden werde zwischen vns vnd den Romanisten.

Daß er aber so höhnisch hinzu setzt / warumb wir nicht gleich so mehr Epistolisch heißen? bedarff keiner Antwort / dieweil solcher Hohn nicht vns Menschen / sondern Gott trifft / der diesen Ruhman widerumb treffen wird. Den alle Gelehrte wissen / daß alles was Gott im alten Testament von dem Messia / der da kömen / vnd die Erlösung des Menschlichen Geschlechts verrichten soll / verkündiget hat / in der Schrift *επαγγελία* promissio eine Verheißung geneuet sey wordē. Nach dem aber solche Verheißung erfüllet worden / so hat mans im neuen Testament *εὐαγγέλιον*, quasi exhibitionem promissionis, die fröliche Botschaft vom geleisteten Christo genennet / wie man diese beyde Wort Act. 13. v. 32. in S. Pauli Predigt beysammen findet. Vnd begreiffe also das Wort Evangelisch in sich die ganze Lehr von dem Heil vnd Seligkeit / so Christus Jesus dem Menschlichen Geschlecht erworben hat. Welches denn eben das rechte Catholicum ist / das von anbegin der Welt her / im alten vnd neuen Testament / in den Propheten / Evangelis vnd Episteln / zu aller zeit / bey allen Rechtgleubigen / für die Göttliche Wahrheit ist geachtet vnd gehalten.

Der Titel
Evangelische
wohin er ge-
richtet.

ten worden. Daß es nun dieser Apoltata so höhnisch
helt/dessen wird er Gott Rechenschaft geben müssen.

In welchem
Verstand
Lutherus sich
einen Evans-
gelisten nen-
nen können.

Weil denn nun der selige Gottes Mann Lutherus
diese Lehr von Christi Erlösung vnd Verdienst/welche
im Bapsthum vnter der Banck gesteckt/vnd gleichsam
verlorē gewesen war/widerumb herfür gesucht/aus der
Schrift außpalirt/vñ auff das fleissigste getrieben hat/
so hat er sich nicht vnbillich einen Evangelisten nennen
können (wiewol Decumanus nicht anzeiget/an wel-
chem Orth er es gethan) nicht in dem Verstand/wie
Matthæus/Marcus/Lucas vnd Johannes Evangeli-
sten gewesen sind/sondern wie Philippus/Act. 21. Ti-
motheus/2. Tim. 4. Tychicus/Sylvanus vnd andere/
nach dem Spruch Eph. 4. Evangelisten/das ist/solche
Prediger des Evangelii genennet sind worden/welche
je zun zeiten an andere Ort das Evangelium von Chri-
sto zu pflantzen verschickt sind worden. Von solchen Ev-
angelisten zeuget auch Eusebius lib. 3. cap. 37. daß nach
der Apostel Zeiten derselben viel in der Kirchen gewest
seyen. Vnd in diesem Verstand hat auch der liebe Lu-
therus D. Johannem Bugenhagium Pomeranum ei-
nen Evangelisten genennet/als der das reine Evan-
gelium von Jesu Christo in Nider Sachsen vnd im Kö-
nigreich Dennemarcken/weit vnd breit geprediget hat.

Die Jesuiten
haben sich
selbs Apoa-
stel genenct

Vnd wenn es je so grosse Sünde ist/daß Lutherus
sich einen Evangelisten sol genennet haben/war für ist
es denn zu halten/daß Xavierius vnd Rodericus, die er-
ste Jesuiten/sich selbs beyde in Portugal vnd in Indiã
Aposteln des Herrn genennet haben vnd nennen lassen?
So doch S. Paulus Eph. 4. der Apostel Ampt oben an/
vber der Propheten vnd Evangelisten gesetzt hat. Vnd

dem=

demnach weit ein mehrers ist/ denn sich einen Evangelisten nennen. Aber die Jesuiten thun was sie wollen / so ist es recht gethan: Allein Lutherus hats nirgends inn treffen können.

2. Nach solchem helt Decumanus ein statlich scharff disputat / von der Judith Därenen Kleid / von der Mansionaria vnd Tempelfraw Danna / von Jobanne Baptista dem Waldbruder / von der Rechabiten Wassertrinken / von Bluntzen vnd Blutwürstessen / von dem Gebot der Apostel aus dem Hierosolymitanischen Concilio, vnd von etlich dergleichen vberaus scharffen disputaten, darvon sein Tag niemals in vnsern Evangelischen Kirchen scht was gehöret ist worden / meiner silbern vnd verguldeten mit Sauffen verdienten Pocalen zu geschweigen / wil mit solchem allem beweisen / die Catholischen thun wol vnd recht / daß sie aussen vñ neben (aber nicht wider) Gottes Wort allerley Werck ihnen ertichten vnd dieselbe thun. Darvon solte es einem eine Lust sein / mit diesem Superstitionirischen Augustinianer Confessionisten zu conferiren, zumal da er so gar Venatorisch vnd Weidmännisch darvon reden kan / wie man erstektes Wildpret esse (das mag er selbs fressen / oder dafür nicht nur drey sondern Zehen Pfund halten) wenn einer gern wolte viel Zeit vergebens zubringen. Darum so wil ich nur von dem Hauptpunct richtigen Bericht thun.

Daß zu allen vnd jeden Zeiten / frome Leute / beydes im alten vnd newen Testament / ihnen mancherley Werck fürgenommen vnd dieselbe verrichtet haben / der eine weiß / der ander schwarz / der dritte gray oder

Von etlichen
selb ertichten
Menschen
wercken.
Pag. 160.

Freywillige
Werck er-
wehlen irren
vns nichts.

blaw in Kleidung gegangen sey: Widerumb der eine lieber Fisch / der ander Fleisch / der dritte Obß gessen: Auch der eine lieber Bier / der ander Wein / der dritte Wasser getruncken / vnd sie alle das / ein jeder aus frehem Willen gethan haben / das ist auffer alles Streits / vnd mag noch heutiges Tages Decumanus oder ein ander ihnen dasselbe ohne Hinderung nachthun / Oder geläst ihn nicht Fisch / so mag er Knoblauchessen: Hat er nicht Wein / mag er Rosent trincken: Wil er sich nicht mit Leinwat oder Feigenblätter / so mag er sich mit Messeln auff der blossen Haut bekleiden / es wird niemands deswegē groß Wesens oder Wunder mit jm treiben.

Nicht einen
Gottesdienst
daraus ma-
chen / das ist
wider die
Schrifte.

Iohan. 3.

Matth. 15.

Wenn aber die Papiſten (wie bißhero viel hundert Jahr in der Christenheit geschehen ist) färgen / solches alles solle geschehen vnter dem Titel cultus divini, daß mit sonderlicher Farb Kleidung / mit erwehlung sonderbarer Speiß vnd Tranc / Gott dem H. Erren ein angenemer Dienst geschehe: Vnd wenn sie solche Werck / nicht von der Judith / Hanna / Johanne dem Täufer / oder aus der Apostel Concilio nemen / sondern derselben eines theils von den Jäden / eines theils von den Heiden / eines theils von den Kettern entlehnen: auch mit denselben Wercken grosse Guad bey Gott dem H. Erren verdienen wollen / so sagen wir / solche Werck seyen nicht in Gott gethan / sie kommen weder vom H. Geist / noch von den Aposteln her / vnd treffe sie nicht allein dieser Spruch: Vergebens ehren sie mich mit Menschen-satzungen / sondern es gehöre auch dieser darzu: Alle Pflanzgen / die mein himlischer Vater nicht pflanzet / die sollen außgereutet werden. Darumb so wolle sich der newe Papiſt Decumanus nur nicht wundern lassen /

daß

Daß wir Lutheraner von solcher Papistischer Lumperey
selbertichter Werck nichts halten.

Der fromme Kirchenlehrer Augustinus (dessen
Confessionist dieser elende Zehner sein wil) der klaget
hoch vber die vielfeltige Ceremonien / Werck vnd Ge-
breuch / die zu seiner Zeit in die Kirchen eingeführet we-
ren worden / vnd saget / Daß die Kirche mit solchen serui-
libus operibus vnd Knechtischen Wercken also gedruckt
werde / daß es die Jüden erträglicher gehabt haben / als
die Christen. Er nennets auch humanas præsumptio-
nes, eine Menschliche Vermessenheit. Was solte nun
wol Augustinus heut zu Tage sagen / wenn er in eine
Papistische Kirche käme / vnd sehe ihren vberhäufften
Parat von allerley Ceremonien / mit deren ein jeder
sich vermisset / er wolle mit seinem Kleid / mit seinem Ge-
sang / mit seinem Gang / mit seinem Klang / mit seinem
Essen / mit seinem Fasten / vnd mit tausenterley derglei-
chen / Gott besser gefallen / denn ein anderer.

Darumb so mag mir Decumanus zutrawen vnd
glauben / daß ich den Text bey dem Jesaia vnd Matthæo ja
so fleißig besehen möge haben / als er : Ich finde aber
noch nicht / daß er mir mein Stichblatt (wie dieser gu-
te Rimpffer darvon redet) den Spruch Christi genom-
men hette. Den der Spruch saget deutlich : Vergebens
ehren sie mich. Es ist vmb den cultum Dei vnd Vereh-
rung Gottes / vnd nicht schlecht vmb die Werck zu thun.
Wenn Decumanus etwas wirken vnd thun wil / extra
opinionem cultus divini, vnd daß Gott nicht darmit
gedienet werde / so mag er Würst essen (denn diß Exem-
pel gefellet ihm sonderlich wol) sie seyen von Blut / von
Fleisch / von Brotz oder von der ersten Füll gefället / wie

S. Augusti-
nus klaget
sehr vber sol-
che Menschē-
sahungen.
In Inquit.
Lanu.

Vnd wil
Christus dies
selbige als
cultū Dei,
durchaus
nicht leiden

es ihm geliebet / er wird die Lutheraner darmit weder ärgern noch erzürnen.

Im Bapst-
thumb aber
hat man
habe die
Kloster-Or-
den gesetzt.
Pag 165.

3. Daß aber Decumanus hinzu setzet: Die Pre-
dicanten schwätzen den einfeltigen gantz lügen-
haftig ein / die Papisten halten dafür / durch
Klöster vnd beneficia / Stifften / Kirchfärthen
könne einer den Himmel verdienen / c. sol ein jeder
Christenmensch wissen / daß Cumanus dikhals ein unge-
waschen Lügenmaul bleibe / so lange vnd viel / biß er sei-
nen eignen Thomam von der Wasserschnallen refutirt,
welcher Lib. 4. Dist. 4. Art. 3. geschrieben hat: Ingres-
sum religionis, esse veluti novum baptismum. Das
ist: Wenn einer in den Kloster Orden trete / so seye es so
viel / als wenn er von newen getaufft würde. Item, in
Summa: Per ingressum religionis, probabiliter dici-
tur haberi omnium peccatorum remissio, quoad cul-
pam & poenam. Wenn einer profels gethan hat / so
mag man vermutlich von ihm sagen / daß er habe Ver-
gebung aller seiner Sünden / beydes nach der Schuld vñ
nach der Peen. Antoninus sagt: Labor religionis omnē
aliam satisfactionem transcendit. Item: Monacha-
tus omnem maculam abstergit. Der Wöndche Orden
benimpt dem Wöndchen alle seine Heil / vnd ist weit gäl-
tiger denn alle andere satisfaction vnd Gnugthuung.
Vnd wann dieses so gar falsch ist / warumb lassen die
Papisten ihre Catechumenos aus den Vitis Patrum
berichten / daß eins mals ein Altvater mit Augen gese-
hen habe / daß vom Himmel herab eben die Gnade kom-
men sey / vber einen der die Wöndchekleidung angezogen
hat / welche kommen ist vber einen andern / der getaufft
ward?

Aber

Aber es sol sich niemands darüber verwundern / daß Decumanus so gröblich stolpert: Er hat die alte reine Evangelische Religion vergessen / vnd die neue v unreine Papistische irreligion noch nicht recht studiret.

Aber was darff dieser elende Mensch von der Verdienlichkeit des Himmels leugnen / ist es doch vorzeiten Weltkündig gewesen / daß sich selbs die Nonnen im Papsthumb beredt haben / ihre Fürtz (sit venia dicto veritatis) seyen im Himm̄el angenehmer / vñ gelten mehr / denn erbarer Matronen Sebet / welche im Ehestand leben / vnd mit Kinder zeugen vnd Haushalten vmbgehen. Herr Schwager / wie riechen euch diese Nonnenfürtzlein an? haltets doch für die Nasen / daß euch das pfnuchgen nicht ankomme / wenn ihr leset / was das alte Weib dem Franciscaner Mönch in seine Kappen gewünscht hat.

Decumanus wird excipirn vñ sagen: Ich habe hinzu gesetzt / Ihr saget es sey verdienlich / der Mensch halte gleich oder vbertrete im vbrigen Gottes Gebot / er thue gleich wahre Busse oder nicht. Siß lesset mir D. Keiser aussen. Antwort: Herr Schwager / Ich habe diese Wort wol gesehen / sie dienen aber nichts zur Sach. Ihr Papisten / haltet den Eingang in den Mönchs Orden der S. Tauff gleich / Siß sagen wir ist eine Gottolästerung: ihr möget hernach hinnanschmieren was ihr könnet vnd wisset / oder mögets aussen lassen.

-II. Er rühmet dieser großsprechende Bollath / wie viel dings er in Erwegung der ersten Predigt aufführlich gemacht habe. Ob nun sein Ruhm wahr sey / oder ihm Decumanus selbs einen Affenkram in seinem Hertzgen auffschlage / vnd sich darüber erlustire / das habe

Der Nonnen
Fürtzlein be-
deutnis im
Papsthumb.

Der Papist
Lehr von Or-
den ist lästere-
lich wider die
Tauff.

Rühme dich
Nauptem.

ich bereit zu dem Erkendtnis des Christlichen Lesers gestellt.

Decumanus
teuffet den
Jesuiten
schnur schlecht
zu wider.
Pag. 174

Ephes. 2.

Torrens. 1.
2. cap. 4.

Decumanus
vermisset sich
viel.
Pag. 178.

Diß nemen wir aber nicht unbilllich von diesem Apostata an / daß er gleichwol von der Lutherischen Evangelischen Lehr noch dieses behalten hat / daß wie man vergebens bey einem todten das Leben / vnd bey einem kohlischwartzen Mohren eine schneeweisse Haut suche / Also suche man vergebens gute Werck bey einem Menschen vor seiner Justification vnd Gerechtmachung. Ist in diesem Decumanus mit vns einig / wie es denn nicht anders sein sol / nach dem Spruch Pauli : Da ihr todte waret durch Ubertretung vnd Sünde / hat Gott vns sampt Christo lebendig gemacht : So möchte ich wol wissen / wie er sich mit seinen neuen SpanBesellen den Jesuiten vertragen wolle / deren Maxima eine ist : Hominem suo libero arbitrio ad propriam justificationem cooperari. Das ist : Es müsse der Mensch / durch krafft seines eignen Freyen Willens / zu seiner eigenen Justification vnd Gerechtmachung mit wirken. Ist der Mensch todte / so wird er ja nicht mitwirken. Mitwirken vnd todte sein / sind Sachen die schnur schlecht wider einander lauffen : ob wol Decumanus reich ist von Glossen solches zu verkleistern.

III. Nach diesem thut Decumanus das Maul eben weit auff vnd vermisset sich / er wolle eben durch den Spruch Pauli / 1. Tim. 1. auch den Uncatholische Leser vnd mäuiglichchen / die rechte / reine Luthertische Lehr von der Gerechtmachung des sündigē Menschen erleiden. Aber dieses sol ihme ob Gott wil fehlen / so lang bis ein schwarzer Schnee fellet / vnd eine

Ruh

Kab in ein Weußloch fehret/denn darzu wird ihm Gott weder Bnad noch Segen geben.

2. Er machet viel wesens darüber/das S. Paulus so viel Jahr nach seiner Bekehrung geschrieben hat/ Er sey der größte Sünder: Spricht/er könne es nicht exspeculiren, wie ichs doch verstehen möge: ob ich vermeine/ S. Paulus sey zugleich der größte Sünder gewesen/vnd gleichwol auch ein W. Apostel. Oder/ Ob S. Paulus in sich ein Sünder gewesen sey/von aussen her aber Christi Heiligkeit ime sey zugerechnet worden: vnd was dergleichen mehr vergeblicher Wortspielung sein mag.

Weiß denn dieser Selböt nicht/ oder/ wenn er es nicht weiß/so wissens doch andere/ das diß aller Heiligen Gottes Gebrauch ist/ das sie auch nach erlangeter Vergebung ihrer Sünden/ Gott vnd seiner Gnaden zu Ehren/ vnd dieselbe auch gegen andern zu preysen/dannoch ihrer begangenen Sünden nicht vergessen/ sondern sich noch von denselben denominiren, nicht anders/denn als wenn sie noch dieselben weren: das also/ ob gleich bey Gott ihrer Sünden gantz vnd gar vergessen ist/dieselbe zu rück vñ in die tieffe des Meers geworffen sein/ so bleiben sie doch noch in dem Bedechtnuß der Verführeten/vnd werden sie zu hoch erhebung der Gnaden Gottes solche auch in ewigkeit nicht laugnen/ Das also/ wie Simon zu Bethania/ Matth. am sechs vnd zwanzigsten Capitel/ der Außsetzige genennet wird/ ob er wol all rein war/zu Ehren des Herrn Christi/der in von dem Außsatz rein gemacht hat. Also wird Sanct Paulus auch im Himmel sich nicht schemen/ das er der Verfolger der Gemeine Christi genennet werde/

Vnd spottet giftig.

pag. 179.

Aber er ver-
rätch sein Vn-
wissenheit vñ
Bosheit.

Mich. 7.

D i j zu

zu Ehren der Gnaden Gottes/ die ihm widerfahren ist. Auf solche weise hat auch Augustinus erst lang nach seiner Bekerung seine libros Confessionum geschrieben.

3. Wie Rew vnd Leid der Sünden zu der Bekerung gehöre/ vnd vor dem Glauben hergehe/ vnd gleichwol **ALLEIN** der Glaube an Jesum Christum den Menschen gerecht machet/ das ist droben bey der ersten Predigt Numero III. erkläret worden. Darbey laß ichs bewenden/ es komme dem Schwager so sibirlich für/ als es wolle.

Die Rew ist
ein Ver-
dienst für
Gott.

Luc. 17.

4. Daß die Rew kein Verdienst sey/ in dem sind mit Luthero alle rechtglaubige Christen (die Papisten außgenommen) einig. Denn das Wirtlein Verdienst ist viel zu herrlich/ denn daß es vnsern Wercken zugeschrieben werde. Christi Leiden vnd Sterben/ das ist ein Verdienst/ Die Christen aber/ wenn sie alles thun was sie können vnd vermögen/ so rühmen sie sich doch nicht/ daß sie schewas verdienet haben/ sondern bekennen/ sie seyen vnnütze Knechte. Aber die stolze aufgeblasene Papisten/ die wissen viel Wort von ihrem Verdienst zu machen/ da doch die gantze Schrift nicht ein Wort von der Menschen Verdienst schreibet.

Warumb
Lutherus in
der Absolu-
tion von Leis-
ner Rew
wissen will.

In welchem Verstand aber Lutherus von Leisner Rew in der Absolution wissen wolle/ das geben alle Umbstende/ vnd erkläret solches des Studiosi Exempel/ den Selneccerus seliger lobet/ vnd Decumanus alhier anzeucht: Nemlich/ in Christo. Denn dieser ist der rechte Sündenträger/ der all vnserre Sünde vns nicht allein geschencket hat/ sondern hat sie auch aus dem Mittel gehan/ vnd ans Creutz geheftet/ Coloss. 2. Da der Vater hat alle vnserre Sünde auff ihn geworffen/ Iesa. 53.
vnd

vnd ihn für vns zur Sünde gemacht/auff daß wir in ime
würden die Berechtigkeitt die für Gott gilt / 2. Cor. 5.
Vnd in dieses Studenten Exempel wird gewiesen / was
die rechte Christiana fiducia, vnd das Vertrauen auff
den Verdienst Christi sey.

IV. Schwager Decumanus verwandelt sich in
mancherley formas, eine weil lobet er mich / eine weile
schilt er mich : Er lest mir etliche Reden passiren / als /
daß alle Menschen Sünder seyen : daß sie alle Buß thun
sollen: daß leyder viel derselben vergessen: daß die wahre
rechte Rew ein besondere Gnad vnd Gabe Gottes sey.
Aber er hendet mit hinan / die Catholische Lehrer
können disz alles ordentlicher vnd förmlicher
fürbringen / als ich in meinem Pludermant ge-
than habe. Nun / können sie es besser / so mißgönne ich
es ihnen nicht : Allein sie demonstrieren es gar selten.
Ich thue / so viel mir Gott Gnade gegeben hat / vnd laß
mich an demselben Was danckbarlich vergnügen : bleibe
bey dem alten Sprichwort / da man saget : Der Käyser
habe verboten / es solo keiner besser machen / als ers ge-
leret hat : vnd dancke Gott / daß seine Gnade in mir nicht
vergeben gewesen ist.

Den daß er mir alobald darauff aus heuchlerischem
falschem / vergalletem Hertzgen wünschet / wahre Er-
kenntniß / Bekendtniß vñ Rew / daß ich die gros-
se Sünden erkenne / die ich mit meiner lästerliche
verführischen Zungen vnd Feder / wider den Ca-
tholischen Glauben begangen habe / dessen weiß
ich ihme keinen Danck. Denn ich mein Lebtag wider
den wahren / recht Catholischen Christlichen Glauben
niemals scht was geschrieben habe. Aber wider die Dn-

D iß

Catho-

Hoffis laus
nullaVortu ho-
lis ingratu
& inefficax.
Pag. 12a.

Catholische / Abgöttische / Abergläubische Irthumb / welche vorzeiten des Papsts Esel / die faule volle Mönche in die Christliche Kirchen eingeführet / die Papst Affen aber / das new außgebrütete Teuffelgeheck / die Jesuiten / mit falschem schein verkleistern / schmücken / vnd mit List / Lügen / Lasterung auch Blut Practicken behalten vnd behaupten wollen / darwider habe ich mich bisweilen mit Mund vnd Feder gebrauchen lassen : habe auch den Garsatz / daß ich mit Gottes Hülffe / Gnad vnd Beystand bis an mein End bestendig darbey verharren wolle. Vnd wüdsche / daß in mir vnd andern Christen / des lieben Lutheri Wüdsch erfüllet werde : Impleat vos Dominus odio diaboli & Papæ : Gott wölle ewer Hertz erfüllen mit Haß / wider den Teuffel vnd den Papst / Amen / Herr Jesu / Amen.

Was ich D.
Zeiser Decimo
mano wüdsche.

Matth. 26.

Damit ich aber nicht vndanckbar sey gegen dem Schwager / so wüdsche ich ihme auch von Herzen / Gott wolle in noch vor seinem Ende / es sey durch gelinde oder durch rauhe Mittel erleuchten / daß er seinen schweren Sündenfall / den er von dem wahren Glauben zu dem Papistischen Unglauben gethan / mit hertzlicher Reue / wie Petrus / erkenne / Gott mit Threnen abbitte / vñ sich mit der Kirchen / mit den Christen / die er höchlich geärgert / wider versöhne / Er bedencke was Christus redet / Matth. 18. wider das gegebene Ergerniß / Luc. 11. von denen / welche dem vnsaubern Geist raum vnd platz geben. Was S. Paulus Heb. 6. vnd 10. vnd S. Petrus 2. Epist. 2. schreiben von denen / welche von der erkandten vnd bekandten Wahrheit abfallen / vnd den Herrn / der sie erkauft hat / verleugnen : mit denen wird es je lenger je ärger / bis sie endlich gar verderben.

Vnd

Vnd darzu hat Decumanus einen guten Anfang/
wie sich das erweist als bald bey diesem Punct. Denn
er es alhier ärger vnd gröber macht / denn das Conci-
lium zu Trient gemacht hat / welches aus folgendem ab-
zunemen. Es sind etwa zwey hundert Jahr / daß die
SchulLehrer mit einander haben anfangen zu disputirn
vber der S. Jungfrauen Maria : ob dieselbe auch in
Sünden empfangen vñ geboren sey / auch Sünde began-
gen habe / wie andere Menschen / oder ob man zu Ehren
Christi des Sohns Gottes / den sie in diese Welt getra-
gen vnd geboren hat / sagen möge / Sie sey ohne Sünde
gewesen / Etliche habē Ja / etliche Nein gesprochen. Die-
weil aber das gantze Papstthumb jeder zeit den Heiligen
geneigter gewesen ist / als Christo aller Heiligen H. Er-
ren / so hat das Concilium zu Basel / Anno 1439. ge-
schlossen / man soll die Meinung passiren lassen / welche
halte / daß die heilige Maria niemals einiger Sünde /
auch nicht der Erb Sünd vnterworffen gewesen sey / dar-
vmb man denn auch der heiligen Marien ein eigen Fest
ihrer Empfengniß / auff den 8. Decem. angeordnet hat.
Noch dennoch haben sich der SchulLehrer viel darwider
gesetzt / vnd bestritten / daß diese Ehr / ohne Sünden er-
funden werden / keinem einigen Menschen gehöre / denn
einig vnd allein dem H. Erren Jesu Christo / welcher hei-
lig / vnschuldig vnd unbesleckt erfunden worden sey /
zun Hebr. am 7. Cap. von den andern Menschen allen
gelte des Königs Davids Spruch / daß sie in Sünden
empfangen vnd geboren seyen / Psal. 51. Vnd hat dieser
Streit geweret / biß daß An. 1483. Papst Sixtus IV. sein
authoritet darzwischen gelegt / vñ geschlossen hat : Wan sol
in dieser Frage einē jedern seine Meinung frey lassē / vnd

Von der
Frage / ob
Maria vnd
etliche andere
ohne Erbs-
Sünde em-
pfangen
seyen.

nie-

niemandes weder der einen noch der andern halb für ein Ketzer halten. Vnd bey diesem Schluß leffet es auch das gantz versamlete Concilium zu Trient verbleiben / wie solches in Append. Decret. Sess. 5. zu sehen.

Decumanus
thut einen
starken Aus-
spruch darin-
nen

Pag. 189.

Lue. 2.

Aber mein guter Schwager Decumanus, damit er sich vmb Aposteiflerische Papisten / seine newe Kottgesellen / ja wol verdiene / so waget er sich weit für das gantz Concilium herfür / thut den Ausspruch / daß nicht allein die Jungfraw Maria / sondern auch S. Johann der Täufer / vnd noch andere die Gott bekandt sein (Ich wil ja nicht gläuben / daß sich Decumanus selbs darunter rechne) exempt vnd außgenommen / daß sie nicht Sünder seyen. Ich bekenne richtig / daß ob ich wol Mariam selig preise / so wol als anders Kindes Kind / ich dennoch des Decumani Meinung nicht sey / vnd halte dafür / daß sie heilig sey / nicht in vnd für sich von Natur / sondern daß der grosse ding an ihr gethan hat / des Namen allein heilig ist.

Der Papist
irrigte Lehr
vñ der New
Pag 192.

V. Daß nun Decumanus hierauff setzt / Es werde in ewigkeit kein Papist gezeitet können werden / welcher geglaubet hette / daß ein Mensch ohne Glauben Gott gefallen könne. Item / Es sey keine rechtmessige New / wenn einer dieselbe habe wie ein Dieb / der nur darumb ihme setzen Diebstal leyd sein leffet / dieweil er hangen muß. Das möchte man von ihme annemen / wenn nur nicht die Papistische Scribenten / der New / zuvor vnd ehe denn der Glaube darzu kommen ist / die Vergebung der Sünden vnd das ewige Leben (welches ja niemandes erlangen kan / er sey denn gerecht vnd in der Gnad Gottes) zugeschrieben hetten / vnd zumal wenn einer gehabt hat
nicht

nicht nur Attritionem, welches sie eine rohe Reue genennet haben/sondern Contritionem, das ist bey ihnen eine gantz gesottene Reue gewesen.

Denn dieses ist ihre gemeine Lehre gewesen/ daß die Threnen/so bey der Reue vergossen werden/seyen der Schwammen/darmit alle Sünder abgewaschen vnd abgewischt werden. Keyserhperg/ der ja auch ein Papist gewesen ist/der schreibet: Die Páhern wáschen ab vnd vertilgen die Mackel der Sünd / die da geschehen mit Reue vnd Leid / vnd gutem Willen/ die Sünde zu lassen nach der Beicht / vnd zu stund anheben gute Werck/rc. Alhier wird des Glaubens nicht mit einem Wort gedacht. In seiner Postill vbers Evangelium am Ostermontage schreibet er: Es sind viel Wege in das Himmelreich / nahe vnd fern / Aber der die Fußpfad weiß/ der kommet desto ehe dar. Also such die altor kúrtesten. Allmosen geben ist recht / vnd der schlecht Weg in das Himmelreich. Alhier höre ich abermal nichts vom Glauben. So bezeuget auch Schleidanus in seiner Historien/ daß An. 1552. zu Trient ein Franciscaner Wöndch öffentlich auff dem Concilio aus dem 2. Cap. an die Römer geprediget habe/daß auch diejenige/welche sonst ein erbar züchtig Leben gefähret hetten / weren selig worden/ob sie schon von Christo nichts gewußt hetten / Vnd diß were S. Pauli gründliche Meinung im 2. Capitel. Wo nun kein Erkendtniß Christi nicht ist / da kan ja auch kein Glaube sein.

Sihet also der Christliche Leser/daß Decumanus vnverholen leugnen darff / was wahr ist / vnd schreibet darneben was nicht wahr ist / Vnd schelnet also (wie bereit zum öfftern gemeldet) daß er noch zur zeit entweder

✠

nicht

Denn sie der Reue/ohne Glauben/ den Himmel zugeschrieben Vid: Cate c. 11. Rom. Im Granat Apffel.

ib 23. fol. 362.

Mangelt de Decumano an gutem Grund seiner Religion.

Tit. 3.

Decumanus
wolte gerne
dem Papst-
thumb in al-
len Stücken
helffen.
Pag. 194.

nicht studirt habe/was eigentlich der Papisten ihre Re-
ligion sey/oder erscheme sich ihrer groben Irrthumen/
wolte denselben gern mit laugnen vnd kleistern helfen /
wenn ihnen nur zu helfen stände/vnd ist also recht автo-
кратичеит, ein Verlehrer / der da sündiget / als den
sein eigen Gewissen verurtheilet.

VI. In dem ich meine Hörner auffsetze / als
ein grimmiger Stier/vnd wil das gantze Papst-
thumb zu boden stossen / wie Decumanus setzt: in
dem thut der Zehner sein groß Lasterkraul auff / be-
schuldiget mich vieler groben patzenden Wäupt-
Lügen / vnterstehet sich mit grossem Bewäsch vnd Be-
schwätz der Papistē satisfactionem oder Snugthuung/
ihre Kirch- vnd Wallfarthen / ihre Indulgentzen vnd
Ablass / auff das beste zu behaupten vnd zu vertheidigen.
Vnd weil ich denn meines vbelgerathenen Schwagers
Meinung nach / blind vnd taub bin / der von dieser schö-
nen Römischen Farb / auch Päpstischer guter harmo-
nia nicht vrtheilen kan/so bitte ich den günstigen Leser/
er wolle die Augen vnd Ohren desto besser aufstun / da-
mit doch er ein gründlich Vrtheil zwischen mir vñ mei-
nem Schwager / der mich gern in ein Wallfarth nach
Compostell oder Laureto, da er Confessarius gewesen/
bringen wolte / fellen könne.

Von der
satisfaction
vnd Snug-
thuung.

I. Von der Satisfaction vnd Snugthuung klaget
er/das ich die Papisten (welche ich zu nennen nicht
gewirdiget hette) mit Lügen vnd Unwarheit be-
schuldige / das sie lehren solten / als wenn die Menschen
für ihre Sünde gnug theten/denn es sey vnmöglich/das
einer für ein einige / auch die kleinste Tod Sünde / viel
weniger für ewige oder zeitliche Straffe im wenigsten
gnug

gnug

gnug thun köndte. Sondern die Gnugthuung seyen nichts anders / denn Frucht der Buß bringen / wie Johannes der Täufer gelehret / Ambrosius vnd Augustinus bekräftigen / S. Paulus 1. Cor. 11. mit übereingestimmt / vnd sonderlich das hochheilige Concilium zu Trient mit mehrem Sess. 14. gelehret habe / vnd werden durch die Gnugthuung nur erlassen die zeitliche Straffen / welche die Sünder etwa durch ihre Mißhandlung bey Gott verdienet haben / wie aus Adams / David / Achabs vnd anderer Exempel zu sehen.

Hierauff antworthe ich richtig vnd klar / Daß freylich anfangs in der vhralten Kirchen die Canonica satisfactio vnd Gnugthuung nichts anders gewesen ist / denn eine gewisse Buß / welche den jenigen / so die Kirche Gottes mit öffentlichen Sünden geärgert hatten / aufgelegt ward / da sie mit gewisser Kleidung / Speise vnd anderm an einem gewissen Orth in der Kirchen / aufbestimpte Zeit vnd Maß / ihr rewend Hertz vnd Bemäth haben zu erkennen geben müssen / zuvor vnd ehe / denn man sie zu dem Tisch des Herrn zugelassen / vnd bey der Kirchen wider aufgenommen hat. Solche Übung aber ist durchauß keine Gnugthuung der Sünden gewesen für Gott / sondern / wie dieser Gebrauch allein von den Menschen eingeführet ist worden / also ist er auch nur für den Menschen eine Prob gewesen / darauff man erkennet hat / ob die Buß auch denen die gesündigt hatten ein rechter ernst were / vnd sie ein ernsten Fürsatz hetten sich zu bessern. Vnd waren darneben solche Spectacul eine scharffe Warnung / dardurch andere Gliedmassen der Kirchen vom sündigen abgeschreckt wurden.

Wofür die Gnugthuung in der ersten Kirchen gehalten sey worden.

Die Schola
lehrer haben
solche satis-
factio wis-
ter erwidret.

Hernacher/da vnter dem Papsthumb die reinigkeit
der Lehr in allen Artickeln / vnd also auch in der Lehr
von wahrer Christlicher Busse/ gefallen / vnd die Geist-
losen Prælaten mehr nach grossen Einkommen / denn
nach gesunder Lehr gesehen / da sind die Nachkommen
durch das Wörtlein satisfactio oder Snugthuung be-
trogen worden / daß sie gemeinet haben / es heisse solches
alles ein Snugthuung der Sünden für Gott. Wie den
hiervon zu sehen ist / in den Schrifften Scoti, Thomæ
Aquinatis, Bonaventuræ, Gabrielis Bielis vnd anderer
Scholasticorum, welche ins gemein die Satisfactionem
beschrieben haben / daß sie sey actus iusticiæ, quia pecca-
tor ipsemet vindicet offensam divinam commissam,
ut hoc modo sibi restituatur amicitia divina. Das ist:
Die Snugthuung sey ein Werck der Berechtigkeith /
darumb / dieweil der Sünder an sich selbs reche / daß er
die Göttliche Mayestet erzürnet habe / Vnd auff diese
weise erlanget er widerumb Gottes Liebe vnd Freund-
schafft.

Aber Decus
manus leng-
ner solche
Lehr.

Diß ist die gemeine Lehr der Papisten etlich hun-
dert Jahr her / biß auff das Concilium zu Trient ge-
wesen / vnd gleichwol darff dieser Papst Luchschen-
tzer so vnverschämpt vnd lägenhafft fargeben / als wenn
man niemals im Papsthumb gelehret hette / daß durch
die Snugthuung die Sünden bey Gott abgetragen wär-
den / sondern es seyen nur Frücht der Busse / wie Johan-
nes der Täufer lehre / Vnd das sey in dem Verstand ge-
redt / als für seine Sünde gnug gethan.

Welche doch
öffentlich er-
wiesen wer-
den kan.

Du vnverschämpt Lügenmaul / darffstu so gröb-
lich dem heiligen Mann diß schuld geben / der von ewi-
gen Snugthuungen so viel gewust hat / als von ewigen

lügen



lügenhafften AblassKram. Johannes erfordert von seinen Zuhörern einen neuen Behorsam vnd Werck nach den Geboten Gottes / darmit sie erwiesen / daß sie from vnd gute Bäume worden weren / auch erlassung der Sünden erlanget hetten : nicht / daß sie für die bereit von Gott vergebene Sünden hernach gnug theten. Die Papisten aber haben gelehrt eine Snugthuung für die noch unvergebene Sünden. Vnd dieweil Decumanus dieses leugnet / wil ichs mit einem Spruch oder zweyen des Keyserpergo / als eines Deutschen Scribenten / für den gemeinen Mann / erweisen. Gedachter Keyseroberg schreibet in seiner Postill / an S. Peters Kettenfeyer also : Eductio ist eine Auführung von Peenen. Ein Mensch ligt dick im Kercker / vnd seind ihm die Ketten abgefallen / vnd ist aber noch nicht außkommen. Also muß der Mensch vmb die Sünde gnug thun / das gibt der Engel dem Menschen ein / daß er fastet / waschet / vnd andere gute Werck thut / daß im Gott vergibt seine Sünde / das ist die Thür / das ist die Straff / Snugthun. Aus diesem Spruch D. Johan Seilers ist offenbar / daß die Snugthuung bey den Papisten nicht nur gegangen ist auff die zeitliche leibliche Straffen / sondern auff die Snugthuung für die Sünde / das doch Decumanus leichtfertiger weise leugnet.

Lasset vns aber ferners hören / daß sie die Satisfaktion vnd Snugthuung auch erstreckt haben auff die Tod Sünden / welches Decumanus abermals leugnet. Also schreibet er von Eigenschaft des Dorff Meyers: Du sprichst, Mich dunckt nicht / daß das wahr sey. Dann der natürliche Tod ist eine Straffe der Erb Sünde / darumb so meine ich / daß mit dem natürlichen Tode kein Mensch

Fol. 212

Denn gelehret worden / daß auch die Tod Sünden durch satisfaciones auffgehoben werden.
Fol. 138.

E iij

gnug

gnug möge thun für seine eigne wirkliche Sünde. Das glaub ich wol / daß der Tod / der einem angethan wird von dem Richter / oder sonst / vnd er den gedültiglich leidet / daß der wol gereiniget werde / vnd hinweg neme alle Straffe / nach dem dann sein Sünde / Sedult vñ der Reu groß oder klein ist. Ich gib Antwort / vnd sprich zum ersten : daß das wahr ist / daß der Tod vns auffgelegt ist vmb der Erb Sünde willen / die Erb Sünde aber ist vns durch den Tauff abgelaßen / vnd ist der Tod vns verlassen in ein gnugthun für vnser wirkliche Sünde / vnd mögen ihn brauchen darfür.

Zum andern sprich ich : Daß der natürliche Tod / wiewol er notwendig ist zu leiden / noch wann man ihn williglich annimpt / so ist er ein gnugsam Gnugthun für alle tägliche Sünde / vñ vielleicht nimpt er auch hin den grössern theil der Straffe die einer leiden solt für die Tod Sünde. Rife Angelicam, aus dem mag man lesen / daß der Tod / den man einem anthut / wann er ihn verschuldet hat / wann er ihn mit willen annimmet gedültiglich / ist gnug thun für seine Sünde.

Zum dritten sprich ich / daß er nicht allein für tägliche Sünde / auch für Tod Sünde gnug thue / sondern auch ganz hinweg nimmet alle Straffe / vnd Verzeihung aller Sünden erwirbt das Gebet / wann es einem solchen Tod zugefüget wird.

Aus diesem Bezeugniß ist Sonnenklar / wie hoch vnd wie viel man im Bapsthumb auff die Satisfactiones vnd Gnugthuung gehalten habe / noch danoch darff es dieser unverschampte Bapstheuchler so dörstiglich laugnen / vnd vermeinet / er wolle den Einfeltigen einen blawen Dunst für die Augen machen / wenn er sage / die

Satis-

Satisf. ctiones vnd Gnugthuungen seyen nur gemeinet auff die zeitlichen Straffen / die ihme Gott in erlassung der Sünden fürbehalte / wie in den Exempeln Adams / Davids / Achabs vnd anderer zu sehen.

Dieses ist abermals falsch vnd eine Lasterung wider Gott / Gleich als wenn Gott were wie ein Mensch / der sich zwar mit dem / der ihn beleidiget hat / versöhnet / aber ihme einen Horn im Herzen fürbehalt / daß ers einem zu gelegener Zeit eingedenck sein vnd eintrencken wölle. Nein / also handelt Gott nicht / sondern wenn er den Menschen zu Gnaden wider annimmt / so erlesset er ihme beydes Schuld vnd Straffe / gantz vnd gar mit einander / wie droben in der Gleichniß des Königes / der mit seinen Knechten Rechnung gehalten / aus dem 18. Cap. Matth. zu sehen / da deutlich stehet : Es jammert den Herrn desselben Knechts / vnd ließ ihn loß (diß war die Straff) vnd die Schuld erließ er ihm auch.

Wolte aber ein einfeltiger sagen : Gleichwol hat Gott dem Adam nach der Vergebung der Sünden auferleget / daß er im Schweiß seines Angesichts sein Brodt erwerben soll : der Heba / daß sie mit Schmertzen Kinder gebären soll : dem David / daß das Schwerdt von seinem Hauß nicht hinweg genommen werden soll / vnd wolte darauff fragen / was es denn für ein Meinung mit solchen zeitlichen Straffen hette ? Dem ist zur Antwort zu geben / daß solche väterliche Züchtigungen / gantz vnd gar nicht Gnugthuungen seyen / weder für die Sünde / noch für die Straffen / sondern sind 1. eine väterliche Erinnerung vnd Memorial der begangenen Sünden / daß man sich nicht für vnschuldig achte / sondern desto ernstere Busse thue. 2. Sie sind auch Annahmungen / daß man

Decumanus
lästert Gott
mit seiner
Lehr von den
Satisfacti-
onibus.

Warumb
bisweil nach
Vergabung
der Sünden
zeitliche
Straffen
folgen.
Gen. 3.
2. Sam. 12.

hin-

hinfüro desto behutsamer in der Furcht des Herrn le-
be/vnd sich für Sünden hütet. 3. So dienen sie auch zum
Exempel/ damit andere desto fleissiger sich für Sünden
hüten. Wie von diesen Ursachen ich in meinem Genesi
an vnterschiedenen Orthen/ sonderlich Cap. 49. auß-
führlich gehandelt.

Es ist ein ein-
nige artista-
cr. / Christi
Behorsam.

Summa/summarum/wenn man im grund der War-
heit eigentlich vnd Christlich von diesem Artikel reden
wil/so muß man bekennen vnd sagen/dasß nur ein einige
Gnugthuung für aller Menschen Sünde sey: Nemlich/
der vnschuldige/thewre/heilige vnd blutige Behorsam/
des bitteren Leiden vñ Sterbens des eingebornen Sohns
Gottes vnseres Herrn Jesu Christi/ der ist die **einige**
Gnugthuung vnd Satisfaction. Denn er ist durch sein
eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen/ vnd
hat eine ewige Erlösung erfunden/ Heb. 9. vnd hat
mit einem Dpffer in ewigkeit vollendet/ die gehei-
liget werden/ Heb. 10. Er ist die Versöhnung für vnse-
re Sünde/nicht allein aber für die vnserere/ sondern auch
für der gantzen Welt/ 1. Joh. 2. Daher sagt der Sohn
Gottes/ Jes. 43. Mich hastu mit dem Fette deiner O-
pffer nicht gefüllet/ sondern hast mir Arbeit gemacht in
deinen Sünden. Vnd Jes. 52. Ihr seid vmbsonst ver-
kauft/ ihr solt auch vmbsonst ohne Geld gelöset werden.
Denn/ Jes. 53. die Straffe der Sünden liget auff ihm
(auff Christo) auff dasß wir Indulgentz vnd Frieden
haben/ vnd durch seine Wunden sind wir heil worden.
Weil den dieses alles so deutlich/ so eigentlich/ so augen-
scheinlich auff den einigen Heiland der gantzen Welt
Jesum Christum weist/so sol es doch einen in ewigkeit
wunder nemen/ wie doch die Papisten/ vnd zwar die

Wam-

Wammeluckische Evangelische darzu kommen / daß sie ihnen eine andere Snugthuung / es sey gleich für die Schuld oder Peen / vnd in der Peen / für die ewige oder zeitliche / ja für das wenigste vnd geringeste in Schuld oder Straff suchen mögen. Christus Jesus / Gottes vnd Maria Sohn / hat am Stamm des Creutzes / nach genugsam außgestandener Warter außgesprochen / Consummatum est, Nun es ist genug gelidten vnd gnug gethan / vnd also vollbracht / Mit was Augen wollen doch diese Sündenflieck diesen Allmächtigen Mayestetische Herrn am Jüngsten Tage ansehen / dessen Vollkommenheit sie tadeln / vnd durch ihr Glückwerck / wo nicht in der Tod Sünde / doch in der wirklichen Sünden / wo nicht in der Schuld / doch in der Straff / vnd was die Straff anlanget / wo nicht in der ewigen / doch in der zeitlichen / seiner Vollkommenheit etwas entziehen vnd berauben / vñ also inen selbs zuschreiben / was dem Sohn Gottes vnd verordneten Messia einig vnd allein gehört.

Iohan. 19.

Bleichwol zeucht Decumanus S. Pauli Zeugniß an / 1. Cor. 11. Wenn wir vns selbst richteten / so würden wir nicht (von Gott) gerichtet / wenn wir aber gerichtet werden / so werden wir vom Herrn gezüchtigt / damit wir nicht von dieser Welt verdampt werden / vnd beweiset hiemit die Satisfaction vñ Snugthuung. Antwort. Decumanus verfälschet S. Pauli Spruch / vnd thut demselben Gewalt. S. Pauli eigentliche Meinung ist diese: Wenn wir Christen Menschen der Sicherheit des Fleisches vns entschlagen / mit stetwerender Buß (wie sich bey bekehrten Gotteskindern gebürt) vnser Natur vnd Leben mit allem fleiß examinirten / die Wurzel der Sünden dempffeten / vnd alle böse Begierden

Decumanus
mißbraucht
S. Pauli
Spruch.

V

tödtet

tödteten/so were nicht nötig/ daß je zu zeitē Gott durch eusserliche Straffen vns zu der Busse auffraunterte vnd antriebe. Wen wir aber sicher werden/der Sünden die in vns wohnet/vñ zu wirklichen Vnthaten vns antreibt/nichts achten/so kömmet Gott mit eusserlichen Züchtigungen/rücket vns durch dieselbe wider zu rechter vnd wahrer Busse/damit wir nicht mit der argen Welt verdammet werden. Daß also auch dieser Spruch S. Pauli Decumanum durchaus nichts nicht hilfft.

Satispassio

Kurtz/ wenn man es beym Liecht besihet/ so wil es zwar Decuman etwas geschmeidiger vnd subtiler machen/als vorzeiten die Papisten/ aber im grund so ist es die alte Beigen/da sie gelehrt haben: Der Mensch wil sich selber nicht braten/ so muß er leyden/ daß ihn Gott brate. Diß ist satispassio: jenes war satisfactio.

Keyserberg
in Brösa-
ten.

Wit dem Exempel des Heuchlers Achab/ weise ich ihne hiemit zu dem Achab/ so kömmet ein Heuchler zu dem andern. Wir/ Gott lob/ wissen in vnsern Kirchen/ auch ohne dieses Zähnbrechers erinnern/ wie fern wir dasselbe Heuchel Exempel nützlich gebrauchen sollen.

Noch viel besser/ werden des H. Propheten Joels Busspredigten/des Daniels Rath/vñ des Tobia väterliche Erinnerung bey vns getrieben/den dieser perobscurus Cacolyce Ecclesie Doctor vns vnterweisen kan. Aber es scheint/ daß er etwas für die lange weil hat herschreibē müssen/damit sein Coment desto grösser würde.

Von den
Kirch- und
Wallfarth.
Pag. 208.

2. Von den Satisfactionibus vnd Snugethuungen kömmet Decuman auff die Catholische Kirck- vnd Wallfarthen: lachet mich aus/ als der ich Kindische Prob eingeführet hette/ heisset ein probation, das ein simplex affirmatio geweest ist/ da ich gesagt habe/ welches

ich

ich hienit bestendig repetire, daß alle Kirch- vnd Wallfarthen/so wol auch das Vertrauen darauff/sey vanitas vanitatum, & omnia vanitas. Es ist alles gantz eitel/ vnd mehr als eitel.

Vnd weil es denn mein Guldendund also ausspricht/vnd die Wallfarthen gantz vnd gar vernicht / so gebürt nun dem Zehentstand Decumano seine heillose (ich solte setzen heilige) Kirckfarthen zu beweisen: so höre doch der Christliche Leser/vmb Gottes willen/wie statliche Proben dieser Zehnt Herr dem armen Weingänglein Leisern / entgegen setze. Ich finde derselben fürnemlich vier. 1. Im alten Testament hat Gott sein Volck selbs zum Tabernackel wallfarthen geschickt. 2. Im N. Testament hat Christus selbst manche Kirckfart verrichtet. 3. Auch der Eunuchus der Königin Candaces. 4. Wie Gott an einem orth mehr natürlicher Gnaden vnd Gaben gibt als an andern/also auch der geistlichen/wie er selbs als ein unwürdigster Confessarius solches zu Loreto erfahren.

Ich wil ordentlich auff alle Puncten antworten. 1. Was die Kirckfarthen im alten Test. zum Tabernackel vnd Tempel zu Jerusalem belangen thut/ist vnleugbar wahr/daß zur selben zeit der Gottesdienst mit sampt allē Ceremonien des Gesetzes an den einigen Tempel vñ orth zu Jerusalem gebunden gewesen/vnd sich nicht gebäret hat/denselbē aussere gedachter Stat zu verrichtē. Daher die Propheten so oft vnd viel die Höhen vñ andere Orth als Feld Capellen straffen vnd verwerffen. Vnd diß ist ein typus, Figur vnd Lärbild gewesen des zukünftigen Messie/in welchem einig vñ allein aller Gottesdienst vñ Gebet dem Vater angenehm sein/von ihme erhört werden/ Ja vnd Amen sein sollen.

Es ist Die-

Eccles. 1.

Wie Decu-
manus dies
selbige bes
weise.

Luc. 2.
Act. 3.

Kirckfarthen
im alten Tes-
tament zum
Tempel.

2. Cor. 1.

Solche Fi-
guren sind im
neuen Testa-
ment aufge-
haben.

Iohan. 4.

Malach. 4

Aus was
Bisachen
Christus
nach dem
Tempel ge-
waltet.
Luc. 2.

Diese Figuren aber haben nun mehr / nach dem
der Messias gesandt worden / vnd derselbe das Werck der
Erlösung des Menschlichen Geschlechts verrichtet hat /
se Endschafft gewonnen / vnd sind mit sampt dem Tem-
pel aufgehoben worden. Wie der HERR Christus im
Evangelio selbs deutlich saget : Es kommet die Zeit /
daß ihr weder auff diesem Berge / noch zu Jerusalem
werdet den Vater anbeten / Sondern die warhaftigen
Anbeter werden den Vater anbeten / im Geist vnd in
der Wahrheit. Demnach so ist gewiß / weil die Pa-
pisten ihre Wallfarthen wider nach dem alten Te-
stament anrichten / daß sie aus dem neuen fallen :
Christum der Welt Heiland verlieren : nach dem die
Sonne der Berechtigkeit auffgangen ist / dieselbe ver-
lassen / vnd nach dem Schatten tappen : sich vnd an-
dere vom Licht in die Finsterniß führen / daselb-
sten / mein lieber Christ / lasse sie bleiben / biß sie in die
eusserste Finsterniß geworffen werden.

2. Daß der HERR Christus selbs Jährlich gen Je-
rusalem auff die hohe Fest zum Tempel gegangen sey /
das gestehe ich gar gerne. Ich halte aber nicht darfür /
daß Decumanus so grob sein werde / daß er werde für-
geben / als wenn der HERR der Meinung mit seinen
Eltern vnd Jüngern dahin gezogen sey / daß er hab
wollen Ablass vnd Vergebung seiner Sünden daselb-
sten holen / wie man zu dem ende die Leute im Papst-
thumb gen Jerusalem / gen Compostell / gen Rom
vnd gen Lauretto weiset. Warumb ist er denn hin
gezogen ? Auff daß er in so grosser Zusammenkunfft
der Menschen aus allen örthern die himmelische Lehr

pflan-

pflantzete / seines Vaters heiligen Namen für aller Welt herrlich machte / vnd mit grossen Miraculn vnd Wunderwercken erwiese / daß er der einige Heiland aller Welt were. Wenn nun die Papisten gleicher Ursachen halben zu den Kirchen wallen gehen / so thun wir desgleichen. Denn wir in vnsern Kirchen alle Wochen / ja fast alle Tage zusammen kommen / Gottes Wort zu hören / die hochwürdige Sacramenta zu dispensiren, zu beten / Gott für seine Wolthaten zu danken / ime mit Christlichen Lobgesängen zu preisen / vnd mit ehrlichen Ceremonien ihm zu dienen. Diß alles ist das rechte Heiligthumb / vñ solches finden wir in vnsern Kirchē / dorffen nicht demselbē weit ober Meer nachfahren.

Wenn aber des H. Erri Christi Exempel den Papisten so viel gilt / die Kirchfarthen hoch zu halten / dieweil er nach Jerusalem in den Tempel gereiset ist / warumb gilt sein Exempel nicht auch so viel / den H. Ehestand hoch zu halten / alldieweil wir gewiß wissen / daß Christus der H. Erri auch zu Cana in Galilæa persönlich bey der Hochzeit gewesen ist / dieselbe mit seiner Gegenwart vnd statlichen Præsent gezeret hat. Aber das eine / das Christus gethan hat / ist diesen Sacolischen / wenn es ihnen inn ihren Kram dienet / angenehm / das ander nicht. Was ihnen gefelt / das loben sie : was ihnen mißfelt / das verwerffen sie wenn sie wollen. Den ihnen / was ihnen beliebet / auch gebüret : nach ihrem iudicio vnd Meinung / sol das Evangelium stehen vnd fallen.

3. Von dem Kämmerer der Königin Candaces in Aorenland stehet Actor. am 8. Capitel / daß er gen Jerusalem kommen sey anzubeten. Vnd dieses hat er

¶ iij

gethan /

Christus ist nicht allein zur Kirchē / sondern auch zur Hochzeit gegangen.

Iohan. 2.

Des Kämmerers Wallfahrt nach Jerusalem.

gethan/nach artz vnd gewonheit des alten Testaments/
da der Tempel noch gestanden / vnd es der Kämmerer
besser nicht gewußt hat. Nach dem er aber von Philippo
vnterrichtet worden / daß der Messias bereit kommen /
vnd daß solcher sey Jesus Christus Gottes Sohn / dar-
auff er sich auch hat täuffen lassen / da liest man fer-
ners nicht / daß er sein Lebtag mehr nach Jerusalem
Wallfarthen gezogen sey. Deswegen wir es auch ver-
bleiben lassen.

Des Decu-
mani ganz
same Gleich-
niß.

4. Das Gleichnis / wie Gott an einem Orth mehr
als am andern / der natürlichen Gaben vnd Gnaden er-
zeige / vnd derowegen auch geistlich an einem Orth gnä-
diger sey denn am andern / Das hinfet nicht allein /
vnd gehet auff Stelzen / nach dem Sprichwort: Omne
simile currit tribus pedibus, sondern ist gar lahm. Deñ
höret doch ihr Jesuiter Studenten / die ihr alles nach
der formâ haben wöllet / was das für eine statliche argu-
mētatio, aus dē zehenpfündigen Decumano, gezogen sey.

Am Reinstrom wächst besser Wein / denn auff dem
Böhmerwald. Ergo, wer die sacra limina Apostolorū
besucht / der hat einen gnädigern Gott / denn andere.

Item / In der Wagdenburgischen Börde / hat es ei-
nen bessern Treydeboden / denn auff dem Schwarz-
wald. Ergo, bey Sanct Jacob zu Compostel in Hi-
spanien findet man mehr Ablass / denn im gemeinen
Beichtstul zu Hauß.

Noch eins. Das Carlsbad in Böhem / vnd das
Wildbad in Schwaben haben heilsamere Medicinali-
sche Krafft / denn das Elb Wasser / wenn man dartzinnen
badet / Ergo, die Andacht in der heiligen Capell zu Co-
retto ist kräftiger denn anderßwo.

Sind

Sind dieses nicht statliche probationes? Wer wil denen widersprechen? Vnd auff den Fall/ daß ihnen se etwas an der Forma abgienge / so ersetzt solches der Decumanus mit seiner selbs eigenen Experiencz vnd Erfahrung/ als mit der Materia, vnd bekennet öffentlich/ daß weil er Confessarius zu Loretto in Italia gewesen/ seyen etliche zur Beicht zu ihm kommen/ die es niemals im Sinn gehabt hatten/ aber der Orth/ der Orth/ hat sie kräftiglich vnd mächtig zur Busse beweget.

Pag. 214

Schad ist es / daß dieser Fabel Hans nicht die ganze Fabel von dem Kämerlein der H. Maria / mit sampt der ganzen Eugenda der Wunderwerck / welche geschehen sein sollen/ biß dasselbe durch die H. Engel vber Meer gen Loretto getragen ist worden / hieher gesetzt hat / so hetten doch die Kinder etwas lustiges zu lesen gehabt. Aber es ist diese lägerliche Fabel/ de idolo Lauretano, bereit vor vielen Jahren/ von Petro Vergerio, Episcopo Justinopolitano, dermassen widerleget/ vñ die handgreiffliche Vnwarheitē māniglich für die Augen gestellet/ daß ich glaub/ die Papistē schemē sich nu mehr derselben selbs/ daß sie sich zu weit damit verlauffen sollē. Aber die hohe Dignitet/ dazu Decumanus als ein Deutscher des Orts kōmen ist/ die hat in beweget/ daß er es vnderüret nicht hat hingehē kōnen lassen. Were er in Wirtenberg ein Lutheraner gebliebē fürwar er wer sein lebtag nicht Confessarius Loretanus worden. Laß mir einer dieses etwas sein. Wie aber/ wenn etwa auch ein Wassergans wider kōmen were? das darff ich nicht sagē. Allein der alte frome andächtige Wöndch vñ Apts Bernh. hat selbs von solchē Wallfarthē (dazu Decumanus mich gern be- reden wolte/ vñ begehrt mein Gefert zu sein/ ja der

In Loretto
hats eine
sonderliche
Krafft zu
beichten.

Wolff

Epist. 319.

Wolff mit dem Schaff) nichts gehalten. Daher er einem andern Mönch / der nach Jerusalem Wallfarthen ziehen wolte / solches widerrathen vnd geschrieben hat: Non terrenam, sed coelestem Hierosolymam require Monachorum propositum est, & hæc non pedibus proficiscendo, sed affectibus proficiendo. Das ist / Ein Mönch sol nicht nach dem irdischen / sondern nach dem himlische Jerusalem trachtē / vñ dasselbe nicht mit wandern seiner Füß / sondern mit enderung seiner affecten.

Von den Indulgentzen vnd Ablass.

3. Nach diesem kömmet Decumanus zu dem aller würdigsten / allerheiligsten / allgemeinen Schatz der Kirchen / welcher in den vnerschöpflichen Verdiensten vnd Heiligkeiten aller Heiligen (denn von dem Schatz des aller heiligsten Leidens Christi ist kein Streit) im Himmel bestehet. Dieses alles hat die Römische Kirch / als eine fleißige Hauswutter wol zu rath gehalten / in einem sonderbare Schatzkasten verwahrlich beygelegt / vnd ihrem Haupt dem Papst zu Rom / als dem obristen Dispensatorn, die Schlüssel zu diesem Kasten vertrawet / daß er seines gefallens die Indulgentzen herauff langen / vnd den Ablass / jedoch nicht ohne gewissen abtrag von Geld / auftheilen möge. Denn es hat bey den Alten also geheissen: Wiltu den Ablass vberkommen / so mustu drey C. haben / Contritio, Confessio, Contributio, Rew im Herten / Beichten im Munde / vnd darzu dein Gaben geben / diese drey C. C. C. machen dich geschickt zum Ablass. Jedoch ist vnter diesen dreyen C. das dritte / die Contributio vnd milde Gaben / das kräftigste gewesen. Daher es auch die Reichen (wie Albertus Magnus solches observiret) besser gehabt / als die Armen.

Vnd

Vnd weil denn dieser Ablasskram den grossen Pfaffen zu Rom vberaus reich gemacht hat / also das Papst Alexandri VI. Hurensohn / Caesar Borgia auff ein mal hundert tausent Ducaten verspielet / vnd hernach höhnisch gesaget hat / es seyen nur peccata Germanorum, Ablassgeld in Deutschland gesamlet / gewesen. So hat gleichwol dieser Latius Deus seine Creaturen auch bedacht / vnd vnter denselben den Ablass außgetheilet / das nicht nur Päpstlicher / sondern auch Cardinälischer / Bischofflicher / Stationirischer / vollkomner vñ vnvolkomner / vniversal vñ particular Ablass gewesen ist. Aber gleichwol hat der Papst zu Rom / vnd nicht vnbillich als das Haupt / jederzeit das pra behalten / vnd se zuzeiten nach seiner gelegenheit einē Mönch oder Gesandten in alle Welt außlauffen lassen / der den Ablass verkauffen / das Geld darvon einsamlen / vnd solches nach Rom schicken soll.

In massen solches bey vnserer Broßväter Zeiten vor neunzig Jahren auch geschehen ist / da der Lügenprediger Johan Tetzl von Pirn in Deutschland von Rom geschickt wordē / den Ablass aller enden zu verkauffen. Der es so grob gemacht hat / das er eine Seele vmb einen Schwerdt Brosch aus dem Legfeuer zu erlösen sich erboten hat. Daher er auch diesen Reim gebraucht :

So bald der Brosch im Kasten klingt :

Als bald die Seel gen Himml sich schwingt.

Da hat der frome getrewe Gott / der diesen Teuffels Betrug nicht lenger in seiner lieben werthen Christenheit erdulden kondte / den Deutschen Helden / vnd vnerschrockenen Ablassstärmer / den nun mehr seligen Lutherum erwecket / vnd ihn diese Käuffer vnd Verkauffer /

3

welche

Der Ablass hat den Papsten wol in die Küche gedienet.

Sie habens aber zu grob gemacht.

Darumb hat Gott Lutherum erweckt.

welche aus Gottes Haus ein Rauffhaus vnd Mördergruben gemacht hatten/ aus seinem Tempel getrieben/ vnd seine liebe Kirchen von dieser Brundsuppen/ von diesem Wust vnd Breuel/wider gereiniget.

Diesen gro-
ßen Betrug
vberleisset
Decumanus.

Dieses alles/vermeinet dieser Papst Luchschen-
tzer/sey bey vns Deutschen vergessen/pladert etwas von
dem alten Nonnen Latein/ si non castè, tamen cautè,
daher/ zeucht auff die Lutherische/ bey denen er saget/
daß grosse Hansen der offenen Busse befreyet
seyen/ vnd helt genzlich dafür/ wenn er nur etliche
Bletter voll schmiere/ ob er gleich extra oleas vagire,
so werde es doch bey dem gemeinen Mann das Ansehen
haben/als wenn er den allgemeinen Ablasskasten ober-
aus wol verwahret vnd vertheidiget hette. Damit aber
vber diesen alten verlegnen Händeln des Päpstischen
Ablass der Christliche Leser nicht mit verdruss aufge-
halten werde/ so wil ich Decumanum hiemit an das
Büchlin Matthæi Sutlevij Angli, welches Anno 1606.
typis Vögelianis außgangen vnd öffentlich gedrucket
ist/ welches Büchlein contra indulgentias wenn er
vnd alle Jesuiten mit einander solidè refutirn, so wil
ich sie für Männer halten.

S. Pauli
Ernst wider
den Bluts-
schänder zu
Corin. ho.
1. Cor. 5.

Eines aber kan ich ihme nicht ganz hingehen las-
sen/ in dem er S. Paulum gern zu einem Römischen
Ablasskrämer machen wolte/ vber dem Exempel/daß er
den Blutschänder zu Corintho/ der seine eigene Stieff-
mutter zum Weibe genommen/ in Bann gethan hat.
Denn weil diese Sünde sehr ärgerlich war bey den Hei-
den/ vnd dazumal keine weltliche Obrigkeit verhan-
den/die solches straffete solchem Exempel auch wol ande-
re, wofern es vngestrafte bliebe/folgen möchte/dardurch

ein

ein gantze Christliche Gemein angesteckt vnd beschreyet werden möchte/ so hat S. Paulus gegen jm einē grossen ernst gebraucht/ in aus der Christlichen Kirchen außgestossen/dem Satan/zum verderbē des Fleischo/obergebē/auff daß der Geist selig wärde auff den Tag des H. Erren Jesu. Diß alles hat S. Paulus gethan zu dem ende/damit dieser Mann zur Erkenntniß vnd Bekentniß seiner Sünden gebracht wärde / aller dings wie Jolua den Achaz mit ernstlicher Vermahnung darzu anhielte: Er solte Gott dem H. Erren Israel die Ehre geben / vnd bekennen was er gethan hette.

Da nu S. Paulus diesen ernst ergehen lassen / was hat der arme Corinthier thun müßē / damit er Ablass bekomme? hat er wallfarthen lauffen müssen von Corintho biß gen Philippē in Macedonten? Oder/hat er ein Quadragenā, Septenam vñ Carenā außhalten/oder die taxā poenitentiariā bezahlē müssen/damit er loß werde? Nichts dergleichen vberall/sondern wie jm die Kirche zu Corintho das Bezeugniß gegeben hat / daß er seine Sünde erkant/vñ derselben halb ernste Reu vñ Buß gethan habe/ da hat der Apostel gewilliget/daß ihn die Gemein wider auffnemen/vñ von seiner Sünden absolviren möge. Vñ diß ist nicht ein Papistischer / sondern der rechte Christliche Ablass/da S. Paulus dem bußfertigen Sünder an Christus stat seine Sünd erlassen/vñ jm wider in die Gemeinschaft der Christlichen Kirchen genōmen hat.

Daß aber der Decumanus schreibē darff/es sey gewesen ein Erlassung der zeitlichen Straff/da der gute Mann noch eine gute Zeit vom bösen Feind am Leibe hette/ sollen gemartert werden / das ist ein Decumanischer Papistischer Zusatz / zu dem ende erdichtet / damit

Ios. 7.

S. Paulus
nimmet ihn
wider zu
Epaphras an.

2 Cor. 2.

Vnd erlesset
ihm nicht die
zeitliche/son-
dern die ewige
Straffe.

3 ij

den

den Papistischen Indulgentzen ein wenig eine Farbe angestrichen werde. Der Christliche Leser besehe mit fleiß S. Paulum / 1. Cor. 5. 2. Corin. 2. vnd 7. er wird dergleichen nichts finden. Denn vmb die traditionem Satanae vnd vbergebung dem Teuffel / ist es also beschaffen gewesen / daß / wenn der Blutschänder nicht würde Busse gethan haben / so solte er des Teuffels ewig / als ein abgeschnittenen Glied von der Christlichen Kirchen / mit Leib vnd Seel geblieben sein.

Decumanus
mag meinen
haben in
Meister von
hohen Sin-
nen sein.
Pag. 224.

VII. Es ist zwischen mir vnd Decumano nicht der Streit / welcher vnter vns ein Doctor oder Meister von hohen Sinnen sey / sondern welcher aufrichtiger vber der geoffenbarten Wahrheit Göttliches Wortes halte / sonst lasse ich dem Decumano gern den Preis / daß er einer aus den Magistris nostris, vnd Meister vnsern sey / welche im Papsthum alle Doctores in frem Sinn vbertreffen. Vnd zwar daß er ein solcher sey / das erweist er flugs auff der stet / mit seinen so viel Ergò, Ergò, Ergò, die haben vorzeiten auff der Saurbona zu Paris vnd zu Löden mehr gegolten / denn alle textus Biblici altes vnd neuen Testaments.

Stichwort ist
nicht vnrecht
Deum ab-
solutū vnd
Deum in-
carnatum
betrachten.

Daß man in scholâ Theologicâ, Deum absolutū vnd Deum incarnatum, neben einander betrachte / das ist / gegen einander halte / wie der einige / wahre / allmächtige Gott gegen vns Menschen gesinnet sey / außer Christo in seiner Gerechtigkeit betrachtet / vnd widerumb / wenn er in Christo Jesu mit vns außgesöhnet ist / das versteht vnd weiß dieser Papst Aff wol. Aber nur damit er seine Alfanzerey erweise / so muß er (dem andern Gebot zu wider) mit dem Namen Gottes leichtfertig spielen / Ergò Deus relativus, Ergò Deus non Deus. Irret euch nicht /

nicht /

nicht (schreibet S. Paulus Galat. 6.) Gott lesset sich nicht spotten.

Nach solchem erzehlet Decumanus viel dings / das die Catholischen fester glauben als die Lutheraner / als daß die geängstigte Sünder allein zu Christo lauffen / sich in seine heiligste Wunden verbergen / ihn für ihren Advocaten bey dem Vater gebrauchen / vnd bey ihm Trost / Hülf / Erquickung vnd Erledigung von Sünden bekommen können vnd sollen. Denn ja (fol. seq.) immer vnd ewig wahr bleibe / daß in keinem andern Heil / auch kein anderer Name vnter dem Himmel gegeben sey / darinnen wir sollen vnd mögen selig werden / denn der Name Jesus / ist Decumanus mit vns Lutheranern in diesem einig / warumb ist er nicht in vnsern Kirchen geblieben? warumb hat er den schändlichen Abfall zum Papstthumb begangen? Denn diese Lehr wird in den Lutherischen / nicht aber in den Papistischen Kirchen getrieben.

Christlicher lieber Leser / es hat der selige theure Theologus D. Wilhelm Bidembach / weiland Stiffts-Prediger zu Stutgardten / Anno 1569. ein Buch außgehen lassen / welches er das verleugnete Papstthumb intituliret, da hat er den Papisten auff den Hals hinnauff erwiesen / vnd sie haben es nunmehr vierzig gantzer Jar auff sich ersitzen lassen / daß im gantzen Papstthumb die Summa ihrer verzweiffelten Lehr gewesen sey / Daß der Mensch durch eigene natürliche Kräfte seines freyen Willens / durch seine vorbereitung vnd beschickung zur Gnade / auch mitten in Tod Sünden / durch eingossene werdmachende Liebe / vnd alle Werk in vnd aus derselben herfließend / alle Gebot Gottes vollkommenlich halten / vnd mit solcher haltung das ewige Leben verdie-

Decumanus
wird einmal
wider Luthe-
risch.

Vnd geräch
gar in das
verlaugnete
Papstthumb.

“
“
“
“
“
“
“

„ nen könne. Daß er auch / nach dem er wider in tödtliche
 „ Sünde gefallen / von ihm selbs wider auffstehen / durch
 „ das Sacrament der Poenitentz / das ist / durch halbe oder
 „ ganze Rew / durch die Angst Beicht / durch eigne Bnug-
 „ thuung / durch Fasten / Beten / Almusen geben / durch
 „ Leiden hie vnd dort im Fegfeuer / durch seinen wolver-
 „ schuldeten Tod / durch Blocken leuten / Kerzenbrennen /
 „ Creutz stecken / vnd andere Todtenhülffen / durch Opfer-
 „ Weß / Winckel Weßen / Rauff Weßen / Seel Weßen / Vigi-
 „ lien / Begengniß / Jahrestäg / durch Päpstischen / Cardi-
 „ nälischen / Bischofflichen / Stationirischen / vollkommen
 „ vnd vnvollkommen / universal vnd Particular / Ablass /
 „ Procession, Creutzgängen / Wallfarth / erstuncken vnd
 „ erlogen Heilthumb / Orden / Klosterleben / Möncherey /
 „ Nonnerey / Clausnerey / Heuchlerischen Behorsam / er-
 „ zwungene Jungfrawschafft vnd Hurenschafft / vnwil-
 „ lige Armuth / vnd willige vollversicherte Reichthumb /
 „ durch ihr Brüderschafft vnd aberkauffte Werck der V-
 „ bermaß / durch alle ihre Weßen / Beten / Predigen / Fa-
 „ sten / Contempliern, Wachen / Abbrechen / Disciplin,
 „ Andacht / Singen / Wurren / Brumen / Schryen Thöne /
 „ Schweigen / Reden / Arbeit / Faulheit / sa durch ire stin-
 „ ckenden grindige / lausige Kappeen Blatten / Strick /
 „ Schue / Pantoffel / vnd in summa / durch alle ire vergan-
 „ gene / gegenwertige vnd zukünfftige Werck / seine vnd
 „ anderer Leut / der lebendigen vñ der todten / auff Erden /
 „ vnter der Erden / vnd im Fegfeuer / büßen / bezahlen /
 „ für Schuld vnd Wein gnugthun / vnd Gott dem HERN
 „ seinen Himmel mit Gewalt abverdienen / oder doch rech-
 „ tes vnd redliches Kauffs aberkauffen / an sich lösen / vnd
 „ errantzenen möge / könne vnd solle.

Dij

Sich wölle der Christliche vnd der Wahrheit liebhabende Leser wol in acht nemen / vnd merken / daß dieses den Papisten vor vierzig Jahren in offenem Druck nicht allein für geworffen / sondern auch sie desselben für aller Welt sind überwiesen worden / vnd gleichwol ist bey diesen verstockten blinden Leuten vnd Blindenleitern / noch kein Erkendniß der Sünden ; viel weniger Bekendniß noch Rew. O daß ein S. Paulus hinter ihnen her were / der sie dem Satan übergebe / zum verderben des Fleisches / ob noch der Geist gewonnen möchte werden auff den Tag Jesu ! Denn falsche Lehr geführet / vnd dardurch die Christliche Kirche verführet haben / das ist nicht eine geringe Sünde. Vnd diese Sünde haben die Papisten etlich hundert Jahr begangen / wie solches weltkündig ist : noch danoch darff (damit ich ihme seine Wort wider zu Haus schicke) dieser grosse Bub Decumanus / diß grosse Bubenstück begeben / vnd laugnen / als wenn die Papisten zu ewigen Zeiten nichts dergleichen gelehret hatten. Welches Bubenstück je Christus der gerechte Richter zu seiner Zeit ernstlich straffen wird.

Es ist aber diesem unverschämpten Meister vnser nicht gnug / daß er mit einer Welt Lügen den Leser betröge / wenn er nicht die andere hinzu legte / da er durch sein Ergo aus seiner / vnd nicht meiner / Teuffels-Dialectica inferirt, Ergo so sey Beten / Fasten / den Leib casteyen / zur Kirchen gehen / Ablass empfangen (verstehe auff Apostolische weise / vnd wie S. Paulus in der ersten Epistel an die Corinthier am 9. Capitel / Ephes. 4. 1. Cor. 15. vnd anderstwo darvon schreibet) gantz vnd gar vmbsonst vnd vergebens.

Denn

Denn laugnet
ist nun mehr
bey den Pa-
pisten die bes-
te Kunst.

Dazu köm-
met lästern /
als wenn wir
lehreten / gute
Werck wer-
umbsonst.

1. Tim. 4.

Luc. 17.

Gott beloh-
net auch den
Heiden ihre
Tugenden

Denn ja der vnsern Bücher/mehr denn an tausent
Orthen außweisen vnd gnugsam dartzun/das/ ob wir
wol lehren/das man durch die Werck weder den Himmel
noch die ewige Seligkeit verdienen könne/ so sey es doch
nicht vmbsonst noch vergebens/das man sich der Fröm-
keit vñ guten Werck befleisse. Den vermög des Spruchs
S. Pauli/so sey die Gottseligkeit nützlich vñ gut zu alle din-
gē/vñ habe verheissung nicht allein dieses gegewertigē/
sondern auch des zukünfftigen Lebens. Haben demnach
diejenige/welche sich der guten Werck befleissen/ zu ge-
warten der Belohnung/ leiblich vnd geistlich/ irrdisch
vnd himlisch/ zeitlich vnd ewig/nicht aus Verdienst oder
Wirdigkeit/ sondern aus lauter Gnade vnd Barmher-
zigkeit Gottes: zum theil/dieweil es Gott aus Gnaden
verheissen hat: zum theil/dieweil diese gute Werck ge-
schehen von den lieben vnd angenehmen Kindern Gottes:
zum theil/dieweil auch der H. Geist solche Gottes Kinder
zu guten Wercken treibet. Darumb fromme Christen sich
in allweg der guten Werck befleissen/vnd ob sie wol spre-
chen/ auch in irem Herzen gedenccken/das wenn sie gleich
alles gethan habē/was sie zu thun schuldig warē/sie vn-
nütze Knecht seye/deñoch wissen sie/das solche Werck vn-
verloren seyen/vñ sie Gott vermöge seiner wahren Ver-
heissung ohne Belohnung nicht werde hingehen lassen.

Vnd wie solte in vnsern Evangelischen Kirchen ge-
lehret werden/das alle gute Werck vmbsonst vnd
vergebens seyen: so doch in vnsern Kirchen nicht ge-
leugnet wird/das auch die Gottlosen/wenn sie sich der
eusserlichen Bürgerlichen Tugenden befleissen/von
Gott dem H. Erren auch eusserliche leibliche Belohnun-
gen empfahen. Wie den Gott dem Babylonischen König

Nebucad-

Nebucadnezar zur vergeltung verspricht den Sieg vnd den Raub Aegypti, dieweil er die hoffertige vñ in schwelgerey vertieffte Stadt Tyrum nach seinem willen gestrafft vnd gezüchtiget hatte.

Ezech. 29.

So nun Gott dieses den vngleubigen thut / vñnd wie Augustinus darfür gehalten / den Römern wegen ihrer Politischen erbarkeit die letzte Monarchiam zugewendet hat / warumb solten dan wir Evangelische Prediger die Christen bereden / als wenn beten / fasten / sich casteyen / fleissig zur Kirchen gehen / einen guten Kampff kempffen / seinen Lauff wol vollenden / eine gute Ritterschafft vben / Glauben vnd gut Gewissen behalten / vnd dergleichen gute Werck thun / vmb sonst vnd vergewens were. Wer vns dieses nachredet vnd nachschreibet / der tichtet vns dasselb an / als ein Vnmann / vnd ist vnd bleibt ein *diabolus*, calumniator vñnd Verleumbder für Gott vnd für der Welt / biß daß er solches den Lutherischen Kirchen abbittet / vnd einen öffentlichen widersruff thut.

Wie vtele mehr den Christen ihre gute Werck?

VIII. Das wasch vnd Pladerwerck das er von meiner Person einführet / daß ich bey dem grössern theil des Churfürstlichen Sächsischen Hoffgesinds / diesen Namen vnd Nachhall habe / daß ich ein wolbesoffener / geitziger / wucherlicher / hochtragender etc. Predicant sey / Darauf er den Proceß / wie ich zu der Bekehrung kommen möge / setzt / das achte ich nicht werth / daß ich eine Feder solches zu refutiren naß mache. Bey Gott ist mir nach Christo meinem Verantwörter wider diesen Verleumbder gnug / das Bezeugnuß meines guten Gewissens : bey den Menschen ist mir gnug das Bezeugnuß deren so

Des Churfürstlichen Sächsischen Hoffgesinds Bezeugnuß von 1600.

cap. 2. pag. 23.

Na

mich

mich kennen / vnd mit denen ich täglich vmbgehe. Belü-
stets aber den Decumanum, so komme er gen Dresen /
vnd sage es vnsern ehrlichen Hofleuten vnter augen /
daß er durch sie einen solchen Nachhall vnd klang von
mir vernommen habe / vnd erwarte was sie ihme für
eine Antwort vnd Trancßgeld geben werden. Aber er
darff es mit mir nicht theilen. Öffentlich schreibe ich die-
ses / daß Decumanus vnser ehrlich Hoffgesind diß eh-
renvergessen antichte. Denn ich weiß daß sie mir alle /
vom höchsten biß zum niedrigsten / ein ander vnd besser
Zeugniß geben.

Consciamens recti, fama mendacia ridet.

Wenn wir dermal eins für dem Richterstuhl Christi
erscheinen werden / so sehe Decumanus zu / was er für
ein Bezeugniß daselbsten hinbringen werde. Denn ein
jeder wird seine Last tragen.

Gal. 6.

Was er mit einmenget von dem Altar Opffer /
vnd das man sich gebührender Catholischer wei-
se der Fürbitt der Heiligen gebrauchen möge.
Dieweil er es vnaußgeführt einwirfft / so mag es bei-
des ligen bleiben / biß eine bessere gelegenheit darvon zu
handeln fürkômmet.

Pag. 236.

Decumanus
gehört Lotter
bübisch mit
S. Pauli
Exempel
vmb.

IX. Einem Ehrlichen Christlichen frommen Her-
tzen sol es ja schmerzzen / daß dieser Apostata also Lot-
terbübisch mit dem H. Exempel der Bekehrung des A-
postels Pauli spielet / daß er quidvis ex quovis durch
sein Ergo erzwingen wil / da ihm sein eigen Bewissen sa-
get / vnd er selbs solchs nicht bergen kan / daß mir solche
consequentzen niemals getreumet haben / vnd es alles
ein mutwillige zündigung vnd gespött ist / damit er
gantz Luciferianisch außscalire / was in vnsern Kirchen
geleh-

gelehret wird / daß ALLEIN der Glaub an Christum den sündigen Menschen für Gott gerecht mache.

Wenn es Kunst vnd nicht Sünde wider Gott were so köndte einer noch wol andere acht Ergo also daher schmiden / vnd einen andern damit veyern. Als 1. Paulus ist ein Jud gewesen. Ergo sol vnd muß ein jeder zuvor ein Jud werden vnd sich beschneiden lassen / sonst ist das Exempel Pauli nicht gantz. 2. Paulus ist auch ein Phariseer gewesen. 3. Paulus hat dazumal / wie er selbs bekennet Rom. 7. ohne Gesetz gelebet. 4. Paulus hat darzu geholffen / daß Stephanus gesteiniget ist worden. 5. Paulus hat Steckbrieff von den Hohenpriestern genommen. 6. Paulus ist nach Damasco gezogen / vnd da er den ort angesehen / hat er geschraubet für Horn vñ drewen. 7. Paulum vnd seine Beferten hat der Blitz von Himmel darnider geschlagen. 8. Paulus ist drey Tag blind gewesen / hat weder gessen noch getruncken. Ergo, sol das Muster vnd Exempel Pauli richtig seyn / so muß ein jeder / dem Barmhertzigkeit von Gott widerfahren sol / oder der Gnad vnd Berechtigkeith erlangen wil / der muß Pharisaisch eyfern: ohne Gesetz leben: einen heiligen Märterer machen helfen: Steckbrieff wider die Christen nemen: nach Damasco reisen: mit drewen vnd morden schrauben: vom Donner darnider geschlagen werden / vnd also blind ligen. Oder / wo diese Stück nicht alle darbey sind / so ist die *ἁποστόλις* vñ das formular Pauli nicht richtig. Wenn aber diese Stück alle beysammen seyn / Ergo, Ergo, Ergo so thuts der Glaub nicht ALLEIN / sondern gehört noch viel vorgehendes vñ nachfolgendes zu der Gerechtmachung.

Ma is

Wenn

Fromme Chris-
ten fürchten
ihnen Sün-
den/ solchs
nachzutun.

Exod. 20.

Worinnen
S. Pauli
Exempel uns
eigentlich
zum formu-
lar fürgestel-
let sey.

1. In erken-
niß Rew
vnd Leid der
Sünden.

Wann solches stocken vnd verpiren in Politischen
sachē geschehe/so were es einem ehrlichen Man verdrieß-
lich dasselbe anzuhören: vnd dieser Speyvogel sol solch
gespötte mit dem heiligen Wort Gottes treiben? Wir
Christen wissen/ daß wir in dieser Welt keinen thew-
ren noch werthern Schatz nicht haben/ denn das geof-
fenbarte Wort Gottes/ in welchem vns der allerheilig-
ste seligmachende Namen Gottes zu vnserer seligkeit
fürgetragen wird. Derwegen/ wie sich ein Christ
sünden fürchtet/ den Namen Gottes zu mißbrauchen/
dieweil Gott den nicht vngestraft lassen wil/ der seinen
Namen vnnützlich führet. Also fürcht er ihme auch sün-
den/ vnd besorget sich der straff Gottes/ wenn er mit dem
Wort Gottes spielete vnd leichtfertig vmbgienge. Die-
weil denn dieser Spermologus vnd Lotterbub Decu-
manus solches vngescheucht thut/ so hat er gewissers
nichts zugewarten (wo er nicht ernste Buß thut) denn
daß solch sein Spottwerck werde mit Schwefel vñ Bech/
mit ewigem hellischen Feuer vnd Flammen refutieret
werden.

Unter dessen wissen fromme Gottsfürchtige Chri-
sten wol/ wie vnd worinnen S. Pauli Bekehrung vnd
Berechtmachung/ ihnen zu einem Exempel/ Formular
vnd Muster fürgestellet sey. Nemlich/ Wir finden Sum-
marien in der gantzen Historien Pauli drey Stück.
1. Weil S. Paulus ein Sünder gewesen/ vnd zwar nicht
ein schlechter/ gemeiner/ sondern ein grosser Sünder/
der all sein Witz/ Sinn/ Verstand vnd Bedanken da-
hin gerichtet/ wie er Christum vnd sein Evangelium
verfolgen vnd dempffen möge: so hat ihn Gott mit ei-
ner bedrawenden Stimm vom Himmel herab erschreckt /
ihn

ihn

ihn zitternd vnd zagen gemacht / daß er seine Sünde erkennet / sich für dem Zorn Gottes vnd ewigen Verdammniß gefürchtet hat. Also muß ein jeder Sünder / er sey groß oder klein / dem Muster S. Pauli nach zur Erkenntniß / Reu vnd Leid seiner Sünden gebracht werden. Vnd solches geschieht nicht aus innerlicher angeborenen Krafft vnser eigenen freyen Willens (wie man im Bapf umb verführerisch lehret) sondern es geschieht durch ein Göttliche Krafft von oben herab / jedoch durch mittel des gepredigten Wortes des Gesetzes / durch dieses eröffnet. Gott seinen Zorn vom Himmel her. b: Dis ist der Hammer / der auch die Felsen zuschmettert / vnd das steinern Hertz der Menschen weich macht.

Rom. 1.
1er. 23.

2. Darnach so findet sich alhier bey Paulo auch mitten vnter dem schrecken / zittern vnd zagen seines Hertzens ein füncklein des Glaubens aus gnaden von Gott angezündet / daß er nicht thut wie Cain / der verzweifelt vnd sagt: meine Sünde sind grösser / danu daß sie mir verziehen können werden. Thut auch nicht wie Judas / der von Christo sich wendet ad Pontifices, zu den Jüdischen Pápsten. Sondern er wendet sich stracks zu Jesu / vnd fraget den / HERR / was sol ich thun / damit ich mit dir aufgesöhnet werde? was antwortet ihme Jesus? Er saget: Stehe auff / du solt nicht im Zorn Gottes / im Tod vnd verdammniß liegen bleiben. Denn ich bin dir darzu erschienen / daß du auch den Heiden mein Euangelium predigen sollest / auffzuthun ihre Augen / daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht / vnd von der Gewalt des Satans zu Gott / zu empfangen vergebung der Sünden / vnd das Erbe / sampt denen die geheiligt werden durch den Glauben an

2. In warem
Glauben an
Christum.

Gen. 4.

Matth. 27.

Act. 26.

Na ij

Nich.

Nach diesen Worten hat Paulus getrawet / hat sich darauff in die Stadt führen lassen / vnd ob wol der anfang seines Glaubens schwach gewesen / so hat er sich doch an das Wort gehalten / biß auff den dritten Tag der Ananias zu ihm kommen ist / ihm die Absolution gesprochen / vnd zu mehrer vergewissung der vergebung seiner Sünden ihn getaufft hat.

Da ist nun
am Glauben
am messien
gelegen.

2. Sam. 22.

Diesem Exempel Pauli nach sol vnd muß ein jeder Sünder / dem Barmhertzigkeit von Gott widerfahren sol / auch mitten in der Angst seines Gewissens / mitten vnter dem schrecken vnd Bedrungen des Gesetzes / nicht von Gott fliehen / sondern sich stracks wenden zu dem / welchen er durch das sündigen beleidiget hat. Wie auch David gethan / welcher dem HERRN gesündigt hatte / ond erwartete / daß auch dieser HERR seine Sünde widerumb von ihm neme. Vnd wenn mitten vnter dem schrecken in des Christen Hertz diese Gedancken auffsteigen: Ach / ich armer elender Sünder / was sol ich fürnehmen? was sol ich thun? damit ich bey Gott zu gnaden komme? So sind solche Gedancken ein Anfang des Glaubens / welcher Glaub durch fernere anhörung des Wortes Gottes vnd Evangelij / vnd durch den gebrauch der hochwürdigen Sacrament / von Tag zu Tag muß erhalten vnd gestercket werden. Vnd zu dem ende ist auch S. Paulus selbs zum Ministerio verwiesen worden / damit hierinnen niemand auff ein himlische Offenbarung warte. Vnd diß ist das ander.

3. In einem
neuen Ge-
horsam.

3. Darauff folget nun das dritte / nemlich ein neuer Gehorsam / daß Paulus Christi Diener vnd ein Zeug worden ist / alles dessen das er gesehen hat: daß er den Namen Christi für die Heiden / für die Könige / für die

Kinder

Kinder Israel getragen hat: Daß er umb des Namens Christi willen viel gelidten hat: vnd hat also einen guten Kampff gekämpffet/ zu letzt seinen Rauff vollendet/ vnd biß ans ende Glauben behalten / vnd also durch den Glauben die Kron der Gerechtigkeit vnd ewigen Seligkeit erlanget. Diesem Muster vnd Exempel Pauli nach/ sollen auch alle die/ welchen die Barmhertzigkeit Gottes widerfahren ist/ vnd welche durch den Glauben gerecht sind worden/ zur waren Danckbarkeit ihrem Gott dienen die Tag ihres Lebens/ in Gerechtigkeit vñ heiligkeit/ die im gefellig ist: Sie sollē eine gute Ritterschafft vben/ Glauben vñ gut Gewissen behaltē: getrew sein biß an den Tod/ so werdē sie die Kron des Lebens empfangen.

Luc. 1.
1. Tim. 1.
Apoc. 2.

Wer auff solche Wah/ ohne gespött / in warer furcht des HERREN/ solch Exempel Pauli ansihet / dem ist es ein tröstlich vnd nützlich Muster zur Bekehrung vnd Seligkeit. Wer es aber hönisch außspottet / der wird sein Gericht tragen/ Er sey wer er wolle.

Wenn denn in diesem gantzen Exempel der Bekehrung Pauli drey Hauptpuncten gefunden werden. 1. Schrecken vnd zittern / wegen der angestellten Verfolgung. 2. Ein gute Zuversicht vnd vertrauen zu der Snad Christi. 3. Ein danckbarer Dienst gegen der erzeugten Snad. So ist nun allhier die frag: mit welchem vnter diesen dreyen S. Paulus Gottes des Vaters Barmhertzigkeit / vnd in Christo die Gerechtigkeit ergrieffen habe. Da gibts der Augēschein/ vñ bezeugets S. Paulus auch sonst an sehr viel orten/ Daß er die Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit vnd vergebung der Sünden erlanget habe/ nicht durch zittern vnd zagen. Denn dieses Stück hat sich auch in Cain/ Saul/

S. Paulus hat die Gerechtigkeit ALLEIN durch den Glauben ergrieffen.

vnd

vnd Juda gefunden/ die doch nicht gerecht worden sind. So hat er auch die Berechtigkeith nicht erlanget durch die Werck / durch predigen vnd zeugen von Christo. Denn die Person muste zuvor außgesühnet seyn / ehe denn die Werck Gott gefallen/ vnd sind also hernach die Werck gefolget. Folget demnach vnwidertreiblich war/ daß ALLEIN, ALLEIN, ALLEIN der Glaub/das einige ist/das zwischen Cain/Juda vnd Paulo den vnterscheid machet. Daß jene durch Vnglauben von Gott geflohen sind: Dieser aber durch den Glauben sich zu Christo gewendet / vnd in ihme die Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeith die für Gott gilt ergriffen hat. Vnd daß es ALLEIN, ALLEIN der Glaub gethan habe/das ist die Göttliche Wahrheit/ vnd solte auch diesem Decumano darüber vor Bisse/Zorn vnd Haß / wider das ALLEIN, sein Hertz bendel in zehen tausent stück bersten.

Wobin das
Wörtlein
ALLEIN
eigentlich ge-
metnet sey.

Vnd verstehet der Christliche Leser für sich selbo/ ohne mein erinnern / daß wenn ich sage/ der Glaub ALLEIN hat in S. Paulo die Göttliche Gerechtigkeith ergriffen/ daß ich darumb weder die vorgehende Rew/vnd Reid / noch den nachfolgenden neuen Behorsam durch das Wörtlein ALLEIN außschliesse. Sondern wenn diese Stück alle drey beyssammen sein (wie sie denn bey einem rechten waren Christen ohne vnterlaß/ täglich vnd stündlich beyssammen sein sollen) so würde dardurch nur angezeigt / welches vnter diesen dreyen eigentlich mit Gott vmb seine Barmhertzigkeit handele / vnd die Gerechtigkeith Christi ergreiffe/ damit nicht vnordentlich durch einander geworffen / vnd in einander gemenet werde / was da zu vnterscheiden ist: sondern das ὁπο-

τομεῖν

rollen S. Pauli, daß man das Wort Gottes recht theile/
in acht genommen werde.

2. Tim. 2.

Es ist aber diesem verruchten Spötter Decumano
nicht gang/das thewere werthe Exempel des hei-
ligen Apostels Pauli also zu hundasset/er muß gleiches
Weisterstück auch oben / an dem herrlichen Spruch 1.
Cor. 1. da geschrieben stehet: **Daß vns Christus Je-
sus gemachet sey von Gott / zur Weißheit/zur
Gerechtigkeit/zur Heiligung vnd zur Erlösung.**
Vnd setzet/ er habe es vor Jahren bey sich selbst befun-
den / wie sich die Lutherische auff den vnrechten Ver-
stand dieses Spruchs steuren/da sie also Fantasticiren/
Daß der Mensch zwar in sich ein Narr sey vnd
bleibe / aber von aussen werde im Christi Weiß-
heit imputirt: eigentlich vnd wirklich sey der
Mensch ein Slav der Sünden / des Todes
vnd des Teufels / aber von aussen werde ihm
Christi Erlösung zugerechnet/ als wenn er auff
freyen Fuß gesetzt were. Vnd was dergleichen infe-
rius mehr ist.

Decumano
sche verkehr-
ung des
Spruchs
Pauli 1.
Cor. 1.
Pag. 48.

Nun leß man an seinem ort beruhen/was dieser A-
postata vor Jahren bey sich selbs befunden vnd wie er
fantasticirt habe / man sihet vorhin wol / daß er sei-
nen præceptoribus handobel gerhaten ist / vnd er wol
fantasticirn kan. Allein was er an sich befunden hat /
das behalte er auch für sich / vnd schmier dasselb nicht an-
dern vnschuldigen Leuten an/wie er in verkehrung die-
ses galdenen Spruchs Pauli thut. Es sind viel schöner
Commentarii vnserer Theologorum, Lateinisch vnd
Deutsch/vber diese Epistolam S. Pauli aufgegangen/
der Christliche vnd der Wahrheit begirige Leser wolle

B b

diesel-

dieselben auffschlagen vnd nachsuchen / vnd wenn er be-
findet / daß einer vnter ihnen also fantasticirt hat / wie
dieser Fantast für gibt / so wil ich verlohren haben.

Die rechte
ware aufles-
ung gedach-
tes Spruchs.

2. Pet. 1.

Psal. 119.

Matt. 20.

1. Joh. 1.

Tit. 3.

1 Cor. 6.

Die Summa vnserer Auslegung ist diese. Der Herr
Christus ist vns gleubigen Christen von Gott seinem
himlischen Vater gemacht worden. 1. Zur Weisheit
in seinem heiligen Wort / durch welches er vnser fin-
ster Hertz erleuchtet / vnsern törchten Verstand erneu-
ert / daß wir den klugen Fabeln der Menschen nit glau-
ben geben noch folgen / sondern halten vns an das feste
Propheetische Wort / als an ein Licht / das da scheint an
dem dunkeln ort / biß der Tag anbreche vñ der Morgen-
stern auffgehe in vnsern Hertzen. 2. Zur Gerechtigkeit
in seinem Blut / mit welchem er vns nicht imaginariè,
vñ durch starck einbilden (wie Geckumanus redet)
von vnsern Sünden erlöset / sondern realiter, sa realissi-
mè, mit der that vñ Wahrheit / Den sein Blut vnd Lebè /
ist nicht allein das λύτρον vñ Lösegelt / das er für vns ge-
geben vnd also vns von Sünden erlöset vnd zur Gerech-
tigkeit gebracht hat : sondern es machet vns auch rein
dieses Blut des Sohns Gottes / von allen vnsern Sün-
den. Sind wir nun von Sünden rein / so sind wir auch
für Gott gerecht. 3. Zur Delligung in seinem Geist /
welchen er vber vns außgegossen hat reichlich / durch das
Bad der Widergeburt vnd erneuerung. Durch welchen
auch nicht allein vnser Leib zu Gliedern Christi / son-
dern auch vnser Hertz zu Tempeln Gottes gemacht
werden / der in vns wohnet / daß wir setzo nicht mehr vn-
ser selbs / sondern Gottes sind. 4. Zur Erlösung / in
seiner andern Zukunfft / da wir zu der Volkommen-
heit werden gebracht werden. Denn es ist noch nicht

erschre-

erschienen was wir sein werden. Wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich sein werden. Denn wir werden ihn sehen wie er ist.

1. Ioh 3.

Jetzt vertheile der Christliche Leser / ob wir Lutheraner in diesem Spruch fantastircn / oder ob solches der abgefallene Papist Decumanus thu. Es vertheile auch der Christliche Leser / ob die imputirte vnd zugerechnete Weißheit / Berechtigkeith / Heiligung vnd Erlösung Christi nur etwas fantastisch / imaginarisch vnd nur starck eingebildetes / oder etwas realisches / warhafftiges vnd für Gott thätliches sey. Dñ ist wol zu merckē / so oft dieser Teuffelskopff das Wort imputare vnd zurechnen also Kotterbübisch ansticht / daß solches principaliter nicht vns Lutheranern / sondern eigentlich dem heiligen Apostel Paulo gilt / welcher in diesem Artikel vnd in dieser Lehr dieses Wort vor vns (vnd zwar in dem einigen vierdten Cap. an die Römer eilffmal) gebraucht hat / vnd wir also ihm nur nachreden.

Solches wird zu dem Urtheil des Lesers gestellt.

Es heist aber imputata sapientia & iustitia Christi, des HERRN Christi zugerechnete Weißheit vnd Berechtigkeith / nicht ein eingebildete / oder von aussen zugeworffene / oder angeflogene Weißheit vnd Berechtigkeith / sondern ein solche Weißheit vnd Berechtigkeith / die zwar von frembde her nemlich von Christo dem Sohn Gottes zu vns kömmet / aber gleichwol auch in vns ist / vnd mit Christo vnser eigen wird. Denn so viel vnser getaufft sind / die haben Christum angezogen. Haben wir Christum angezogen / so haben wir mit ihm seine Weißheit / Berechtigkeith / Heiligung vnd Erlösung auch angezogen. Denn / weil vns Gott seinen ei-

Was zugerechnete Berechtigkeith eigentlich heisse.

Gal. 3.

B b ij

gnen

Rom. 8.

gnen Sohn geschenckt hat / wie wolt er vns nicht mit ihm alles geschenckt haben? Vnd weil Christus in sich / auch für vns hat / die vollkommene erfüllung des Gesetzes / das ist Berechtigkeith / so schencket der Vater dieselbe den Bleubigen / daß sie in Christo für dem Vater warhafft gerecht sind / 1. Imputativè, durch zugerechnete Berechtigkeith im Glauben. 2. Inchoativè, daß die Bleubige auch anfangen gerecht leben. 3. Consummativè, vollkommen vnd perfect im ewigen Leben / nach dem Tage da alles herwider gebracht soll werden / vnd diß alles ist ihr eigen / vnd nicht ein frembdes.

D Basili
metnung von
diesem
Spruch.
Hom. de
humil. pag.
433.

Auff solche weise haben auch die heiligen Väter diesen Spruch verstanden. Zum Exempel wil ich Basilius einführen. Qui gloriatur, in Domino gloriatur, quod Christus nobis factus sit à Deo iusticia, sapientia, iustificatio, redemptio. Hæc est perfecta & integra gloriatio in Deo, quando neque ob iustitiam suam quis se jactat: sed novit quidem, se ipsum veræ iustitiæ indigum esse, SOLA autem fide in Christum iustificatum. Diß sol vnser vollkomner vnd eigentlicher Ruhm in Gott sein / daß sich einer nicht rühme wegen seiner eignen Berechtigkeith: sondern daß einer wisse / daß er zwar der waren Berechtigkeith bedörfftig sey / er sey aber gerechtfertiget ALLEIN durch den Glauben an Christum.

Teuffliche
lästerung
Decuriani
woer die
Lutheraner.
Pag. 250.

Aus welchem allem auch dieses offenbar wird / was es für ein teuffliche calumnia vnd verleumdung sey / da dieser Apostata schreiben darff / die Lutherischen machen den Herrn Christum zu einem Stupel- artzt / ja zu einem Land vnd Leutbetrieger / der die tieffe Wunden vnd Schäden der Seelen nur oben

oben

oben hin mit einem Gnadenwerck zudecke/aber vnter dessen die Patientē in der that vñ Warheit noch breschafft/krank vnd elend bleiben lesset. In crepete Dominus Satana. Unser HERR vnd Heiland Jesus Christus ist vns ein volkommener Arzt/der nicht mit der roten Binden allein die Wunden vñnd Sünden zudeckt/sondern sie alle von grund aufheilet/ beyde von Adams her ererbet/auch von vns selbs begangen. Allein es gehet mit vns armen Sündern in der Kirchen zu/wie mit den Patienten im Bazarath. Da thut der Arzt wol was er thun sol. Aber wenn er dem Patienten einen alten Schaden zugeheilet hat/so bricht ein neuer an einem andern ort auff: bißweilen verwundet vnd verderbet sich der Patient von neuen selbs/ daß der Arzt immer an ihm zu flicken hat. Also ist es ja leider mit vns Christen in dieser Welt lauter flickwerck/vñnd kömmet ein Fall/Sünd vñd Sebrech nach dem andern/ Daß der Arzt fort vñd fort an vns zu curirn vñd zu bessern hat/so lang wir in dieser Welt leben. Die Schuld aber der Vñvolkommenheit ist nicht des Arztes/sondern vnser der Patienten/ die immer zu recidivam leiden vñd wider einfallen/so lang wir im Hospitäl dieses Lebens ligen: zum theil wegen schwachheit vnser verderbten Fleisches: zum theil wegen des bösen Exempels der Welt: zum theil/wegen der Bosheit des Teuffels. Vñd darumb sehnen wir vns auch/wir/die wir des Geistes Erstling haben/sehnen vns bey vns selbs/nach der Kindschafft/vñd warten auff vnser Besbes Erlösung. Denn wir wissen/daß es in dieser Welt alles nur Stückwerck ist/Wenn aber kömen wird das Volkommen/so wird das Stückwerck auffhören.

Rom. 8.

1. Cor. 13.

Drey großer
Irrthumb de-
ren mich De-
cumanus be-
schuldiget.
Pag. 259

1. Ob der
Glaub die
Hand sey/
die Christum
angreiffe.

Buß/ Lieb/
Hoffnung/
Gebet/ sind
keine Finger
des Glau-
bens.

2. Cor. 7.

IX. Nunmehr setzt sich Decumanus in den Päpst-
lichen Richterstuhl / vnd thut einen Pontificalischen
Ausspruch / es sein in wenig Worten des D. Leifers
drey großer greifflicher Irrthumben zu befinden.
Behüt vns Gott für Wüstgabelstichen / die geben auch
auff einmal drey Wunden. Lasset aber sehen / vmb Got-
tes willen / welches sind dieselbe drey grosse / greiffliche
Irrthumb.

I. Der erste sol sein / daß ich den Glauben nenne
die arme Hand / welche den edlen Schawgro-
schen (Christum) der für Gott gilt / ergreiffe. Die-
ses gehet deCumanus ein / so ferr / daß sie ein stumpf-
fe / abgestutzte vnd fingerlose Hand sey / bisz
daß fürcht Gottes / Buß / Hoffnung / Liebe /
Gebet / darzu kommen / das sein die Finger / wel-
che die Hand perficirn.

Von diesem vngereimpten Schnitz vnd Walwerck
einer Hand die keine Finger hat / ist droben von mir in
rettung der ersten Predigt / numero III. notdürfftig
gehandelt worden. Der Christliche Leser / wenn er den
Sachen ein kleines nachgedenckt / so kan er sich selbs
leicht des Brundes bescheiden. Die Hand ist am Men-
schen das Gliedmaß / darmit er etwas ergreiffet vnd
annimmet. Nun aber / womit ergreifen wir Chri-
stum? Womit ergreifen wir Gottes Gnad vnd Barm-
hertzigkeit? Geschicht solches durch die fürcht Got-
tes / oder durch Reu vnd Leid der Sünden / welches
das erste stück der Christlichen Buß ist? Nein. Denn
eine knechtliche fürcht / vnd ein Cains Reu / oder Ju-
das Buß fleucht von Gott. Ein kindliche fürcht aber /
vnd ein göttliche trawrigkeit zur seligen Reu / die

trei-

treiben zu Gott. Daß also diese Stück billicher den Füß-
sen / denn den Händen verglichen werden. Die Liebe
aber / vnd der newe Gehorsam / welcher das dritte
Stück einer waren Christlichen Buß ist / die gehen nach
empfangner Gerechtigkeit Christi widerumb von Gott
hinauß (wie Matth. 18. v. 28. im Gleichniß geredet
wird) vnd erweist sich gegen dem Nächsten aller Ge-
bühr. Daher sie gleicher gestalt billicher den Füßen /
als den Händen verglichen werden. Wie es denn dar-
umb auch in der heiligen Schrift genennet wird / in der
Liebe / in den Geboten Gottes / vnd in einem neuen Le-
ben wandeln. Das Gebet vnd die Doffnung / wer-
den auch vngeschickt den Fingern verglichen. Sie sind
billich die Flügel / damit sich das glaubige Hertz gen
Himmel schwinget / damit es von dem himlischen Va-
ter / vmb Christi willen / allerley guts / leibliche vnd
geistliche Gaben erlange. Also wil dieser Cumanus ali-
nus ander Leut grober Irthumb bezüchtigen / vnd si
het der blinde Esel nicht / daß er selbs irret.

Die heilige Schrift aber die schreibt dem Glau-
ben zu / daß derselbe Christum / vñ in Christo die Barm-
herzigkeit Gottes ergreiffe. Allein weil der Glaub in
dieser Welt auch bey vns Christen vnvollkommen ist /
daß wir Christum nicht so starck halten / als wir billich
thun solten / vnd wir alle mit dem Vater im Evange-
lio sagen müssen: Wir glauben / aber lieber HERR hilff
vnserm Unglauben. Derwegen heist es fast billicher /
daß wir durch Christum ergriffen werden. Wie S. Pau-
lus sehr tröstlich darvon schreibt / Phil. 3. Nicht das
ich schon ergriffen habe / oder schon volkōmen sey / ich

Ezech. 18.
Rom. 6.
Eph. 5.

Der Glaub
ergreiffe
Christum: o-
der wird
vielmehr von
Christo er-
griffen.

Marc. 9.

sag

sag ihm aber nach / ob ichs auch ergreiffen möchte / nach dem ich von Christo Jesu ergrieffen bin. Allhier weist S. Paulus sehr lieblich / wie eine Hand die ander Hand ergreiffe vnd führe. Wir arme Christen greiffen nach Christo mit der schwachen Hand vnseres Glaubens: Weil aber vnser Glaub viel zu schwach were / aufzustehen alle Anfechtung vnd fewrige Pfeil des Satans / so ergreiffet der HERR Christus vns mit seiner allmechtigen Hand / vnd führet vns zu der vollkommenen Seligkeit. Denn seine Krafft ist in den schwachen mechtig. Ist also der Glaub für sich / ohne der andern zuthun / die Hand die Christum ergreiffet / ob es wol wegen des Fleisches eine schwache Hand ist.

2. Von der Beschreibung des waren fertigmachenden Glaubens. Pag. 261.

2. Der ander Irthumb sol sein / daß ich gelehret habe / vnd noch lehre / auch mit Gottes hülff biß an mein End lehren wil / Daß der Glaub sey eine fiducia, das ist / eine hitzige / starcke / feste / gewisse vnd kräftige Zuversicht zu Gott in seinem tewren werthen Wort. Da er entgegen auff Catholisch oder Papistisch lehret / der Glaub sey ein Licht vnd gewisse vngewisselte Erkenntniß von Gott in des Menschen verfinstertem Dertzen aus gradē angezündet / dadurch der gleubige Mensch ohne zweiffel vnd wancen alles das / so Gott geoffenbaret hat / nicht allein für möglich / sondern auch für gewiß vnd warhelt / vnd allem demselben / als einer vnfehlbaren Göttlichen Warheit asfentirt vnd beyselt.

Decumani beschreibung ist vnuollkommen.

Allhier wolle der Christliche Leser dieses merken. Ob wol wir Lutheraner diese Beschreibung des Glaubens nicht der Unwarheit straffen / so straffen wir sie

doch

doch der unvollkommenheit / vnd sagen / daß auff solche weise der Decumanus vnd alle Papisten einen solchen Glauben lehren / der nicht vmb ein Haar besser sey / denn der Glauben / welchen der Apostel Jacobus Cap. 2. auch den Teuffeln zuschreibet / welche doch mit demselben irem Glauben verdampt werden.

Der Decumanus eignet seinem Glauben zwey stück zu / 1. Noticiam, ein Licht vnd Erkendtniß alles dessen / was Gott geoffenbaret hat. Als / daß er aus nichts Himmel vnd Erden erschaffen habe / daß er seinen Sohn ins Fleisch gesendet / vnd in demselben habe leiden vnd sterben lassen für die Sünde des Menschlichen Geschlechts : Er sey wider auffgestanden von Todten / gen Himmel gefahren / sitze zur Rechten Gottes : daß er auch durch sendung des H. Geists vñ durchs gepredigte Wort ihme in aller Welt eine Kirchen samle / welche ihn erkenne / ihme hie zeitlich diene / vnd dort durch ihn werde ewig selig gemacht worden. Diese Noticiam, Wissenschaft vnd Licht hat der Teuffel auch / vnd sind ihme diese Punct alle weit besser bekand / denn vielen Christen / dieweil er viel derselbē selbs hat practiciren helffe / als daß er Christum an das Creutz gesaget / sein Hellstärmen wol gefühlet hat / auch noch heut zu Tag mit all seiner Macht wider die Christliche Kirche streitet / wütet vnd tobet.

2. Der Decumanus gibet auch seinem Glauben einen assensum, daß der glaubige Mensch diß alles nicht allein wisse / sondern auch für gewiß vnd wahr halte. Diß thut der Teuffel auch. Denn wie sollte er zweiffeln an den Wercken Christi des Sohns Gottes / da er doch wol gefühlet / vñ in der That erfahren

Die Teuffel können auch Decumani Glauben haben / 1. mit der Noticia.

2. Mit dem assensu.

Sc

has /

1. Iohan. 3.
Genel. 3.

Epist. Iu.

Iac. 2.

hat/wie der Sohn Gottes darzu erschienen sey/ daß er seine/des Teuffels Werck zerstöre/vnd des Weibes Samen ihme den Kopff zertrete? So zweiffelt er auch daran am aller wenigsten nicht/ sondern helts für wahr/ daß Christus kommen werde zum Bericht/ vnd daß er mit Ketten der Finsterniß zu solchem grossen Tage des Berichts behalten werde zu ewigen Banden. Vnd eben darauff ist ihme angst vnd bange/vnd darumb erzittert er.

Sihet also der Christliche Leser augenscheinlich/ daß Decumanus mit seiner grossen Kunst vnd Klugheit keinen bessern Glauben lehret/ denn die Teuffel haben.

Wie viel
früct zu einem
seligmachenden
Glauben
gehören.

Was fehlet ihme denn? Da lehren wir Evangelische Lutheraner/ daß zu einem rechten/wahren/ Christlichen/seligmachenden Glauben/ vber die beyde Stück/ als 1. Notitia, oder Erkendniß/ 2. Assensus, da man das Erkandte für wahr helts/ noch zwey Stück gehören/ als 3. Fiducia, ein lebendig Vertrawen zu Gott/ vnd 4. Applicatio, da ein jeder das jenige/ das er weiß/ das er für wahr helts/ vnd darauff er sein Vertrawen setzet/ auch ihme selbs applicire, vnd in individuo sich darein einschliesse.

3. Zum Glauben gehört
auch 1. d.
ei ein Vertrawen.

3. So gehöret nun zu einem rechten wahren seligmachenden Glauben fürs dritte auch fiducia, ein gewiß Vertrawen vnd feste kindliche Zuversicht/ daß Gott vmb Christi willen werde gnädig sein/ vnd alles gutes erzeigen/ Sünde vergeben/ gerecht vnd ewig selig machen. Wie solches viel Sprüche der heiligen Schrift bezeugen. Matthaiam 9. Capittel sagt Christus zu dem Sichtbrüchigen: Confide fili Sey
getropf/

getrost / mein Sohn / dir sind deine Sünde vergeben.
 zun Römern am 4. Capitel wird in Abrahams Exem-
 pel geweißet / was der Glaube für ein gewisses festes
 Vertrauen sey / da Sanct Paulus schreibt: Abraham
 ward starck im Glauben / vnd gab Gott die Ehre / *ωλνε-
 φογηεις, plene persuasus*, vnd wuste auffo aller gewiß-
 fest / daß / was Gott verheisset / das kan er auch thun.
 Alhier wird Glauben vnd Zweifel auff das deutlichste
 gegen einander gesetzt. Wie denn Sanct Paulus an
 vielen Orthen eine solche *ωλνεφογηεις* vnd *fiduciam*
fidei, ein festes Vertrauen zu Gott erfordert. Sanct
 Paulus schreibt zun Römern am achten Capitel: *ωε-
 πισμαι*, *mihi persuatum est, certus sum*, Ich bins
 gewiß / daß vns nichts scheiden mag von der Liebe Got-
 tes / die da ist in Christo Jesu. 2. Paralip. 20. da le-
 get der Prophet Jehaziel sein aus / was bey dem Volck
 Gottes credere oder Glauben sein soll / da er zu ihnen
 in ihrem eussersten Schrecken vnd Zagen saget: Glau-
 bet an den *Σεραειν* ewren Gott / so werdet ihr
 sicher sein / vnd gleubet seinen Propheten / so werdet
 ihr Glück haben. Was heisset Glauben? Es heisset
 ein gut Vertrauen haben / wie vorher stehet: Ihr solt
 euch nicht fürchten / noch zagen / für diesem grossen hauf-
 fen. Eine solche *fiduciam* vnd Vertrauen haben wir
 nicht von Natur / sondern es ist auch eine Gabe vnd
 Beschencke Gottes / wie S. Paulus saget / in der andern
 Epistel an die Corinthier am 3. Capitel / ein solch Ver-
 trauen aber habē wir zu Gott durch Christum Jesum.

Vnd diese *fiducia* oder diß Vertrauen machet ei-
 nen Unterscheid zwischen vnserm vñ des Teuffels Glau-
 ben. Denn der Teuffel kan in ewigkeit kein Kindlich

Coloss. 2.
 1. Theff. 1.
 Hebr. 6.
 Hebr. 10.

Die fiducia
 machet einen
 unterschied
 zwischen vns
 vnd den
 Teuffeln.

Ec ij

Ver-

Vertrauen zu Gott haben / dieweil ihm kein Salvator noch Mittler gegeben ist / Uns Menschen aber ist einer gegeben. Daher haben wir ein gut Vertrauen zu Gott / vnd folgen der Vermahnung S. Pauli / Heb. 10. Werffet ewer Vertrauen nicht weg / welches eine grosse Belohnung hat.

4. Zum
Glauben ge-
höret auch
applicatio.

4. Endlich gehöret auch zu dem rechten / wahren seligmachenden Glauben Applicatio, daß einer jme selbs insonderheit zueigne / alles was in Gottes Wort ins gemein den Gläubigen versprochen wird / darmit er also mit freydigem Hertzen in seinem Christlichen Glauben spreche: Ich / Ich glaube eine Vergebung (meiner) Sünden. Die Papisten wollen / man sol nur in genere ins gemein hinweg glauben eine Vergebung der Sünden / daß eine in der Christlichen Kirchen gefunden werde. Aber in specie vnd insonderheit solche für sich glauben wollen / das sey eine Vermessenheit. Diß aber ist falsch / vnd wider die H. Schrift / welche lehret / nicht allein generalem, das ist / einen gemeinem / auch nicht nur specialem, einen eignen / sondern einen individualem fidem, das ist / einen solchen Glauben / da ein jede gleubige Person für sich vnd insonderheit Gott wegen seiner Gnaden vnd Vergebung der Sünden trawe / vnd also von dem universali Antecedente, subsumire ein individuelle consequens. Denn der gerecht wird seines (eigenen vnd sonderlichen) Glaubens leben. Darumb Christus dem Sichtbrüchigen insonderheit zuspricht: Sey getrost mein Sohn / dir sind deine Sünde vergeben. Vnd daher gebraucht auch der Herr Christus im Evangelio oft vnd viel / sonderlich aber im Johanne / diese arth zu reden: Gott habe seinen Sohn der gantzen Welt

Hab. 2.
Rom. 1.
Gal. 3.
Mat. 9.

I. h. 3.

Welt

Welt geschencet / auff das alle die an ihn glauben nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben. Auff das also / in dieſ *was*, oder *omnis*, alle / sich ein jeder mit einschliessen könne. Sintemal es auch heist / Joh. 1. *ὅσοι ἔλαβον*, quicumque susceperunt, Wieviel Christum auffnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben.

Aus welchem allem offenbar / das Decumanus entweder aus Unverstand oder aus Bosheit tadele / vnd als Irthumb veruffe / das doch die Göttliche Wahrheit ist.

Wie denn dieses auch ein tückische vnd verschlagene Schalkheit ist / das er mitten vnter meine Wort / da ich von der fiducia vnd gewissen Zuversicht rede / einmengeset die Hoffnung / welcher ich doch an diesem Orth nicht gedacht habe. Nur damit er hernach wider sein eignen Beticht declamiren / vnd vns Lutheraner beschuldigen könne / als wenn wir diese beyde Tugenden / Glaub vnd Hoffnung / mit sampt ihren Eigenschaften vnd Wirklichkeiten confundirten vnd vermischen. Daran er doch die offenbare Unwarheit schreibet.

Senn aus vnserer Scribenten Bücher ad oculum fürzulegen vnd zu erweisen stehet / Das / ob man wol lehret / das diese beyde Tugenden / Glaub vnd Hoffnung / *conjunctæ virtutes*, vnd einander sehr nahe verwandt seyen. Darumb / dieweil der Glaub das Fundament vñ die Grundfest ist der Hoffnung / wie S. Paulus deutlich saget / Heb. 11. Das *πιστις* sey *ἡ ἐπιζουμένη*, der Glaube sey eine Grundfest oder gewisse Zuversicht / dessen / so man hoffet.

So lehret man doch weiter / sie seyen beyde vnterschieden Naturâ, Subjectis vnd Objectis. i. Naturâ, an

Ein verschlagen
Stück
Decumani.

Pag. 261.

Glaub vnd
Hoffnung
einander nahe
verwand.

Sind aber
mit fleiß zu
unterscheidt.

Ec iij

ihrer

ihrer Natur vnd Eigenschaft/dieweil der Glaub Christum erkenne vnd ergreiffe im Wort vnd den Sacramenten / wie er vns bereit vor langem vom Vater ist vbergeben vnd geschenckt worden / als eine Gnaden-Gab zur Seligkeit. Die Hoffnung aber erwartet Christum / wie er am Jüngsten Tage kommen vnd erscheinen werde / als ein Belohner zur Seligkeit. 2. Subjectis, der Glaube enthelte sich fürnemlich in intellectu, in dem Verstand des Menschen / der erkent / für wahr annimmet vnd trawet dem / das ihm mit Worten fürgesaget wird. Die Hoffnung aber enthelte sich in dem Herzen vnd Willen des Menschen / welches mit Verlangen nach dem jenigen strebet / das ihm fürgesaget ist worden / vnd er durch erleuchtung des Verstandes für wahr angenommen hat. 3. Objectis, der Glaube sihet fürnemlich auff das Wort / welches vns die Verheissung fürhelt / vnd beydes gegenwertige vnd zukünfftige Wolthaten Gottes verspricht. Die Hoffnung aber sihet eigentlich das jenige selbo an / was das Wort versprochen hat / Daß also (wie es etliche fein gehen) der Glaube sihet auff das verbum rei, die Hoffnung aber sihet auff rem verbi, vnd wird also der Unterscheid dieser beyden Tugenden bey vns Lutheranern gnugsam getrieben. Wer kan aber dafür / daß dieser verdorbene Schüler solches in seiner Jugend bey vns nicht hat studiren wollen?

Solcher vnterscheid ist in vnsern Kirchen wol bekand.

Dieser Unterscheid des Glaubens vnd der Hoffnung ist in vnsern Kirchen so bekand / daß ihn auch vnserer Kinder in ihrem Schuster Lied (wie es dieser grobe Esel aus vnverstand nennet / der dem Hans Sachsen zuschreibet / was der thewre Mann Paulus Speratus / wie
hernach

hernach

hernach gemeldet werden sol / componiret hat) öffentlich singen vnd bekennen :

Der Glaub sieht Jesum Christum an /
Der hat gnug für vns all gethan /
Er ist der Mittler worden.

Die Hoffnung wart der rechten Zeit /
Was Gottes Wort zusaget /

Wenn das geschehen sol zur Erewd /
Setzt Gott kein gewisse Tage / etc.

Ist dieses nicht deutlich gnug vnterschieden? aller dinge wie S. Paulus diese beyde Tugenden in der Epistel an die Römer selbs vnterscheidet / vnd den Glauben weist an das Wort / welches wir gegenwertig hören. Von der Hoffnung aber saget er / daß dieselbe sey deren ding / die man nicht sieht. So wir aber das hoffen / das wir nicht sehen / so warten wir ja sein durch Gedult / Rom. 8.

Dieses ist für sich selbs hell vnd Sonnenklar. Aber / ach lieber Christ / wie ist es so schwer vnd verdriesslich mit einem solchen Menschen zu handeln / der die Wahrheit zwar weiß / vnd ist derselben in seinem Herzen vnd Gewissen vberzeuget / aber fürsetzlich vnd muthwillig suchet er vnd raspelt zusammen / was er immer finden vnd in seinem bößhaftigen Herzen erdencken kan / damit er andere neben sich ir machen / vnd seinen schändlichen Abfall nur ecklicher massen verkleistern könne / Aber solche werden ihren Richter finden.

3. Mein dritter Irrthumb sol sein / daß ich geprediget habe / Ein jeder gläubiger Christen Mensch sol seiner Seligkeit gewiß sein / vnd als einen gewissen Art ckel des Glaubens glauben / daß er

Wie schwer
es sey / mit
Decumant
gleichem zu
thun zu habē.

Deenmanus
wil mehr
Zweiffel den
Glauben
pflanzen.
P. 102.

durch

durch Christum gewis gerecht gemacht / vnd
künstigewig werde selig werden. Weil denn die-
ses ein Irrthumb sein sol / so gibt ja Decumanus für ei-
nen Artikel seines Glaubens (oder viel mehr Unglau-
bens) aus / daß der Mensch an seiner Justification vnd
Berechtmachung / wie auch künstig an seiner Seligkeit
zweifeln sol.

Aber lieber Christ / es hat sich niemand zu verwun-
dern / daß nach dem dieser verzweiffelte Hammeluck / von
dem Evangelio vnd wahren Glauben / zu dem verzweif-
elten Papsthumb / welches nichts anders / denn eine
Zweiffel Lehr / ein Zweifel Glauben / vnd Zweifel Hoff-
nung führet vnd treibet / abgefallen ist / daß er nicht al-
lein für sich an seiner Berechtmachung vnd Seligkeit
zweifelt / sondern auch gern wolte / daß alle Christen
(wie jener Fuchs in fabulis Aesopi, nach dem er seinen
Schanddeckel verloren hatte) daran zweiffelten. Denn
er verhofft / wenn alle Welt so wenig glaubete als er / so
würde kein Mensch sein / der ihn seines Unglaubens halb
straffen dörfte.

Denn auch
das ganze
Papsthumb
verzweiffelte
Lehr führet.

Es wolle sich aber niemand ärgern / daß ich das
Papsthumb ein verzweiffelt Papsthumb nenne /
denn es hat oben wolgedachter Herr D. Wilhelmus Bi-
denbachius seliger Bedechtnis (den dieser wütichte
Hund Decumanus etlich mal höhnisch anbelffert) vor
viertzig Jahren vor der ganzen Christenheit erwiesen
vnd außgeföhret / daß das Hertzleidige Papsthumb / in
allen seinen Artikeln vnd Lehrpuncten / nichts anders
denn lauter Zweifel vñ Ungewisheit den Leuten für-
getragen habe. Es ist bey ihnen zweiffelhaftig gewesen /
welches ein Præceptum oder Gebot / vnd welches ein

Con-

Consilium, das ist/ ein Rath / oder ein Statutum oder Satzung gewesen ist. Es ist bey ihnen zweiffelig gewesen/welches ein præceptum observationis oder institutionis, ein bindlich Gebot / oder ein lehrlich Gebot sey. Sie haben ungewiß vñ zweiffelig gemacht/welches Tod-Sünden/welches tägliche Sünden seyen. Noch ungewisser sind die Werck gemacht worden/das der Mensch zu zweiffeln gehabt/ob mit denselben Gott gedienet sey. Sie haben den Reuten zweiffelhafftig gemacht ihre Buß/ Reu/ Beicht vnd Bnugthuung/dieweil keiner hat wissen können/wenn er dieselben so vollkommen vollbracht habe / als die Scholastici dieselben in ihren Regeln erfordern. Noch zweiffelhafftiger ist ihre Absolution gewesen/dieweil niemando gewußt hat/ob in der Beicht ein casus reservatus begrieffe möcht gewesen sein / darüber der gemeine Priester nicht hette absolviren können / sondern solte einem höhern Pilato bevor behalten worden sein/ Abermal zweiffelhafftiger ist gewesen die erkaupte Weß / denn wenn der Decumanus bey seiner Concubina oder Köchin geschlafen / oder sonsten vber die schnur gehalten/so hat er den armen Leuten vmb das Geld/darumb er die Weß bestellt / betrogen. In summa/ es ist im Papstthumb zweiffelig gemacht worden die Tauffe/der Glaub/das Gebet/die Erhörung des Gebets / der Ehestand / der Obrigkeit Stand / vnd alles mit einander / wie solches den Päpstischen Scribenten vñ Blawenten vor vierzig Jahren für der gantzen Christenheit öffentlich ist fürgeworffen/vnd dasselbe alle Rosolitishe Brüder/sampt ihren Helffers Helffern stillschweigend haben hingehen lassen/tacite approbit, vnd nun mehr fast per præscriptionem juris Civilis & Canonici für wahr erkandt.

So

Was

Was solt denn wunder sein/das Decumanus gern / als eine neue vnzeitige zu ihnen geschlagene Brüt / solche Lehr ferners behaupten vnd forttreiben wolte?

Gott wolle
vns für der
Papisten
Zweiffel Lehr
behüten.

Matth. 11

Iesa. 57.

Was vns
Lutheranern
wider solchen
Zweiffel die
ne.

Aber / O du lieber Gott / behüte ja du vns Lutheraner für solcher vngewissen Zweiffels Lehr / Wollen ja die Jesuiten / die Rosoliten sampt irem geschwornen vnd geschornen hauffen / in ihrem Glaubem wandeln vnd weichen / wie ein Rohr / oder wallen vnd vnstet bleiben / wie das vngestüme Meer / das nicht stille sein kan / sondern Rat vnd Vnflat mit seinen Wellen ohne vnterlaß aufwirfft / so wollestu doch vnser feste Burg / starker Fels / gewisse Zuflucht / sicherer Schutz / ja Trotz vnd Trost sein / wider allen Zweiffelmuth. Wir haben ja 1. dein heiliges Wort / mit viel tausent herrlichen Zeugnissen bestetiget. Wir haben 2. deinen thewren Eid / so wahr du lebest / Warlich / du wollest nicht den Tod des Sünders. Wir haben 3. den werthen Verdienst / Behorsam / ja Blut vnd Tod deines allerheiligsten Sohnes Jesu Christi. Wir haben 4. den Gnadenbund der heiligen Tauffe / da du vns zu Kindern auff vnd angenommen hast / damit wir vns ja alles gutes ewiglich zu dir zu versehen haben: Du wirfst vns ja nicht für Brodt einen Stein / für ein Fisch eine Schlangen / für ein Ey ein Scorpion / das ist / für Gnad Vngnad / für Vergebung der Sünden Zorn / für den Himmel das Hellische Feuer geben. Wir haben 5. die Absolution / vnd wissen / was in deinem Namen auff Erden vergeben ist / das solches auch im Himmel vergeben sey. Wir haben 6. das liebe Bebet / vnd wissen das ohne Zweiffel (Jacob. 1.) das Amen zu sprechen sey / dieweil wir gewiß

sein /

sein/ vnserer Bitte sey dem Vater im Himmel angenehm vnd erhöret. Wir haben 7. das hochwirdige Sacrament des wahren Leibes vnd Blutes Jesu Christi/ welches er vns mittheilet zum Pfande vnd Versicherung der Vergebung vnserer Sünden vnd ewigen Seligkeit. Wir haben empfangen 8. den heiligen Geist/ als den rechten arthabonem, welcher vnserer Schwachheit auffhilfft/ vnd gibt Zeugniß vnserm Geist/ daß wir Gottes Kinder seyen. Sind wir nu Kinder/ so sind wir auch Erben/ zun Römern am 8. Cap. Weil wir denn dieses alles wissen vnd haben/ warumb wolten wir an der Barmherzigkeit Gottes des Vaters/ die da grösser ist denn alle seine Werck/ vnd an dem Blut Jesu Christi/ welches die Versöhnung ist für der ganzen Welt Sünde/ vnd an dem Trost des heiligen Geistes/ welcher das Pfand ist vnsero Erbtheils/ im wenigsten zweiffeln?

Man lasse zweiffeln Decumanum vnd seines gleichen/ der einmal vom Glaubens sey gegangen ist/ vnd sich nicht mehr zu rechte finden kan. Man lasse zweiffeln an ihrer Seligkeit die Tridentinos Patres (von denen es Decumanus gelernet hat) die mehrertheils/ sonderlich die Italiänische Bischoffe/ dem Epicureismo ergeben gewesen sind. Man lasse zweiffeln diejenige/ welche nicht lust haben/ bis an das Ende zu verharren/ noch das Ende ihres Glaubens/ welches ist der Seelen Seligkeit/ darvon zu tragen. Wir Christen getrösten vns eines bessern zu Gott/ vnd sagen mit dem David/ Psalm. 23. Gutes vnd Barmherzigkeit werden mir folgen mein lebenslang/ vnd ich werde bleiben im Haus des H E R R E N immerdar. Mit S. Paulo/ zun Römern am 8.

Decumanus mag zweiffeln/ wir Lutheraner wissen ein wissers.

1. Pet. 1.

Ed ist

Ich

Ich bins gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder gegenwertiges noch künsttliches / noch keine andere Creatur kan vns scheiden von der Liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu. Vnd abermals / Phil. 1. Ich weiß / daß mir meine Bande vnd alle Widerwertigkeit gelinget zur Seligkeit / vnd erwarte endlich vnd hoffe / daß ich in keinerley Schick zu schanden werde. Den wer da glaubet vñ hoffet / der wird nicht zu schanden werden / Jesa. 28. Rom. 8.

Abraham sol
ein sonderbare
Offenbarung
gehabt
haben.

Vnd ist ein wunderbarlich ding / daß Decumanus so kühn sein darff / vnd wol das Exempel des Erzvaters Abrahami (welches S. Paulus Rom. 4. einführet / als ein gemein Muster vñ Formular / wie Gott die Menschē nicht durch die Werck / sondern durch den Glaubē gerecht mache) disputierlich machen / vnd fargeben darff / Abrahamus habe eine sonderbare Offenbarung gehabt / die habe ich vñ meines gleichē nicht / derowegen so können wir vnserer Berechtmachung vñ Seligkeit nicht so gewiß sein.

Decumanus
gantz vnge-
reimpte Red-
de.
Pag. 263.

Alhier wil ich Decumanum nicht angreifen vber dieser Rede / da er setzet : Dem Abraham war von Gott offenbaret / es werde der Gebenedeyte Samen von keinem andern Weibe / als von seiner alten vnfruchtbaren Ehegemählin Sara geboren werden. Ich wil solches andern befehlen / die ihn redlich exagitiren können / welche lust haben. Der gebenedeyete Samen ist ja kein anderer / als Christus / Gal. 3. Dieser ist ja nicht von der Sara / als einem Eheweibe / sondern von der reinen Jungfrawen Maria geboren. Wie Decumanus dieses zusammen hecheln wolte / möchte ich wol hören. Aber laß es hingehen / cum ceteris erroribus Canonistarum siue Aministarum. Vielleicht mag seine Meinung besser sein / den die Wort

Omnis
bonus C.
nonnulla, est
magnus A
scilla.

lauten.

lauten. Ich wil aber keinen leichtlich in seinen Worten gefahren.

Das er aber bestreiten wil / Abraham habe eine besondere Offenbarung gehabt / vnd ich habe mich Abrahams Exempel nichts anzunemen / ich hette denn auch eine besondere Offenbarung / Das kan ich im nicht hingehen lassen / dieweil er eine falsche Lehr daruff bauet / von dem Zweifel der Seligkeit. So doch S. Paulus eben darumb des Erzvaters Abrahams Exempel einführet / das alle Christen darauß lernen sollen / wie sie ihrer Berechtigkeit vnd Seligkeit / durch den Glauben an Jesum Christ / vnzweiffelig gewiß sein sollen / Darumb so schleust er des Abrahams Exempel mit diesen Worten : Das ist aber nicht geschrieben allein vmb seinen willen / das ihm zugerechnet ist / sondern auch vmb vnsern willen (Nota, was könnte doch deutlicher gesaget werden?) welchen es sol zugerechnet werden / so wir glauben an den / der vnsern H. Erren Jesum aufferwecket hat von den Todten / welcher ist vmb vnser Sünde willen dahin gegeben / vnd vmb vnser Berechtigkeit willen aufferwecket.

Decumanus machet viel wesens / das von vns Lutheranern diese beyde Tugenden / Glauben vnd Hoffnung / nicht gnugsam vnterschieden werden. Nun geschiet vnsern Lehrern vngütlich / wie bereit droben dargethan worden / das wir diese Tugenden mit fleiß vnterscheiden. Vnd wenn gleich etliche aus Einfalt den Vnterscheid so deutlich nicht halten / so ist es doch kein so grosse Tod Sünde / das sie nicht vergeben werden könnte / dieweil es zwo sehr nahe verwandte Tugenden sein / eine der andern fundament, vnd müssen beyde den Christen

Abrahams
Exempel ge-
bet alle Chris-
ten an.

Wie Glauben
vñ Hoffnunge
einander ver-
wand seyen.

Ed iij

Nben

Menschen begleiten bisz ans ewige Leben hinan / 1. Cor. 13. Ob wir vns aber wol mit Decumano vnd den Papisten hierüber vergleichen köndten / daß der Glaube erstlich die Zusagung Gottes von der Vergebung der Sünden vnd Gerechtigkeit im Wort ergreiffe / hernach aber die Hoffnung dieselbe bisz ans Ende fort treiben vnd erhalten solle. Vnd also der Glaub jederzeit auff das gegenwertige / die Hoffnung aber auff das zukünfftige sehe / Dennoch so bleibet dieses immer fort vnd fort der Hauptstreit zwischen vns vnd den Papisten / daß sie solche Hoffnung eben so wol als den Glauben zweiffelig machen. Wir aber von der Hoffnung so wol als von dem Glauben lehren / daß solcher von allem Zweifel fern abgeschieden sein soll.

Hoffnung
leidet so we-
nig dē zweif-
fel als der
Glaube.

Denn dieses bezeuget die H. Göttliche Schrift gantz klärlich. David saget / Psal. 31. In te, Domine, speravi, non confundar in aeternum. Vnd abermals im 125. Psalm: Die auff den Herren hoffen / die werden nicht fallen / sondern ewig bleiben / wie der Berg Sion. Jes. 30. Durch still sein vnd hoffen / werdet jr starck sein. S. Paulus zun Phil. 1. Wie ich endlich warte vnd hoffe / daß ich in keinerley stück zu schanden werde. Zun Rö- mern am 5. Wir rühmē vns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit / die Gott geben sol. Vnd abermals: Hoffnung lesset nicht zu schanden werden.

Mit was für
Argumenten
S. Paulus
die gewißheit
der Hoffnūg
erweist.

Vnd damit niemands gedencke / es sey S. Paulo diese Rede von der Hoffnung ohngefähr entfahren / so fenget er an vnd beweiset von dem 5. Cap. bisz zu dem 12. mit vielen statlichen vnd vntwidertreiblichen Gründen / daß der gleubige hoffende Christ an seiner Seligkeit zu zweiffeln nicht die geringste Ursach habe. 1. Si weil

vns

uns Gott umb Christi willen geliebet hat / da wir noch Sünder vnd seine Feinde waren : Wie viel mehr wird er uns nun lieben / vnd fürm Verdammniß bewahren / nach dem wir uns bekehrt haben / vñ seine Freunde worden sind ? 2. Siweil die Gnad Gottes / die uns Christus erlanget vnd erworben hat / viel grösser vnd mächtiger sey denn Adæ Sünd. 3. Siweil wir nicht mehr vnter dem Besetz seyen / sondern vnter der Gnad. 4. Siweil nichts verdamlisches sey an denen / die da sind in Christo Jesu. 5. Siweil wir empfangen haben den Geist der Kindtschaft / durch welchen wir ruffen / Abba lieber Vater / als Gottes Kinder vnd Mitserben Christi. 6. Siweil uns Gott mit seinem Sohn / der für uns in den Tod gegeben ist / alles geschencket hat. 7. Siweil wir in Christo Jesu erwehlet sind / ehe denn der Welt Grund geleget war.

Diese satte Gründe / die auch von der Hellen Pforten vñ bergewältiget bleiben sollen / die verwahret der H. Apostel also vnd der gestalt / daß er weiset / daß die / so an Christum Jesum glauben / nichts gewissers haben denn die ewige Seligkeit / omb Christi willen. Denn da wird nichts uns zugeschrieben / sondern alles einig vnd allein vnserm lieben Gott : nicht vnsern Kräften / Willen / Vermögen / Wercken / Verdiensten / Rätthen / Rennen oder Lauffen / sondern alles einig vnd allein der Göttlichen Barmhertzigkeit / Wahrheit / Gütigkeit / Weißheit / Allmacht vnd Beständigkeit. Darumb denn auch S. Paulus diesen gantzen Tractat von der gewisheit der Seligkeit der Christen / mit diesem schönen Epiphonemate vnd güldenem Sprüchlein beschleust : Denn von ihm / vnd durch ihn / vnd in ihm sind alle ding / ihm sey Ehr in ewigkeit / Amen.

Gottes Beständigkeit / gebe uns des Glaubens gewisheit.

Darumb
Glaub vnd
hoffnung
der selben
erlangen könn-
en.

Ist also die Christliche Hoffnung der sichere feste Ancker einer gleubigen Seelen / der auch hinein gehet in das innwendige des Vorhanges / dahin der Vorleuffer vor vns eingegangen / Jesus / ein Hoherpriester worden in ewigkeit / nach der Ordnung Melchisedeck / wie S. Paulus Heb. 6. schreibet. Daß also / es lege es Decumanus auff den Blauben / oder lege es auff die Hoffnung / oder auff beyde zugleich (wie denn diese Tugenden nicht können getrennet werden) so stehet doch vnser Seligkeit auff gewissen vnbeweglichen Gründen / vnd hat der Päpstische Zweifel nirgends keinen platz.

Hierauff stelle ich es nun dem Christlichen Leser anheim / ob er lieber mit vns Lutheranern dem H. Apostel Paulo in der gewisheit des Blaubens vnd der Hoffnung von der Seligkeit verbleiben / oder dem Decumano vnd andern Papisten in ihren Disputaten von dem Zweifel folgen / vnd zu letzt aus dieser Welt abscheiden wolle / daß er nicht wisse ob er in den Himmel oder Hell / oder wenn es wol geräth / ins Legfeuer fahren werde. Nach dem gemeinen vnd alten / aber nicht Christlichen Sprichwort der Papisten :

Ich lebe / vnd weiß nicht wie lang /
Ich sterbe / vnd weiß nicht wann /
Ich fahre / vnd weiß nicht wohin /
Mich wunderts daß ich frölich bin.

Da doch ein rechtschaffener gleubiger Christ / welcher die vorgesezte Gründe der Bewisheit seiner Seligkeit recht aus heiliger göttlicher Schrift studiret hat / getrost sprechen kan :

Ich lebe / vnd weiß wie lang / So lang Gott wil.
Ich sterbe / vnd weiß wann / Wenn mein Gott wil.

Ich

Ich fahre/ vnd weis wohin. Zu Christo meinem HErrn.
 Mich wunderts daß ich trawrig bin.

Daß aber nach diesem der Decumanus ein weitleuff-
 tig Bewäsch wider mich einführet/wegen des Spruchs
 Johannis: Wenn vns vnser eigen Hertz verdammet/so ist
 doch Gott grösser als vnser Hertz/vñ haben wir fremdig-
 keit zu Gott:vnd darinnen gar reich von vielen Sinnen/
 Verstanden vñ Ergo ist. Saget einmal: Wird dis; al-
 so verstanden. Ergo so kan es passirt werden. Das
 andermal saget er: Wird es aber also verstanden.
 Ergo so folget dis; darauf. Vnd bringt wider schier
 ein ganz Schock Ergo herfür. Bis er endlich auch dis
 Ergo folgert. Ergo wenn wir schon den Glauben
 verlieren/wil vns doch Gott die Sünde verge-
 ben. Da sihet der Christliche Leser / daß dis; alles ein
 lauter mutwill ist / da man einem die Wort im Mund
 herum drehet / verkehrt / vnd einen wider sinnlichen
 Verstand darauff tichtet. Welches die Briechen *diaco-*
la heissen/von ihrem Vater Diabolo, dessen primoge-
 nitum sich der Decumanus mit diesem seinem Kunst-
 stücklein beweiset / zu dem ich ihñ auch hiermit wil ge-
 wiesen haben.

Von dem
 Spruch Jo-
 hannis:
 Wenn vns
 vnser eigen
 Hertz ver-
 dammet.
 p. 268.
 Joh 3.

Ich wie recht vnd wahr hat der fromme selige The-
 ologus, Doctor Joachimus Mörlinus, Bischoff in
 Sammland / vber den 25. Psalm / von diesem Spruch
 Johannis geschrieben. Dis; heist ein recht Weisterstück/
 darinnen Gott grösser ist denn vnser Hertz / ja grösser
 denn Himmel vnd Erden / da man machen kan / in eo-
 dē subjecto, & in eadem materiā diversissimam colla-
 tionem. Daß eben damit einem sein Hertz / oder Gott
 durch die Predigt des Beseztes die Angst wil groß ma-

Ee

chen/

chen / darauff einer den schönsten lieblichsten Trost
 drehe / den ein Mensch auff Erden haben kan / daß einer
 also die Kunst lerne / daß er kurtz vor der Hellen wen-
 de vnd umbkehre. Aber hierzu gehöre nicht ruchlose Leut
 vnd Spötter (wie Decumanus einer ist) auch nicht ver-
 messene Heuchler / viel weniger Halsstarrige / die von
 keiner Sünde wissen / noch leiden wolten / daß sie Gott
 derselben halb einmahl krumb ansehe. Diese vnd der-
 gleichen erlangen den rechten Verstand vnd gebrauch
 dieses Sprüchlein nicht.

Rechter ma-
 rer Verstand
 gedachtes
 Spruchs

Vnter dessen aber befindet der Christliche vnd
 trostbegirige Leser für sich / das gedachten Spruch Jo-
 hannis ich zu dem ende eingeführt habe / Daß wenn ein
 Christ seine Sünde erkant hat / von denselben abgestan-
 den ist / Buß gethan / vnd seinen Herr vnd Jesum Chri-
 stum als seinen vnd der gantzen Welt Sündenträger
 im Stauben ergriessen / auch darauff die gnadenreiche
 Absolution vnd loßzehlung von seinen Sünden em-
 pfangen hat / lebet vber das in dem Christlichen Für-
 satz / daß er hinfüro die Sünde meiden / vnd gottselig-
 lich leben / Gott vnd seinem Nächsten / nach dem ver-
 mögen das Gott darreicht / dienen wolle / So wird
 der Satanas nicht aufbleiben / sondern seine fewrige
 Pfeil dem Christen in sein Hertz schiessen / vnd versu-
 chen / ob er ihm wegen seiner hievor begangnen Sün-
 den ein böses Gewissen machen / vnd wider in einen
 Zweifelmutz wegen der Barmhertzigkeit Gottes stür-
 tzen möge. Da sol nun ein Christ Gottes Verheiß-
 sung in seinem Wort für sich nemen / sich an dasselbe
 Wort halten / vnd dem Exempel des Ertzvaters Abra-
 hams gemess / nicht sich / sein altes Fleisch / oder altes

sünd-

sündhafftes Leben / sondern Gottes reiche milde Verheißung ansehen / vnd aldar contra spem (rationis) in spem (fidei) das ist / da nach der Vernunft vnd dem eusserlichen ansehen nichts zu hoffen ist / da sol er dennoch auß Krafft des Glaubens an Gottes Wort hoffen / vnd nicht zweiffeln / Gott wölle barmhertzig sein / vermög seiner warhafften Zusag. Vnd wenn nun des Christen Hertz in derselben luctâ vnd im Kampff des Glaubens vnd Zweiffels streittet vnd ringet / da sol es heissen :

Das Wort laß dir gewisser sein /

Vnd ob dein Hertz sprech lauter nein /

So laß nur dir nicht grauen.

Diß muß nur dem Cumanno ein Lutherisch Schusterliedlein sein / welches ein Pritzschenmeister vnd Schuchmacher / Hans Sachs / gemacht habe. Nun ist zwar Hans Sachs / ein Schuster vnd Bürger in der berühmten Reichstad Nürnberg gewesen / vnd hat das gezeugniß / daß er sich erbar / fromb vnd Gottesfürchtig in seinem gantzen Leben erzeigt / auch ein sonderlich Gab von Gott gehabt habe / alles was ihm fürkommen ist / in lustige Deutsche Reimen zu bringen. Aber er ist kein Pritzschenmeister gewesen / der sich liederlicher oder leichtfertiger sachen befließen hette / sondern hat in allen seinen sachen / bey lustiger lieblichkeit / sich einer rechten erbarn Deutschen gravitet vnd dapfferkeit gebraucht.

Es ist aber dieser Hans Sachs gar nicht der Author dieses herrlichen vnd Geistreichen Gesangs / Es ist das Weil vns kommen her / etc. darauf dieses Gesetglein genommen ist. Sondern der rechte Meister

Hans Sachs
ist nicht Au-
thor dieses
Liedes.

Sondern
Paulus Spe-
ratus: vnd
wer derselbig
gewesen.

Es ist

ist

ist Paulus Speratus, ein trefflicher fürnehmer Mann auß dem alten Adlichen Geschlecht deren von Spretta/welcher zu Paris vnd in Italia anfänglich studirt / hernach Anno 1522. sich aus besonderm Eysen zum predigen begeben / zu Augspurg / Wirtzburg / Salzburg vnd Wien durch sonderer Gottes Gnad / vnd fleissiges lesen göttlichen Worts / auch anderer reiner Schriffte / zur Erkenntnis der Wahrheit vnd dem Liecht des H. Evangelii kommen ist. Darauff er die Bapstische Brevell vnd Irthumb getrost angegriffen / vnd aus Gottes Wort tapffer widerleget hat. Aber die Bapstische Rott vnd Clerisey kondte es nicht leiden / darüber die Bischoffe ihn eingelegt / vñ eine geraume zeit im Gefengnis vnd Verstrickung gehalten. Wie mir den vor sechs vnd dreissig Jahren zu Wien hinter S. Stephan / von etlich alten frommen Evangelischen Christen / ein finster Rosament geweisert worden / da sie den heiligen Martyrer eingesteckt / sie aber (ihrem Bericht nach) ihn oft besucht / vnd manchen schönen Trostspruch zu besterckung ihres Glaubens von ihm empfangen haben. Diesem tapffern Helden hat Gott auß der Tyranischen Papiisten Handen vnd Banden gnediglich geholffen. Darauff er in Preussen kommen / vnd von dem hochlöblichsten Herrn / Herrn Albrechten Hertzogen in Preussen / Christmilder Bedechtnis / zu einem Bischoff zu Pommesern ordentlicher weise beruffen vnd bestetiget worden. In welcher Dignitet er in höchster Gottseligkeit sein Leben zugebracht / vnd endlich Anno 1540. seliglich in Christo Jesu eingeschlaffen ist. Dieser tewre Mann / vnd wolgeübte vnd verfolgte Theologus, ist der Authordieses Meistergesangs. Vnd hat dieser Gottgelehrte Mann /

Paulus

Vnd bestetiget die Wahrheit wider seinen Willen.

Siehe günstiger lieber Leser / was es doch für ein kräftig ding vmb die Wahrheit sey / daß auch die Feind wider ihren willen sie bestetigen müssen / daß es recht heist: Super omnia vincit veritas. Decumanus widerachtet die Böttliche Wahrheit: Ein Christ sol seine Seligkeit nicht gewiß glauben / vnd bestetiget doch dieselbe / in dem er spricht: Es sey nichts verdämlichs an einem Christen / der nach dem Geist lebet / Ergo, so hat ein solcher Christ seiner seligkeit halb nichts zu zweifeln.

Vnd weil denn dieser Artikel von der gewisheit der Seligkeit eines glaubigen Christen gnugsam erstritten ist / so achte ich für vnnötig / daß ich den Christlichen Leser lang auffhalte / mit refacierung des langen Besprechs / das Decumanus zwischen mir vnd ihm ansetzet / von der Gewisheit vnd Ungewisheit der Seligkeit. Denn alles was gesagt kan werden / das ist bereit gesaget.

Des Decumani Dialogi gefallen ihm selbs außhändig wol.

Es müssen aber dem Decumano seine Colloquia vnd Dialogi vber die massen wol gefallen / darumb er sie auch so stattlich intituliret, ein lustiges Gespräch. Aber was ist es wunder? Einem jeden Narren gefelt seine Kolbe vnd einem jeden Affen sein Junges wol. Vnd weil der Schwager so gar wol gegen den Besprächen affectionirt ist / so erbiet ich mich / (wie auch oben etlicher massen berührt) wenn ich einmal besser muhweilig würde / daß ich dem Schwager zu gefallen auch ein Gespräch anstellen wölle. Aber nicht nur von zweyen Personen / denn dieses ist zu langweilig. Jedoch auch nicht von all zu vielen Personen / denn solches

gibt

gibt ein confusionem, vnd kan leichtlich ein Bezäncke daraus werden. Vier Personen/halte ich dafür/ werden eben recht sein. 1. Ein Decumanus, der aus mutwillen/wegen Sperantz grosser hoheiten vnd digniteten/von der erkandten Wahrheit abfelt / dieselbe wider Bewissen lestert vnd verfolget / vnd ihme darbey die Rechnung machet / er wölle je mehr vnd mehr höher steigen. 2. Ein Hans Sachs / oder Pritzschens Meister / der ihm sein artig seine Thorheit vnter Augen stelle / vnd weise/wie des Gottlosen Hoffnung vergebens vnd vmbsonst sey. 3. Der Satanas / der auff einen solchen Kammelucken mit seiner ernstest Anklag sein dapffer einstürme / vnd ihn zur Verzweifelung zu bringen begere. 4. Ein D. Leiser, der aus Christlichem mit-leiden dem Schwager beyspringe / ihn trewhertzig vermahne / er soll seinen grossen Fall ernstlich erkennen / hertzlich bereuen / mit warer Buß zum einigen Gnadenthron Jesu Christo fliehen / es könne noch Gnade eingewendet werden / denn so lang der Tag HEUT heist / so stehe die Gnadenthür offen / etc. Nun der Schwager hat die Summam des nützlichen vnd nötigen Besprechs / wenn es schon nicht lustig were. Aber für dißmal wil ich den Leser nicht auffhalten.

Allein noch eines mus ich gleichwol bey diesem Artikel hinan hengen. Was ich bißhero von der gewißheit der Seligkeit eines gleubigen Christen gestritten / das ist gerichtet wider der Papisten Zweifelhehr / da sie alle Welt einen Zweifel Glauben / eine Zweifel Hoffnung vnd eine Zweifel Abfart aus dieser Welt / lehren wöllen /

welches

Pfal. 95.

Von gewißheit der Seligkeit ist also zu reden / daß man nie sicherheit pflanze

Phil. 2.

welches alles nichts anders ist/denn an statt des heiligen Christenthumbs eine Pyrronische Schul auffrichten / vnd ein new Heidenthumb pflanzen. Wenn aber ein Christlicher Lehrer vnd getrewer Seelsorger / in einem andern Verstand / vnd allein zu dem ende / damit er seine Zuhörer in Christlicher Zucht vnd Furcht erhielte / sie für Epicurischer Sicherheit warnete vnd sie mit S. Paulo annahnete / sie sollten schaffen daß sie mit Furcht vnd zittern selig würden / vnd sagte in solchem Verstand / es were einem solche Christen (der vielleicht mehr ein Heuchler / denn ein warer Christ sein möchte / vnd sich selbst also betröge) noch verborgen vnd unbewußt / ob er auch bis an sein End gewiß beständig verbleiben / vnd also selig werden würde / vnd erklerete solche seine red also vnd der gestalt / daß er nicht den zweiffel pflanzen / sondern die sicherheit außrotten wolte / so wüßte ich einen solchen Lehrer derselben red halb nicht zu gefährden / noch mich mit ime in einen Streit einzulassen.

Denn man
hierinnen der
sachen zu viel
vnd zu wes-
nig thun
kan.

Inmassen die
Papisten vñ
Calvinisten
thun.

Denn in diesem so wol als in andern strittigen Religionen puncten gute Fürsichtigkeit zu gebrauchen / vnd darauff achtung zu geben / damit man in der Mittelsträß verbleibe / vnd weder in defectu noch in excessu, weder zur rechten noch zur lincken Hand / vom rechten Weg verstoffe. Auff der lincken seiten / vnd in defectu pecciren die Papisten in dem / daß sie fürgeben / es könne kein Mensch seiner Seligkeit gewiß seyn / so lang er lebe : sondern müsse in stetigem zweiffel stehen / ob ihme Gott wölle gnädig seyn. Wie bishero solcher Irrthumb nach der leng ist wiederleget worden. Auff der andern seiten / vnd in excessu, verstoffen die Calvinisten / welche ohne schew fürgeben / wenn ein Mensch einmal wiedergeboren /

born /

born/ vnd durch den heiligen Geist mit warem Glauben begnadet sey/ so könne er solche Gnade nimmermehr verlieren/ vnd wenn er gleich Sünde wider Gewissen begienge/ dennoch verbleibe er ein Tempel Gottes vnd Kind der ewigen Seligkeit/ darzu er von ewigkeit her prädestinirt vnd verordnet sey. Vnd setzen also die Gewißheit unserer Seligkeit/ nicht auff Gottes Gnade vnd der Christen Glauben/ sondern auff ein fatale decretum vnd verborgnen Rathscluß Gottes/ welcher zu ewigen zeiten nicht geendet werden könne.

Wenn denn solche opinion die Leute sicher vnd rucklos machet/ daß sie gedencen/ habe ich die Gnade Gottes einmal gefühlet/ vnd bin dardurch des fatalis decreti theilhaftig worden/ so kan ich die Seligkeit nimmermehr verschertzen/ ich thue auch was ich wölle/ So mus man bey solchen Leuten scharffe Vermanungen gebrauchen/ sie erinnern/ daß sie noch nicht wissen was der spate Abend bringen möchte/ darumb sie sich vor Sicherheit hätten sollen. Wie denn von solchen vermanungen in dem folgenden Punct zu reden sein wird.

X. Im dritten Punct meiner Predigt/ da von dem neuen Behorsam der gerechtgemachten Christen gehandelt wird/ da gibt Decumanus etliche Puncten zu/ die ich war vnd recht geprediget hette. Aber mit diesem Schlangensich/ daß Würtzkramer nicht lauter Meuskoth für Pfefferkörner verkäuffen/ etc. Das mag er seinen Gesellen den Rosoliten fürhalten. Wiewol von vielen vnsern Theologen Sonnenklar erwiesen vnd dargethan ist worden/ daß das gantze Papstumb/ mit aller seiner Lehr/ wie dieselb von den Scholasticis vor hundert vnd mehr Jahren geführt ist wor-

E f

den/

Derwegen
man in der
Mittelstraf
bleiben sol.

Es ist eine
grosse Un-
danckbarkeit
der Papisten
gegen dem
Herrn Lus-
thero zu spü-
ren.

S. 319.

den / von lauter Neufkoth / Unwarheiten vnnnd falscher Wüntz zusammen gesetzt sey gewesen. Vnd ist gewiß eine zehenfache Decumanische grosse Vndanckbarkeit von den heutiges Tago lebenden Papisten / den Jesuiten vnnnd Jesuitengenossen / daß da ihnen selbst mitten in dem Papstumb / durch Lutheri Lehr ein groß Liecht auffgangen ist / vnnnd die Christliche Lehr dermassen erleutert worden / daß Decumanus selbst vnnnd andere setzo weit verständlicher von Glaubens sachen reden vnnnd schreiben können / als zuvor: Sie dennoch Gott nicht die Ehr geben / vnnnd danckbarlich erkennen wollen / per quem profecerint: vnnnd daß eben Luther derjenige sey / der sie in die Bücher vnnnd Bibel gesagt / vnnnd es darzu gebracht habe / daß sie von Glaubenssachen nicht mehr aus dem Aristotele, Platone, Plutarcho, Seneca vnnnd andern solchen Heidnischen Scribenten / sondern auch auß der Bibel die Spruch derselben allegiren vnnnd anziehen können.

Noch ein
größerer
Mißbrauch
der Schrift
ist bey ihnen.

Aber ich meine sie geben Luthero vnnnd den Lutherischen das Tranckgeld / daß sie mit verkehrung vnnnd verfälschung der Schrift wider die reine Lehr kempffen vnnnd fechten: Zihen Schrift wider die Schrift an / nicht daß eine mit der andern conciliret vnnnd verglichen / sondern daß eine durch die ander umbgestossen werde. Welches ein schändlicher vnn unverantwortlicher Mißbrauch des geoffenbarten Worts Gottes ist. Wie denn solchen Mißbrauch Decumanus auch hier erweist.

S Paulus
wil / daß wir
durch furcht
vnnnd starn
sollen selig
werden.

1. Denn weil ich auß der Schrift Phil. 2. angezogen habe / es soll sich ein justificirter Christ beflissen / daß er mit furcht vnnnd zittern selig werde: so mißbraucht Decumanus diesen Spruch wider den Glauben. Denn

spricht

spricht er es sind widerwertige Sachen / ein ding gewiß glauben / vñnd gleichwol sich darbey fürchten / oder darüber zittern / vñnd das heisse sich selbs in die Backen geschneiden / vñnd ihme selbst die Burgel abgestochen.

Pag. 321.

Nun sind es beyde S. Pauli Sprach: Ergo so muß S. Paulus ihme selbs die Burgel abstecken / vñ sich selbs in die Backen schneiden? Das sey ferne von vns / daß wir mit Decumano also vñ der Gestalt lestern. Sondern es ist bereit im vorhergehenden Punct geweißt worden / wie man in dieser Lehr die Mittelstraf gehen soll / vñ erkläret S. Paulus sich in seinen Schrifften selber / vñnd weist fein / auch wol an seinem eignen Exempel / daß ein jeder durch den Glauben justificirter Christ / gleichsam ein gezwiefachter Mensch sey. Einmal / in dem er als ein Kind Gottes widergeboren vñnd ein neuer Mensch / seinem Gott diene nach dem inwendigen Menschen im Geist zu aller Gottseligkeit. Anderwerts stecke ihm der alte Adam auch noch im Bossem / er habe noch Fleisch vñnd Blut an sich / vñnd also gelüste das Fleisch wider den Geist / vñnd neme ihn bisweilen gefangen in der Sünden Besetz. So ferr nun der Christ durch den Geist erneuret ist / ist er ohne furcht vñnd zittern. Denn er ist im Glauben / vñnd durch den Glauben auch in der Liebe. Die völlige Liebe aber treibet die furcht auß. So ferr er aber noch Fleisch vñnd Blut an sich hat / vñnd wegē derselben manchen schweren feiltritt thut / so kan vñnd sol er sich der furcht nicht entschlagen / sondern fleiß thun / damit er durch furcht vñ zittern selig werde. Denn wer sich bedüncken leßet daß er stehe / der mag zusehen / daß er

Wie daffelbe ja verstanden sey.

Rom. 7.

Gal. 5.

1 Joh. 4.

1. Cor. 10.

E f ij

nicht

Phil. 1.

nicht falle. Vnter dessen aber bleibet dennoch / daß wir der guten zuversicht seyn / daß / der in vns angefangen hat das gute Werk / derselbige es auch volnführen werde bis an den Tag Jesu Christi: Vnd ob wir gleich auß schwachheit fallen / so haben wir doch einen freyen regressum zur Gnad Gottes / vnd bleibet er getrew / er kan sich selbs nicht leugnen.

1. Tim. 1.

Sind also diese zwey nicht wider einander / sondern dienen darzu / daß der Mensch sich hute für schädlicher sicherheit / in welche wenn er gerichte / würde er Schiffbruch an seinem Glauben leiden / den tewren werthen vnd durch den Glauben ergrieffnen Schatz verschütten /

2. Pet. 2.

ja es würde das letzte ärger mit ihm werden / denn das erste gewesen. Wen er aber solchen Vermahnungen folget / so wird er aus Gottes Macht durch den Glauben bewaret zur Seligkeit / welche zubereitet ist / daß sie offenbar werde zu der letzten zeit.

1. Pet. 1.

2. Nach diesem gibt Decumanus zu / ich stelle S. Paulum wol recht zu einem Muster für der Justification vñ Serechtmachung: aber ich applicire das Muster nicht recht. Denn sonst S. Pauli Muster meine Lehr umbstosse vnd ausmustere. 1. Diessel S. Paulus nicht durch Christi ihm allein imputirte, sondern durch die von Christo ihm infundirte, communicirte vnd mitgetheilte Gerechtigkeit gerecht gewesen sey Vnd diese sey die secunda justificatio, welche die rechte eigentliche Gerechtigkeit sey. 2. Diessel S. Paulus als ein guter Baum gute Frucht getragen vnd er so wol auch andere / mit seinen guten in Gott durch Christi Gnad gethanen Wercken / die Seligkeit verdienet

Ob S. Pauli Exempel recht accomodirt sey.

Pag 321.

net

net habe / wie er sich denn solches mit etlichen Sprü-
chen heiliger Schrifft so wol auch Exempeln zubeheup-
ten vnterstehet.

Was das erste belangen thut / so wird ja niemand
besser wissen wie S. Paulus für Gott gerecht worden
sey / als S. Paulus selbs / vnd ist der Christliche Leser
droben bereit aus S. Pauli eignen Worten / zu Phil.
3. berichtet wordē / daß er das fundament seiner Berech-
tigkeit für Gott gesetzt habe / nicht auff seine eigne Be-
rechtigung / die er als ein gerechtfertigter Mensch ge-
than hat: sondern auff die Berechtigkeit Christi / die ih-
me durch den Glauben imputiret vnd zugerechnet ist
worden. Denn für Gott vnd für seinem Gericht sind
unsere Werck viel zu schwach / denn daß sie den Stich
halten köndten / Christus Jesus der eingeliebte Gottes
Sohn / der muß vns mit seiner Berechtigkeit vnd Un-
schuld ankleiden / vnd also für seines himlischen Vaters
Angesicht bringen / angezogen mit den Kleidern des
Heils / vnd mit dem Rock der Berechtigkeit / so können
wir in der himlischen Hochzeit für dem König bestehen.

Was darnach die Werck anlanget / durch welche
Decumanus schlechter ding den Himmel verdienen
wil. So ist 1. von vnsern Lehrern zum Oberfluß erwie-
sen / daß der HERR Christus je zuzeiten die Gesetz-
Lehrer zu den Wercken des Gesetzes gewiesen habe / nit
der meinung / daß sie dardurch für Gott gerecht vnd se-
lig werde / sondern daß sie jr Unvermögen auß dem Ge-
setz erkennen sollen. Derowegen solche Sprüch zu die-
ser Sachen nichts dienen. 2. Wenn Christus spricht:
Wer da thut den Willen meines Vaters im Himmel /
der wird ins Himmelreich gehen. So ist solches nicht

S Paulus
setzt das
fundament
seiner Seligs-
keit auff
Christi vnd
nicht auff sei-
ne Berech-
tigung.

Ies. 64.

Matt. 22

Warumb
Christus et-
liche zu den
Wercken des
Gesetzes ge-
wiesen habe.

Wie man
den Willen
Gottes thut
zur Seligs-
keit.

¶ f iij

nach

nach dem Gesetz / sondern nach dem Evangelio zu verstehen. Was ist denn solcher Wille Gottes? Joh. 6. Das ist der Wille des der mich gesand hat / daß / wer den Sohn sieht / und glaubet an ihn / habe das ewige Leben. Sehet demnach solches alles nicht auff des Gesetzes Werk / sondern auff den Glauben / welcher in der Schrift auch Gottes werk genennet wird. Johan. 6. fragen die Jüden : Was sollen wir thun / daß wir Gottes Werk wirken? Da antwortet Jesus: Das ist Gottes Werk / daß ihr an den glaubet / den er gesand hat. Mit solchem Werk / nemlich mit dem Glauben (der auch deswegen 1. Thess. 1. τὸ ἔργον τῆς πίστεως, opus fidei, das Werk des Glaubens genennet wird) ergreifen wir zwar den Himmel / aber wir verdienen ihn nicht / vnd wird Decumanus nicht mehr aus der Schrift diese art zu reden erweisen / Daß ein Mensch den Himmel verdiene.

Die Jüden
der sind sehr
verkehrte
Lehrer.

Allein es ist doch ja ein jämmerlich ding / vnd möchte einem wol das Hertz darüber bluten / daß die Papisten solche unbesonnene Lehrer sind / wenn sie in der Bibel etwas von Wercken / vnd darbey auch etwas vom Himmel lesen vnd finden / so schlagen sie beides zusammen / vnd muß so viel heißen / als mit Wercken den Himmel verdienen / es reimt sich zusammen oder nicht. Vnd zwar daß solches von denen / welche vor hundert Jahren im stockfinstern Egyptischen Papstumb gelebt haben / geschehen ist / das möchte einen weniger wundern / vnd einer / mit den guten leuten gedult tragen / dieweil sie es nicht besser gewußt haben. Daß aber jetzt bey dem hellen klaren Licht des heiligen Evangelii diese blinde Reiter auch die sehende wider-

wider-

widerumb auff die alte Irweg führen / vnd mit falschen verschmirten Worten die rechtgleubige wider ire machen wollen / das ist doch ja zu beklagen.

Als zum Exempel / da vnser S e x x Christus zu den Gleubigen zur rechten seiten saget: Kommet her / ihr gebenedeyeten meines Vaters / besitzet das Reich / welches euch von anbegin bereit gewesen. Denn ich bin hungerig gewesen / vnd ihr habt mich gespeiset / etc. Da muß dem Decumano dieser Spruch so viel heißen / als den Himmel mit Wercken verdienet / da doch alle Wort das Widerspiel mit sich bringen. Denn 1. mit wem redet aldar Christus? Mit den Gebenedeyeten seines Vaters. Wie sind sie gebenedeyet worden? Sind sie es von Natur? Nein. Sind sie es durch die Werck? auch Nein. Sondern sie sind die Besegnete durch den Glauben an den einigen Gebenedeyeten Weibes vnd Abrahams Samen / in welchem vns gesegnet hat der Himlische Vater / mit allerley Geistlichen Segen / in Himlischen Gütern. 2. Was sollen diese Gebenedeyete thun? Sie sollen das Reich besitzen. Er saget / welches wol in acht zunemen ist: κληρονομήσατε, hereditate. Diß heist ein solch besitzen vnd einnemen / als wenn der Sohn des Vaters Erb einnimmet vnd besitzet / welches ja nicht geschicht durch Verdienst / sondern es geschihet durch das jus naturæ, dieweil es natürlich ist / daß ein Sohn den Vater erbet. Also ererben wir den Himmel nicht aus Verdienst / sondern jure verbi divini, dieweil Gott vns seinen Kindern solchen in seinem Wort vmb Christi willen versprochen vnd zugesaget hat. Vnd in solchem Verstand kan der Himmel wol merces ein

Dem spruch
Christi an
die so auff
der rechten
seiten stehen.
Math. 25.

Gen. 3.
Gen. 22.
Eph. 1.

Der Himmel
ist ein Gab /
vnd ist ein
Lohn.

Lohn

Lohn (aber kein Verdienst unsrer Werck) genennet werden. Diemeil der Sohn das Erb einnimmet / beydes als eine Gnad / die ihm Gott durch seine Eltern beschereet hat / vnd als ein Lohn diemeil er seinem Vater gehorsam gewesen / sich nicht durch böse Buben hat verführen lassen / dardurch er enterbt möchte worden seyn. Also ist auch das ewige Leben eine Gabe Gottes in Christo Jesu / Rom. 6. vnd wird gleichwol unser Lohn auch groß seyn / Matth. 5. von wegen der gnedigen Zusag Gottes / wie Decumanus noch recht von den Luthernern begriffen hat. Solches wird 3. bestetiget mit dem / daß hinzu gesetzt ist / das euch bereitet ist gewesen von anbegin. Wennes nun vns bereitet gewesen von anbegin / da weder ich noch Decumanus gewesen sind / so werden wir ja auch nicht viel darbey gethan noch verdienet haben. Saget derowegen der **H E R R** Christus recht zu einem jedern :

Hettestu dir was können erwerben /

Was dörfte ich denn für dich sterben.

Frage einer 4. Warumb setzt denn der **H E R R** Christus hinzu / ihr habt mich gespeiset / getrencket / beherberget / etc. So muß es ja durch die Werck verdienet seyn? Antwort / der **H E R R** Christus thut es nicht in diesem verstand / sondern / diemeil sich viel des Glaubens rühmen können / die gleichwol keinen rechten haben / vnd aber der ware Glaub thetig ist durch die Liebe / so wird der **H E R R** Christus aus den Früchten die jeder man sehen kan / von dem rechten Glauben vrtheilen.

Gal. 5.

Es wird am jüngsten tag auch von dem Glauben gehandelt werden.

Es wird aber dennzumal der **H E R R** Christus nicht allein von speisen / träncken / kleiden vnd dergleichen reden / sondern auch zu denen / welche in mancher Ansch-

tung

tung bey Christo vnd seinem Wort verharret haben/sagen: O ihr gesegnete / Ich bin in der Welt verachtet gewesen / Ihr habt mich aber nicht verleugnet. Mein Evangelium ist durch die Jesuiten gelestert / meine Dienerhöhnlich WortsKnecht / WortsMeister / vnd WortsBesellen genennet worden: Ihr aber seid darumb von mir vnd meinem Wort nicht gewichen: Ihr habet vmb meinet willen Schmach vnd Spott aufgestanden vnd erlitten / ja wol auch ewer Leben meinet halben in Befahr gesetzt / ihr solt nun setzo dafür das ewige Leben ererben. Matth. 19. Entgegen aber ihr Mammelucken vnd stinckende Böck / die ihr in der Evangelischen Wahrheit erzogen vnd vnterrichtet seid gewesen / aber aus leichtfertigkeit / aus lieb vñ zuneigung zu den fleischlichen Lüsten / aus begierd der hohen digniteten / fetten Pfründen / Prelatur / Bistumben / Cardinals hüt vnd dergleichen / habt ihr die Wahrheit verleugnet / verlestert / verfälschet / verfolget: Behet hin von mir ihr verfluchtē / in das ewige Feuer / das dem Teufel / seinen Engeln / dem Antichrist vñ seinen Dienern bereitet ist. Da wird ewer Theil sein im Psul / der mit Feuer vnd Schwefel brennet immer vnd ewiglich.

Matth. 25.

Apoc. 28.

Es kan aber Decumanus gar fein vnd artig mit seinem Exempel erweisen / wie Gott nach seiner gnadenreichen versprechung / den guten Wercken den Himmel ex iustitiâ zu geben schuldig sey. Vnd führet das Exempel ein von redlichem Bescheid thun / welches ich verrichtet / vnd dardurch von einem grossen Potentaten / ein groß / köstlich / vergült Pocal verdienet habe. Nun fürwar mein Schwager ist ein fein facetus homo, vnd ein guter Nachschierer /

Vom grossen vergüldeten Pocal / das D. Kaiser mit bescheid thun gewonnen haben soll. Pag 330.

Es

wie

wie es die Österreicher nennen. Und wenn es mir einer in einem convivio im scherz fürwürffe / so wolte ich es hingehen lassen / oder ihm einen scherz widerumb daran gebē. Dieweil aber dieser schändliche Bossenreisser / mit dieser Landlügen / welche meine Widerwertige aus lauter vngrund ertichtet vnd durch ganz Deutschland fälschlich außgesprenget habē / welche ich auch zweymal / einmal in der Praefation meines Regenten Spiegels / das ander mal in meiner Sirena ad D. Gretzerum, (die Antiktrenam habe ich noch nie zu sehen bekommen) öffentlich refutirt habe / von neuen auffgezogen kommet / vnd begeret sie durch offnen druck ad omnem posteritatem fortzutreiben: Solche Landlügen auch zu nichts anders angesehen ist / denn die redligkeit meines Ministerii dardurch zu eleviren vnd zu verkleinern. Ich aber / nach S. Augustini Spruch / eines ehrlichen Mannens bedarff / wegen meines Nachsten. Demnach / damit ich nicht dafür angesehen werde / als wenn ich mit meinem stillschweigen / mich zu solcher Lügen zu verkleinerung meines Ampts bekennete / so sage ich einmahl für allemahl. Ob es wol an sich selbs keine Sünde were / wenn ein grosser Herr / oder auch ein anderer guter Freund / einem ein Vocat fürsetzte / vnd ihm denselben mit Wein vnd allem verehrete / daß er solchen zu setner gelegenheit vnd notdurfft austrincke vnd behielte. Inmassen man wol Exempel hat / daß solches von fürnehmen / frommen / freygebigen Leuten geschehen / vnd dasselb niemando getadelt hat / vnd damit es nicht an einem illustrissimo exemplo mangle / so ist es in öffentlichem Druck / daß der aller Durchleuchtigste Herr JACOBUS, König in groß Britannten / jährlich / auff den 5. Tag Augusti dem Haddimo-

dimo-

dimonio, vnd auff den 5. Nov. dem Guilhelmo montis
 aquilarū Domino, einen vergüldeten Becher zutrüncke
 vnd verehre/zur danckbarkeit der trewe/welche beyde ih-
 rer Kön. Maj. etc. vnd sonderlich dieser letzte in entde-
 ckung der teuflischen verhäterey des Jesuiters Gar-
 netti erwiesen haben. Ihr Jesuiten/wie gefelt euch die-
 ses Stücklein? was hat Decumanus hieran zu tadeln/
 wenn schon der Churfürst zu Sachsen/etc. mein gnedig-
 ster Herr/der gleichen thet? Dennoch aber wer saget o-
 der schreibet/das D. Polycarpus Reiser sein lebenslang/
 entweder von dem Churfürstē zu Sachsen/seinem Gne-
 digsten Herrn/(den dieser Scurra alhier ansticht) oder
 von einem andern Herrn oder Freund/sein lebenslang
 ein Vocal/es sey groß oder klein/destwegē bekommen oder
 angenommen habe/das er es mit redlich bescheid thun
 vnd mit außtrüncken erlangen vnd verdienen wölle/der
 richtet solches beydes Höchstgedachten Churfürsten vnd
 S. Churf. S. Hoffprediger/D. Polycarpum Reiser an/
 als ein ehrlöser Verleumbder/Ehrenschender vnd fal-
 sches Lügenmaul/er heisse Decumanus oder wie er im-
 mer wölle. Vnd mag Decumanus allhier auch beden-
 ken/weil er so hart darauff dringet/man müsse den
 Himmel mit guten Wercken verdienen/was er denn
 mit Lügen/verleumbden vnd lestern verdienen wölle.
 Gott saget: Du solt kein Verleumbder sein in deinem
 Volk. David saget von Gott: Du bringest die Lüg-
 ner omb/der H E X X hat gewel an den Blutgirigen
 vnd falschen. Salomon: Ein falscher Zeuge bleibt
 nicht ungestrafft/vnd wer Lügen frech redet/wird nicht
 entrinnen. Doch sollen die Lügenmeuler verstopfft
 werden/vnd Gott wird sie richten.

Lev. 19.

Psal. 5.

Prov. 19.

Psal. 63.

S g ij

Sonder-

Von dem
Spruch Jes.
64.
Pag. 333.

Sonderlich aber lesset facetus Decumanus, der
Pactschierische Ruhmann seine facctias vnd kurtzwei-
lige Poffen hören / in dem Spruch des Propheten Jes.
64. Da er mir ein Facilet vnnnd Wischtüchlein
aus dem panno menstruatæ machet / damit ich
den Schweiß abwischen soll / sintemal es mir
ein solch Facilet in solcher Längen gewaschen
wol thur. Beschuldiget mich / ich verstehe den Je-
saiam nicht recht / begehe neben dem crimine falsi ein
vnleidenliche Dellwürdige Gotteslästörung /
wirfft mit vnstetigen Boschen vnd garstigen Fe-
dern vmb sich / welche derjenige habe / der dieses schrei-
ben vnd reden darff.

Das auch
der Berech-
ten Werk
vnvollkom-
men seyn.

Nun wil ich mich in verteidigung dieses Spruchs
nicht beruffen auff den allgemeinen consensum aller
derjenigen / die diesen Spruch jemals allegirt / ange-
zogen vnd aus demselben erwiesen haben / daß auch der
Frommen Bleubigen Werk / des ruhms der vollkom-
menheit für Gott mangeln / vnd demnach für Gott nicht
mit denselben zu prangen sey / wo fere sie Gott nach
den scharffen Augen seiner Berechtigkeith examiniren
vnd ansehen / vnd nicht vielmehr nach seiner Güte vnnnd
gelindigkeit in Christo betrachten wolte.

Das ist aus
dem gangen
Capitel ab-
zunehmen.

Eph. 4.

Ich wil mich aber dessen / wie gesagt / für dißmal
nichts behelffen / sondern den Leser zu dem Propheten
selbs weisen / vnd bitten daß er vnbeschweret das ganze
Capitel auffschlagen / durchlesen vnnnd des Propheten
Meinung betrachten wölle / so wird er befinden / daß
der ganze *καταρτισμός*, wie S. Paulus redet / die jun-
ctura vnd compages sententiarum, vnnnd der ganze
vnzerruckte context keinen andern Verstand vnnnd

Meinung

Meinung nicht gebe / weder eben den / den ich gesezt habe / vnd daß also diese meine Meinung ex medullâ verborum Prophetæ, vnd gar aus dem Kern der Worten genommen / vnd mit nichten ein crimen falsi begangen sey.

Der Prophet stellet in diesem 64. Capitel im namen vnd von wegen des gantzen Volcks Gottes ein allgemein Gebet zu Gott/vmb beförderung des hohen twaren Wercks der Erlösung des Menschlichen Geschlechts/durch den Messiam, vnd er thut dieses in form eines Psalmen./in welchem er sechserley handelt. 1. Erstlich rühmet er die hohe grosse Wohlthaten Gottes gegen seinem Volck / dessen Heiland er jederzeit gewesen sey in eufferlichen leiblichen nöten. 2. Klaget er vber den schrecklichen Vndanck vnd Halbstarrigkeit des alten Volcks gegen Gott/welches jederzeit Gott erbittert vnd seinen H. Geist entrüstet habe. 3. Darauff schleust er / daß diß Volck viel eines andern Erlösers vnd Heilands benöthiget sey / weder Moses gewesen / der sie / von den Heistlichen Feinden / als der Sünd vnd aller Bosheit erlösete. 4. Darumb so betet er gantz eyferig vnd ernstlich / daß doch Gott den Himmel zureissen / herab auff Erden fahren / vnd aldar das grosse Werck verrichten wölle / das von der Welt her wie gehöret worden / dardurch der Messias seinen Bleubigen ein solche Freud bereiten werde / welche in dieser Welt kein Aug gesehen / noch ein einiges Ohre gehöret habe. 5. Diemeil denn allweg in einem jedern ernstern Gebet / die Buß / der Glaub vnd B.kehrung zu Gott wechslet / so fehret der Prophet fort / thut eine gemeine Beicht / darinnen er anzeiget die Ursachen alles

Summa des
64. Cap.
kto.

8 g iij

Gams

Gammers / daren das Volk Gottes gerahen war / nemlich die Sünde. 6. Endlich schleust er widerumb mit dem Gebet / vnd ruft zu Gott / er wolle doch die Straffen mildern vnd lindern / seinen Zorn fallen lassen / damit doch ein Samen vberleibe / welcher in erkenne / lobe / preise vnd seinen Namen auff die Nachkommen fortpflanze.

Jesajas bekennt / daß alle unrein sein.

Dies ist die Summa des gantzen Capitels. Der Spruch aber / vmb dessen rechten Verstand jetzo der streit ist / der ist aus dem fünfften Punct / welcher ein gemeine Beicht des Volcks Gottes war / genommen. Da der Prophet also sagt : Vnd nun sind wir allesamt wie die Unreinen / vnd alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein vnflätig Kleid. Wir sind alle verwelcket wie die Bletter / vnd unsere Sünden führen vns dahin wie ein Wind. Sol nun ein vnflätige Bosen vnd garstige Feder der haben / der dieses schreiben oder reden darff / so sihet der Christliche Leser wol / daß diese Schmach nicht wider mich / sondern wider den Propheten Gottes eigentlich gemeinet sey. Denn der H. Prophet hat solches geredet vnd geschrieben.

Dem Decumanus aber sollten nur etlich heissen.

Vnd wolle der Leser die Wort erwegen. Der Prophet sagt : Wir allesamt sind wie die Unreine. Decumanus aber sagt / allesamt soll nicht alle sondern nur etliche heissen / vnd sol ihm eine Augustinianische Bloß sein. Es ist aber kein Augustinianische / sondern eine grobe Papistische Bloß / gelernet vnd genommen von dem Blutnörderischen Concilio zu Costnitz / da sie den Spruch Matth. 26. Trincket alle darauß / vnd Marc. 15. vnd sie truncken alle daraus / also glos-

sirt

sirt haben / daß alle nicht alle Christen in der Gemein / sondern allein die Priesterschaft heisse. Laß mir einer das ein feine art die Schrift zu erklären seyn. Fürwar / Decumanus hat sich nicht wenig verbessert / seind daß er zu den Papisten getreten ist.

Indoch wil er sein Bloß behaupten mit dem Spruch Gen. 6. Omnis caro corruerat viam suam : alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet / da soll alles nicht alles sondern etlich heißen / dieweil Noah were exempt gewesen. Antwort. Noah war auch Fleisch / hatte seinen Weg auch verderbet / welches er gnug zu erkennen gabe nach der Sündflut / da er sich im Wein voll getruncken hatte. Aber er fand Gnad für dem HERRN. Wie hat er Gnad für dem HERRN funden ? nicht daß er ohne Sünde wer gewesen / sondern / quia ambulavit Deum, dieweil er ein göttlich Leben geführt hat. Was dieses sey / mag Decumanus in meinem Noacho lesen / vnd / gelüstets ihn / refutiren. Würdiget er mich aber nicht solches daselbsten zu lesen : so wil ich ihn auch nicht würdigen dasselb hieher zu schreiben.

So saget nun der Prophet. 1. Wir allesamt / vnd nimmet keinen auß. 2. Er bekennet / sie sein wie die Unreinen. 3. Er setzt hinzu / unsere Berechtigkeith / daß sind die beste Werck. Vnd 4. nicht nur etliche / sondern dieselbe alle. 5. Was sind sie ? Wie ein Unstetig Kleid. 6. Was wirken sie ? Daß wir alle verwelcken vnd abfallen wie die Bletter / welches geschicht durch den zeitlichen Tod / dem der Prophet vnd alle Heiligen so wol vnterworffen gewesen / als andere Menschen. 7. Was

mehr?

Decumanus
wird diese
Bloß nimm-
mermehr er-
halten.

Erwekung
der Wort
Gesatz.

mehr? Unsere Sünde führen uns dahin / wie der Wind. Die zehen Stämme Israel haben die Sünde in Ägypten hinweg geföhret. Die vbrige zween Stämme Juda vnd Benjamin gen Babel. Vnd wer nicht Busse thut / den führen seine Sünde / wie ein Windwirbel / in Abgrund der Hellen.

Decumano
lebert den
Propheeten
Jesaiam.

Wer nun so kühn ist / daß er schreiben darff / Dieser müsse ein vnflätige Goschen vnd garstige Feder haben / welcher diß schreiben oder reden dörfse / daß auch die gute Werck sein wie vnreine Tücher / von demselbigen schreibe ich jetzo hinwiderumb / daß derselbe letere den heiligen Propheeten Jesaiam / vnd habe derowegen ein vergiffte Zungen / einen vureinen Mund / ein vnzüchtigen Schlund / einen vnverschemten Rachen des leidigen Satans.

Allen guten
Worten der
Glaubigen
hengel etwas
sündlich an.

Daß aber diese Erklärung des Spruchs Jesaia dem Decumano vnd andern Jesuiten so sehr entgegen vnd zu wider ist / das kömmet daher / dieweil sie so gar nicht glauben können / daß diese Maxima Theologica war sey: Justus peccat in omni opere, etiam bono. Das ist / Es leufft bey einem jeden Werck / das auch ein Berechter thut / etwas sündliches mit vnter. Diß sticht die Jesuiten in die Augen: so es doch die Göttliche Wahrheit ist. S. Paulus ist ja Berecht vnd gerechfertiget gewesen / dennoch bekennet er von sich selbs Rom. 7. Ich diene mit dem Gemüte dem Gesetze Gottes / aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünden. Weil denn auch der Berechten Werck nicht ganz perfect vollkommen sind / so muß ja etwas sündliches mit vnterlauffen. Vnd sündiget der Berechte eben in deme / daß er das Werck nicht

so lust / so perfect vnd so vollkommen verrichtet / als er solte. *Tantum enim peccati adest, quantum perfectionis abest,* saget Augustinus. Vnd der Prediger Salomonis: Es ist kein Mensch auff Erden / der gutes thue / vnd nicht sündige. Vnd solcher Vnvollkommenheit halb / welche auch den Heiligen Gottes in allen ihren Wercken anhanget / müssen sie so wol als andere beten: *Herr vergib vns unsere Schuld.* Warumb hat auch David so fleissig bey Gott angehalten vnd gebeten: *Ach Herr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein lebendiger gerecht? Nicht seines begangene Mords vnd Ehebruchs halb / denn solche Sünden waren ihm bereit vergeben. Sondern wegen aller seiner Werck / die weil er wuste / daß Gottes Berechtigkeit so scharff / seine Werck aber alle solcher vnvollkommenheit weren / daß sie in dem scharffen examine der Berechtigkeit Gottes ganz vnd gar nicht bestehen könnten.*

Eccles. 7.

Psal. 143.

Vnd dieweil se Decumanus so hart bestreitet / daß der Heiligen Werck so Engelrein vnd vollkommen seyen / möchte ich gar gerne von ihm hören / was er doch von den beyden Sprüchen des heiligen Jobs halte. Einem / da er von sich selbs saget: *Verebar omnia opera mea.* So nun dieser heilige Mann / von dem Gott selbs gezeuget hat daß seines gleichen nicht im Lande seye / schlecht vnd recht / Gottfürchtig / der das böse meide / dennoch aller seiner Werck halb sich gefürchtet hat / wenn sie nach der Schärffe der Berechtigkeit Gott solten abgewogen werden / Was sollen denn andere thun? Vnd im 4. Cap. saget er: *Sihe / vnter seinen Knechten ist keiner ohne tadel / vnd er findet auch an seinen Engeln Thorheit / Wieviel mehr die / so in leimern Häusern wohnen?*

Decumanus mag sich auff Jobs zweyen Sprüch erklären.

Iob. 9. 28.

Iob. 1.

Iob. 4.

S h

Dero=

Decumani
Spottwerck
felle.

Tob. 12.

Actor. 16.

Luc. 1.

Pag. 335

Iohan. 9.

Pfal. 32.

Ein andere
Meinung
hat es umb
uns in dieser
Welt, ein
andere in der
Vollkommen-
heit.

Apoc. 21.

Matth. 25.

Derwegen so felt für sich selbs hinweg als ein
vnnütze Gewäsche / da Decumanus auff Jesuitische
arth absurda coacervirt / es müssen des Tobia /
Cornelij / Zacharia vnnnd Elisabetha gute
Werck / als vnreine Daderlumpen vber sich
gefladert / vnd vor Gottes Angesicht ein schö-
nes Spectackel angerichtet haben. Antwort.
Wenn vnser Werck für Gottes Angesicht kommen /
wie sie in vnd für sich betrachtet werden / so richten sie
freylich ein hehliches Spectackel an. Wenn aber die
Person umb Christi wegen mit dem Himlischen Vater
aufgesöhnet / zu einem Kind auffgenommen / vnd ange-
nem gemacht ist / so gefallen auch die Werck solcher Got-
tes Kinder dem Himlischen Vater wol / umb Christi
willen. Denn sie sind in S O T T gethan. Vnd
alles / was ihnen an der Vollkommenheit abgeht /
das decket Christus zu / vnd ersetzet mit seiner Ober-
maß / daß der himlische Vater solche Mängel aus Sna-
den nicht achtet.

Daß aber Zehner hinnan henget / wenn Johan-
nes saget: Es werde nichts vnreines vnd beslecktes in
das himlische Jerusalem eingehen. Vnd Christus: Die
Berechten werden in das Himmelreich eingehen / wölle
ich D. Leiser Schandflecken in den Himmel ein-
füriren / Das ist zumal vngereimt fürgeworffen. Wir
reden von den Wercken der Gläubigen Christen / wie
dieselbe für Gott beschaffen seyen / wenn sie geschehen in
der Schwachheit des Fleisches in diesem sündlichen Le-
ben: So führet Decumanus Sprüche ein / welche han-
deln von der Vollkommenheit des zukünfftigen ewi-
gen Lebens / das reimet sich zusammen / wie Beigen

vnd

vn̄ Saltzmeſten. In dieſer Welt/ſind wir ja abgewaſchē durch das Blut Jeſu Chriſti / des Sohns Gottes / von allen vnſern Sünden / aber doch alſo / daß / ſo lange wir im ſündlichen Fleiſch wallen / wir immerzu bedörffen / daß wir die Füſſe waſchen. Denn in vnſerm Fleiſch wohnet nichts gutes / Das Wöllen haben wir wol / aber vollbringen das Gute / das finden wir nicht. Wenn aher kommen wird der Jüngſte Tag / der Tag der vollkommenen Widergeburt / wie ihn Chriſtus nennet / Matth. 19. der Tag / da alles herwider gebracht werden ſol / wie ihn S. Petrus nennet / Act. 3. da wird es anders hergehen. Aldar wird dasjenige / das in dieſer Welt verweſlich / in Schwachheit vnd Dnehren (wegen der Sünde) als ein natürlicher Leib in die Erden geleget wird / wider unverweſlich / in Krafft vnd Herrlichkeit (dieweil die Sünde im Grabe zu rück bleibet) als ein Beiftlicher Leib auferſtehen. Vnd als denn wird der Herr Chriſtus ſeine Kirche / als ſeine Geſponß vnd Braut / ſeine gantze Gemein mit allen ihren Gliedmaßen / ſeinem Himliſchen Vater herrlich darſtellen / alſo / daß ſie nicht habe einen Flecken / Mackel / Runtzel / oder des etwas / ſondern daß ſie heilig ſey vnd vnſträfflich.

Iſt demnach der Zuſtand vnſerer Werck in dieſem gegenwertigen ſündlichen vnd elenden Leben / mit der zukünfftigen Herrlichkeit / Heiligkeit vnd Vollkommenheit durchaus nichts zu vergleichen / vnd werden dan zumal die Berechten wol vollkommen heilig in den Himmel eingehen. Decumanus aber mag zuſehen / weil er vom rechten Glaubē zu Papiftiſcher Abgötterey vnd

Iohan. 13.

Rom. 7.

1. Cor. 15.

Ephes. 5.

Derwegen
ſolche zweien
Ständ nicht
zu contun-
ren ſind.

H̄ ij

Aber:

2. Pet. 2.
Epist. Iud.

Decumanus
verfälschet
dem Engel
Hores seine
Wort.

pag. 338.
Luc. 1.

Aberglauben abgefallen ist / jetzo auch die reine Lehre lästert vnd verfolget / daß er nicht als macula & labes, als ein Schandfleck (denn also nennen S. Petrus vnd S. Judas solche Leute) aus dem Himmel hinweg gestossen / vnd in der Hellen glut verwiesen werde. Dem mag er durch ernste wahre Buß vnd Bekehrung zu Jesu Christo zeitlich fürkommen.

Denn Christus Jesus einig vnd allein / vnd sonsten niemands anders vns zu solcher perfection vñ vollkommenheit verhelffen kan. Derowegen falsch vnd vnrecht ist / daß Decumanus zum Beschluß hinnan setzen darff / der Engel habe von Johanne gesaget / Er werde gesandt / parare Domino plebem perfectam, daß er dem Herrn ein vollkommenes Volck zubereiten vnd machen sol. Diß/sage ich/ist falsch. Denn kan Johannes das Volck vollkommen machen vnd bereiten / was bedarff man des Herrn Christi? Darumb so verkehren vnd verfälschen alhier die Papisten den Text / nach ihrer vulgatâ versione, welche hierinnen vnrecht ist. Denn der Engel saget / Johannes der Vorläuffer des Messia werde gesendet / daß er mit seinem Ministerio, mit seinen Predigten vnd Täuften / dem Messia / der stracks auff dem Fuß nachfolgen soll / zurichten soll / nicht ein perfectum oder vollkommen / sondern ein κατεσκευασµένον λαόν, instructum vel paratum populum, ein bereit Volck / nemlich / das geschickt vñ gefasset sey / den Jesum von Nazareth / auff welchen Johannes mit Fingern gezeiget / vnd seine Jünger an ihne verweist hat / als den rechten wahren Messiam auff vnd anzunehmen / damit es durch den Glauben an ihn zu der rechten Vollkommenheit gelangen möge.

EPI-

EPILOGVS.

DIm Beschluß setzt es Decumanus zu des guthertzige vnparteyischen Lesers Urtheil/ welches theils Lehr in diesen beyden Artickeln / dem Wort Gottes gemess oder zu wider / recht oder vnrecht sey. Solches wil ich hiemit auch thun. Vnd sonderlich wolle wol erwehnter Leser wol vnd mit fleiß erwegen / ob die jenige Lehrer ärger seyen / als die so Wasser vnd Weid vergiften / wider welche man auch die schärfere Mittel gebrauchen möge / welche in einer summa dieses lehren: 1. Daß alle Menschen / beydes von Natur durch Adams Fall / vnd denn auch aus eigenem Betrieb in lauter Sünden stecken vnd ligen / welches sie demütiglich erkennen / betewen / vnd Gott dem HERRN von Hertzgen abbitten sollen. 2. Das Christus Jesus / Gottes vnd Maria Sohn / solche Sünde am Stamen des Creutzes / mit seinem vnschuldigen Behorsam gebüßet / vnd also das Menschliche Geschlecht mit dem Himlischen Vater wegen der Sünden versöhnet habe. 3. Diesen Verdienst Christi sol ein jeder mit festem Glauben ergreifen. Denn dardurch werde er für Gott gerecht / Rom. 3. vnd ein solcher gerechter werde seines Glaubens leben / Hab. 3. 4. Solchen Glauben sol ein jeder Christ mit guten Wercken bezeugen. Denn ob gleich wir mit Wercken den Himmel nicht verdienen / so seyen wir doch solche Gott dem Vater aus Danckbarkeit zu leisten schuldig / vnd wird derselbe solches zeitlich vnd ewiglich wider belohnen. So nun die Papistische Lehrer Ursach haben / vns Evangelische also feindlich

Es wird der Streit von beyden theilen zu des vnparteyischen Lesers Urtheil gestelt.

Summa der Lutherschen Lehr.

H h iij

hierüber

hierüber zu verfolgen / vnd als Ketzer zu verdammen / das wollen die Christliche Leser behertzigen.

Welcher ge-
statt im Pap-
sthum mit
den Sterbē-
den gehan-
delt werde.
P. g. 344.

2. Es erzehlet auch Decumanus nach der senge / wie im Papsthum mit den Sterbenden gehandelt werde: machet zween hauffen / einen der Frommen / mit denen auff ein sondere weise gehandelt werde / den andern der Sünder / vnd die ein böß Gewissen haben / mit denen abermals anders gehandelt werde. Laß sein / daß sich die Papisten in diesem Stück aus Lutheri vnd der Lutheraner Schriften etwas gebessert haben. Denn gewiß / vnleugbar vnd ganz Weltkündig ist / daß im stockfinstern Papsthum / die volle Wöndche vnd tolle Pfaffen durchaus selbs nichts von diesen hochnöthigen Sachen gewußt haben / was wolten sie denn den armen Leuten viel fürgesaget haben? Ein Hölzgen hat etwa ein geschnitztes Hölzchen oder Creutzlein genommen / vnd dem Sterbenden fürgehalten / oder ein geweiht Riecht in die Hand gegeben / vnd darmit abscheiden lassen.

Laß es aber sein / sag ich / daß es nun mehr die Papisten besser machen / so befindet sich doch in diesem Stück abermals / daß Decumanus ein hermaphrodit oder Zwitter / vnd also weder rein Evangelisch noch ganz Papistisch ist. Er hat noch etwas vom Lutherthum / das wil ihn sein Gewissen nicht gar hinweg legen lassen / vnd wolte gern darmit dem Papsthum helfen / schmücket vnd putzet an demselben so gut er kan / auff daß er also seiner neuen Besellschafft desto angenehmer sey.

Decumanus
machet nur
zween hauffe
der Sterbē-
den.

Er machet / wie gesaget / nur zween hauffen / einen der Frommen / den andern der Sünder / Wenn er durch

die

die Frommen verstehet die jenige / so ihrer Sünden halb Busse gethan haben / vnd durch die Sünder / die / so in öffentlichen Sünd vnd Lastern vnbusfertig gelebet haben / so sind wir mit ihme einig. Jedoch mit diesem Anhang / daß wenn man im Todbette für Gottes Bericht kommet / sich beyde theil / einer so wol als der ander / für Sünder vnd Schuldener angeben vnd erkennen müsse. In massen denn der H E R R Christus solches lehret / Lucae am siebenden Capitel / den Pharisæer Simonem im Gleichniß von den zweyen Schuldenern / deren einer fünff hundert / der ander nur funffzig Groschen schuldig ware. Aber hatten beyde nicht zu bezahlen / vnd muste beyden geschencket werden. Derwegen die ersten so wol als die letzten / zu Erkendtniß / Reu vnd Leyd ihrer Sünden / zu wahrem Glauben vnd Vertrauen auff Christum / als dem einigen Sündenträger / vnd in der Kranckheit zur Sedult / Bebet / auch wo ihnen Gott widerumb auffhilfft / zu Christlichem Leben angemahnet werden. Allein daß mit den letzten grösser ernst gebraucht / auch / wo es die Nothdurfft erheischet / wol Bürgschafft / wegen der folgenden Besserung / erfordert wird.

Ich möchte aber wol wissen / wie sich Decumanus hierinnen mit seinen neuen Spießgesellen den vbrigen Papisten vergleichen wolte / welche nicht mit zweyen hauffen der Menschen vergnüget sind / sondern dieselbe in drey hauffen theilen. 1. Der frommen vnd vollkommenen. 2. Der gottlosen vnd die in Todsünden ligen. 3. Der mitlern / welche anfangen von den Sünden abzustehen / aber die Buß nicht vollkornamen vollbringen. Daher sie auch drey vnterschiedliche Ort für diese drey hauffen

in

Andere Pa-
pisten machē
derselben
drey.

in jener Welt setzen. 1. Den Himmel für die frommen. 2. Die Helle für die Gottlosen. 3. Das Fegfeuer für die Wittlern. Dieser Wittlern vergisset der Schwager ganz / wie auch des Fegfeuers / aufgenommen daß er pag. 354. gar zitterlich setzt / von Abkürzung oder gantzlicher Aufhebung derer Straff vnd Peen / so etwa ein Mensch nach gerechtem Urtheil Gottes / seiner Seel nach / an dem Orth / vñ auff die weisse / als Gott weiß / ein zeitlang noch möchte ausstehen müssen.

Ob Decu-
manus auch
etwas vom
Fegfeuer
halte.

O du Ertzbetrieger / dein eigen Hertz vnd Gewissen saget dir / als Gott weiß / daß dieser Orth / vnd diese Weise / nichts denn ein lauter Fabelwerck vnd Menschenge- ticht sey / welchs die alte faule volle Wöñch aus des Heid- nischen Poeten Vergili Büchern / ausser vnd wider Gottes Wort genommen haben. Noch dennoch vnterste- hest du dich dieses / dem Papst zu heucheln / vnd deinen vergiftten Haß vnd Ottergallen wider die Lutherische außzuschütten / zu schmücken vnd zu verkleistern. O we- he dem / der wider das Bezeugniß seines Gewissens / das böse recht heißen / oder nur schmücken darff.

Ief. 5.

Er mag bey
zeiten sich
auff sein End
rüsten.

Darumb so rathe ich dem Decumano guter Wol- meinung / dieweil er sich alhier bemühet hat / auffzuzeich- nen (wiewol schlechtlich gnug) wie man mit einem ar- men vnd bösem Gewissen beschwerten Sünder in seinem Todtbette handeln sol / daß er doch auch bedencken wölle / wie mit diesem sonderbaren hauffen / den man die Apo- statas neanet / vnd die von ihrem Glauben abgefallen sind / handeln sol / Er möchts einmal bedörffen. S. Pau- lus saget zu den rechten Christen / Heb. 13. Bedencket an ewre Lehrer / die euch das Wort Gottes gesaget haben /

wel-

welcher Ende schawet an / vnd folget ihrem Glaubens nach. Also mag ich zu Decumano auch wol sagen: Bedencket an alle Apostatas, welche für euch vom Glauben abgefallen sind / schawet ihr Ende an / bedencket was Franciscus Spiera, Friderichus Staphylus, Martinus Eisengrein / Johann Rabus, Caspar Franck / Petrus Streuberus, Johannes Pistorius Niddanus, vnd andere für ein Ende genommen haben / spiegelte euch an ihrem Exempel / stehet beyzeiten ab / kehret umb / thut ernste Busse / folget ja nicht ihrem Unglauben bis ans Ende / denn sonst möchte Gottes Zorn auch anbrennen / vnd brennen bis in die vnterste Helle. Irret euch nicht / Gott lesset sich nicht spotten. Denn was der Mensch seet / das wird er erndten. Wer auff sein Fleisch seet / der wird von dem Fleisch das Verderben erndten.

3. Daß Catholische Prælaten gefunden werden / welche im Papsthum zwar leben / aber vnderholen sich vernemen lassen / wenn sie dermal eins sterben sollen / so wollen sie abdrucken / einig vnd allein auff das Verdienst Christi / vnd also auff gut Lutherisch / das fingire vnd narrire nicht ich / sondern es sind solche zu nennen / vnd wissen dasselbe fürneme Personen / die es aus ihrem Munde gehöret haben / die solches vngescheucht nachsagen / vnd die tausent mal besser beglaubt sind / als der Glaublose Cumanus. Ich lobe es zwar nicht / daß sie als Nicodemi also hinter dem Busch halten. Diemeil es doch heist: Wer mich bekennet für den Menschen / den wil ich wider bekennen für meinem himlischen Vater. Dennoch kan ich sie auch nicht verdammen / diemeil sie aus menschlicher Furcht / für des Papsts Wachtelhunden / den Jesuiten vnd ihres gleichen / sich zu befahren

I

haben /

Deut. 32.
Galat. 6.

Von Prælaten / die es besser wissen / aber bey dem Papsthum bleiben.

Matth. 10.

1. Cor. 3.

Hebr. 11.

Decumanus
schreibet ge-
trost ins ge-
tack hinein
Pag 347.Ob im Pap-
sthum die
Ordines

haben / daß sie nicht allein umb ihre Digniteten vnd Würden / sondern auch vmb Letz vnd Leben kommen möchten. Darumb so habe ich mitleiden mit ihnen / bete für sie / vnd befehle sie der Barmhertzigkeit Gottes / welcher weiß / ob er also mit ihnen handeln wil / daß sie selig werden / gleichsam als durchs Feuer. Das ist / daß sie das fundamentum Christum Jesum behalten / aber das Holtz / Hew / Stoppeln vnd Stroh der Menschlichen traditionum vnd Wercken im Feuer der Trübsal verbrennen vnd verschwinden. Jedoch were ihnen zu gönnen vnd zu wünschen / daß sie mit Wose erwehleten viel lieber mit dem Volck Gottes Un- gemach zu leiden / denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben. Vnd daß sie möchten die Schmach Christi für grösser Reichthumb halten / denn die Schätz des Papstischen Egypti. Vnd daß sie also sehen auff die ewige Belohnung.

Daß aber Decumanus so getrost herausschreibet / es sterbe kein Catholischer (verstehe aber ein Jesuitisch oder Papistisch Catholischer) auff der Heiligen Verdienst / sein Orden / Kappen oder Blatten / in demselbigen bleibe ich ein vngleubiger Thomas / wenn er es schon noch zehenmal schriebe / vnd hundert mal sagte / Ursach / die augenscheinliche praxis, die lang gewehrte Observantz / die Papistische Gemälde vnd Werck / aller Mönch vnd Nonnen geistliche Hoffart / die fundationes der Stiff vñ Klöster / alle darüber auffgerichtete Instrument vnd diplomata die streiten darwider.

Wenn sich die Ordeneleut im Papsthum nicht im Leben vnd Sterben auff ihre Ordines verlassen /
warumb

warumb haben sie so sehr mit diesem Gemäld (welches ich nicht weit von Wien gesehen habe / vnd vielleicht noch auff dem heutigen Tag weisen wolte / da sie ein Schiff gemahlet / darinnen lauter Geistliche Pfaffen / Mönch vnd Nonnen fahren / die Läden aber (nicht nur die Ruder) im Meer schwimmen / denen werffen sie ihre opera supereructationis als Seiler zu / vnd führen die gute Leute also an demselben mit sich nach dem Ofer des ewigen Lebens?

Stes auff ihre
Orden ver-
lassen.

Ich sag noch einmal / wenn die Ordensleut / nicht im Leben vnd Sterben ihr Vertrauen auff ihre OrdensReguln setzen / warumb haben die Mönche vorzeiten in den Klöstern diese Absolution gegeneinander gebraucht? Der Verdienst des Leidens unsers Herren Jesu Christi: der Verdienst der heiligen Jungfrauen Maria / vnd aller Heiligen: der Verdienst des Ordens / die Beschwerd der Regul / die Demütigkeit der Beicht / die Reu des Herzens / die gute Werck die du gethan hast / vnd noch thun wirst / aus der Liebe unsers HERRN Jesu Christ / gereichen dir zur Verzeihung deiner Sünde / zu meh- rung des Verdiensts vnd der Gnaden / vnd zum Lohn des ewigen Lebens / Amen.

Mönchliche
Absolution.

Die Nonnen Absolution / welche D. Urbanus Rhegius im Fürstenthum Lützenburg in einē Jungfrau- Kloster gefunden hat / ist nicht omb ein Haar besser. 1. Das Leiden unsers HERRN Jesu Christi. 2. Der Verdienst der herrlichen Jungfrauen Maria. 3. Vnd der Verdienst aller Heiligen. 4. Die Demütigkeit ewrer Beicht. 5. Die Wertigkeit vnd Gehorsam ewrer heiligen Regel. 6. Vnd die gute Werck die ihr gethan

Nonne Ab-
solutio.

Si is

habt.

habt. 7. Vnd die Vbel vnd Widerwertigkeit / die jr er-
lidten habt/erledigen euch von Sünden.

Im Papst-
thumb wird
viel auff
Kappen vnd
Blatten ge-
halten.

Vnd denn endlich / wenn man im Papstthumb so
gar nichts auff Kappen vnd Blatten / auff Wönchs Or-
den vnd Habit / der Seligkeit halb gehalten hat vnd noch
helt / wie Decumanus so gar ohne schew fürgeben darff /
warumb haben sich denn vorzeiten viel König vnd Käy-
ser / Fürsten vnd Herren / Doctores vnd Idioten,
Longolius vnd Ruchwurm zu letzt in ein Wönchskap-
pen verkleiden / vnd darinnen begraben lassen? Denn
allein darumb / daß sie vermeinet / wenn sie am Jüng-
sten Tage in derselben auferstehen / so sollen die En-
gel sie für andächtige Geistliche ansehen / vnd deßwegen
desto eher auff die rechte seiten stellen. Die Teuffel
aber sollen schew haben / sich an dem heiligen Habit zu
vergreiffen.

Caroli V.
Ferdinand
vnd Maxi-
miliani II.
seliger Ab-
schied auff
Christum.

Pag. 349.

4. Die angezogene Exempel der dreyen hochlöb-
lichsten Käyser / CAROLI V. FERDINANDI vnd
MAXIMILIANI II. Christseliger Bedechtniß / ver-
mercket man wol / daß sie Decumanum sehr in die
Augen stechen / kan aber nichts beständiges darwider
auffbringen / denn nur allein / daß er von den ersten
zweyen (denn von dem frommen Käyser MAXIMI-
LIANO bricht er eben kurz ab) vermeinet / sie wer-
den sich dieser Schmach halb vor dem Stuel
des Catholischen Lambs Gottes vber mich
hoch beschweren. Nun wolan / so werde es dahin
gestellet / vnd wil ichs mit vnerschrockenem freydigem
Herzen erwarten / ob es für dem Thron Gottes / diesen
herrlichen Käysern / ja auch allen frommen Christen
eine Schmach gewest sey / wenn man von ihnen / nach
ihrem

ihrem Ableiben gezeuget hat / daß sie in ihrem letzten SterbStündlein auff das einige / thewre / werthe / blutige Verdienst / ihres vnd aller Welt einiges Heylandes vnd Seligmachers Jesu Christi / abgedrucket haben.

Vnter dessen bleibet wahr / was ich von ihrer aller dreyen Christlichen Absterben mit gutem Grund geredet habe. Den ob wol dieser glaubtose Mann / mit seiner vergiffenen Zungen / den celeberrimum Theologum vnd historicum D. D. Davidem Chytræum ansticht / vnd einen glaubdürfftigen Mann schilt. Welches gewiß alle Belehrete diesem Zehner nicht gut heissen werden / dieweil Chytræus noch bey seinem Leben / bey Feinden so wol als Freunden / hochgeachtet ist worden / dieser dreyen fürnemen Tugenden / seiner fürtrefflichen Geschicklichkeit / Auffrichtigkeit vnd Bescheidenheit halb. Dieweil er in allen seinen Schriften nicht gern ein Wort gesetzt hat / dessen er nicht guten Grund hette / oder damit er jemandem offendiren möchte. So hat D. Chytræus diese Orationes noch bey Lebzeiten Kayser MAXIMILIANI II. publiciret / dessen Kayf. May. ic. dieselbe zu Wien zu lesen vberreicht worden / vnd wo etwas vngegründtes darinnen gewest were / würden ihre Kayf. May. ic. solches ihme wol verweisen haben lassen. Aber es hat sich kein Mensch befunden / der das geringste darinnen getadelt hette / als dieser abtrünnige Decumanus / der setzo nach seinem seligen Tode solches zwacken darff. Nemlich / die todten Löwen dörffen auch die flüchtige Hasen spotten / dem sie bey seinem Leben nicht vnter Augen kommen dörfften.

D. Davidis
Chytræi
Zeugnis ist
genugsam be-
glaubt.

Denn auch
andere Hertz-
ren solches
besseret ha-
ben.

Ist demnach D. Chytræus in dieser Sachen ein-
gnugsam beglaubter Zeuge / dessen Zeugniß doch bey
mir mercklich gesterckt habe / Erstlich zwar / was Kayser
Carolus V. belangen thut / der weiland Wolgeborne
Herr / Herr Carl von Zelcking / zu Syrendorff / ic. wel-
cher Ihrer Kayf. May. ic. Tauffpate gewesen / vnd
derselben im Niderland / so wol auch in Hispanien im
Kloster / etlich Jahr als ein geheimbster Diener auff-
gewartet hat / Solcher hat vor 30. Jahren offtermals
in Oesterreich solches andern Herrn / da ichs auch mit ge-
höret habe / mit vielen Umbstenden referiret vnd erzeh-
let / noch dennoch darff dieser Lugifex Zehner fürgeben /
es sey fingirt vnd narrirt. Was aber Kayser Ferdinan-
dum belangen thut / hat solches neben andern Herrn /
der auch weiland Wolgeborne Herr / Herr Carl Rud-
wig von Buchheimb / Herr zu Bollerßdorff vnd Mühl-
berg oft referiret, der Ihr Kayf. May. ic. Leibjung da-
zumal gewesen. Dessen halb bin ich gewiß / daß dieses
alles Grund hat / vnd wil ich vnerschrocken erwarten /
wie hoch mir diese Schmach / Ihren Kayserlichen Maje-
steten / ic. angethan / an jenem Tage verwiesen wer-
den soll.

Hertzog Geo-
rg zu Sach-
se Papistisch
gelebet / En-
tberisch ge-
storben.

Ich wil aber dem Decumano zu sonderlichem ge-
fallen / neben diese Kayserliche Exempla / noch ein Fürst-
liches setzen / von Hertzog Georgen zu Sachsen / ic. wel-
cher all sein lebtage auff das eyferigste Papistisch gewe-
sen ist / vnd gleichwol zu letzt gut Lutherisch gestorben.
Von demselben schreibet eines theils der tapffere Mann
Georgius Fabricius, aber der nun mehr selige Juncker
Joseph Benno Thelar, auff Potschappel vnd Klinggen-
bera / der selbs dabey gestanden / alles mit angesehen vnd
gehöret

gehört hat/hats oft mit vielen Umbstenden weitleuff-
 tig referirt. In der Nacht da man vermercket / daß ime
 der Tod vberlegen sein würde / da stellet sich bey S.
 Fürstl. Sn. ein / Herr Eisenberg / Pfarrer zu Dres-
 den / mit seiner Salb Büchsen der letzten Selung / vnd
 einem grossen Paternuster. Da nu die Todeszüge herzu-
 kraten/vermahnet der Pastor, S. F. S. solten das Sacra-
 ment der heiligen unction empfangen. Aber der Herr
 schüttelte den Kopff / vnd wolte nicht. Darauff ver-
 mahnet er ferners / S. Fürstl. Sn. wolten ihren Pa-
 tron/den lieben Sanct Jacob anrufen/daß er heut die-
 sen Tag dieselbe bey Gott verbieten wolte / daß er in die
 himlische Freude ihn einlassen wolte. Aber der Fürste
 sagte/Man solte Jesum Christum anrufen/daß der sein
 Fürsprech vnd Vorbitter bey dem Vater sein wolte.
 Da der Pfaffe nicht auffhören wolte von Anrufung
 der Heiligen / hat der Herr seinen KammerJuncfern/
 Hansen von Lindenaw vnd Fridrich von Delhitz ge-
 wuncken / daß sie den Priester abgeföhret vnd hinweg
 gebracht haben. Da diß geschehen / haben gedachte
 beyde Juncfern S. Fürstl. Sn. erinnert der Predigt/
 welche dieselbe einmals von D. Luthern/ als er noch in
 der Wönchskappen gegangen / in der Schloß Capell zu
 Dresden / von der Rechtfertigung des armen sündigen
 Menschen für Gott/gehört vnd oft gesaget hatte / Sie
 wolte desto seliger sterben / wenn sie noch ein solche Pre-
 digt hörē möchten/vñ habē sie jeder zeit des Wönchs Pre-
 digt genennet. Dieser Predigt haben die Juncfern/
 welche dem Evangelio zugethan waren / S. Fürstl. S.
 erinnert / auff Jesum Christum den einigen Heiland
 der Welt verwiesen/vnd vermahnet/daß sie auff densel-
 ben

ben

ben einig vnd allein das Vertrauen setzen / vnd durch seinen Gehorsam vnd Verdienst wolten selig werden. Welches alles der gute Herr in seinen letzten Tügen zu Dank angenommen / sich Christo Jesu befohlen / das Vater vnser gebetet hat / vnd darauff seliglich verschiedē ist.

5. Noch dennoch kömmet mein schöner Schwager Decumanus mit seinen alten verlegne Wahren / als ein Sonnenkrämer / auffgezogen / richt einen neuen Jahrmarkt bey den sterbenden Menschen an / von Indulgentz vnd Ablass / von Kirchfarthen zum Heiligen Gottes / vnd Auftheilung des ungerechten Kammons / von Seelkessen vnd Selung / von Anruffung der Heiligen / vnd omnes sancti Dei orate pro sibi, das ist / mit solchen Wahren / welche alle zusammen nicht einer tauben Bohnen werth sind.

Wir weisen die unsere einig vnd allein zu Jesu Christo / Der ist vns das factotum vnd alles in allem / bey demselben finden wir alles / was wir zur ewigen Seligkeit bedörffen. Was sollen vns 1. des Papsts Indulgentz vnd Ablass? so wir doch bey Christo finden *ἀφεσις* remissionem vnd Erlassung unserer Sünden / vnd alles dessen / darvon wir durchs Besetz Kosis nicht können gerecht werden. Denn Christus / vnd nicht der Papst mit seinem Hauffen / ist der *ἄριστος* / bey dem die Gnade vnd viel Erlösung ist / vnd der Israel erlöset von seinen Sünden. 2. Was bedörffen wir anderer Kirchfarthen / denn zu Gottes Haus / welches ist die Gemeine des lebendigen Gottes / ein Pfeiler vnd Grundfeste der Wahrheit? Gottes Wort aber ist die Wahrheit / auß welchem wir lernen / wie wir *θεοῦ* / vnd nicht den Heiligen dienen sollen.

Sein

Bei den Vä-
pisten sind
vielerley
Todtenbü-
chen.
P. g. 352.

Bei den Lu-
theranern ist
Christus als
alles in allem.

Act. 13.

Pfal. 130.

1. Tim. 3.

1. Joh. 17.

Sein Wort ist die rechte Lehr / vnd heiligkeit ist die
zierde seines Hauses ewiglich. 3. Warumb wil man
den vngerechten Wammon erst auftheilen / wenn man
ohne das bereit von ihm scheiden muß / vnd keinen Hel-
ler nicht rait sich nemen kan? Lasset vns darfür guts
thun / weil wir zeit haben an jederman / allermeist aber
an des Glaubens Genossen. 4. Dem verstorbenen die
Seelmessen nachhalten / sind ein schmach / der allerhei-
ligsten Sab / vnd des aller stattlichsten Präsents des
Leibs vnd Bluts Jesu Christi / welches er eingesetzt
hat / nicht daß man es bey dem verruchten Abgott Hau-
sim oder Weß für die Todten auffopfern / sondern daß
es die lebendige zu vergebung ihrer Sünden essen vnd
trincken sollen.

5. Die Oehlerer aber oder Schmier / bringen die-
se Oehlgötzen herfür / dem Spruch Jacobi vnd des
H E X X I Christi verordnung schnur schlecht entgegen
vnd zu wider. Unser H E X X I Christus / da er seine zwölff
Apostel außsendet / im Jüdischen Land zu verkündigen /
daß jedermann Buß thun solte / dieweil das Reich Got-
tes nahent für der Thür were / da hat er ihnen auch
macht gegeben / allerley Seuchen vnd Kranckheiten zu
heilen. Darauff haben die Apostel viel Siechen mit Oel
gesalbet vnd gesund gemacht. Da nun in der ersten Kir-
chen die Sab Wunder zu wirken noch gebreuchlich war /
da hat S. Jacobus befohlen / man soll die Eltesten zu den
Krancken fordern / vnd dieselbe vber sie beten vnd mit
Oehl salben lassen. Zu welchem ende? Daß das Gebet
dem Krancken diene zu vergebung der Sünden: Die
Salbung des Oehls aber ihn auffrichte. Salben die Pa-
pistische Oehlgötzen ihre Patienten auch zu dem ende /

Rf

daß

Psal. 93.

Gal. 6.

Dan. 12.

Matth. 26.

Marc. 14.

Luc. 22.

1. Cor. 11.

Von der letz-
ten Oehlung.
Iacob. 5.

Matth. 10.

Marc. 6.

daß sie sich wider von der Kranckheit auffrichten? Nein gar nicht. Denn auff solche weise / wenn der Krancke auffkehme / möchte das fette schmierwerck prophanirt werden. Sondern es sol ihme nach dem Tod dienen zu vergebung seiner Sünden. Wie reimen sich denn S. Jacobs Spruch vnd Decumani allegation miteinander? Wie Beigen vnd Saltzmessen. Was S. Jacob wil / daß zum leiblichen Leben dienen möge / das wil Decumanus zum ewigen Leben haben.

Die Heiligen
können nicht
unsere Für-
bitter für
Gott sein.

Ioh. 2.

Icl. 64.

1. Tim. 2.

1. Ioh. 2.

S. Aber vielleicht wird in diesem allen das Omnes sancti & sanctae Dei orate pro eo, das beste thun? Ja hinder sich. Soll einer eines andern Fürbitter bey Gott sein / so muß er diese Eigenschafft haben / daß er von Gott darzu verordnet sey / daß er der Menschen Wittler vnd Fürsprech sey. Ist er von Gott nicht darzu verordnet / so laß ers nur bleiben / er richtet so viel aus / als die Mutter Gottes auff der Hochzeit zu Cana in Galilea. Nun sind aber die verstorbene Heilige Gottes weder im Alten noch im Newen Testament darzu verordnet / daß sie für vns sorgen / beten oder vns helfen sollen. Abraham weiß von vns nicht / vnd Israel kennet vns nicht. Christus Jesus aber ist von Gott bereitet / zu einem Heiland für alle Völker / Luc. 2. Er ist von Gott dargestellet / zu einem Gnadenstuhl / Rom. 3. Es ist nur ein Wittler / zwischen Gott vnd den Menschen / nemlich / der Mensch Jesus Christus. Darumb ob jemand sündigt / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater (nicht omnes Deos & Deas, oder omnes sanctos & sanctas) sondern Jesum Christ / der Berecht ist / vnd derselbe ist die Versöhnung für vnser Sünde / nicht allein aber für die vnser / sondern auch

für

für der gantzen Welt. Daher auch der HERR Christus
 aus alle Patienten nicht zu seinen Heiligen weistet /
 sondern zu sich ruffet: Kommet her zu mir alle die ihr
 müheselig vnd beladen seid / ich wil euch erquicken. Ich
 bin der Weg / die Wahrheit vnd das Leben. Niemand
 kömmet zum Vater / ohne durch mich. Warlich / warlich
 ich sage euch / so ihr den Vater etwas in meinem Na-
 men (vnd nicht in der Heiligen Namen) bitten wer-
 det / so wird ers euch geben. Item abermals: Was ihr
 bitten werdet in meinem Namen / das wil ich thun /
 auff daß der Vater geehret werde in dem Sohn.

Matth. 11.

Ioh. 14.

Ioh. 16.

Ioh. 14.

Christus Jes-
 sus der ist
 allein.

Ier. 23.

Aus diesem allen ist sonnenklar vnd offenbar / daß
 wir der Fürbitt halben einig vnd allein zum HERRN
 Christo / vnd nicht zu den Heiligen gewiesen werden.
 Ein Prophet / der Treum hat / der predige seine Treum.
 Wer aber mein Wort hat / der predige mein Wort
 recht. Wie reimen sich Stroh vnd Weitzen zu sammen?
 spricht der HERR.

Der Heilige
 onsfrieden
 silt Decu-
 manum in
 die Augen.
 Pag. 354.

7. Ey wie wolte doch mein Decumanus so gern et-
 was vom Religionsfrieden disputierlich machen! Den
 bey meldung des Hochlöblichen Keyser Ferdinandi be-
 klagt er sich / ihre Was. 1c. sey durch Lutherische vnd
 Politische Rhat hintergangen worden / haben
 wol etwas den Protestirenden nachgesehen / a-
 ber bey weiten nicht so viel / als vom Gegentheil
 hernach ausgetönet worden. Wie Decumane, heist
 das hintergangen / das nicht allein etlich Monat / son-
 dern etlich Jahr / vnd zwar nicht nur von etlichen Rhat-
 ten / sondern von dem gantzen heilige Römischen Reich /
 vnd allen desselben Ständen vnd Sliedmassen / anfeng-

R f ij

lich

lich zu Passaw/ vnd folgendes zu Augspurg / fleissig be-
 dacht/ reifflich berathschlagt/ vñ mit sonderbarer solen-
 nitet geschlossen/ hoch beteuert/ vnd zu ewigen Zeiten un-
 widerrufflich bey höchster pñ zu halten publicirt / ja
 noch dieses 1608. Jahr von allen Ständen einhellig-
 lich repetirt / confirmiret vnd widerholet ist worden.
 Gott behüte mich/ daß ich mein lebenlang das geringste
 wider den Religionsfrieden / auch der Papisten Theil
 betreffend / rede oder schreibe. Denn ich diesen für das
 einige Band halt / dardurch Religio vñd justitia im
 heiligen Römischen Reich/ so wol das Reich selber/ noch
 zur zeit erhalten wird. Vnd solte dieser fallen/ so wür-
 de besorglich alles fallen.

Ein Frag/
 Ob die Je-
 suiten auch
 im Religi-
 onsfrieden
 begriffen?

Gleichwol wolte ich gern ein problema disputabile
 fürbringen / vnd ein unverfengliche Frag thun. Die-
 weil der Religionsfrieden / zwischen den Römisch Ca-
 tholischen vnd reformirten oder Evangelischen auffge-
 richtet ist worden/ zuvor vnd ehe denn die neue / vnruh-
 stiftende / blutigirige Jesuiter Sect in Deutschland
 bekant/ vielweniger eingenommen gewesen: Ob auch
 genante Loyoliten oder Jesuiten im Religionsfrieden
 begrieffen seyn? Ich beger hiervon keinen Ausspruch zu
 thun/ sondern ich wil gern anderer Meinung hören. Vñ
 ob ich wol mit meinem Wetten nicht so mild bin / als
 Decumanus, der mit mir zum offtern/ warumb ich wöl-
 le/ auch wol vmb meinen höchsten Silbern Becher wet-
 ten wil/ so dörfte ich mich doch alhier angreifen/ vnd mit
 ihm vmb sein par Handschuch (jetzt gegen dem Winter)
 wetten/ ob ich nicht im gantzen Römischen Reich / auch
 vnter den Bischöffen/ Praalaten / Aepsten vñd andern
 (denen die Jesuiten schädliche Dögel sind / vñd ihnen
 mehr

Pag. 355.

Pag. 358.

mehr

mehr nach ihren geistlichen Vätern vnd Hochzeiten trachten/ denn alle Lutheraner) mehr stimmen erlangē wolte/ welche die Jesuiten ausschliessen/ vnd nicht dafür halten würden / daß sie des Religionfriedens schig seyn : dann die sie in den Frieden einnehmen. Vnd so viel sey auch gesagt / zu rettung meiner andern Pragerischen Predigt.

Nach diesem sticht Decumanus 1. erstlich an / was Leiser zu Prag gesungen vnd gemummelt habe. Antwort. Wir haben Deutsch gesungen / daß es jederman / so gegenwertig gewesen ist / verstanden / vnd mit hertzlicher Andacht mit gesungen hat. Vnd bin ich dessen gewiß / daß dieser Gesang / der von Hertzen gegangen ist / vnd von menniglich verstanden worden / in Gottes vnd aller heiligen Ohren im Himmel weit besser gesungen habe / denn alles gelöhr vnd geplör / das alle Papistische Pfaffen / Wöñch / Nonnen / Jesuiten ein gantz es Jahr in gantz Prag mummen vnd brummen. Sientemal sie doch ohne Verstand vnd Andacht / nur aus lauter gewonheit singen nach dem gemeinen Sprichwort / wie die Nonne den Psalter. In diesem Rosenberghischen Hof aber ist gesungen worden / nach S. Augustini Regel :

Non vox, sed votum : non musica chordula, sed cor :

Non clamans, sed amans, cantat in aure Dei.

Von Hertzen muß gesungen sein /

Sol es Gott gehn zur Ohren ein.

Die Gesang auch / die wir gesungen haben / haben grund in Gottes Wort / vnd werden für diesem Lestermaul wol bestehen.

Rf iij

2. Dar

Das Gesang
zu Prag / vor
vnd nach der
Predigt.

Ob Leifer
mit wenig
Worten
auffhebe /
was er mit
vielen ge-
prediget.
Pag. 359.

1. Cor. 2.

2. Darauff gibt Geckumanus ferners für / Leifer corrigire mit wenig Worten / was er in zweyen Predigten mit vielem geschwätz verterbet habe. Wie da? Ey / spricht er / nach der Predigt / erfordert Leifer Hunger vnd Durst zur Gerechtigkeit vnd Seligkeit / Erkenntniß der Sünde / vnd den Fürsatz das Leben zu bessern: Wo bleibt denn der principal Icopus seiner Lutherischen Predigten / daß der Mensch allein durch den Glauben an Christum gerecht vnd selig werde? Ey du schöner Frager. Wenn es also schliessens gilt / so wird S. Paulus mit allen seinen Predigten vnd Episteln außgehöhnet werden. Er schreibet an seine Corinthier also: Liebe Brüder / da ich zu euch kam / hielte ich mich nicht darfür / daß ich etwas wüßte vnter euch / ohn allein Jesum Christum den gecreuzigten. Wenn nun einer darauff fallen wolte vnd sprechen? Weil Paulus nichts weiß denn allein Jesum / was ist es denn nützlich / daß er zun Röm. 1. vnd 2. so viel Sünden der Heyden vnd Gäden strafft? Daß er die Corinthier strafft wegen der Vneinigkeiten? wegen der erduldeten Blutschand? wegen des rechtens für den Heyden? wegen Mißbrauchs des Abendmahls? wegen des Irthums von der Auferstehung der Todten? Warumb schreibet er den Ephesern / den Philippem / den Coloffern für / wie sie sich in allen Ständen verhalten sollen? Weil er doch nichts anders wissen wil / denn allein Jesum den gecreuzigten? Wenn einer mit S. Paulo also spielete / würde man nicht sagen / er were ein Lotterbub / vnd Gottvergefner Spötter? Nun so

mag

mag ihme Decumanus hieraus / als ein scharffsinniger Dialecticus selbs seine Antwort nemen. Der Christliche Leser weiß wol / daß man nicht auff einmahl alles tractiren kan. Zu diesem mahl hab ich zu Prag die Lehr von guten Wercken vnd vom Glauben gehandelt / diem Weil solches die Zeit vnd gelegenheit mit gebracht hat. Wenn ich lenger des ortes zu bleiben gehabt / auch öfter predigen hette sollen / würde ich wol mehr Puncten tractirt haben / inmassen solches durchs ganze Jahr bey vns geschicht / da auch von der waren Kirchen / von Christlicher Buß / vom Wort Gottes / von den hochwürdigen Sacramenten / vnd vielen andern Articlen Christlicher Lehr geprediget wird / welche Artikel alle im Christenthumb zu erhalten vnd zu lehren nötig sind. Vnd bleibet vnter dessen gleichwol war / wenn schon dem giftigen Decumano für Zorn vnd Meid die Seel darüber gar außgehen solte / daß wenn der sündige Mensch für Gericht mit Gott handeln vnd bey ihm außgeföhnet werden soll / daß er für Gott allein / allein / allein durch den Glauben an Jesum Christum / vnd nicht durch die Werck / gerecht vnd selig werde.

3. Wenn bey dem Decumano nur ein Politische Erbarkeit were / so würde er sich schewen also schimpfflich / höhnisch vnd spöttisch zu reden oder zu schreiben / von der Beicht vnd Absolution, darinnen von der Vergebung der Sünden / welche der höchste Schatz / den wir von Gott in dieser Welt erlangen können / vnd also regina beneficiorum Dei, die Keyserin vnter allen Wolthaten Gottes ist / gehandelt wird. Gebürte sich nicht / mit

höchster

Decumanus
schreibt
schimpfflich
von Beicht
vnd Absolu-
tion.

höchster reverentz vnd ehreerbietunge von solchen hohen Gottes Sachē zuhandeln. Oder/wen er se die zeit seines wehrenden Predicantenstands eines oder das ander gesehen hette/das dem Wort Gottes nicht gemess ist/warumb erinnert er dasselbe nicht/vnnd weiset aus Gottes Wort/wie es in besserung zu richten sey? Er wird befinden/das wer aus Unwissenheit oder Unverstand gesetzt hat/das derselbe nicht der hartneckigkeit sein wird/das er fürsetzlich vnd wissentlich das Unrecht vertheidigen vnd behaltē wolte. Wie die Jesuiten thun/welchen die grobe/schreckliche/handgreiffliche Irthumb des Papstumbs gnungsam aus Gottes wort für die Augen gestellet sind worden/sie aber behalten dieselbe fürsetzlich/erkennens nicht einmal/viel weniger das sie abschafften/sondern schmückens vnd bementelns wie sie immer können vnd wissen.

Decumanus hat als ein Prediger niemals gebeichtet.

Als das Decumanus bekent/das er in wehrendem seinem Predicantenstand niemaln/weder allein noch mit andern/gebeichtet/vielleicht auch nicht das Sacrament gebraucht habe/das stellet man dahin auff seine verantwortung bey Gott/vnd kan ein jeder daraus abnemen/mit was Andacht vnd Gottseligkeit er solchen seinen Stand geführet habe/das einen wol nicht mehr wunder nemen sol/das er ein solcher Wetterhan worden/vnd vom Glauben/in welchem er so schwach vnd vnachtsam gestanden/auch desselben keine sterckung durch die von Gott verordnete Mittel gesucht/abgefallen ist. Darumb bey ihm recht war worden ist: Qui sordet, sordescat amplius, wer unrein ist/der sey immerhin unrein.

Apoc. 22.

Das

Daß er aber viel dutzent Predicanten gekant habe / welche niemals gebeichtet haben / das kan ich ihme nicht glauben. Denn viel geschehen kan / daß er weder sihet / noch höret / noch weiß. Im fall es aber je von etlichen jungen vnverstendigen / die ihres Diensts vnd Ampts so wol in acht nemen als Decumanus, geschehen / so kan ich solches weder loben / noch recht heissen. Vnd würde diß in vnsern Sächsischen Kirchen / Ergerniß zu vermeiden / nicht gestattet / da ein jeder nicht allein in den Volkreichen Kirchen / da viel Collegæ bey einander sind / sondern auch auff den Dörffern / da einer allein am Ministerio der Kirchen dienet / seinen Beicht Vater hat / vnd ehe seinen vicinum pastorem vmb die Absolution ersucht / ehe er dieselbe also ersitzen liesse. Denn sie sich erinnern / daß sie auch sündige Menschen sind / vnd demnach aller deren adminiculen bedürftiget / deren andere Sünder / zu erlangung ihrer Seelen Heil vnd Seligkeit bedürffen / vnd solches vmb so viel desto mehr / dieweil ihnen gesagt ist: Mundamini, & pollutum nolite tangere, qui fertis vasa Domini: Reiniget euch / vnd rüret kein vnreines an / die ihr des Herrn Berete traget. Sie werden ja zuvor den Sündenbalcken aus ihren eignen Augen ziehen / ehe sie sich bemühen ihre Zuhörer desselbigen zu entledigen.

Es ist auch vnnötig / daß Decumanus vns die Calvinisten fürwerffe / denn ja Reichskündig ist / daß wir an ihnen nicht gut heissen / daß sie die Beicht abschaffen. Daher auch an vielen Evangelischen orten / da anfänglich die Calvinisten reformirt / vnd die Beicht auß der Kirchen außgemustert haben / dieselbige (wiewol nicht ohne mühe vnd Arbeit) wider angeordnet worden. Al-

In dem folgen rechten schaffens Prediger dem Decumanus nicht.

Ier. 52.

Math. 7.

Daß die Calvinisten die Beicht abschaffen / loben wir Lutheraner nicht.

Et

ber

ber hierumb darff sich Decumanus nichts bekümmern / wir wollen unsere sachen mit den Calvinisten ohn ihn wol außführen.

Vom Beicht-
pfenning.
28. 304.

Daß er aber ferners hinan sickt: Die Lutherischen haben ein trumb an der Beicht behalten / vnd warum? vmb des lieben Beichtpfennings willen. Daran redet Decumanus seinen eignen Vnwillen. Vnd weiß er selbs / als einer / dem die Sachen der Wirtenbergischen Kirchen gantz wol bekant sind / daß im gantzen Wirtenberger Land kein Heller noch Pfening zum Beichtgelt gefellet / noch dennoch darff er so vnverschämpt schreibē / es sey Hauptvrsächlich vmb den Beichtpfenning zuthun. An andern orten ist es arbitrarium, vnd stehet in eines jedern Willkühr / er mag etwas zum Beichtpfennig geben / er mag es lassen. Wie ich denn selbs solche Evangelische Prediger nennen kan / die wol hundertmal Beicht sitzen / vnd doch weder Heller noch Pfening darvon bekommen. Darumb ist falsch vber falsch / daß es Hauptvrsächlich vmb den Beichtpfenning zu thun sey. Wenn aber je einer aus gutem willen seine Danckbarkeit gegen dem Ministerio erzeigen vnd dem Prediger etwas geben wil / so thun ja die Evangelische Prediger nicht wie die Jesuiten / welche zwar im Beichtstuhl einen Groschen oder zween außschlagen / aber wenn man hernach ein hundert Bälde oder zwey ins Collegium darfür schicket / so nemen sie es lieber an.

Vide hist.
Ies. Has-
senm. c. 9

In de Säch-
sischen Kir-
chen / wird
die Beicht
mit aller
Gottseligkeit
verrichtet.

Sonsten ist allen denjenigen / welche in vnsern Kirchen ein wenig verirr sind / bewust vnd bekant / mit was guter Ordnung / vnd Christlicher Andacht die Beicht beydes geschehe von den Beichtkindern / vnd auch

von

von den Beichtvätern angehört werde / da man nicht den Leuten versch gibt zu vermuten oder zu verargwöhnen / wer der Dieb oder Thub sey / wer ein Ros gestolen / oder ein eysen abgerennet / wie dieser Bübische Spötter lestert. Sondern es wird nach befundung der Personen vnd sachen / dasjenige gehandelt / so zur erbawung der Kirchen / vnd einem jedern zu verbesserung seines Lebens / zu sterckung seines Glaubens / vnd zu beförderung seiner Seligkeit nützlich vnd dienlich erachtet wird. Darumb / wo Decumanus ein andermahl (wie er dreyet) vom Lutherischen Beichten mehr schreiben wil / so thate ich ihm / daß er zuvor sich ein zeitlang in Sachsen begeben / daselbsten gründlich erkundige / vnd selbs zusehe / zu Dresden / Leipzig / Witteberg / Turgaw / Freyberg / Magdeburg / Braunschweig / Hamburg / Lübeck vnd andern orten / wie es mit dem Beichten gehalten werde. Sonsten dörfte er so wol ankommen / als Bischoff Franz mit seinem Beichtspiegel. Oder man dörfte ihm fürwerffen: Der Narr schreibe von Sachen / darvon er selbs nichts wisse. Hat sich dieser Deutsche Italiener biß gen Loretto begeben können / daß er ein Confessarius worden / so begeben er sich auch in Sachsen / daß er erlerne / wie diß Orts die Confessiones angestellet werden.

4. Von der Absolution schreibet er auch / daß man wol zu mercken / daß er sich in der Witz zu hoch verstiegen. Er tadelt an mir / daß ich aus der gemeinen Absolutionform geschritten sey habe im anfang gesagt / ich verkündige euch allen die Gnad Gottes / etc.

Was Decumanus an d
Form der
Absolution
cadiet.
Pag 366.

L I ij

vnd

vnd hernach beschlossen / ich vergebe euch anstatt vnd aus befehl meines DERRN Jesu Christi / alle ewre Sünden. Dieses ist dem Decumano vmb eine Noten zu viel vnd vnrecht.

An der Papistische Absolution ist sehr viel zu straffen.

Lieber Decumane reiniget zum ersten die Papistische Absolution / vñ befehlet hernach / ob ihr an der Evangelischen Absolution etwas verbessern könnet. 1. Ist es recht / daß man den Keyen die Absolution spricht / in der Lateinischen vnd ihnen vn bekanten Sprach? Was hat der Key für Trost darauß? Wie kan er darzu Amen sprechen? 1. Cor. 14. 2. Ist es auch recht / daß sie hernach mit deutschen Worten hinan hengen: Ich hab euch gewünschet mit Wortē / der DERRN erfüllts mit den Wercken? Er lese seinen Gerlonem, Cancellarium Parisiensem, so wird er befinden / wider zum heftigsten darwider ist / wenn die Absolution / Wunsches oder Gebetsweiß verrichtet wird. Darumb Decumanus auch mit denen Worten / Er lasse Leisers Beicht vnd Absolution als ein Leiserisches guthertzig Gebetlein oder Wünschlein in seinem Wert vnd Unwert passirn / wol zu Hauß bleiben mag. 3. Ist es auch recht / daß die Papisten den Keyen die Absolution nicht allein in Christus / sondern in aller Heiligen Namen sprechen / wie denn das Formular solcher Absolution droben von Wort zu Wort erzehlet? So doch der HERR Christus nur in seinem Namen / nicht aber in Maria, Petri, Pauli, oder anderer Heiligen Gottes Namen / die Buß vnd die Vergebung der Sünden vnter allen Völkern zu verkündigen befohlen hat. Luc. 24. Diese vnd dergleichen grobe Irrthumb / wölle Decumanus bey seinem SpanGefellen

sellen

sellen (daß ich seine art zu reden nachgebrauche) aus dem Weg schaffen/ vnd hernach versuch er/ ob er mich in meiner Absolution reformiren vnd meistern möge.

Unter dessen sol Decumanus wissen/ daß ich in meinem Ampt durch Gottes Gnad beydes thun kan vnd auch thue. 1. Erstlich verkündige ich die vergebung der Sünden/ vnd vermahne alle Zuhörer/ daß sie ihre Sünde erkennen/ mit dem Glauben Christum ergreifen/ vnd einen guten Fürsatz das Leben zu bessern haben/ vnd sich also mit Gott versöhnen lassen sollen. 2. Darnach/ welche also Bußfertig sind/ denen ver-gebe ich auch an Christus statt ihre Sünde. Senn Christus gesaget: Welchen ihr die Sünde erlas- set/ denen sind sie erlassen. Vnd was rechte Zuhörer sind/ die nemen solches mit gäubigem Herzen an/ vnd preisen Gott/ der solche Macht auff Erden die Sünde zu vergeben/ den Menschen gegeben hat.

Daß aber dieser Römische Phariseer Decumanus komet vnd fürgeben wil/ weder ich noch andere Evan- gelische Predicanten können an Christi statt Sünde verzeihen/ die weil wir keine ordentliche Geistliche Jurisdiction habende Priester/ sondern pur lau- ter Leyē seyn. Darauß sol der Christliche Leser diesen Bericht haben/ daß es vns Evangelischen Predigern mit den Römischen Priestern allerdings gehet/ wie Jo- hanni dem Teuffer/ Christo vnd seinen Aposteln mit den Jüdischen Priestern.

Gott hat im Alten Testament den Jüden sein Ge- setz gegeben/ vnd darneben die Priester schafft/ den Ma- ronen sampt seinen Kindern vñ Sculerben verordnet/ daß ihre Lippen die Lehr bewaren sollen/ daß man aus

Ein Evange-
lischer Pres-
diger ver-
kündiget ver-
gebung der
Sünden/ vñ
verärbet auch
Sünde.
2. Cor. 5.

Ioh. 20.

Marth. 9.

Die Evange-
lische Predi-
ger sitzen in
einem rech-
m sigen
Ampt.

Die Jüdische
Priesters-
schafft im
Alten Testa-
ment/ wie sie
sich verhalten.
Mal. 2.

El iij

ihrem

Ies. 56.

Ezech. 34

Ose. 3.

Mal. 3.

Luc. 1.

ihrem Mund das Gesetz suche / denn sie waren Engel des HERRN Gebaoth. Aber die Jüdische Priester wurden blinde Wechter / stumme Hund / die da faul waren / lagen vnd schliefen. Wurden tolle Hirten / die sich selbst weideten / vnd nicht die Herd / warteten nicht des schwachen / heilten nicht das Krancke / verbanden nicht das verwundte / holetē nicht das verirrte / suchten nicht das verlorne / sondern herrscheten streng vnd hart vber die Gemein des HERRN. Daher Gott oft vnd viel extraordinariē Propheten erwecket / vnd durch dieselbe die reine Lehr hat leutern lassen. Wiewol aus gerechtem Urtheil Gottes / viel zeit vor vnd nach der Babylonischen Befengniß / gewesen / da Israel ohn Opfer / ohn Altar / ohn Leibrock vnd Heilighumb geblieben ist. Bis / da die selige zeit der zukunfft des Messia herzu geruckt / der die Kinder LEVI reinigen vnd leutern sollte / da hat Gott Johannem den Teuffer vorher gesendet / der alle Irrthumb vnd Gottlosigkeit straffen / vnd dem HERRN den Weg bereiten sollte. Dieser Johannes hat die Jüdische Priesterschaft vnd Clerisey / die Pharisser vnd Saduceer / hart angegriessen / ihre traditiones vnd Menschliche Aussatz verworffen / den Mißbrauch der Opfer gestrafft / vnd jedermenniglich / der da selig zu werden begerte / nirgents anders wohin / denn zu des Messia gehorsam vnd gnugthuung gewiesen / vnd dardurch das ganze Jüdische Land reg vnd wach gemacht / Dis hat die Jüdische Clerisey zum höchsten verschmecht / beschicken ihn derwegen Johan. 1. von Jerusalem auß / stellen inquisitional Artikel wider ihn / vnd befragen ihn : Ob er sey Messias ? Nein. Ob er sey Helias ? Nein. Ob er ein Prophet sey ? Nein. Vnd weil

Johan-

Johannes dieser keins war / so hielten sie ihm diesen Artikel für / aus was macht er die Tauff verrichte vnd die vergebung der Sünden predige / so er doch von ihnen / welche Aaronis stell innen haben / kein verleubd hette / vnd also (damit ich Decumani Wort gebrauchte) kein ordentlich Geistliche Jurisdiction habender Priester were.

Diß ist eigentlich des Decumani disputation auch wider mich.

Darauff antwortet Johannes: Ich bin ein Stimm eines Predigers in der Wüsten / richtet dem H E R R N den Weg / wie der Prophet Jesaias gesagt hat. Als wolte er sagen: Ihr liebe Jüdische Hierosolimitanische Priester / wenn ihr ewer Ampt treulich vnd auffrichtig führetet / vnd die Leut von den Creaturn ab / vnd durch die Mosaische typos einig vnd allein zu dem Messia, dem einigen Heiland der Welt führetet / so bedürffte Gott meiner nichts / sondern würde der Menschen Seligkeit durch ewer ordentlich ministerium befördern. Nun ihr aber in ewrem Ampt faul / träg / schläfferig vnd nachlässig worden seid / so zeucht mich Gott aus der Wüsten herfür / vnd gebraucht meine Stimm / als eines Predigers (oder wie Decumanus von der Rosolischen Rott hat lernen reden / als eines Worts Dieners) darzu / vnd wil dardurch dem Messia den Weg bereiten. Vnd dieses ist gar nichts neues. Gott hat es durch den Propheten zuvor verkündiget. Schlaget Jesaiam am 40. Cap. auff / so werdet ihrs finden / daß es Gott also verordnet habe. Vnd aus dieses Gottes Krafft vnd Macht / predige ich die Tauff zur vergebung der Sünden.

Johannis
des Leuffers
Antwort ge-
gen der Jü-
dischen Prie-
sterschafft.

Eben

Eben diese Antwort gebe ich dem Decumano auch / in dem daß er saget / Wir Evangelische Prediger sein keine ordentliche Geistliche Jurisdiction habende Priester.

Die Römische Priester schaffe im Newen Testament wie sie sich verhalten.
Rom. 1.

Denn Gott hat ja der Römischen Kirchen im Newen Testament sein heiliges Evangelium gegeben / durch die Apostel selbs / durch Petrum (wie man darfür helt) durch Paulum (welches gewiß ist) vnd ist gewiß dieses eine grosse gnad Gottes gewesen / daß man von der Römischer Glaub in aller Welt hat wissen zusagen. Es sind auch auß den ersten Bischöffen zu Rom viel tewrer Märterer worden / welche mit ihrem eignen Blut / den Grund vnd die Wahrheit des heiligen Evangelij / von Christi Blut vnd Verdienst / bestetiget haben. Aber die Nachkömmling nach dem Gregorio Magno, von Bonifacio an / die haben die tewre Beylag des heiligē Evangelij nicht wol verwart. Sie haben sich mehr umb Constantini donation, vnd umb der Mechthildis Testament / denn umb das liebe Evangelium bekümmert. Haben sich mehr darinnen bemühet / wie sie Herrn in Italia werden / denn Christo viel Seelen zuführen möchten. Vnd ob wol Gott jederzeit extraordinariē gelehrte Fürneme Leut erwecket hat / welche den Papst zu Rom sampt seiner Clerisey zum rechten vermahnet haben / wie solches in dem Buch Catalogus testium veritatis intituliret zu sehen ist / Dennoch ist viel zeit dahin gegangen / da des H E X X n Christi vnd seines tewren werthen Verdiensts fast ganz vnd gar vergessen gewesen / vnd man fast von nichts anders denn nur von der Mutter Gottes / von den Heiligen / von ihrem Verdienst / vnd von andern traditionibus vnd Aufsetzen der Vätern /

tern /

tern/zu reden vnd für zu bringen gewußt hat. Da nun Gott solchen Abfall 2. Thess. 2. lang geduldet/vnd nunmehr fast bald mit der andern Zukunfft seines Sohns zum Gericht herein brechen wolte/da hat er den lieben Lutherum erweckt/der hat des Papsts Indulgentzē vñ Ablasskram angrieffen/vnd aus Gottes Wort widerlegt/er hat die Bibel/welche im Papstumb vnter der Bancf gesteckt/wider herfür gezogen/in die Hand genommen/vnd aus derselben das Hochwürdigste meritum Christi illuirt, vnd neben seinen Collegis den Mißbrauch alles Bapstischen Aberglaubens ernstlich gestrafft/vnd dardurch in Deutschvnd Welschland alles reg vnd wach gemacht.

Diß thut nun der Römische Clerisey vber alle massen bitter vnd wehe/allegirn ihre ordentliche succession: Sie seyen S. Peters Stulerben: haben bey sich die ordentliche Geistliche Jurisdiction: beschuldigen Lutherum vnd seine Nachfolger/sie seyen Schismatici, sie haben eine Trennung in der Kirchen Christi angefangen: Fragen aus was macht sie teuffen/aus was macht sie Sacrament reichen/aus was macht sie die Absolution mittheilen vnd Sünden vergeben/so sie doch pur lauter Leyen seyn vnd bleiben: so sie doch keine ordentliche Geistliche Jurisdiction habende Priester seyn?

Diesen antworten wir allerdings wie Johannes den Jüdischen Priestern/vnd sagen: Wir sind Stimme eines Predigers in der Wüsten/bereitet dem Herrn den Weg. Ihr Römische Papistische Priester/habt de Himischen Prediger dem Sohn Gottes seine Kirchen zu einer Wüsten gemacht/vñ seid in ewrem Ampt nachlässig

W m

gewe

Der Römischen Clerisey disputacion wider die Evangelische.

Der Evangelische Antwort gegen den Romanisten.

gewesen / so hat Gott den Lutherum erwecket / der mu-
ste ewer reformator seyn. Thetet ihr Bapstische Prie-
ster ewer Ampt in der Kirchen mit lehrē / predigen / teuf-
fen vnd Sacrament reichen / wie sichs gehört vñ gebürt /
so köndte Gott vielleicht der Lutherische Prediger ent-
rhatē. Nun ihr euch aber schemet / daß jr Wortsknecht
sein sollet / vñnd lasset euch weltliche Residentzen vnd
Hoheiten mehr angelegen sein / denn der Menschen Heil
vnd Seligkeit / so hat Gott der H. Er den lieben Luth-
rum, seine getreue Collegas vnd Nachfolger erwecket /
dieselbe bereiten dem Sohn Gottes den Weg / führen
die Bleubige Christen ab von allen Creaturen / vnd wei-
sen sie dahin / daß sie alles was sie zur Seligkeit bedürf-
fen / nirgents anderwo / denn einig vnd allein bey Jesu
Christo suchen vnd empfangen sollen.

Die Evan-
gelische re-
formation
von Gott zu-
vor verkün-
diget.

Vnd diß ist gar nicht vnversehens geschehen / Gott
hat es lang zuvor verkündigt. Schlaget in der Offen-
barung Johannis auff / da werdet ihr im 14. Cap. fin-
den / daß Gott verspricht / es soll ein Engel kommen (der
ist Lutherus gewesen) der soll mitten durch den Himel
fliegen / vnd ein Ewiges Evangelium haben / zu verkün-
digen denen / die auff Erden (in dem Bapstumb) si-
tzen vnd wohnen / vnd allen Heiden / Geschlechten / Spra-
chen vnd Völkern mit grosser Stimme: Fürchtet Gott /
vnd gebet ihm die ehre / denn die zeit seines Gerichts ist
kommen / vnd betet an (nicht Mariam, Petrum oder an-
dere Heiligen) sondern den / der gemacht hat Himmel
vnd Erden / das Meer vñnd die Wasserbrunnen. Dieser
Gott nun / der Lutherum vnd alle Lutherische / wider
das Antichristische Bapstumb erwecket / der hat vns
auch die Macht gegeben zu predigen / Sacramenta zu
reichen /



reichen/ die Sünde zu vergeben / vnd alle ministeriales
actus zu verrichten / deren sich die Papisten vnter dem
Titel ihrer ordentlichen Geistlichen Jurisdiction an-
massen. Gott aber hat vns diese Macht gegeben nicht im-
mediatè, sondern durch das Mittel der Christlichen
Kirchen / welcher er Matth. 18. die Schlüssel des Himmel-
reichs gegeben hat / mit dieser Zusag: Was ihr auff Er-
den binden werdet / das sol im Himmel gebunden seyn:
vnd was ihr auff Erden lösen werdet / das sol im Him-
mel loß seyn. Diese Christliche Kirche / hat vns ordent-
licher weise zu dem würdigen Ministerio beruffen / vnd
wie sie von Christo die Schlüssel des Himmelreichs zu
verwahren empfangen hat / also hat sie dieselbe vns zu
gebrauchen eingewortet / nicht anders / denn wie
ein gantze Commun in einer Stadt / einer gewissen
Person die Schlüssel zu den Thoren vertrauet / mit
denselben nach Stadtrecht zu gebaren.

Hier auß sihet der Christliche Leser / wenn es gleich
Decumanus nicht sehen wil / woher wir Evangelische
Prediger macht haben / nicht allein die vergebung der
Sünden zu verkündigē / sondern auch Sünde zu vergebē.

Decumanus aber hat noch ein argument / deßwe-
gen er streitet / daß wir Evangelische Prediger nicht
können Sünden vergeben. Aus Ursachen / die weil
wir nicht allein langnen (welches doch die Tridenti-
sche Väter auff ihren 14. Sitztag mit grossen ernst auß-
gesprochen haben) daß der Beichtvater kein nach-
gesetzter Richter sey / der causam rei ordentlich
erkennen / darauff iudicirn vnd sententionirn
können: sondern wir lehren auch / daß Christus
durch sein heilig Leiden vnd Sterben de facto ei-

Woher die
Evangelis-
che Predi-
ger macht
haben / die
Sünde zu
vergeben.

Decumanus
newer Ein-
wurff.

Am ij nem

nem Bleibigen Christen bereit die Sünden vergeben habe / die Wortsdienner aber die verkündigen allein vnd erinnern sie solcher vergebung zur erfrischung ihres Glaubens.

Christus hat die Vergebung der Sünde vor zigst erworben.

Antwort. Decumanus hat zwar hören leuten / aber nicht gar zusammen schlagen: oder es treibt ihn sein calumniator diabolus, daß er das jenige / daß er wol besser weiß / verkehrlich fürbringt. Freylich hat der Herr Christus die Vergebung der Sünden vor funffzehnhundert Jahren ipso facto am Stam des Creutzes / mit seinem bitteren leiden vnd sterben erworben. Vnd dieses kan auch der Teuffel selbs nicht laugnen / darumb es vns von diesem Zehner wol ungebiessen bleiben wird. Jedo aber ist es vmb die Application zu thun / daß diesen Schatz ein jeder Bleubiger Christ ihme selbs applicire vnd zueigne.

Ein jeder aber sol es ihme appliciren.

Solche application geschicht beids in genere, ins gemein / vnd in specie insonderheit. Ins gemein geschicht es durch die Predigt göttlichen Worts / da allen Zuhörern des Worts im Wort des Evangelij des Vaters Gnade / des Sohns Verdienst / vnd des heiligen Geistes erleuchtung angeboten vnd fürgetragen wird. Insonderheit geschicht in gebrauch der Hochwärdigen Sacramenten / da einem jedern wirklich applicirt / zueignet / vnd gleichsam in individuo versigelt wird alles / was durchs Wort in genere war angeboten worden.

Warumb eine gemeine Beicht / vnd eine private Beicht in vnsern Kirchen gehalten.

Vnd diß ist auch die Ursach / vmb welcher willen wir in vnsern Kirchen die Beicht vnd Absolution gedoppelt gebrauchē. 1. Einmahl in genere nach den Predigten / da allen Bußfertigen / rewenden vnd gläubigen

gen

gen Sündern in Christi Namen vergebung der Sünden ins gemein verkündiget/ angeboten vnd mitgetheilet wird. 2. Das andermal in specie im Beichtstuhl / da den jenigen/welche zu dem Tisch des H E X X N gehen/ sich mit Gott versöhnen vnd ihren Glauben von der Snad Gottes vnd dem ewigen Leben stercken wollen / einem jedern insonderheit die vergebung der Sünden mitgetheilet vnd applicirt wird. Welche wenn man sie nach dem Verstand der Apologia der Augspurgischen Confession Sacramentalem absolutionem nennen wolte (wie die Papisten Sacramentalem confessionem haben) würden wir mit niemand darüber zanken.

Vnd ist dieser Absolutionum keine zuviel. Denn zarte Gewissen / welche die Last ihrer Sünden leicht fühlen / vnd derowegen alle Tag von Hertzgen beten / H E X X vergib vns vnser Schuld : also würden sie auch alle Tag die Absolution mit danck annehmen. Was aber rohe sichere Hertzgen sind / welche weder reu ihrer Sünden noch Glauben/oder Fürsatz das Leben zu bessern haben / die sind ohne das außgeschlossen / denen be-
 heilt der heilige Geist ihre Sünden zum Bericht bevor / vnd hat sich ihrenthalben niemands zu befahren / daß sie solche gesprochne Absolution mißbrauchen möchten.

5. Daß aber der sorgfeltige Schwager sich so sehr darumb bekümmert / ob ich oder der Buchdrucker propriâ autoritate & temeritate das Creutzlein + darzu gemacht habe / damit es dē Schwager nicht den Schlass zu störe / so berichte ich ihn / daß ichs selbs hinzu gezeichnet habe. Wenn auch Decumanus meine Erklärung vber das Tauffbüchlein Lutheri, oder auch

Also ist auch eine gezei-
 chnete Absolution.

Von dem
 Zeichen des
 Creuzes.

W m iij

meine

meine Schrifften vber dem Streit des Exorcismi gelesen hette / so wärde es ihm nicht wunder vber wunder sein / daß Leiser das Creutzzeichen gemacht hat. Jedoch ist der Schwager deswegen bey mir wol entschuldiget. Denn ohne zweiffel er dazumal zu Loretto gewesen ist / dahin meine Schrifften nicht kommen. Bigt auch nichts daran. Mit einem Wort gleichwol mag er wissen / daß mich weder das Creutzzeichen noch andere adiaphora freen / wo sie ohne superstition vnd Aberglauben gebraucht werden / ja ich gebrauche sie ex libertate Christiana selbs mit. So bald aber des Papsts zwang / ein Menschen Gebott oder ein etlicher Aberglauben darzu kömet / so wil ich nichts mehr damit zu schaffen haben.

Ob eines oder zwey
Creutz zu
formirn.

Frägt Decumanus weiter / warumb ich nicht drey Creutz gebrauche / bey einer jedern Person der Gottheit / bey Gott Vater / Sohn vnd H. Geist / sondern allein bey der Person des Sohns? So antworte ich ihm / daß ichs darumb thue / dieweil weder der Vater noch der H. Geist / sondern allein der Sohn für mich gecreutziget ist worden. Beliebet einem aber drey Creutz zu gebrauchen nicht aus superstition, sondern aus Christlicher Andacht / zur Erinnerung / daß Gott der Vater seinen Sohn in den Tod dahin gegeben: Daß der Sohn Gottes solches Creutz gedultig getragen: vnd daß Gott der heilige Geist / die Lehr von dem Creutz Christi noch in aller Welt predigen lasse / so wil ich mich mit keinem darüber ärgern. So gar nicht / daß ich auch Decumano frey lasse / wenn er an stat des Creutzes Christi / des Schechers zur lincken hand Creutz erwehlen wolte / so wil ichs ihm auch passirn lassen.

8. Daß

8. Daß aber Decumanus das Christliche Gebet also spöttlich abweist/ vnd saget/ Er lasse es passirn/ usque ad coelum (jedoch sorglich) exclusivè, das wil ich dem Christlichen nachdencken des Gottseligen Lesers heimstellè. Wir Christen habè von vnserm Herrn Christo ernstern Befehl/ daß wir in seinem Namen beten sollen: haben auch die gnedige Verheißung/ daß er vns wölle erhören/ vnd sollen wir gewiß sein/ daß vnser Bitte dem Vater im Himmel angenehm vñ erhöret seyn. Wir sollen auch mit glaubigen Hertzen darauff Amen sprechen/ das ist/ ja ja/ es sol also wie wir gebetet haben geschehen. Dis saget vns Gottes Wort. Aber Decumanus spöttelt vnd saget: Ja ja/ es ist erhöret usq; ad coelum, doch exclusivè, das ist/ ewer Gebet ist biß an den Himmel hinan gegangen aber nicht hinein kommen. Wir wissen/ daß wir im Himmel einen solchen Hohenpriester an Christo haben/ der einmahl eingegangen ist in das allerheiligste/ vñ erscheinet stets für seinem himmlischen Vater/ treget auch vnser Gebet für/ vnd erhelte/ das alles/ was in seinem Namen gebetet wird/ in ihme auch sey ja vnd Amen.

Ich wil aber dem Christlichen Leser die Ursach anzeigen/ warumb Decumanus eigentlich diß Gebet also außspöttelt/ vnd lieber gar vernichtete. Die Ursach hette ich selbes nicht in acht genommen/ wenn nicht neulich ein guter Freund mich derselben erinnert hette. Die ist diese. Kein Jesuit/ wie auch kein Weßpaff/ betet nach seiner Predigt für den Keyser/ für ein Fürsten/ oder für ein andere weltliche Obrigkeit. Wil der Keyser/ oder ein Fürst/ oder ein Bürgermeister/ daß ein Jesuit für ihn bete/ so muß er eine Weß bey ihm bestellen/

Decumanus
redet schimpf-
lich von dem
heiligen Ge-
bet.

Matth. 7.
Ioh. 16.

Heb 7.
1. Cor. 1.

Warumb
Decumanus
dieses Ge-
bet also auß-
spöttelt.

stellen/sonsten beschleußt er seine Predigt mit dem Paternoster vnd Ave Maria, Daß er aber für die Christliche Stände/sonderlich den Weltlichen vnd Heußlichen beten solte/ das leßet er wol/ es möchte den Weßschmiden etwas abgehen. Damit nun ihnen nicht ihre selbs eigne Reut fürwerffen vnd sagen: Warum betet ihr Geistliche nicht auch für vns Weltliche/ die wir im Regier- vnd im Haußstand leben? so kömmet ihnen Decumanus mit dieser Aufflucht zuvor/ das er sagen kan: Habt ihr doch gehört/ wie weit solch Gebet gehe/ nur usque ad caelos, biß an den Himmel hinan. Was wollet ihr denn mit einem solchen Gebet machen? Bestellet dafür ein Weß/ so gehet dasselbe Gebet gar in den Himmel hinein.

Dem Christlichen Leser wird das iudicium beimgestellt.

Also hat der Christliche/günstige/liebe Leser/meine Rettung vnd Verantwortung/auff die Erwegungen/Erleuterungen/Erinnerungen vnd Glossen Decumani, zu verteidigung meiner Pragerischen beyden Predigten. Vnd bitte ich gleicher Gestalt/er wolle unserer beyden Schrift sepositis omnibus praëiudiciis mit fleiß lesen/in Gottes furcht gegen einander erwegen/vnd welchen theil er Gottes Wort am gründlichsten führen vnd auff seiner seiten habende befindet/ dem wolle er folgen. Ich begere nicht/ daß eine Zeil meiner Schrift approbirt oder angenommen werde/ wo sie nicht grund hat in heiliger Göttlicher Schrift. Ich verhoffe aber/ der Christliche Leser werde selbs befindē/ daß in beyden Artickeln/ von den guten Wercken/ vnd von der Rechtsfertigung des Menschen für Gott/ auch andern Lehrpuncten/ deren Decumanus eine zimliche Anzahl eingesprenget hat/ ich nichts gesetzt habe/

Das

das nicht mit hellen / klaren Sprüchen S. Schrift erwiesen were. Wird demnach ein jeder Wahrheit liebender / der Wahrheit für sich selbs raum vnd platz geben. Vnd wenn er also bey dem Wort Christi bleibet / so wird er ein rechter Jünger Christi seyn / vnd die Wahrheit wird ihn frey machen,

Vnd weil kein zweifel ist / daß Gott auch mitten im Papstumb sein heufflein habe / welches aus vrwissenheit sündigt vnd irret / die sich auch gern zu recht bringen liessen / wenn sie nur nicht den schädlichen verführerischen Blindenleitern zu theil worden weren / so wünsche ich von grund meines Hertzens / daß der fromme gütige Gott mittel bescheren vnd geben wölle / damit ihnen das Licht der Wahrheit auch auffgehe / daß sie auch erkennen / wie nunmehr für aller Welt offenbar ist / daß Rom die grosse Stadt / die auff den sieben Bergen ligt / vñ weiland herschete vber alle Welt / deren Bischoffe vñ Jñwoner vorzeiten / wegen des Evangelij Christi / welches S. Paulus des orts geprediget vnd gepflantzet hat / ein Tempel vnd Wohnung Gottes waren / hernach durch ihren Abfall von dem Wort der Wahrheit / sey worden die grosse Babylon / die Mutter aller geistlichen Hurerey vnd aller grewel auff Erden / die da truncken ist von dem Blut der Heiligen / vnd von dem Blut der Zeugen Christi / welche diese Ertz Wörder hin vnd wider in Italia, Hispania, Franckreich / Engelland / Niderland / vnd eins theils auch in Deutschland / durch Schwert / Wasser / Strang vnd Feuer semmerlich erwürget haben. Vnd daß sie derowegen / nach der ermahnung Gottes / von diesem schendlichen schädlichen Babel außgehen / wo nicht mit dem Leib / Hab vnd Gütern /

An

dannoch

Ioh. 8.

Christlicher
wunsch für
die einfeltigen / die im
Papstumb
stecken.

2. Thess. 2.

1. Pet. 5.

Apoc. 17.

dannoch mit dem Geist / Glauben vnd Bemütern / vnd sich mit vns den Evangelischen / welche sich zu der recht vhralten Christlichen Apostolischen vnd Catholischen Lehr bekennen / in sanfftem stillen Geist vereinigen / vnd also in recht alter Deutscher (nicht Wammeluckischer / Decumanischer / halb-welscher) sondern gantz Deutscher vertraulichkeit zusammen setzen / mit einander recht nach Gottes Wort glauben / Christlich in der Liebe leben / vnd dermal eins selig sterben / vnd ewig selig werden. Amen.

Gottes ver-
mahnung an
die so im
Papstum
sind.
Apoc. 18.

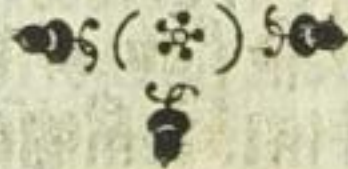
Die Stimm vom Himmel herab saget : Sehet aus von ihr mein Volck / daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden / auff daß ihr nicht empfalet etwas von ihren Plagen. Denn ihre Sünde reichen biß an den Himmel / vnd Gott dencket an ihren Frevel.

Decumanus
wird Gottes
Bericht be-
sohlen.

Den Decumanum (er sey Schwager oder Better) befehle ich dem Bericht Gottes / denn er aus leichtfertigkeit von der erkandten vnd erlerneten Wahrheit nicht allein hievor abgefallen / sondern widersicht auch dieselbe jetzo wider das Zeugniß seines Bewissens. Darumb / ob mich wol schmerzet. Daß das teure Blut Jesu Christi / durch welches er auch vom ewigen Tode erkaufft worden / an ihme verlohren sein sol / so kan ich doch keine Hoffnung haben / daß er wider zu rück kehren werde. Bleibet demnach sorglich bey S. Johannis

1. Ioh. 5

Spruch: Es ist eine Sünde zum Tod / darfür sage ich nicht / daß jemand bitte.



APPENDIX.

Unstiger lieber Leser. Ich bin wol willens gewesen/das ich auch das jenige widerlegen wolte/was Decumanus wider meine Praefation vnd Postfation vor- vnd nach gebracht hat. Aber nach dem ichs durchlesen/ vnd auch anderer judicia darüber vernommen habe/ bin ich anders rhats worden / vnd wil es zu diesem mahl bewende lassen bey dem/das ich die Lehr/ so ich zu Prag öffentlich in zweyen Predigten fürgetragen/ verteidiget habe. Was die Sach mit den Jesuiten anlanget/ wird dieselb ihren Auftrag vnd Richter wol finden/es hette sich Decumanus als der dritte Mann/ nicht drein mengen dorffen.

Die Jesuiten sind noch zur zeit nicht so arm an Leuten/die geleyret haben Bücher schreiben/das sie eines entlauffenen/abgefallenen Hammelucken bedorfften/der ihre sachen gegen mir oder andere verteidigte. Aber es kan jedermenniglich wol abnemen / warumb es diesem Zehner zu thun sey. Nemlich nicht vmb die Religion/sondern er wolt gern steigen vnd gar ein Dreybatsener oder Pauliner werden. Darumb wil er sich bey den Jesuiten einheucheln/verteidiget sie/redt ihnen ihr Wort/zu dem ende/sie sollen sein Wort widerumb redē/bey Bischoffen/bey den Cardināln/bey dem Scartecken Papst Bellarmino, Ja durch ihren Generalem bey dem rechten Papst Paulo IV, vnd ihn de meliori notā commendirn vnd sagen:Decumanus der ist ein Mann/er greiff die Lutherische dapffer an. Ist er sonst nicht wol im grund beschlagen / so kan er doch gut mundwerck machen. Ey er kan dem D. Keiser dapffer abkehren /

Wider die Jesuiten wil D. Keiser zu diesem mahl nicht schreiben.

Denn solches ohne des Decumani eingriff geschehen kan.

An is

vnd

vnd ja redtlich durch die Sechel ziehen. Fürwar er ist werth/ daß er hinwider bedacht werde. Were es doch allen Papisten ein schande/ daß ein solcher fürnehmer beredter / beschryener Erleutterer / an einem schlechten vnbekandten dunckeln ort / als ein Evangelischer Augustinianischer Confession zugethaner Prediger bleiben solte/ er ist werth/ daß er auff einen Bischofflichen Thron erhaben / als ein Cornut mit einer zweyspitzi- gen Insel gekrönet / vnd mit Fürstlichen Einkommen begnadet werde.

Jedoch bitte ich für ihn umb ein gute Pfründ.

Reverende Pater Andrea, clarissime D. Gretzere, illuminatissime D. Tannere, vnd mein verlappeter vnd verlappeter Pomeri, ich wil selbs hiermit bey euch für den guten Mann gebeten haben / daß ihr ihn nicht lassen wollet / sondern seinem begeren vnd hoffen nach zu mehrern befördern. Hat doch der Papst in allen hohen Stifften seine mensches Papales, wie bald kan er durch diß compendium ihn in ein Stifft einschieben/ vnd zu einem grossen Pilaten machen? Hernach wird ihn sein geschicklichkeit wol selbs in die höhe bringen. Ihr werdet befinden/ er wird sich befleissen / sich widerumb danckbar zu erzeigen. Er dörfte sich vnterwinden/ ein ganz reformirtes Lutherisches Stifft wider zum Sacolischen Papisten Glauben zu bringen. Als denn würde er euch erlauben ein Collegium daselbhin zu setzen. Were das nicht danckbarkeit?

Hat er so nicht verdient/ so frecht er doch danach.

Fürwar liebe Herrn/ bedenckets selbs / es ist nicht ein schlechtes / daß Decumanus von ewer vnd ewer Religion wegen / nicht allein Schwäger vnd Freunde / sondern auch seine ware vnd in Gottes Wort wol fundirte Religion vnd Glauben/ vnd demnach auch seiner Seelen

Seelen

Seelen Seligkeit vbergeben hat. Lassets ihn doch zeitlich geniessen / damit er zum wenigsten ein Irdisches Paradiß bey euch finde / dieweil doch das Ewige bey Gott für ihn verschertzt vnd verlohren ist.

Liebe Herren lassets Decumanum nicht entgelten / daß diese seine Schrift auch bey den Papisten selbst / vnd sonderlich zu Augspurg / dahin ers durch seinen Angermeyer mit hauffen geschickt hat / nichts geachtet wird / vngeachtet auch / daß er des Ehrwürdigen Herrn Cleophae Distelmeyers des Hoherstifts zu Augspurg Vicarij, dessen Collega oder vielmehr Praepositus er gern sein wolte / in allen ehren zum Beschluß gedacht hat. Es ist vielleicht ein anderer Unfall bey ihm mit dieser sachen / daß es heist: Nequiter cogitata, pessimè cadunt. Hat er es nicht gut getroffen: so hat er doch das Gute (nemlich ein gute Trabenden) gemeinet.

Wenn ich auch ansehe die Summam alles dessen / was Decumanus wider meine Prae- vnd Postfationes einbringt / so bestehets in zwey L. L. im Raagnen vnd Bestern.

Was das erste L. anlangen thut / so laugnet er (nach dem Sprüchlein des Terentij: Si fecisti, nega) alles / was ich von den Jesuiten eingeführet habe / vngeachtet daß ich nichts gesetzt / das nicht Land- Reichs- ja Weltkündig / auch meistens theils bereit sonst in offnem Druck ist. Schilt mich darüber greulich aus / für einen ErtzLügner. O Decumane, ich bin (Gott lob) mein lebtag mit Liegen niemals vmbgangen / dessen ich zeugniß haben wil von allen die mich kennen. Wil derwegen der Jesuiten halb das liegen nicht erst in meinem alter anfangen. Vnd der ursach halben / habe ich auch nichts heim-

Unspottet
seine schrift
wird nichts
geachtet.

Zwey L. die
Decumanus
zum beschluß
wider mich
fürbringet.

L. Leuenen
hat Decu-
manus wol
gelernt.

An iij

lichs /

liche / sondern alles Landkündiges von ihnen geschrie-
ben / sonst wolte ich noch viel mehr auffgebracht / vnd
vielleicht auch dieses problema eingeführt vnd gefra-
get haben / woher es doch lehme / daß man saget :

Jesuitæ semper sunt bini :

Si verò sunt trini :

Tertius est generis foeminini ?

Erschröckli-
che legend
des Jesuiten
superioris,
Henrici
Garnetti.

Solte ich aber je durch das Land- vnd Weltkündi-
ge Beschrey in einer einigen sachen verleitet sein wor-
den / daß den Jesuiten zu viel geschehen were / so müste
mich es wunder nemen / dieweil doch gewiß ist / daß den
Jesuiten kein vnthat zu viel ist. Es lese der Christliche
Leser das Buch / welches intitulirt wird / Actio in
HENRICUM GARNETUM, societatis Jesuiticæ in An-
gliâ SUPERIOREM, zu London bey Johann Norton An-
no 1607. gedruckt / so wird er befinden / daß was ich in
meiner Praefation von der Jesuiten guten Wercken ge-
setzt habe / dasselbig alles nur Kinderwerk seyn / gegen
der grossen That / welche gedachter Henrichus Garnet-
tus der Jesuiten Superior mit seiner Gesellschaft / wi-
der den allerlöblichsten König Jacobum VI. in En-
gelland fürgehabt hat. Der hat ein rechter Simson
sein wollen / daß wie Simson das Haus / darinnen der
Philister Fürsten neben drey tausent Mann vnd Weib
versamlet gewesen / durch seine stercke vber einen hauf-
fen geworffen vnd sie alle getödtet hat / Also wolte
Garnett durch verborgen Pulver vnd Feuer das Pa-
latium, darinnen höchstgedachter König / mit seinem
Gemahl / Jungen Prinzen / allen Fürsten der En-
gelländischen Kron / sampt dem gantzen Parlament /
vhat halten solte / vber einen Hauffen werffen / vnd sie
alle

Iud. 19.

alle

alle mit sampt noch viel hundert andern Menschen vnd Dienern tödten vnd aufstigen. Damit also der Römischen Catholischen Religion ein starcke Hülff vnd beförderung durch dienst vnd geschwinde Practicken der Jesuiten geschehe. Vnd lege nicht daran/wenn gleich auch etliche Papistische Herrn im Rauch vnd Dampf mit dahin führen. Denn wenn man das schädliche Blut aus einem Patientischen Leib abzöpfen wil / muß mans nicht achten/wenn gleich auch etliche gute Blutstropfen mitlauffen.

Decumane liege ich hieran auch? Schreibe ich die Wahrheit / oder die Unwahrheit / in dem in Klage / daß durch der jenigen Leut / die in dem Jesuiten Orden sind / unmenschliche / teuflische List vnd Practicken / in Engelland ein solche vngעהure / schreckliche Mordthat für gewesen sey / wider den König / als patrem patriæ, vnd wider alle Reichstende / dergleichen nicht von der Welt anfang her gehört ist worden? Laugne es Decumane, bistu keck. Vnd ihr Jesuiten alle, laugnets wenn ihr könnet.

Vnd zwar Christlicher Leser / setzo / weil die Sachen noch new ist / vñ mit vielen Königlichem Briefen bestetiget worden / so schweigē die Jesuiten vñ ire Heuchler wol still / dörffens öffentlich nicht laugne. Bedenckē aber vnter dessen bey sich selbs / lasset die Sachen nur ein wenig älter werden / vnd die jenigen absterben / die am meisten hiervon wissen. Wir wöllens hernach ja so derb vñ dafffer laugnen / als jetzo Decumanus laugnet / was D. Polycarpus Reiser von vns geschrieben hat.

Denn / lieber Christ / laugnen ist der Jesuiten eigenschafft in quarto modo. Wer wolte sich denn hier-
über

Solche wird
ja öffentlich
Decumanus
nicht leugnē.

Denn die
Sach ist noch
zu new.

Wiewol die
Jesuitē auch
laugnen die

über

Geschicht
von Papst
Iohanne IX

über mit ihnen einlassen? Dörffen sie doch vnder schenit
laugnen / was Platina von dem Papst Iohanne (sonst
Agnes genant) dem neunten geschrieben / da die Baby-
lonische Sur sich von den Cardināln hat schwengern
lassen / vnd ein Kind geboren / mitten auff der Stras-
sen / halbweges zwischen dem Colosseo vnd S. Clemen-
tis Capellen / als sie in sehr andechtiger vnd stattlicher
Procession daher trate. Da hat sie war gemacht die
viel P. Papa peperit parvulum puerum propè Por-
tam Petri Pauli. Diß laugnen sie / darumb / dieweil
die Jesuiten den Papst beredt haben / daß er das ge-
hawen steinern Bild / das zum ewigen gedechtniß dahin
gesetzt ward / hinweg genommen / vnd in die Tiber hat
werffen lassen. Item / dieweil auch der Porphyretische
Stuhl auß dem weg geraumet worden / auff welchen
der newgekohrne Papst sich setzen / vnd von zweyen Dia-
conis hat probirn müssen lassen / ob er auch zur gnüge
außstafft sey. Wie Petrus Paulus Vergerius Episco-
pus Justinopolitanus, ein beglaubter Zeug / hiervon
geschrieben hat.

Darumb so
ist laugnen
den Jesuiten
gewaltig an-
geboren.

Wei denn die Jesuiten / vnd andere die bey ihnen
in die Schul gegangen sind / solche offenbare klare sa-
chen so dapffer leugnen dörffen / was sol es denn wun-
der sein / das Decumanus ihnen zu gefallen auch alles
laugnet? Vnd ist kein zweiffel / mit der zeit werden die
Jesuiten auch den grewlichen Anschlag in Engelland
laugnen / vnd fürgeben / daß die Jesuiten nichts damit
zu thun haben / ungeachtet daß Henrichus Garnett sol-
ches bekant / abgeben hat / vnd darüber den 3. Maij /
Anno 1605. zu London an den liechten Galgen gehen-
cket ist wordē. Aber in diesem fall wird S. Pauli Spruch

war

war werden. Etlicher Menschen Sünde sind offenbar /
 daß man sie vorhin richten kan. Etlicher aber werden /
 hernach offenbahr. Die Jesuiten können so cautè sün-
 digen / vnd mit ihrem heuchlen sich also zuheuffen / daß sie
 viel Leut ein zeitlang betriegen. Aber zu letzt kömmet
 es doch an den Tag. Was aber in dieser Welt verbor-
 gen bleibet / das wird der grosse Tag des **H E R X X I** of-
 fenbarn / welcher mit erscheinung seiner herrlichen zu-
 kunfft / an diese vnzeitige schädliche Frucht ein End
 machen wird.

Es beschweret sich Decumanus nicht ein geringes /
 Daß alles was böses geschehe / man den Jesuiten zule-
 ge / vnd ihnen schuld gebe / als wennes alles durch sie ge-
 schehe. Vnd daß wir die Jesuiten desselben beschuldi-
 gen / das leugne ich nicht groß. Denn ja fast in der Welt
 nichts fürnehmes für ist / da sie sich nicht einmengen /
 vnd mit aller macht turbirn helfen. Wie weit sind sie
 darvon gewesen / da Belgiosa in Hungern die schreckli-
 che persecution wider die Evangelische angefangen
 vnd dem Römischen Keyser seine herrliche victorias wi-
 der den Türcken zerstöret haben? Wie viel sind sie bey
 dem nähern Reichstag zu Regenspurg nützlich gewesen / da
 man sie mit grossen Wägen Fuderweise zugeführt
 hat? Vor einem Jahr kondten sie auch nicht darvon
 bleiben / da vnser frommer Keyser in seiner Königli-
 chen Residentz in Behem molestirt ward. Daß wie es
 vorzeiten geheissen hat: Quicquid agit mundus, Mo-
 nachus vult esse secundus. Also heist es setzo / Jesuita
 vult esse secundus. Vnd daß ihr Geist / der sie treibet
 vnd regieret / nicht ein Geist des Friedens / sondern
 ein heimischer / tückischer / Blutdurstiger Wurdgeist sey /

Tim. 5.

Ob die Jesu-
 iten schuld
 tragen an
 allem was
 vnrichtig
 fürleufft.

So

das

Das bezeugen alle die/welche ein wenig ihre consilia haben lernen erkennen. Darumb möchte ich wol wissen/was diese neue Jesuiten wol verward / sein mögen der alten Sect der Jesuiten / ober welche Bischoff Gottfried / geborner Graf von Hohenlohe / Bischoff zu Wirtzburg / vor dreyhundert Jahren geklaget hat / daß den 13. Januarij Anno 1308. zween derselben / mit Namen Ulrich Rinch / vnd Gabriel Hamburger / ihn in einem Wald auff einer Jagt oberfallen haben / vnd erwürget hetten / wo nicht seine Vnterthanen im Mark Burckbornheim darzu kommen weren / vnd ihn gerettet hetten. Fürwar ihr viel vermeinen / es seyen beyde Secten eines Heistes Kinder. Darumb auch Thuanus Præsident im Parlament zu Paris / vngeachtet daß er selbs ein Papist ist / alle Könige vnd Fürsten warnet / sie sollen die Jesuiten nicht einnemen / denn sie könnens nicht lassen / sondern müssen vnrube stifften. Zween seiner Verß / auß einem langen carmine, lauten also:

Non temerè errone in regna admittite vestra,

Hostis si quis erit, prabeat hospitium.

Wie denn auch Decumanus das L. Leffern wol gelernet hat.

Was das ander L. das Leffern / betreffen thut / da Decumanus, wenns möglich were / mich gern mit Leffernworten also überschätzen wolte. Daß mein Name in aller Welt stinckend würde / das lasse ich dahin gestellet vnd Gott befohlen seyn. Denn ich bin bereit / durch seine Bnad / ober der ehre seines Namens / vnd ober der Lehre / daß allein / allein / allein Christus Jesus vnser Berecht, vnd Seligmacher sey / vnd daß solcher allein / allein / allein durch den Glauben ergrieffen / vnd einem jedern zugeeignet werde / nicht allein meinen guten Namen / sondern auch Leib vnd Leben /

vnd

und alles was ich habe / wanns ihm gefellet / zuzubief-
 fen / vnnnd also durch Ehr vnd Schand / durch böse Be-
 rüchte / vnd durch gute gerüchte / ihm nach zu folgen.
 Er wird es alles reichlich wider zu erstatten wissen.
 Denen aber / die nicht gehorsam sind dem Evangelio
 vnsero **HERRN** Jesu Christi / wird er Rache geben mit
 Feuerflammen / daß sie werden Pein leiden / das ewige
 verderben / von seinem Angesicht vnd von seiner herrli-
 chen Macht. Ihme sey lob / ehr / preiß vnd danck / in
 alle ewige ewigkeit / Amen. **HERRN**
 Jesu. Amen.

2. Cor. 6.

2. Theß. 1.

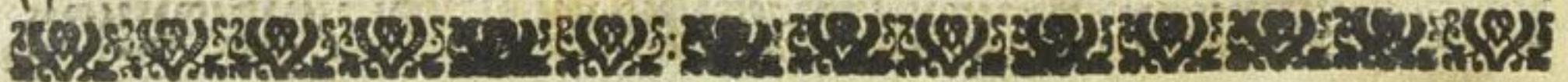
E N D E.





Gedruckt zu Leipzig /
Im Jahr.

M. D. C. i. K.



Jh. evang. asc. 315

